

ZEITSCHRIFT
FÜR
ÄGYPTISCHE SPRACHE
UND
ALTERTHUMSKUNDE

HERAUSGEGEBEN

VON

C. R. LEPSIUS

ZU BERLIN

UNTER MITWIRKUNG VON H. BRUGSCH



SIEBENTER JAHRGANG
1869



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

Inhalt.

	Seite
Prof. Brugsch an den Herausgeber	1
Assyrica, by Dr. Haigh	3
Ueber die Götter der 4 Elemente, von Joh. Dümichen	6
Offener Brief an H. Prof. Dr. Brugsch, von Fr. J. Lauth	7
The annals of Tiglath Pileser II, by George Smith	9
Seconde Lettre à M. Lepsius, sur un décan du ciel égyptien, par A. Romieu (Avec une planche)	17. 34
Varia, by S. Birch	25. 115. 133
Die ägyptischen Skarabäen als Gewichte, von J. Lieblein	28
Du rapport entre les papyrus 350 et 352 du musée de Leide, par W. Pleyte	30
Sur la prononciation du groupe  , par F. Chabas	42
Egyptian genealogies, by Dr. Haigh	43
ⲓⲟⲩ Gosen, by Dr. Haigh	47
Bemerkung über ḥmꜣꜣ, von Albert Harkavy	48
On the formulas of three royal Coffins, by S. Birch	49
Psametic IV bei Manetho, von Fr. J. Lauth	53
Quelques remarques sur le rôle des déterminatifs, par F. Chabas	55
Sur quelques instruments égyptiens de mesurage, par F. Chabas	57
Die Biblische und Assyrische Chronologie nach Hrn. G. Smith, von Prof. Dr. Julius Oppert	63
Nachtrag, von dems.	68
Entgegnung (gegen W. Pleyte), von Fr. J. Lauth	69
Topographical notes from Coptic papyri, by C. W. Goodwin	73
Sur le groupe  , par F. Chabas	76
Die Kalenderreform im Dekret von Kanopus, von R. Lepsius	77
Sur quelques groupes hiéroglyphiques, par W. Pleyte	82
Aegyptisch-Semitisches, von A. Harkavy	83. 132
Sur quelques données des Papyrus Rollin, par F. Chabas	85
Assyrian History, by George Smith	92. 106
Le scribe Ptahmesu, par W. Pleyte	100
Die Säle und Zimmer im Tempel von Dendera, von Joh. Dümichen (mit einer Tafel)	101
Le Ptoembari et les Ptoemphanæ de Pline, par Paul Buchère	112
Les Wawa ou Wawa-t, par Paul Buchère	113
Remarks on Assyrian Chronology, by Daniel Hy. Haigh	117
Aegyptische Genealogien, von J. Lieblein	121
Gleanings in Coptic Lexicography, by C. W. Goodwin	129. 141
Traduction du Chapitre 1 ^{er} du Livre des Morts d'après les papyrus du Louvre, par Paul Pierret	137
Nachrichten	48. 148
Erschienene Schriften	24. 48. 72. 84. 148
Hieroglyphisches Glossar	147



EGYPTOLOGY

ARCHIVE

WWW.EGYPTOLOGYARCHIVE.COM

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von **Professor Dr. R. Lepsius zu Berlin** (Bendler-Straße 18)

unter Mitwirkung von **Professor Dr. H. Brugsch zu Göttingen**.

Januar

Preis jährlich 5 Thlr.

1869.

Inhalt.

Prof. Brugsch an den Herausgeber. — Assyrica, by Dr. Haigh. — Ueber die Götter der 4 Elemente, von Joh. Dümichen. — Offener Brief an H. Prof. Dr. Brugsch, von Fr. J. Lauth. — The annals of Tiglath Pileser II, by George Smith. — Seconde Lettre à M. Lepsius, sur un décan du ciel égyptien, par A. Romieu. (Suite.) — Erschienene Schriften.

Prof. Brugsch an den Herausgeber.

Theben, den 20. Dezbr. 1868.

Hochverehrter Herr Kollege,

Seit 40 Tagen schwimmen wir, d. h. die Herren Mariette, Vassalli und meine Wenigkeit auf dem Nil in dem höchst bequem eingerichteten Dampfer Menschieh und haben in dieser Zeit Gelegenheit gehabt die Hauptstationen unserer Reise Dendera, Theben und Edfu in der ausführlichsten Weise zu studiren. Ich kann Ihnen nicht genugsam schildern, wie unendlich befriedigt ich von den bisherigen Ergebnissen meiner Studien bin und wie vor allen Edfu, der nunmehr vollständig ausgegrabene Tempel der alten Apollinopolis Magna es ist, der mir täglich neue und unerwartete Aufschlüsse darbot. Meine Vorgänger, wie es scheint, haben nur das zunächst Auffallendste und nahe Liegendste gesehen, während eine Menge interessanter Einzelheiten ihren Forschungen entgangen sind. Ich rechne dazu 1. eine vollständige Abhandlung über die altägyptischen Ellen, 2. drei große und ausführliche Baulisten mit Angabe astronomischer Positionen (Orion und der große Bär), 3. fünf große Texte (98 Zeilen), eine Fortsetzung der Schenkungsurkunde enthaltend, 4. zwei beinahe vollständige Festkalender, so wie acht Listen sehr ausführlicher Natur, die Festordnungen des Tempeldienstes in sich schließend, 5. die Horus-Mythologie, ein Text von über 200 Zeilen mit den zugehörigen Darstellungen, die Herr Vassalli so freundlich war für mich zu copiren. Dieser Text hat geographisch eine besondere Wichtigkeit, als die unterägyptischen für typhonisch gehaltenen Städte (vor allen Avaris) sehr genau, im Zusammenhang mit den Kämpfen des Horus gegen Typhon, beschrieben werden. Es erscheint bei dieser Gelegenheit auch die Göttin Astarte, deren Abbildung ich diesem Briefe beifüge; 6. die sehr ausführlichen Nomoslisten, die neben den geographischen Aufschlüssen reiche, bisher nicht gekannte Angaben mythologischer Natur gewähren, wie z. B. die Namen des Horus und des Osiris in jedem einzelnen Nomos. Rechne ich zu dieser Aufzählung noch die historischen Texte (der Tempel von Apollinopolis enthält die ptolemäische Reichsgeschichte wie der Tempel von Karnak die des Neuen Reiches der Pharaonenzeit) so wie das überreiche philologische Material, so habe ich in großen Zügen die allgemeinen Umrisse meiner Thätigkeit gegeben. Wie arm erscheinen dagegen die Inschriften der alten Zeit mit ihren einfachen, meistens (oder wenigstens scheinbar) nichts sagenden Formeln!

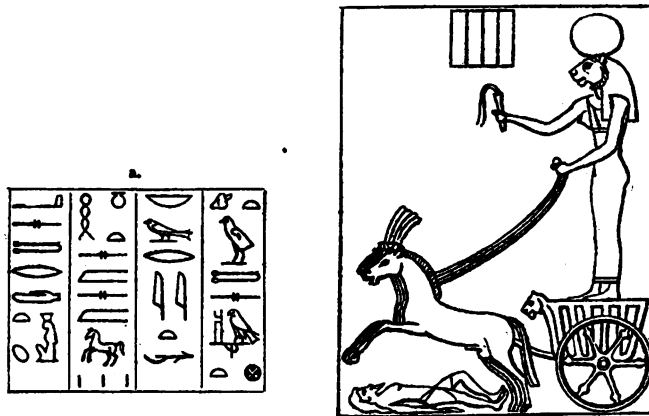


EGYPTOLOGY

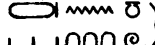



ARCHIVE

WWW.EGYPTOLOGYARCHIVE.COM

Darstellung an der innern nach Osten schauenden Seite der westlichen Umfassungsmauer.



āstart hont semsemu reb ʾurit
Ḥnt utes-hor
 „Astarte, die Königin der Rosse,
 „die Herrin des Wagens, die von
 „Apollinopolis magna.“

In Dendera, dessen Tempel wir auf unserer Heimkehr noch eine Woche lang zu studiren gedenken, haben mich vor allem die astronomischen Texte im Pronaos so wie auf dem Dache des Tempels interessirt und ich bringe in Abdrücken oder Copien ein ungemein fruchtbares Material zurück. Ich habe mit Hilfe ausgezeichneter Gläser sämtliche Inschriften an der Decke des Pronaos copirt und meine Copien wiederholt mit den Originalen verglichen. Die Hauptausbeute betrifft eine neue, von mir entdeckte Liste der 30 Eponymien des Monats, hier mit der Ueberschrift:  „die Namen der 30 (sc. Tage) des Monats“. Ich habe hierdurch zugleich die lang gesuchte Gelegenheit gefunden, die fehlenden Tage 20. und 21. der Edfuer Liste zu ergänzen. Der 20. ward bezeichnet durch die Gruppe  *sotep (heb)*, der 21. Tag durch  *āper (heb)*. Die Dekanlisten, die Verzeichnisse der Planeten, die Hauptconstellationen des ägyptischen Himmels bilden in jeder Beziehung ein vorzügliches lehrreiches Material für weitere Studien, die ich nach meiner Rückkehr wieder aufzunehmen gedenke. Auch die Geographie ist in Dendera nicht schlecht vertreten. Ich besitze jetzt ein vollständiges Bild der 44 Nomen (diese Zahl wird in einem Texte ausdrücklich genannt) Ober- und Unterägyptens, ihrer Häfen, Tempelgebiete und Seen, ihrer Priester und priesterlichen Zeichen, ihrer Götter und heiligen Thiere, ihrer Osirisglieder, ihrer Feste und Kalendertage, ihrer heiligen Bäume und Pflanzen u. s. w. so vollständig, daß auch nicht an einer Stelle eine Lücke übrig geblieben ist. Sie können sich am besten vorstellen, welche Freude ich an allen diesen Funden habe und wie sehr ich hoffe, durch baldige Publication des Gefundenen der Wissenschaft meine Dienste zu leisten. Eine besondere Seite meiner Thätigkeit betrifft die Bezeichnung der Thore, Säle und Zimmer eines ägyptischen Tempelganzen und ich habe mich durch genauere Untersuchungen der Tempel von Dendera und Edfu, gegenüber den großen Tempelgruppen von Theben überzeugen können, daß das vielgliederte Bausystem einem gewissen Plane folgt, der am besten durch die gleichen Benennungen in den Vordergrund tritt. Das Schema der Namen ist ein stereotypes und nirgends sind mir Ausnahmen bedenklicher Natur entgegengetreten. In Memphis, das wir den ersten Tag unserer Auffahrt nach Oberägypten besuchten, sah ich die mächtigen Grundmauern eines von Hrn. Mariette aufgefundenen Tempel Ramses II, im Norden von dem Kolosse desselben Königs. Die stehen gebliebenen unteren Theile der Mauern haben ein besonderes geographisches Interesse, insofern in einer erhaltenen Liste unterägyptische Städte auch die Stadt Avaris in ihrer bekannten Schreibung erscheint. Was ich heute behaupten zu können glaube ist daß Avaris vollständig mit  identisch ist,

und das beide, wie Sie dies zuerst von Avaris scharfsinnig vermuthet haben, die älteren Bezeichnungen der Grenzstadt Pelusium sind. Noch muß ich erwähnen, daß wir Abydos auf unserer weiteren Heimreise berühren werden. Hier wird im *Kum-es-sultán* eine großartige Ausgrabung veranstaltet.

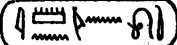
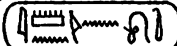
Assyria.

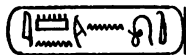
The students of the history of ancient Egypt are indebted to Mr. Smith for a most acceptable largess out of the rich treasury which is under his control. Of the errors which he has pointed out in my communication (*Zeitschrift Juli*), two were derived from the authority whom I followed (Sir H. C. Rawlinson, in the *Athenæum*, and in the *Transactions of the Royal Society of Literature*).

1. Asurbanipal was represented as saying, that his father Asurahidin destroyed the old cities of Egypt and then rebuilt them. The destruction of cities would involve the destruction of monuments; and this state ment in the annals of the Assyrian king seemed to me to account for the paucity of the monuments of the period.

2. It was also stated that Urdamani was pursued to Kipkip, captured there, and eventually executed at Ni'a. It now appears that such was not the case.

3. The fate of Tarku was said to be involved in mystery, on account of a defect in the annals. I ventured the conjecture, "until otherwise informed", that he abdicated; interpreting in this sense Herodotus' statement, with regard to the termination of the Ethiopian rule in Egypt. The defect in the annals is now supplied, and we know that Tarku retired to Ethiopia, and died immediately afterwards.

The main object of my communication was to call attention to the illustration mutually afforded, each to the other, by the stele of , and the annals of Asurbanipal. This illustration is rendered clearer still by the additional information which Mr. Smith has supplied, with regard to the commencement of Urdamani's reign, and I think his identity with  must be acknowledged. For brevity's sake, let us arrange the history from the stele, and from the Assyrian annals in parallel columns.



in the year of his coronation as king, had a dream, of which the interpretation was, „the „land of the South is thine, subdue the land „of the North“;

entered Thebes, and performed the sacred rites appertaining to a king in the temple of Amun; thence

proceeded northwards, meeting with no opposition, those who had been hostile receiving him with joy.

When he came near to Memphis, „the sons of rebellion“ came out to fight with him, and were defeated with immense slaughter: Memphis entered triumphantly.

Urdamani

as soon as he ascended the throne

prepared for war with the Assyrians, who occupied Lower Egypt; fortified Thebes, and

gathering a large force marched into Lower Egypt.

The Assyrians posted their army at Memphis; they were besieged there; Memphis with all its garrison taken.



EGYPTOLOGY

ARCHIVE

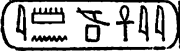
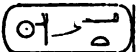
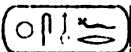





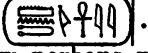
WWW.EGYPTOLOGYARCHIVE.COM

He then proceeded to attack the chiefs of the North, who dared not come out of their fortresses to oppose him, and he retired to Memphis to concert measures for the prosecution of the war. Then the chiefs of the North, headed by Pakruru of Pa-sabti, came to offer their submission.

The parallel is exact.

Other cities of Lower Egypt were governed by the kings native and foreign, tributaries of Assyria. Niku of Sai, and Pakruru of Pishaḫtu were the chief amongst these. Niku having been (probably) slain at Memphis, their leader would now be Pakruru. Urdamani gained Lower Egypt.

This king then commenced his reign on the death of Taharka B. C. 663. He might survive his defeat for years, if he escaped the Assyrian conqueror: but the time spent in his conquest of Lower Egypt, in the journey of a messenger to Assyria, and in Asurbanipal's march to Egypt, blockading Tyre on his way, would well carry the date of his fall into B. C. 662, his 2nd year, to which the monument of his reign at Berlin belongs. It was so, indeed, for the accession of Psametik, and therefore probably the death of Taharka (from which he dated his years), was between Mese 21 and Paophi 25, i. e. January 21 and April 1, and Asurbanipal set out on his expedition in Nisan or March, certainly of the year following the conquest of Memphis by Urdamani. I could not possibly have confounded this king with either of the others whom Mr. Smith names. With regard to the second of these the only facts that are known of his history are that he had a daughter Arbastutanifu, and that his son in law, her husband, was a king Pefaa-bast. The name of the lady connects her with the Bubastite dynasty; and the possible identity of her husband with the king of Xenens who is named on the Pianḫi stele, may warrant us in regarding Amunrut as having reigned somewhat earlier than the date thereof. Still the Bubastite names might continue in use in that family, and reappear in Egyptian history in much later times, as does the name Susinqu in the Assyrian narrative of the time of the XXVth dynasty ending; and Amunrut and Pefaa-bast may yet be found to belong to the place originally assigned to them, in the XXVIIIth dynasty.

Not having had an opportunity of seeing M. Mariette's publication, I followed M. de Rougé in identifying the conqueror  with the king whose throne-name was . If his throne-name was really  one of my grounds for placing him (in my second communication), in the Bubastite succession, disappears. Still, with M. de Rougé, I must regard him as having reigned before the time of the XXIVth dynasty. A reappearance of the name of his most formidable adversary will be remarked in Mr. Smith's list, Tap-naḫti of Bunu—. The first element of this name should be ; Sir H. C. Rawlinson read it *Mi*, i. e. , and I believe the variant  *mi* occurs in one writing of this name. The king Pianḫi Amunmi cannot be Montimi-anḫi, for, as Mr. Smith has observed, Monti is a transcription of  not of ; and the whole name would be .

We may now perhaps venture to fix the limits of the period of dodecarchy of which Herodotus and Diodorus have preserved for us the Egyptian tradition. It now appears that the Ionians and Carians, by whose aid Psametik overthrew his rivals, were a force sent to his aid by Gyges king of Lydia, and that Gyges lived for some time after the establishment of the independence of Egypt.

Dionysius of Halicarnassus (De Thucyd. char. 5), says that Herodotus comprized in his history a period of 240 years from the beginning of the Lydian dynasty to the Per-

sian war; but in another place (Epist. ad Cn. Pomp. c. 3), he sets down the duration of the period as 220 years. According to the numbers which Herodotus gives for the reigns of the Lydian kings, we should obtain from these data the following series.

B. C. 718	680	631	619	562	548
	Gyges	Ardys	Sadyattes	Alyattes	Crœsus to
698	660	611	599	542	528

Neither of these can be true. The former would date the death of Gyges 12 years before the accession of Asurbanipal; the latter would make the fall of Crœsus 10 years later than the capture of Babylon.

The dates deduced from the Parian marble, B. C. 605 Alyattes; 556 to 542 Crœsus; allow 4 years between the fall of Crœsus, and the capture of Babylon, an interval quite sufficient for the events which Herodotus records as having occupied it. Eusebius agrees with the marble in assigning 49 years to Alyattes instead of 57, but for the durations of the previous reigns we have

in his Canon,	36 years,	38,	15;
	Gyges	Ardys	Sadyattes
in his text,	35 "	37,	5;

variations which, computing from B. C. 605 will give the following series.

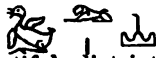
B. C. 694	658	620	
	Gyges,	Ardys,	Sadyattes.
682	647	610	

The former, perhaps, would meet the requirement of the annals of Asurbanipal; but if Diodorus be correct in stating 2 years of anarchy, and then 15 of dodecarchy, and the annals will allow the supposition that the Assyrian king speaks of an event so late as his 22nd year, we must prefer the latter. The 2 years then may represent the time spent by Asurahidin in the conquest of Egypt, B. C. 671 to 669; the 15 the whole term of the reign of the tributary kings, subjects of, or rebels against, the power of Assyria by turns, until B. C. 654. This number 15 (6 years of Taharka and 9 of Psametik), will allow us to account for Eusebius giving 20 years to Taharka, instead of 26, and to Psametik 45 instead of 54; and the number 2 may even account also for Africanus' 18 years for Taharka.

I think, then, we may trust this statement of Diodorus, and suppose that Psametik counted the years of his reign from B. C. 663, when Taharka as well as his father died, and that he achieved the independence of Egypt in B. C. 654. Nekau I seems to have inherited his throne by direct succession from a line of Saite kings, so that perhaps he was the only one of the 20 who was not actually raised to the throne by Asurahidin, whose invasion of Egypt was directed against the power of Taharka.

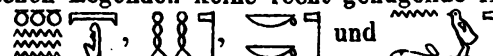

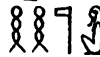




I take this opportunity of calling attention to a fact, which, as far as I know has escaped the notice of all who have studied the topographical nomenclature of Egypt.

"The plain of Jordan, all watered, — like the garden of Jahve, like the land of Egypt "when thou enterest צער." Gen. XIII. 10.

Surely it is  or Heroopolis, the gate of Egypt, by which travellers thither entered that beautiful district, which was emphatically "the best of the land", that is spoken of here; and the identity of name would suggest some early connection with צער in the East of Canaan, rather than, as Dr. Brugsch has supposed, with צור or Tyre.


Dr. Haigh.


Ueber die Götter der 4 Elemente.

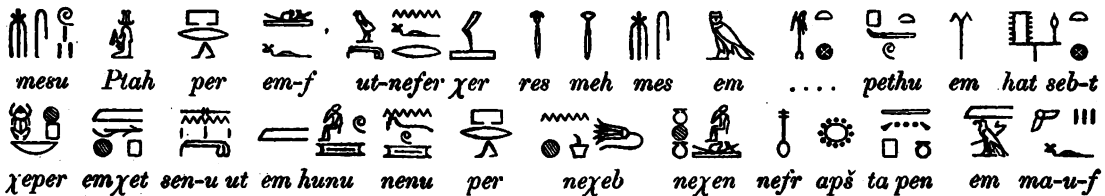
Zu den Götterreihen, die sich ziemlich häufig auf den Monumenten der jüngeren Zeit abgebildet finden, über deren Wesen uns aber leider die die Darstellung gewöhnlich begleitenden kurzen hieroglyphischen Legenden keine recht genügende Auskunft geben, gehören die 4 Doppelgottheiten . So viel scheint indessen zweifellos zu sein, daß wir in ihnen nach der ägyptischen Vorstellung Urgötter der Schöpfung vor uns haben. Dafür spricht, wie bereits vor Jahren von Hrn. Prof. Lepsius besonders hervorgehoben worden, ihre Frosch- und Schlangengestalt. „Frosch und Schlange galten als elementare Thierschöpfungen; sie schienen unmittelbar aus der Erde geboren zu werden; namentlich wurde die Bildung des Frosches und sein plötzliches Erscheinen und Verschwinden mit der Feuchtigkeit der Erde so ausgelegt“, dafür spricht die Beigabe des Käfers auf ihrem Kopfe, dafür spricht ferner ihr häufiges Zusammenerscheinen mit dem Weltbildner Ptah und dem Gotte Atum, der dann in der Beischrift genannt wird  „Vater der Anfänge, der sich selbst erzeugt“, dafür sprechen Beischriften wie  *heh šā sešep sešep sep* „Gott Heh, der Schaffende der da wiederholt entstehen läßt“  „Göttin Heh, die da gemacht was ist, geschaffen was existirt“  „Gott Ka, der Urvater aller Götter“  „Göttin Kait, die Urmutter des Götter- und Göttinnenkreises“  „Gott Ni, der da gemacht die Oberen und entstehen liefs die Unteren“. Bereits im Jahre 1858 hat von den Berichten der Classiker wie der Monumente geleitet Hr. Prof. Lepsius in einer eingehenden Arbeit die genannten vier Doppelgottheiten als die Götter der 4 Elemente: Wasser, Feuer, Erde, Luft zu bestimmen gesucht. Häufig sind, wie bereits bemerkt, die Darstellungen dieser Gottheiten, spärlich aber die Texte, aus denen uns ihr Wesen erschlossen wird. Aus diesem Grunde wollte ich mir erlauben, in Anknüpfung an das von den Herren Brugsch und Lepsius in der November-Nummer der Zeitschrift 1868 über die erwähnten Gottheiten Gesagte, hier nachträglich auf einige, wie mir scheinen will, instruktive Stellen in meinen Inschriftensammlungen aufmerksam zu machen.

Eins der Zimmer Edfu's und zwar dasjenige, welches von Hrn. J. de Rougé in seinem „Textes géogr. du temple d'Edfou“ gegebenen Plane mit Nr. 18, von mir in dem I. Bande meiner „Tempelinschriften“ mit Nr. VII bezeichnet wird, war, laut den daselbst einge-meisselten Inschriften, speciell dem Sonnengotte gewidmet in seiner Auffassung als die strahlende Sonnenscheibe Aten, als das die Finsternis verschleichende und die Welt durch den Glanz seiner Augen erleuchtende göttliche Wesen. Man wolle einsehen die „Tempelinschr. I Taf. XXIII von mir mitgetheilte Weihinschrift. In diesem Zimmer nun befindet sich an der einen Wand auch eine Darstellung der obengenannten 4 Doppelgottheiten und heißt es von denselben in der erläuternden Beischrift folgendermaßen (cf. meine Kalenderinschr. Taf. L):

 *Te an*¹⁾  *sešmenu*²⁾  *āā-uru*  *nu*  *sešep-u*  *šeps-u*  *xep em*  *ha-t*  *nuteru*

¹⁾ Das  *Te an* heißt keineswegs immer „Rede des“ sondern sehr häufig, wie hier „Spruch für“, Rede, welche sich bezieht auf“.

²⁾ In einem Aufsätze über die Silbe *men* hatte ich angedeutet, daß die Vase  neben der



„Rede für (welche sich bezieht auf) die Achtgötter, die sehr Großen, die da sind die Uranfänglichen, die Herrlichen, geschaffen vor den Göttern, die Kinder des Ptah, hervorgegangen durch ihn, gezeugt von ihm um Besitz zu nehmen von Süd und Nord, um zu zeugen in der Thebais und zu bilden im Memphites. Sie sind die Schöpfer alles Geschaffenen. Nachdem sie entstanden waren floß heraus aus dem jungen Gewässer der Strom¹⁾, es stieg empor das Lotusblüthen-Kind in der Barke, das schöne, hell machend diese Erde durch seine Lichtstrahlen“ Als eine vortreffliche Erläuterung zu dem hier erwähnten Barkenkinde auf der Lotusblüthe befindet sich in dem einen Souterrain von Dendera eine Darstellung, welche uns aufs genaueste im Bilde das vorführt, was unsere Inschrift erzählt. Hr. J. de Rougé thut dieser Darstellung Erwähnung in seinen *Textes géogr. Dendera* p. 74. Nicht minder instruktiv ist die in Lepsius „*Götter der 4 Elemente* Taf. I gegebene Abbildung des Sonnenkinde vor den 8 Göttern und bemerkt p. 191 der Hr. Verfasser hierzu: „In unserer Darstellung, wo die Sonne als ἡγεμῶν τῶν στοιχείων, wie die Hermetischen Bücher sagten, an ihrer Spitze steht, ist nicht an den täglichen Aufgang der Sonne, sondern an ihre erste Entstehung aus den Urgewässern zu denken“ und das gilt wohl auch in Bezug auf die Schlusstelle in der oben citirten Inschrift.

(Fortsetzung folgt.)

Joh. Dümichen.






Offener Brief an H. Prof. Dr. Brugsch.

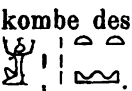
Wie sehr ich im eignen Interesse bedauerte, daß Ihre Reise nach Aegypten Sie nicht über München geführt, wie Sie mir brieflich angekündigt hatten, brauche ich nicht weitläufig zu constatiren. Ich hätte Ihnen so manche Frage vorzulegen und allerhand pia desideria mit auf den Weg zu geben gehabt, darunter auch den Wunsch, daß Sie der Auffindung des Osiris-Grabes Ihre Aufmerksamkeit zuwenden möchten. Da Sie nun laut Ihres Schreibens an H. Prof. Lepsius (Novemberheft pag. 128) in Gemeinschaft mit H. Mariette zunächst in Abydos Station machen, und die Bloßlegung oder Ausgrabung des Kum-e'-sultân den Hauptzweck Ihrer Reise bildet, so dürfte es nicht unangemessen sein, einen Wunsch, den ich im Falle Ihres Besuches mündlich ausgesprochen hätte, Ihnen durch die Vermittlung der Zeitschrift zukommen zu lassen, um so mehr, als er einen Gegenstand von allgemeiner Wichtigkeit betrifft.

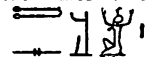
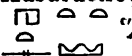
Sie erinnern sich vielleicht noch meines Artikels ἀλαί und τασαί (*Zeitschr.* 1866 Mai p. 36), worin ich diese zwei in dem gnostischen Papyrus von Leyden vorkommenden


Aussprache *nu* auch die von *menu* habe. Ich bin im Stande die schlagendsten Beweise dafür anzuführen. Theilen wir ihr hier diese Aussprache zu, lesen wir die Gruppe nicht *sesenu* sondern *sesenmenu* oder *sesmenu*, dann, meine ich, ist der Uebergang in das koptische $\omega\mu\omicron\upsilon\tau\eta$ für *s* und für den Stadtnamen Hermopolis, die Achtstadt, erklärt.

¹⁾ Zu dieser Stelle wolle man vergl. das von Hrn. Prof. Lepsius in seiner Abhandlung p. 207 ff. Gesagte „über das die Erde umschließende Urgewässer, von welchem das Meer und die Flüsse vor allem aber der Nil als ein Theil desselben ausströmten“.

und auf das Grab des Osiris in Abydos bezüglichen Ausdrücke durch monumentale oder urkundliche Original-legenden erläuterte. Den etwas zerstörten Anfang von *άλχαι* haben Sie in der demotischen Grammatik auf Grund des demotischen Textes sicher gestellt. Für die Anwesenheit des λ zeugt der von Lepsius zuerst erkannte Name des Decans *Θος-όλκ* = , worin  dem kopt. ΘΟΥC vertex finis, extremitas und  oder  der phonetischen Gruppe  ζ.PHZ terminus entspricht. Die ganze Legende bezieht sich auf das Sternbild des Orion, welcher als Sahu oder Osiris¹⁾ auf allen astronomischen Darstellungen in umgewendeter Haltung nach der Isis-Sothis hinblickt. Die Rhindpapyri, Dümichen's Texte und de Rougé's des Jüngern geographische Untersuchungen²⁾ haben meinen Fund bestätigt, welcher vielleicht berufen ist, einem wünschenswerten *εὐρηκα* bei den Ausgrabungen in Abydos das Siegel aufzudrücken.

Ich zweifle nämlich nicht daran, daß die Aegypter an dem Portale, das zur Katakombe des Osiris einführte, nach ihrer Gewohnheit die betreffende Ueberschrift:  *Alq-hahu* werden angebracht gehabt haben. Findet man nun diese Legende auch nur in einer geringen Spur, so ist man auf richtiger Fährte, auf welche auch der Umstand leiten dürfte, daß *Alq-hahu*, obgleich mit seiner Bedeutung „terminus multitudinum“ auf alle Nekropolen anwendbar, doch speziell die Gräbergegend von Abydos bezeichnet, weil, wie uns Plut. de Is. et Osir. c. 20 belehrt, „in Abydos vorzugsweise die „reichen und vermögenden Aegypter sich begraben ließen, da sie eine Ehre darin setzten, „in demselben Grabe zu ruhen wie der Körper des Osiris“. Welche Aussicht auf prächtige Sarkophage, Grabstelen und vielleicht Papyrus, wenn nicht die Habsucht der früheren Ausgraber, die nur nach Gold und Geldeswerth spähten, Alles unwiderbringlich zerstört hat! Insoferne die abydenische Nekropole (nach dem Plane Mariette's in seinen Fouilles) sich an den Kum-e'-Sultân anschließt, hat dieser allerdings vorderhand alle Wahrscheinlichkeit für sich, die Lade des Osiris zu bergen.


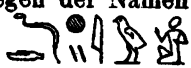
Sollte sich keine Spur von *Alq-hahu* inschriftlich vorfinden, so haben wir noch eine Reserve an  *djas(t)-hahu* = *τασται*, welches der gnostische Papyrus als Parallelismus von *άλχαι* gebraucht. Ja es sind möglicherweise auch noch die übrigen Ausdrücke, wie *Amenti*, *Setmati*, *Roseti*, *Toser* bis herab zu dem griechischen  *Aidhs* in Abydos vertreten gewesen, da das Grab des Osiris und die damit verbundene Nekropole als Vorbild und Inbegriff aller übrigen gegolten hat.

Es wäre sogar nicht unmöglich, daß der Schutthügel Kum-e'-Sultân seinen Namen einer alten Ueberlieferung verdankte, wonach der Sultan *ἀπάντων κύριος* (Plut. c. 12) der Todten, nämlich Osiris „der König der Ewigkeit“ wie er gleich im Eingange des Todtenbuches heißt, an diesem concreten Orte begraben war. Die Denkmäler und Legenden, die den Osiris als König mit  einleiten, sind überaus häufig. Bisweilen ist statt dessen der Beiname *Unnefer* (*Όμφις* = *εὐεργέτης* Plut. c. 42) eingerahmt und von dem selten fehlenden *chru-ma* (*χερμης* = *φωνή ἀληθείας*) begleitet. Ein Bildchen (*φυλακτήριον*) dieses Namens soll sich Isis umgehängt haben.

Es sei mir gestattet, bei dieser Gelegenheit eines Sitzbildes zu erwähnen, das ich im verflossenen Jahre hier aufgefunden habe. Das Souterrain der älteren Pinakothek beherr-

¹⁾ Vergl. meine *Zodiaques de Denderah*.

²⁾ *Revue archéol.* Tirage à part p. 84 Anmerkung: „M. Lauth a reconnu que cette forme *arek-heh* avait donné naissance au mot grec *άλχαι* par lequel le papyrus démotique à transcriptions grecques du musée de Leyde désigne le tombeau d'Osiris à Abydos“.

bergt nämlich, aufser verschiedenen Gypsmodellen und andern Gegenständen, auch einen schwarzbasaltnen Osiris von schöner Arbeit. In der wohl erhaltenen Inschrift wird dem Osiris Titel und Schild eines Königs beigelegt und die menschlichen Namen: Petisis, Tachiau, besonders aber Aah-a-iridis  erinnern sofort an die XXVI. Dyn., womit auch Material und Styl der Arbeit übereinstimmt. Wegen der Namen Petisis und Tachiau verweise ich auf die Pianchi-Stele¹⁾, wo Petisis und  ebenfalls vorkommen.

Einsam thront dieser Osiris in der hiesigen Unterwelt, vorläufig ohne Aussicht, passende Gesellschaft zu erhalten; vielleicht wird er in die Glyptothek oder in das Antiquarium versetzt. Mit ungleich größerer Spannung, als dieser geringfügigen Entdeckung, sieht die gelehrte Welt den Ergebnissen entgegen, die Sie, verehrtester H. Professor, mit H. Mariette aus der altehrwürdigen Nekropole von Abydos zu Tage fördern werden.

München, den 5. Januar 1869.

Fr. J. Lauth.

The annals of Tiglath Pileser II.

Introduction.

Dr. Oppert in the *Revue Archéologique* for November and December 1868 has given his views on Biblical and Assyrian chronology and, while noticing several things discovered by Sir H. Rawlinson and myself, he has attributed some of them to other persons. On one case I feel bound to offer a few remarks, namely respecting the discovery of the Eponyme canon; I feel desirous to set this matter right for as a student I am under considerable obligation to Sir H. Rawlinson. Dr. Oppert now asserts that we owe the interpretation of the canon to Dr. Hincks — now Dr. Oppert is familiar with the whole history of the canon and took part in the controversy which followed Sir H. Rawlinson's discovery; both Dr. Hincks and Dr. Oppert disputed the accuracy of his conclusions; but I will quote the words of both to show that they acknowledged Sir Henry's right to the discovery. Dr. Hincks says in the *Athenæum* July 5th 1862 page 21. "The lists of the Eponymes which Sir Henry Rawlinson has put together have no doubt considerable value in a chronological point of view." And Dr. Oppert says in the *Athenæum*, August 2nd 1862 page 147. "I examined the very valuable discovery of Sir Henry Rawlinson of what he calls the Assyrian canon."

The Eclipse of the Sun in the month Sivan in the eponymy of Bur-sagalā.

Dr. Oppert supposes this eclipse to have taken place B. C. 809 instead of 763 when I believe it happened; then by lowering all the later eponymies one year he makes a break in the canon of 47 years immediately before the reign of Tiglath Pileser II, in this part he makes the assertion, that Sir Henry Rawlinson has suppressed the Biblical Pul king of Assyria, who took tribute from Menahem; but the fact is that no one has yet identified the name of Pul in the inscriptions and we have no notice of his expedition against Samaria. I suspect he may be the predecessor of Tiglath Pileser whose name (Assur-nirari in the list) I have some grounds for thinking ought to be Vul-nirari. The substitution of the name of Assur for Vul is one of the most common changes in Assyrian

¹⁾ In meinem „Manetho“ p. 92 u. 206 habe ich diesen König mit dem Beinamen Amun-meri dem *Ἀμύνης Αἰθιοψ* an der Spitze der XXVI. Dyn. identifizirt.

names, if this is so and if this king came to the throne as I suppose in B. C. 755; then the expedition in that year to χ ataraka (Hadrach) in the north of Palestine may possibly be the one in which Menahem paid tribute.

As regards Dr. Oppert's supposition of the omission of 47 years, canons 2 and 3 have no line or mark whatever in the place where he makes the blank. Canon 2 was written about 50 years after the accession of Tiglath Pileser II and it is not at all probable that the writer of a chronological document would make such an omission without any notice, only 50 years before his document was written, and there are other considerations regarding the names and titles of the Eponymes of the period leading to the same conclusion.

Whether the canon is correct in its earlier part I will not pretend to say, but in the period following B. C. 769 I am satisfied of its truth.

I give here the path of totality of the solar eclipse B. C. 763. June 14—15th according to the Lunar tables of Hausen and the solar tables of Leverrier.

B. C. 763 June 14	G. M. T.		Long.	Lat.	Long.	Lat.	Long.	Lat.						
	h	m	°	'	°	'	°	'						
}	18.	54	35.	23	37.	35	36.	3	37.	7	36.	44	36.	20
	19.	0	38.	29	38.	53	39.	6	38.	4	39.	43	37.	14
	19.	6	41.	33	39.	46	42.	7	38.	54	42.	39	38.	3
	19.	12	44.	35	40.	31	45.	4	39.	38	45.	32	38.	46
	19.	18	47.	34	41.	9	47.	59	40.	14	48.	23	39.	23
	19.	24	50.	32	41.	40	50.	52	40.	45	51.	12	39.	49
	Northern limit			Central line			Southern limit							

The above were calculated by Mr. Hind and communicated to me by the Astronomer Royal -- it will be seen by this that the Eclipse passes right over Assyria and it is I have no doubt the one alluded to in the Inscriptions.

The reign of Pekah.

Dr. Oppert proposes to alter the passage in II. kings XV ch. 30 v. from "In the twentieth year of Jotham" to "In the year of the death of Jotham" and he puts another king whom he calls Menahem II between two reigns of Pekah, making Pekah end his first reign in B. C. 742 and placing him on the throne again in B. C. 734; but the passage in the book of kings distinctly speaks of the murder of Pekah and accession of Hosea as being in the 20th year after the accession of Jotham; therefore Dr. Oppert's alteration is inadmissible, as Pekah could not reign again after his own death.

Political divisions of Syria.

After the death of Solomon Palestine and the surrounding districts formed 12 kingdoms as follows

Israel	Moab	Askelon	Tyre and Sidon
Judah	Gaza	Ashdod	Arvad
Ammon	Ekron	Edom	Gubal

These are often alluded to in the Assyrian Inscriptions from B. C. 850 to 650 as the 12 kings of the Hittites &c. North of these lay the kingdoms of Damascus & Hamath, which are sometimes joined with them in the inscriptions. The Assyrians and Babylonians always invaded Palestine from the north and the statements in the Bible from the invasions of Chedorlaomer to the time of Nebuchadrezzar, are in harmony with this fact.

The text of part of the annals of Tiglath Pileser II has been published in 'Layards Inscriptions' and Cuneiform Insc. Vol II p. 67, from a number of casts and fragments of tablets in the British Museum. I have added considerably to these materials especially in relation to his Syrian wars although I am sorry to say several fragments are too mutilated for literal translation.

In the annals of Tiglath Pileser two names of Jewish kings had been discovered. Menahem by Dr. Hincks and Yaūxazi (Ahaz?) by Sir Henry Rawlinson on the new fragments I have found three more Azriyaū (Azariah) Paqaxa (Pekah) and Husiē (Hosea).




Tukulti-pal-zara (Tiglath Pileser) ascended the throne on the 13th day of the month Airu B. C. 745 and about 5 months later made an incursion into Babylonia. He made a second invasion in B. C. 731 and in the general accounts of his campaigns he classes the events of these two years together; while the annals proper in which the events are given in their chronological order, are seldom perfect enough to allow us to distinguish between the separate campaigns. I must therefore treat the two Babylonian Campaigns as one.

Tiglath Pileser defeated Nabu-usappan the Chaldean of the city of Bit-silani and captured his city. Nabu-usappan who fell into his hand he crucified before the gate. The city Sarapani he took carrying captive 50,500 people; from the cities of Tarbazū and Yaballu he took 30,000 captives; Zaqiru lord of Bit-sahal he carried off to Assyria with 50,400 of his people and he besieged Dugab of Bit-amukkan in Sapē his capital.

Balašu of Bit-dakkuri and Nadini submitted and gave tribute and Maruduk Bal-iddih of Bit-yakin came to Sapiya to do homage and brought tribute. From the statement in Canon 5 that the king went to Sapiya in B. C. 731 it is probable that this was the year of Maruduk Baliddin's tribute. One king in Babylonia is mentioned as giving 10 talents of gold and 1,000 of Silver in his first year B. C. 745 but the name is lost, and there is no mention on any fragment now preserved of Nabonassar who is stated in Ptolemy's Canon to have reigned at Babylon from B. C. 747 to 733.

In Nipur, Babil, Barsip, Cuta, Kisu, Dilmun and Uruk the principal cities of Babylonia Tiglath Pileser offered sacrifices to his Gods and the Gods of the country; he took possession of Babylonia and assumed the titles of "king of Babil (Babylon) king of Sumir and Akkad". The conquered region is described as watered by the four rivers Euphrates, Tigris, Surappi and Ukni and extending to the Persian gulf.

Assyrian governors were placed over the people and the city of Tel-kāmri which was also called Xumut he rebuilt and named it Tel-assur making it a royal residence.



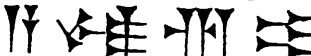
In his second year (B. C. 744) Tiglath Pileser turned his arms towards the east of Assyria, against , the same I believe as the  Muzir, or Muzri the king of Musir was named  Tutammū or as written in another place Tutamū, this name recalls the Teutamus of the list of Ctesias, the king who is stated to have sent Memnon to the siege of Troy.

The country of Muzir was overrun, great spoil being taken by the Assyrians, consisting of gold, silver, clothing, various animals and numbers of the inhabitants. In the course of the war the city of Kinali (which we are told was the capital of Musir) was twice taken and Tiglath Pileser set his throne in the midst of the palace of Tutamū.

On some fragments which may belong to this war but the exact chronological place of which I am unable to determine, the names of various other princes are given who

were defeated or captured &c., and about this time, Assur-danin-anni one of his generals was sent into Media and conquered the country as far as Bikni.

About B. C. 743 several of the northern princes formed a league against the Assyrians; they were Sarduri of Urartu (Ararat), Šulumal of Milida, Tarxular of Gamguma, Kustaspi of Kummuḫa, Matihil the descendant of Agusi and others in the neighbourhood of Kastan and Ḫalpi in the land of Kummuḫa. Tiglath Pileser met and defeated them, capturing several of the princes, and Sarduri fled from the battle into his own territory to the city of Ṭuruspa. Ṭuruspa was situated near lake Van and from its neighbourhood several inscriptions of the Armenian kings were recovered by Schulz and Layard. The king of Assyria followed Sarduri and besieged him in Ṭuruspa; but he does not appear to have taken the city, he however wasted the country for a distance of 70 Kasbu (35 days journey) and added some of the provinces to Assyria. He took at the same time parts of Ulluba, Gilḫa and Kummuḫa and built a city in Ulluba which he called Assur-bagar. For the next 5 years he was engaged in war with the Syrians on his western border; the city of Arpad according to Canon 5 was besieged for 3 years, from B. C. 742 to 740, and it was probably after this that he advanced to Hamath in B. C. 739—738.

At this time Tiglath Pileser was marching into Syria, to collect the tribute of the Syrian kings, when he heard that the people of Hamath refused to submit and were supported by Azariah king of Judah. — The name of Azariah is written in one place  Azriyāu the Hebrew form being אַזַּרְיָהוּ. Another copy has the form  which should probably be completed  Azuriyāu. This name (which occurred at least 5 times in our fragments of the annals) belongs to one of the most powerful and warlike of the kings of Judah, who is stated in the 26th chap. of II Chronicles to have possessed an army of 107,500 men.

The connexion between Judah and Hamath is alluded to in II Kings 14th ch. 28th v. and it is a coincidence that the names of the kings of Hamath in the Assyrian inscriptions are compounded with Elohim and Jehovah, like those of the Jewish monarchs; for this reason I at first thought that this Azariah must be the king of Hamath, until I found some new fragments relating to this war in which he was called king of Judah, the name of the king of Hamath being Eni-il.

Unfortunately most of the first part of this war is too incomplete for translation; the confederates were struck with fear on hearing of the advance of the powerful Assyrian army and Tiglath Pileser descended upon the cities of Hamath, wasting them with fire and sword. He afterwards met and defeated the army under the leadership of Azariah, surrounding and capturing great numbers of them. Uznu, Siannu, Irua in Lebanon, Bahlizabuna, Ammana, Izku, Kalban, Ḫadrakka, Nuqudina, Ḫazu, Ara, Sarpua, Asḫani, Yadabi, Yaraqū, Ellisararbi, Zitanu, Hansarniya and Bumami 19 districts of Hamath which were beside the sea of the setting sun (Mediterranean sea) he subdued in this war and at the close he enumerates the kings of Syria who submitted to him, they are

Kustaspi (Hystaspes)	of Kummuḫa
Razanu (Rezin)	of Garimirisu (Syria)
Miniximmi (Menahem)	of Samirina (Samaria)
Ḫirusamu (Hiram)	of Zurra (Tyre)

Sibilti-bahali	of Gubla (Gebal)
Urikki or Uriyaikki	of Qua
Pigiris	of Gargamas (Carchemish)
Eni-il	of Ḫammata (Hamath)
Panammu	of Ṣamhala
Tarḫulara	of Ganguma
Sulumal	of Milidda
Dadilu	of Kaska
Vaṣṣarmi	of Tabal (Tubal)
Usḫitti	of Tuna
Urpalla	of Tuḫan
Tuḫammi	of Istunda
Urimmi	of Ḫubisna
Zabibi queen	of the Aribi (Arabs)

Azariah king of Judah although defeated, did not submit to the Assyrians and the only countries south of Lebanon which gave tribute were Samaria and Arabia; at this time cir. B. C. 738 it is difficult to believe that Menahem was on the throne of Samaria; but his name occurs in two copies of the tribute list and the same difficulty must be felt with reference to the name of Azariah who only survived Menahem according to the Book of kings for 3 years.

While Tiglath Pileser was engaged in Syria, his generals gained various successes against the Aramean and other tribes who dwelt on the borders of the Euphrates; at the close of the war, the captives from Hamath were sent to the cities conquered by his generals; while the people from those countries were transported to Hamath.

During the next 3 years Tiglath Pileser was principally engaged in war in the north; again a number of petty princes were subdued and another invasion of Ararat took place B. C. 735; in the course of this period he made one incursion into Babylonia, retaking a city which the Babylonians had formerly captured and he afterwards went to the city of Tel-assur which he had founded in his first year and here sacrificed to Maruduk, the god to whom he had dedicated it.

From B. C. 734 to 732 occurred the great Syrian campaign of Tiglath Pileser; this is I have no doubt the one in which he went to the assistance of Ahaz and according to Canon 5 it was directed against Damascus and the Philistines. The commencement of this war in the Assyrian annals is entirely lost, only the name of Rezin which headed it being preserved; so we are obliged to rely on the Biblical account for the first events.

The dominions of Ahaz king of Judah were invaded on the north by Rezin king of Damascus and Pekah king of Israel who acted in concert, on the west by the Philistines and on the south by the Edomites; Ahaz who was a weak minded prince was unable to cope with these enemies and sent to ask the help of Tiglath Pileser, who embraced this opportunity of extending his dominion in Syria.

He marched against Rezin and Pekah with a large army and defeated them (here our fragments of the annals recommence); numbers of the Syrian troops fell into Tiglath Pileser's hands and Rezin fled from the battle to save his life and took refuge in one of his cities (most probably Damascus but the name is lost), here he was besieged by Ti-

glath Pileser and from the notice in Canon 5 I think the siege lasted from 734 to 732; many of the Syrian leaders were crucified and the Assyrian army cut down the plantations round the city which were so extensive that the trees were said to be without number; on a former siege of Damascus by Shalmanezar II king of Assyria in B. C. 842 the forests had been cut down and now Tiglath Pileser states he did not leave one tree remaining.

In this part is an imperfect notice of the name of the father of Rezin, the passage should I think be completed as follows. I put the restoration in brackets "(Bit-ben)-ḫadara the house of the father of Rezin". This fragment which is printed in Layards Insc. p. 73 has been erroneously quoted as stating that Ben ḫadara (or Ben hadad) was the son of Rezin; statements are given of the number of captives taken from different cities which are now most of them imperfect; the dominions of Rezin appear to have been destroyed; Tiglath Pileser says "581 cities *** of 16 districts of Garimirisu (Syria) like a storm I swept". One valuable fragment discovered by Sir H. Rawlinson which contained a notice of the death of Rezin has been left in Assyria and lost. It was probably while the siege of Damascus continued that Tiglath Pileser advanced against Pekah, the Inscriptions here are again very fragmentary but from a notice of his last expedition against Samaria in Layard's Insc p. 66, where he speaks of his former "expeditions" against him using the plural, it appears that he made more than one expedition against Pekah.

From the position in the annals of the fragment printed in Layard's Inscr. p. 29 I think the names of some of the cities belong to the land of Israel; in another fragment Tiglath Pileser says "the land of Bit-Omri *** the multitude of its people (and their spoil) I sent to Assyria".

The Assyrians now descended upon the Philistines; Ḫanunu of Ḫazat (Gaza) fled before them to the land of Egypt, and the Assyrians captured the city of Gaza carrying off their spoil and their gods; Ḫanunu afterwards submitted to Tiglath Pileser and was restored; being engaged again in revolt against the Assyrians, he was captured by Sargon B. C. 720 in the battle of Raphia and sent to Assyria. Mitinti of Azqaluna (Askelon) on hearing of the fate of Rezin, was alarmed for himself and either died or was deposed, Rākiptu who was probably his son succeeded him and submitted to the Assyrians. After this Tiglath Pileser marched against the queen of the Arabs, whose name was Šamsi; from her he captured 70,000 persons, 30,000 camels and 20,000 oxen beside other spoil and the Gods of Šamsi. She fled away to a desert place; but appears to have been afterwards taken and brought to Tiglath Pileser, who appointed a governor over her.


The Mazha, Tema (Teman?), Sabaha, Ḫayappa, Badana, Ḫattē and Idibahil tribes of Sabeans he subdued at this time and he claims to have appointed an arab named Idi-bihil as overseer over the land of Egypt.

Probably in B. C. 732, after the taking of Damascus, Tiglath Pileser held a court there, to which all the kings of Syria were summoned; in a mutilated line referring to this, there is a passage which I think should be restored "In the city of Damascus in the midst of the palace".

The capture of Damascus and death of Rezin are mentioned in II kings XVI ch. 9 v. and in the next verse is the statement that Ahaz went to Damascus to meet Tiglath Pileser. The following is Tiglath Pileser's list of the kings who attended him at this time; as the list is imperfect I place a star before the names which I restore from other sources, there were originally 25 names


1. Kustaspi	of Kummtuḫa
2. Urikki	of Qua
3. Sibilli-bahali	of Gubla
4. * Piširis	of Gargamas
5. Eni-il	of Ḫammata
6. Panammu	of Ṣamhala
7. Tarḫulara	of Gamguma
8. Ṣulumal	of Milidda
9. * Dadilu	of Kaska
10. Vaṣṣarmi	of Tabal
11. Uṣḫilti	of Tuna
12. Urpalla	of Tuḫan
13. Tuḫammi	of Istunda
14. * Urimmi	of Ḫubisna
15. Ma?tanbabil	of Arvad
16. Ṣanipu	of Bit-ammana (Ammon)
17. Ṣalamanu	of Mahaba (Moab)
18. * Paqaḫa (Pekah)	of Samirina (Samaria)
19. * Ṣamši	queen of Arabi
20. Mitinti	of Azqaluna
21. Yaḫyazi (Ahaz?)	of Yanda
22. Qavus-malaka	of Udumu (Edom)
23. Mus ***	
24.	
25. Ḫanunu	of Ḫazat (Gaza)

I have inserted the name of Pekah among the kings whose names are lost; as Tiglath Pileser states on another fragment, that he received tribute from him.

The name of Pekah is written in Assyrian  Paqaḫa which corresponds with the Hebrew *פקח*.¹⁾

The year B. C. 731 was spent in Babylonia where the king advanced to Sapiya, and for B. C. 730—729 no campaigns are noted in canon 5.

It is possible that to this interval belongs the last Syrian campaign of Tiglath Pileser; but I can give no good reason why it should be omitted in canon 5, excepting that it appears to have been conducted by his generals instead of the king himself; but it may possibly have taken place in the year B. C. 728 the events of which are lost on canon 5.

The incidents of this war appear to have been, the deposition of Vaṣṣarmi of Tabal who had revolted and the placing of Ḫulli on his throne; the extracting of tribute from Mētenna of Tyre, who had also rebelled and an advance into the land of Israel where Pekah had been succeeded by  Husie the *חושע* of the II. Kings, Hoshea in our version. In this passage which is mutilated as usual Tiglath Pileser claims to have set Hoshea on the throne; the part describing the fate of Pekah is lost; the pas-

¹⁾ Among the witnesses to documents in Assyria after the captivity of the Israelites several Jewish names occur and Pekah amongst them, twice the name is written in the same form in which it occurs in the annals of Tiglath Pileser.

sage is as follows. "Pekah king of them ** and Hoshea (to the kingdom) over them I established". I think the Biblical and Assyrian accounts are to be reconciled by supposing that after Hoshea had usurped the throne he had to be confirmed in the kingdom by Tiglath Pileser who was lord paramount.

The contemporary Jewish kings and chronology.

Of the 17 Syrian countries, whose kings we can trace in Tiglath Pileser's two first Syrian wars 4 are changed in the interval viz. Azariah, Menahem, Hiram and Zabibi who are replaced by Yaūxazi, Pekah, Metenna and Šamši; the other 13 remain; from this I should think the interval between the two wars was not greater than between the dates I have endeavoured to lay down; but I have some doubts as to the composition of both tribute lists.

1st. It is not likely that Menahem was reigning in the 8th year of Tiglath Pileser; but as in this account I have endeavoured to follow the Assyrian Inscriptions as closely as possible, I have placed his name where it occurs with the others. The reign of Menahem 10 years in the Bible should be I think 12 the units having been lost, and the writer in the book of kings gives his reign from Uzziab's 39th year to his 50th eleven full years. I place his reign from B. C. 755 to 743 and as I think he reigned two years contemporary with Tiglath Pileser (who commenced in B. C. 745) he may have given him tribute and, if Pekah was in rebellion in Tiglath Pileser's 8th year he may have inserted the tribute which he formerly received from Menahem or even the scribe may have been ignorant at that time of the change of rulers that had taken place.

2nd. It is doubtful if the name of Yaūxazi king of Judah in the second tribute list is not another instance of the same kind of error as the name closely corresponds in its composition with Uzziab, one of the forms of the name of the warlike king of Judah whom Tiglath Pileser had formerly encountered. The correspondence of Yaūxazi with Uzziab, was pointed out by Sir H. Rawlinson when he discovered the name and he has stated that the Assyrians always represented the Hebrew root *uz* by *χaz*, which I can confirm from my own observation. The element Yaū does not occur in the name of Ahaz in the Bible and it is doubtful if the Jews could have been so much in error as to one of their own kings.

3rd. The names of Mitinti of Azqaluna and Vaššarmi of Tabal in the second tribute list appear to be wrong as Mitinti had been already succeeded by Rakiptu and the tribute list is immediately followed by the statement "Vaššarmi of Tabal the service of Assyria abandoned and to my presence did not come". And yet as we see, the scribe inserted his name in the list; therefore I think these tribute list cannot be taken as proof that a king was still reigning or even in subjection to Assyria at the time specified.

On the other hand I think the synchronisms of the Book of kings are most of them the calculations of a writer after the body of the book had been written and are some of them erroneous and the lengths of the careers of the prophets Isaiah and Amos (see Isaiah I. I. and Hosea I. I) which are about 60 years according to the received chronology, according to the Assyrian chronology would be about 40 years a more reasonable length for a public life.

I think the 20 years of the reign of Pekah in the Book of king is an error for 10 years and that Jotham reigned for 11 or 12 years in concert with his father while Uzziab

was a leper as stated in II kings XV ch. 5 v. and that the year of the death of Jotham was the date of the invasion of Rezin and Pekah as stated II kings XV ch. 37 v. A comparison of the Books of kings and chronicles with the fragments of the annals of Tiglath Pileser II shows that although some of the dates and synchronisms of the Biblical narrative in this part are incorrect, the general sequence of the events is perfectly reliable.

The following is my idea of the chronology of the period

Judah	Israel	Assyria	events
	Menahem 755	Vul? nirari (Pul) 755	expedition to Xatarakka tribute from Menahem
Jotham reigns in concert with his father	750		
	Pekahiah 743	Tiglath Pileser 745	
	Pekah 741		war with Azariah } 749—8
death of Azariah or Uzziah	748		
accession of Ahaz	744		war with Pekah and Rezin; intervention of Tiglath Pileser 744
		Journey of Ahaz to Damascus 742	
	accession of Hoshea 731		last Syrian campaign of Tiglath Pileser 730?
		death of Tiglath Pileser II	} 727
		accession of Shalmaneser IV	

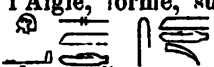
I cannot suggest any plan for reconciling the earlier parts of the Book of kings with the Assyrian records; but I hope to take up the subject of the chronology of the later Assyrian kings from B. C. 727 to 625 and compare it with the Biblical synchronisms.

London January 4th 1869.

George Smith.

Seconde Lettre à M. Lepsius Sur un décan du ciel égyptien.

Monsieur!

L'astérisme égyptien de l'Épervier, identifié dans ma première lettre avec la constellation grecque de l'Aigle, forme, sur quelques listes hiéroglyphiques, deux décans désignés par les groupes:  qui signifient respectivement: commencement de *Smat*, *Smat*, c'est-à-dire lever d'une partie de l'astérisme avec le premier décan, apparition complète avec le deuxième. Dans l'état actuel de nos connaissances, il était, à mon avis, peu utile de signaler tout d'abord cette décomposition: je m'estimais assez heureux d'avoir réussi à identifier la première partie, qui représente toujours le 18^{ème} décan après Sothis, et je me préoccupais peu de la deuxième, qui n'apparaît que sur certaines listes, et pour la détermination de laquelle les données sont encore insuffisantes. Lorsqu'un travail d'identification générale, semblable à celui que j'ai présenté pour *Smat*, aura été effectué pour la série entière des astérismes décans, il est probable, qu'en revenant alors sur nos pas,

il nous sera donné de fixer avec plus de certitude que nous n'en aurions aujourd'hui, la direction que prenait le corps de l'épervier sur la voûte étoilée et l'étendue stellaire qu'il embrassait. Cette propriété de former plusieurs décans n'est pas particulière à *Smat*; nous la retrouverons au contraire dans presque tous les astérismes décans; c'est pourquoi j'ai cru devoir la faire remarquer dès à présent, dans celui qui a fait l'objet de mon premier travail.

La deuxième lettre que j'ai l'honneur de vous adresser, Monsieur, est destinée à établir l'identification de trois nouveaux astérismes qui, se rapportant, par le but même de leur institution, à une même idée de la psychologie égyptienne, ne peuvent être conséquemment séparés dans une étude du ciel nécessairement interprétative avant que d'être purement astronomique. Les listes hiéroglyphiques nous montrent à des distances à-peu-près égales des extrémités, deux séries distinctes de décans, présentant un même groupe hiéroglyphique, comme l'élément fondamental de leurs désignations propres. On reconnaît clairement par là, Monsieur, l'existence de deux représentations astronomiques, appartenant à des plages diamétralement opposées du ciel, et désignées cependant par une dénomination commune à laquelle une discussion philologique, aujourd'hui terminée, a reconnu l'expression phonétique *Khont* ou *Khent*. Par leurs positions spéciales dans les listes, les *Khents* font immédiatement penser aux deux équinoxes; aussi, quoique le passage équinoxial ne soit en rien, comme la suite le montrera, dans l'idée intentionnelle de leur institution, je les désignerai, pour les distinguer seulement dans le discours, par les dénominations différentielles de *Khent* automnal et de *Khent* vernal, qui peuvent d'ailleurs leur être très-convenablement appliquées; car, les positions successives qu'ont occupées les points équinoxiaux dans leur mouvement rétrograde, depuis une antiquité très-reculée jusqu'à nos jours, sont en réalité peu éloignées des parties étendues du ciel sur lesquelles l'astronomie égyptienne voulait conventionnellement reconnaître les deux astérismes *Khents*.

Je suivrai ici, Monsieur, la marche adoptée dans ma première lettre; je commencerai par rappeler les désignations hiéroglyphiques des décans des *Khents*, en les comparant aux traductions grecques qu'en a donné Héphestion. Voici d'abord le *Khent* automnal; les numéros d'ordre indiquent le rang de chaque décan après *Sothis*:

Nos d'ordre	Séti I.	Ramsès II.	Ramsès IV.	Nectanèbe I.
10				
11				
12				
13				

Vous remarquez, Monsieur, que j'ai supprimé ici la liste de Denderah; cette liste, en effet, ne donne plus la série complète des décans du Khent. A l'époque à laquelle on rapporte la construction du monument de Denderah, les méthodes de l'astronomie grecque, depuis longtemps pratiquées en Egypte, avaient pris déjà le pas sur les théories astrologiques conservées encore dans les temples, et les préoccupations des prêtres dans cette branche de la science sacerdotale ne tendaient plus qu'à associer les unes aux autres. J'espère mettre un jour, en complète évidence, les effets de ces idées d'association dans la liste de Denderah d'abord, et en général dans toute liste grecque, présentant les décans réunis par groupes de trois, en correspondance avec les signes du zodiaque grec. On comprend donc, par suite, que lorsqu'on a en vue d'identifier, comme c'est le cas ici, l'ancienne liste des décans, qui fut l'expression écrite des seules connaissances acquises et enseignées dans les temples de l'Egypte aux époques pharaoniques, ce n'est que tout à fait subsidiairement qu'il faut recourir à un document grec, quel qu'il soit; car son existence, on peut l'affirmer, ne saurait remonter au-delà des Ptolémées; nous savons, en effet, par l'exemple de Pythagore, que, bien que les Grecs, commerçants ou soldats, mercenaires, eussent déjà pénétré en Egypte dès les dynasties saïtes et persanes, nous savons, dis-je, que les prêtres refusaient cependant de les admettre encore à l'intelligence de la science sacrée. A des distances de Sothis, égales à celles du tableau précédent, Héphestion donne les noms qui suivent:

10 | Πτηχούτι 11 | Χονταρέ 12 | Στωχνηνέ 13 | Σεσμέ

Vous avez, le premier, montré, Monsieur, que Πτηχούτι et Χονταρέ sont les traductions exactes des décans hiéroglyphiques de même rang; quant aux deux autres noms, ils représentent des décans venant après le Khent sur les listes antiques, et l'assimilation n'existe plus par conséquent.

Je passe au Khent vernal; celui-ci forme seulement trois décans, placés à des distances de Sothis, indiquées par les numéros d'ordre portés sur le tableau:

Nos d'ordre	Séti I.	Ramsès II.	Ramsès IV.	Nectanèbe I.
25				
26				
27				

Si nous prenons dans Héphestion les noms occupant les mêmes positions à partir de Sothis, nous reconnaitrons immédiatement de grandes différences avec les listes tirées des

monuments. En partant du 25^e nom d'Héphestion, on est obligé de dépasser le 27^e pour arriver à une assimilation un peu complète.

25 | Χονταρέ 26 | Ηιβιού 27 | Χονταρέ 28 | Χονταχρέ

Je n'en aurai qu'à rappeler ici, Monsieur, ce que vous avez dit sur le même sujet, dans votre savante introduction à la chronologie égyptienne. D'abord le 25^e décan, Χονταρέ donne, sans aucun doute, la traduction du groupe hiéroglyphique de même rang. Quant au 26^e Ηιβιού il n'a évidemment aucun rapport avec les noms du Khent; nous verrons en effet plus tard qu'il désigne un décan appartenant à un astérisme dont l'apparition sur l'horizon précédait celle du Khent. Le 27^e, Χονταρέ, n'étant que la reproduction identique du 25^e, il est certain pour nous qu'Héphestion donne ici une traduction phonétique inexacte; car il n'est pas possible que deux parties d'un même astérisme, se levant à des instants différents, fussent qualifiées toutes les deux du mot "supérieur". Vous avez eu l'heureuse idée, Monsieur, dans cette conjecture, de recourir à une variante donnée par Camérarius, qui désigne ce même décan par le mot Χονταρέτ, dans lequel vous avez très-clairement retrouvé le 26^e décan hiéroglyphique. Enfin, le 28^e nom d'Héphestion, Χονταχρέ, est la simple traduction en caractères grecs du 27^e groupe des listes antiques. Tels sont les résultats de la comparaison des documents, et aussi les seules données directes que fournissent les textes pour la solution de notre problème.

Cherchons à interpréter la signification du mot égyptien Khent; ce mot se présente fréquemment dans les hiéroglyphes avec des sens différents; comme toujours, c'est le déterminatif qui nous sert de guide, pour décider quelle est l'acception qui convient à la phrase et qui s'adapte en même temps le mieux au sens général du texte entier. Malheureusement, dans les listes des décans, le groupe phonétique du mot Khent n'est nulle part suivi d'un déterminatif, et cette circonstance nous laisse au premier abord un certain embarras de choix. Le seul moyen de fixer nos incertitudes est de découvrir dans les auteurs de la Grèce ou de Rome la trace de l'idée philosophique cachée dans les hiéroglyphes; c'est aussi ce que j'ai fait, Monsieur; voici l'explication à laquelle je me suis arrêté, et qui répond d'elle-même dans mon opinion, à toute objection qu'on croirait pouvoir lui opposer.

On rencontre de divers côtés, l'idée générale de deux ouvertures ou portes célestes se trouvant sur la voie lactée et donnant passage aux âmes des humains; par l'une de ces portes, les âmes descendaient des régions les plus élevées de l'espace où elles étaient supposées habiter, et par l'autre, elles remontaient vers leur première demeure, après avoir accompli sur la terre la période de séjour qui leur avait été fixée. La position précise de ces ouvertures du firmament varie quelque peu avec les auteurs; mais à travers toutes les différences d'opinion, on reconnaît cependant que la porte par laquelle se faisait la descente était supposée toujours dans la partie boréale du ciel, et l'autre dans la partie australe. Macrobe et Porphyre par lesquels nous avons le plus de détails sur cette idée psychologique¹⁾, la présentent comme appartenant au système philosophique de Pythagore, et, d'après cela, nous sommes déjà en droit de lui reconnaître une origine égyptienne; on n'a pas, en effet, oublié que Pythagore habita l'Égypte pendant 22 ans, et qu'ayant été admis, après de rudes épreuves, au nombre des prêtres de Thèbes, il fut enfin initié par eux à tous les secrets de la science sacerdotale. Permettez-moi, Monsieur, de rappeler

¹⁾ Macrobe: *Commentarius in somnium Scipionis*. Porphyre: *De antro nympharum*.

ici le passage de Macrobe qui développe le point en question: „Voici le chemin que suit „l'âme en descendant du ciel sur la terre. La voie lactée embrasse tellement le zodiaque „dans la route qu'elle a dans les cieux, qu'elle le coupe en deux points, au Cancer et au „Capricorne, qui donnent leur nom aux deux tropiques. Les Physiciens nomment ces „deux signes les portes du Soleil, parce que dans l'un comme dans l'autre, les points sol- „sticiaux limitent la route de cet astre qui revient sur ses pas dans l'écliptique, et ne la „dépasse jamais. C'est, dit-on, par ces portes, que les âmes descendent du ciel sur la „terre, et remontent de la terre vers le ciel. C'est par celle des hommes, ou par le Can- „cer, que sortent les âmes qui font route vers la terre; c'est par le Capricorne, ou porte „des dieux, que remontent les âmes vers le siège de leur propre immortalité, et qu'elles „vont se placer au nombre des dieux, ce qu'Homère a voulu figurer dans l'ancre d'Ithaque. „C'est pourquoi Pythagore pense que c'est de la voie lactée que part la descente vers „l'empire de Pluton, parce que les âmes, en tombant de là, paraissent déjà déchues d'une „partie de leurs célestes attributs. Le lait, dit-il, est le premier aliment des nouveau-nés, „parce que c'est de la zone de lait que les âmes reçoivent leur première impulsion qui „les pousse vers les corps célestes. Aussi le premier Africain, dit-il au jeune Scipion, en „parlant des âmes des bienheureux et en lui montrant la voie lactée: „ces âmes sont „parties de ce lieu; c'est dans ce lieu qu'elles reviennent.“ Ainsi celles qui doivent de- „scendre, tant qu'elles sont au Cancer, n'ont pas encore quitté la voie de lait, et consé- „quemment sont au nombre des dieux; mais lorsqu'elles sont descendues jusqu'au Lion, „c'est alors qu'elles font l'apprentissage de leur condition future. Là commence le noviciat „du nouveau mode d'existence auquel va les assujettir la nature humaine. Or le Verseau „diamétralement opposé au Lion, se couche, lorsque celui-ci se lève; de là est venu l'usage „de sacrifier aux mânes quand le Soleil entre au premier de ces signes, regardé comme „l'ennemi de la vie humaine.“¹⁾ En citant tout au long ce passage, mon intention n'est pas de laisser entendre, Monsieur, que les opinions qui y sont émises appartiennent toutes au système psychologique des anciens Egyptiens; la dernière partie au contraire s'en éloigne sensiblement; et l'on comprendra qu'il ne put guère en être autrement, lorsqu'on réfléchira que ces idées divulguées pour la première fois par Pythagore, et enseignées ensuite par les philosophes de son école, avaient dû subir toutes les transformations par lesquelles les écrivains grecs se sont plu à obscurcir et à dénaturer les connaissances de tout genre, empruntées aux civilisations qui avaient précédé la leur.




Porphyre, dans l'ouvrage dont le titre traduit en latin est: *de antro nympharum*, développe à-peu-près les mêmes idées que Macrobe, à l'occasion de ce passage de l'Odyssée, où Homère fait arriver Ulysse à Ithaque, porté par le vaisseau des Phéaciens. Le poète en décrivant le port, place dans le voisinage: „un antre obscur, frais et délicieux con- „sacré aux Néréïdes. La grotte a deux entrées: l'une tournée au Septentrion est ouverte „aux humains; l'autre qui regarde le Midi est sacrée et leur est inaccessible; c'est la route „des Immortels.“²⁾ Sur ce passage, qui semblerait au premier abord, n'être qu'une simple description d'un lieu qu'Homère aurait visité, Porphyre croit devoir établir une longue dissertation dans laquelle il compare l'ancre obscur à la terre, les Néréïdes aux âmes des humains, et les deux portes aux ouvertures du firmament, par lesquelles passaient les


¹⁾ Macrobe: *Commentarius*, chap. XXI.

²⁾ Odyssée: chant XIII.

âmes dans leur voyage sur la terre. Il nous fait toutefois connaître plus loin cette particularité importante ici, que les portes célestes n'étaient attribuées par les Egyptiens, ni à l'Orient et à l'Occident, ni même aux équinoxes, mais au Nord et au Midi¹⁾: d'où il suit, conformément à ce que je disais plus haut, que les portes du Cancer et du Capricorne n'étaient nullement dans le système égyptien, et que les conséquences que Macrobe en tire, ne doivent pas être rattachées non plus à cette même source.

La supposition de deux portes célestes était d'ailleurs autrefois générale chez les peuples orientaux; nous savons qu'elle fut développée par beaucoup de philosophes dont les ouvrages ne nous sont point parvenus, et nos livres saints eux-mêmes y font allusion; le prophète Ezéchiel dans sa vision du nouveau temple, l'Apocalypse dans ce passage: „post ista autem vidi ecce ostium apertum in coelo“: „après cela, je regardai et je vis une porte ouverte dans le ciel“.²⁾ Origène a voulu reconnaître dans ces passages des Ecritures, le souvenir du voyage des âmes; et c'est pourquoi je les rappelle pour prouver ici l'universalité de l'idée psychologique dans toute l'antiquité.











Revenons maintenant aux hiéroglyphes; et parmi les diverses acceptions du mot Khent, il en est une qui satisfait parfaitement au système des portes célestes. Nous avons, en effet, le groupe  avec la signification d'une certaine partie intérieure du palais des Pharaons; ce mot est probablement la racine antique des mots de la langue copte ϩωπτ , accedere, ducere; ϩωπτ εχουππ , ingredi, avec lesquels l'affinité de sens est évidente. Le groupe permuté fréquemment avec cet autre  de même sens, qui a donné naissance au copte ϩουππ , intus, pars interior. L'équivalence des deux groupes précédents nous amène à remarquer le double groupe  interprété jusqu'à présent comme désignant une partie secrète et mystérieuse de l'intérieur des temples; il pourrait très-bien se faire qu'il n'y eût là qu'un symbole rappelant aux Egyptiens les Khents célestes imaginés au firmament.


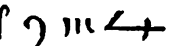
L'horoscope grec apporté d'Egypte par Mr. le docteur Stobart, et qu'un travail de Mr. Goodwin nous a fait connaître³⁾, donne les noms de quelques décans en caractères grecs, comme la liste d'Héphestion. Dans la partie du ciel où nous devrions rencontrer le Khent automnal, l'horoscope présente les mots Αρωι-Αρωι en leur affectant la qualification d'un double décan. Cette dénomination n'a évidemment d'analogie avec aucune des autres listes; mais il est aisé cependant, à mon avis, d'y reconnaître le Khent, au moyen d'un mot copte auquel on peut la comparer: ce mot est ϬλΗΟΥ , fissura, foramen, qu'on peut rattacher au mot égyptien  représentant une porte ou plutôt ses deux battants. Par cette expression, on reconnaît que le double décan de l'horoscope devait être très-probablement une deuxième appellation du Khent; son nom dans la langue démotique, peut-être. Mais s'il restait quelque doute sur l'exacte interprétation du sens général, ce doute se trouverait certainement dissipé, Monsieur, par le simple examen des deux décans qui, sur toutes les listes, précèdent immédiatement le Khent vernal: voici le tableau de leurs désignations hiéroglyphiques:

¹⁾ Porphyre: De antro nympharum; chap. 24.

²⁾ Apocalypse: chap. XV, verset I.

³⁾ Chabas: Mélanges égyptologiques, II, 294.

N ^{os}	Séti I.	Ramsès II.	Ramsès IV.	Nectanèbe I.	Denderah
23					
24					

J'ai rétabli ici la liste de Denderah parce qu'elle donne les deux décans en question à la place que leur affectent les listes antiques, et qu'en même temps elle les exprime d'une manière un peu différente. Si nous nous attachons, pour le moment, à cette dernière liste, nous reconnaitrons clairement que l'astérisme formant les deux décans devait s'appeler *les âmes*; l'un des décans correspondant à l'apparition sur l'horizon d'une première partie de la constellation; l'autre représentant le moment où le groupe stellaire tout entier était complètement levé. Il est en effet connu depuis longtemps que l'oiseau  était l'un des signes employés dans l'écriture sacrée pour désigner l'âme, l'esprit, la partie immatérielle de l'homme, *ba* étant son expression phonétique; ce même mot s'écrivait  dans l'écriture démotique, et sa prononciation dans l'idiôme parlé était *bi*. Or la triple répétition du signe, expressément indiquée sur la liste de Denderah, n'étant que l'indication ordinaire du nombre pluriel, nous devons en conclure que le nom de l'astérisme, signifiant proprement les âmes, s'exprimait phonétiquement *baou* dans la langue sacrée, *biou* dans la langue vulgaire, par l'addition de l'affixe *ou*, une des formes de pluriel que le copte a conservée. Nous rencontrons ici, Monsieur, d'abord, l'expression grecque des décans qui précèdent immédiatement aussi le Khent vernal sur la liste d'Héphestion, et ensuite une désignation particulière en rapport évident avec l'interprétation que j'ai présentée des Khents célestes. Ces Khents étaient donc bien réellement deux portes imaginées sur la voie lactée, par l'une desquelles les âmes descendaient des espaces supérieurs pour remonter par l'autre vers le point d'où elles étaient parties.

La question est maintenant de retrouver les groupes stellaires auxquels les Egyptiens avaient affecté le mot Khent. Pour arriver à la résoudre, je dois rappeler avant tout comment, suivant les auteurs, les astrologues chaldéens et égyptiens avaient opéré pour former le zodiaque. D'après Sextus Empiricus, après avoir recueilli la quantité d'eau écoulée d'un vase entre deux levers d'une même étoile, les astrologues avaient laissé écouler une deuxième fois cette eau par douzièmes, à partir d'un lever de la même étoile. L'un des groupes stellaires paranatellons, se trouvant à l'horizon à la fin de chacun de ces douzièmes, avait été choisi ensuite, au moyen d'une autre condition déterminatrice, pour faire partie des astérismes destinés à former ce que l'on a plus tard appelé le zodiaque.¹⁾ Macrobe rapporte le même procédé et le décrit d'une manière plus détaillée encore, quant à l'opération pratique; de plus, il semble l'attribuer spécialement aux Egyptiens, tandis que, d'après Sextus, il appartient aux Chaldéens.²⁾ Ce dernier reproche même aux astrologues chaldéens l'inexactitude de leur manière d'opérer, en ce que la vitesse d'écoule-

¹⁾ Sextus: *Πρὸς τοὺς μαθηματικούς*.

²⁾ Macrobe: *Commentarius*, chap. XXI.

ment ne peut être constante pendant toute la durée de l'expérience. La cause d'erreur la plus influente étant la variation continue de la distance verticale du niveau du liquide à l'orifice d'écoulement, on aurait pu y remédier en entretenant dans le vase un niveau constant. Mais en écartant, autant que cela se pouvait, toutes les causes d'erreurs, on n'avait toujours ainsi qu'un partage plus ou moins exact de l'équateur et non de l'écliptique. Ceci est pour nous, Monsieur, la preuve évidente que l'idée qui a donné naissance au zodiaque grec, était à l'origine bien différente de ce qu'elle fut plus tard, et nous devons en conclure que le procédé mécanique, cité par les auteurs comme ayant servi à former le zodiaque, n'était en réalité que celui qui avait permis de partager la révolution de la sphère en 12 ou 36 parties égales. Comme on l'a bien souvent remarqué, il est très-probable que ces derniers nombres avaient été adoptés de préférence, parce qu'ils sont parties aliquotes de 360, nombre des jours de l'année civile dans les temps reculés, et qu'alors on pouvait croire que le lever solaire coïncidait successivement pendant un nombre constant de jours avec les levers de chacune des divisions célestes ainsi obtenues. Mais c'est là tout le rapprochement possible entre la série des signes décans et le mouvement annuel du soleil; car il serait, à mon avis, tout à fait erroné de penser que les astérismes décans, semblables aux constellations du zodiaque grec, eussent été nécessairement choisies en coïncidence avec les positions optiques que prenait l'astre sur la voûte étoilée par l'effet de son mouvement propre apparent. Les décans étaient donc simplement des étoiles ou des groupes d'étoiles dont les levers se succédaient à des intervalles égaux à la 36^{ième} partie de la durée de la révolution du ciel, c'est-à-dire égaux à 40 minutes sidérales; seulement, comme cette condition ne pouvait évidemment suffire, les Egyptiens, en s'arrêtant à tel ou tel groupe, furent déterminés par des considérations spéciales qu'il nous faudra clairement retrouver et interpréter, si nous voulons reconstituer aujourd'hui une suite de tableaux astronomiques dont la mémoire des hommes n'a même pas gardé le plus vague souvenir.

(Suite.)

A. Romieu.

Erschienenene Schriften.

J. Lieblein, Deux papyrus hiératiques du Musée de Turin, publiés en fac-simile; avec la traduction et l'analyse de l'un de ces deux papyrus par M. F. Chabas. Avec 5 planches lithographiées. (Extrait des Mém. de la Soc. des Sciences à Christiania, l'année 1868. 8°. 43 pp.

(J. Lieblein), Katalog öfver Egyptiska Fornlemningar i National-Museum. Stockholm. 1868. 8°. 43 pp.

R. Roesier, Der Isthmus von Suez und das östliche Delta. Wien (F. B. Geitler). 1869. 8. 57 SS.

Carte de l'Isthme, dressée sous la direction de Mr. Voisla, directeur gén. des travaux de la compagnie universelle du Canal maritime de Suez, et d'après les opérations de Mr. Larousse, ingén. hydrographe. Echelle au 1:100,000. E. Andriveau-Coujon, éditeur. r. du Bac, 21. Paris 1866. (Preis 3 Thlr.)

Eug. Lefébure, Traduction comparée des hymnes au Soleil, composant le XV^e chapitre du Rituel funéraire Égyptien. Paris. A. Frank. 4°. 1868. 125 pp. 3 pl.

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Professor Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Straße 18)


unter Mitwirkung von Professor Dr. H. Brugsch zu Göttingen.

Februar u. März

Preis jährlich 5 Thlr.














































1869.




I n h a l t.



Varia, by S. Birch. — Die ägyptischen Skarabäen als Gewichte, von J. Lieblein. — Du rapport entre les papyrus 350 et 352 du musée de Leide, par W. Pleyte. — Seconde Lettre à M. Lepsius, sur un décan du ciel égyptien, par A. Romieu. (Suite.) (Avec une planche.) — Sur la prononciation du groupe , par F. Chabas. — Egyptian genealogies, by Dr. Haigh. — 𓂏 Gosen, by Dr. Haigh. — Bemerkung über 𓂏 , von Albert Harkavy. — Nachrichten. — Erschienene Schriften.

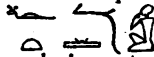
Varia by S. Birch.

Amongst the various copies of the Ritual in the collections of the Museum are some with chapters which do not occur in the Ritual of Turin. All these chapters have a certain interest and form an appendix to the Ritual in the future editions which will be necessary of that work. A papyrus of the British Museum, apparently of the period of the 18th dynasty has an additional chapter of transformations, that of the *Samen* or 'Goose' which is represented in a coloured vignette at the head of the chapter. The text reads

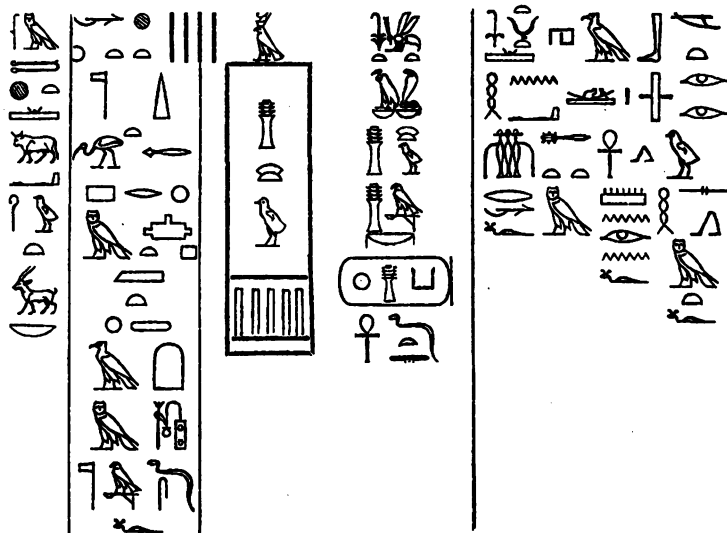
									
ru	n	art	χpru	m	smn	n	Us ha	ma	χru
[the chapter of] making the transformations of the goose by Us ha justified									
									
nuk	pu	nt	m	nēni	sbau	Har	au	χru	-a
I am of Khnum[?] in confounding detained by Horus are my offenders									
									
au	hi	na	m	tes	au	skab	na	m	Asri
have I struck as a sword, have I made libation as Osiris make I									
									
ur	χru	a	srut	a	ts	am	tut		
greater [than?] my offenders, I grow [as] a sword in the hand									
									
tti	m	a	m	nēni					
[of] Thoth to me confounding.									



The most remarkable hieroglyph in this inscription is  the *tti* with arms holding the  or basin with undulating line of water inside. This hieroglyph often occurs as a kind of anaglyph in scenes where the monarch is represented in adoration to deities. It appears from this text to be the name of deity possibly of Khnum who is also styled  in some texts.




The inscriptions of Coffins generally are of religious import, and it is rare to find in them any notice relative to the deceased specially connected with the embalmment of the deceased; but the following curious memorandum written in hieroglyphs of the same size and colour as the other occurs in the interior of the cover of a priestess named Ta...  purchased by the Museum of Mr. Hay. The cover is brilliantly coloured with hieroglyphs on a yellow ground in the style of the 20th dynasty. The inscriptions in the inside are in white upon a maroon ground. The memorandum as will be seen refers to a restoration of the coffin under peculiar circumstances. It reads . "The 3rd year the 15th Choiak was the day of the restoration of the burial of the Osirian Tamenat when she was found. The children had taken the sepulchre and funeral equipments; their names are disgusting, they have been engraved again."















It would appear that some members of the family had appropriated the coffin and funeral ornaments of the deceased, whose body must have been mislaid or placed in another part of the sepulchre. Why they had so done is not stated but their names are stated to be  *ft* 'loathsome' in consequence. Unfortunately the name of the reigning monarch is not mentioned but the style is about the period of the 20th dynasty. Under any circumstances it is a very remarkable notice to be placed in so prominent a position in a coffin.

Amongst the tablets excavated by the late Major Macdonald at the Wady Maghara was one hitherto unpublished dated in the 4th year of the reign of Tatkara of the 5th dynasty. It is I believe inedited. Major Macdonald sent over paper impressions of this tablet. Its condition was good but the hieroglyphs are very difficult to make out. It however as will be perceived attributes the discovery of the turquoise to the revelation of some document written by the god himself



























It uses as will be seen the expression the year , but there seems to be an alteration as the vertical line cuts right through this part of the formula, the second vertical dividing line also runs right the third unit of the cypher 4. The form 

after the  in the first line is difficult to understand.  appears to be a form and if so the oldest of  or standard title subsequently prefixed to the titles of all monarchs. It is followed by the phrase 'ruler of all cattle' more applicable to a god than a king. This expression is also found in the protocol of another monarch Lepsius Denkm. II, Bl. 116 a. with the date of the 2nd year and followed by 'Lord of the North and South'. The inscription adds three unpublished titles, the so called vulture and hawk of gold title. The interest is in the 2nd line the whole of which however has resisted all my attempts at decipherment. It appears to read

								
<i>ntr</i>	<i>t</i>	<i>kmt</i>	<i>aa</i>		<i>m</i>	[<i>χsbt?</i>]	<i>mat</i>	<i>χr</i>
the god	gave	to be found	the gem or stone		in (of)	turquoise	real	inserted?
								
<i>m</i>	<i>ha</i>	<i>m</i>	<i>sχai</i>	<i>ntr</i>	<i>gsf</i>			
in	a tablet	in	writing [of]	the god	himself.			

That is to say the god allowed the precious stone to be discovered by which the revelation of the mine was made by the inscription on the tablet written by the god himself. This according to other examples should be by the writings of the god Thoth who was the chief revealer of religious and scientific mysteries. The inscription at the end referring to the royal commission given to χ ent- χ ratu- α n χ to examine the mines is on the same stamped impression and may be part of the same, but is by no means sure, as the name of the commissioner is one more often found in the dynasties later than the 5th. The tablet is however a remarkable one and had it not been engraved by the comparatively rude minors of the spot would have been more intelligible and is important as there are very few dates at this period.

In addition to the above I send one or two variants and expressions lately found in the course of examination. On two wooden sepulchral figures of Rameses VI lately bought of Mr. Hay the form  is found as a variant for *sebt* Lepsius Todt. II c. b. l. 2 and on another figure of a door keeper named  Hui, the variant  is found in the same place. This last is a particularly well incised and sculptured specimen and the variant could not be attributed to the ignorance or want of skill of the engraver. The phonetic form *stb* or *sb(t)* has been pointed out by me and will be seen in Brugsch Mon. Pl. III l. 13 as  and the form in the chapter of the Ritual is .

 *χu bat* measurer of corn occurs in the titles of a man on sepulchral box 8534 b. here  appears as the ideographic determinative of . The box is about the 19th dynasty and such forms are rare at that period  *taruta* a semitic form for the name of a kind of boat occurs in a hieratic papyrus purchased by the Museum at a sale in Paris. The papyrus consists of a list of stores and supplies issued to troops. The word recurs several times and in such phrases as the following                "the year 3 the 1st of the month Choiak was given the supply of corn to the company of troops which is in the *taruta* ship by the hand of the general of the troops Hui". The root of this word may exist in the Coptic ϵ β η ρ , ψ β η ρ , β ψ η ρ . Hebrew analogy may exist in the word β η η α habitation. Jerem. 41, 17; but the particular kind of boat or transport is unknown to me.

Die ägyptischen Skarabäen als Gewichte.

Es ist gewiß genug, daß die ägyptischen Skarabäen eine funeräre Bedeutung hatten. Aber sie müssen auch eine andere Bedeutung gehabt haben; denn es finden sich allein in Leiden nicht weniger als 102 Skarabäen mit dem Namen des Königs Totmes III, und da die in Leiden befindlichen wahrscheinlich nur einen Bruchtheil von den diesem Könige zugehörigen Skarabäen bilden, so müssen deren Tausende gewesen sein. Und so viele Skarabäen kann der arme König doch nicht wohl auf seiner Brust getragen haben. Daher hat Prof. Leemans in seinem Kataloge der ägyptischen Denkmäler in Leiden wohl mit Recht die Skarabäen in zwei Gruppen getheilt, von denen die eine nur die umfaßt, die er als funerär betrachtet, während die übrigen und zwar die meisten zu einer anderen Klasse gerechnet worden sind.¹⁾ Es ist noch nicht bestimmt worden, wozu die letztgenannte Art von Skarabäen gebraucht worden ist. Da sie durchlöchert sind, könnte man vermuthen, daß sie auf eine Schnur gezogen um den Hals oder sonst auf eine andere Weise als Amulet getragen worden sind. Auch andere mehr oder minder wahrscheinliche Erklärungen sind möglich, aber man weiß, so viel mir bekannt ist, eigentlich nichts Bestimmtes darüber zu sagen.

Champollion-Figeac hat in seinem Werke: *Égypte ancienne* gesagt, daß die Skarabäen Geldmünzen waren.²⁾

Ich habe aber schon lange die Vermuthung gehabt, daß sie Gewichte waren, und ich bin in dieser Meinung durch den Nachweis unseres Prof. Holmbae's bestärkt, daß nämlich die Skandinaven, wie die Inder und Perser in uralter Zeit verschiedene Thiergestalten als Gewichte brauchten. Dasselbe kann auch bei den Aegyptern der Fall gewesen sein, ohne daß ich darum eine Verwandtschaft zwischen ihnen und den übrigen genannten Völkern anzunehmen brauche. Dieser Vermuthung wegen benutzte ich, als ich in diesem Sommer nach England, Frankreich und Holland kam, die Gelegenheit, die Sache näher zu untersuchen, und wägte Skarabäen in London, Paris und Leiden. Es zeigte sich dabei folgendes Resultat:

Im British Museum.

1	Skarabäe mit dem Königsnamen Totmes I . . .	8 Decigrammen
1	" " " " Tai	21 "
1	" " " " Horemheb (?) . . .	30 "
1	" " " " Ramses I	5 "
1	" " " " Ramses II	7 "
1	" " " " do.	9 "
1	" " " " do.	21½ "
1	" " " " Ramses III	20 "
1	" " " " do.	15 "
1	" " " " Ramses IX	25 "
1	" " " " Osorkon (?)	10 "
1	" " " " Sabaco	60 "
1	" " " " Amasis	35 "
1	" " " " do.	40 "

¹⁾ Cfr. *Description raisonnée des monumens Egyptiens à Leyde* par Le Dr. C. Leemans. S. 23.

²⁾ Siehe *L'Univers. Histoire et Description de tous les peuples. Égypte ancienne* par M. Champollion-Figeac S. 233: On croit qu'une classe de ces nombreux produits de l'industrie égyptienne, qu'on appelle scarabées, parce qu'ils ont la forme de cet animal, et sur lesquels on lit les noms des Pharaons, servit, à cet effet, de petite monnaie.

Im Louvre untersuchte ich nur Skarabäen mit Königsnamen, die der 19ten, 20sten und den folgenden Dynastien angehören — keine von einer früheren Zeit. Ich brauche darum nicht Königsnamen anzugeben.

1 Skarabäe wog 5 Decigr.

1	"	"	10	"
1	"	"	20	"
1	"	"	20	"
1	"	"	20	"
1	"	"	20	"
1	"	"	20	"
1	"	"	25	"
1	"	"	30	"

1 Skarabäe wog 30 (— 1) Decigr.

1	"	"	40	"
1	"	"	40	"
1	"	"	50 (— 2)	"
1	"	"	70 (+ 2)	"
1	"	"	90	"
1	"	"	185	"
1	"	"	335	"

In Leiden nahm ich dagegen blos Skarabäen, die mit dem Königsnamen Totmes III versehen waren, und ihr Gewicht war:

1 Skarabäe wog 15 Decigr.

1	"	"	15	"
1	"	"	17	"
1	"	"	13	"
1	"	"	17½	"
1	"	"	34½	"
1	"	"	37	"
1	"	"	26	"

1 Skarabäe wog 40 Decigr.

1	"	"	96	"
1	"	"	157	"
1	"	"	58	"
1	"	"	10	"
1	"	"	11½	"
1	"	"	11½	"

Hier zeigt es sich, daß die Skarabäen im Louvre und mit einigen Ausnahmen auch die in London in einem genauen Gewichtsverhältnisse zu einander stehen. Sie wiegen nämlich 5, 10, 20 etc. Decigramme in Uebereinstimmung mit bestimmten Proportionen nach dem Fünzfzsysteme. Diese Uebereinstimmung in dem Gewichtsverhältnisse ist um so mehr auffallend, als sie so genau ist, daß sie sich in Decigrammen bestimmen läßt. Eine andere Gruppe von Skarabäen, die in Leiden nämlich und einige in London zeigen keine solche Uebereinstimmung. Indessen fällt es leicht in die Augen, daß die erste Gruppe, in welcher die Gewichtsproportionen sich nach dem Fünzfzsysteme genau bestimmen lassen, einer späteren Zeit, der 19ten und den folgenden Dynastien, angehört, während die andere Gruppe, in welcher sich nicht ein solches Verhältniß aufzeigen läßt, einer früheren Zeit, der 18ten Dynastie, angehört. Dies zeigt sich als eine durchgehende Regel, von welcher nur drei Skarabäen im British Museum mit dem Namen Ramses II eine Ausnahme bilden. Insofern das Gewichtsverhältniß der ersten Gruppe zu der Annahme führen sollte, daß die Skarabäen wirklich Gewichte waren, so muß man vermuthen, daß die Nichtübereinstimmung im Gewichte der früheren Skarabäen von einer Ungenauigkeit herrührt; denn es ist ja leicht möglich, daß die Gewichte in den Zeiten der 18ten Dynastie noch nicht eine solche Vollkommenheit erreicht hatten wie später unter der 19ten Dynastie.

Indessen lassen sich gegen die Annahme, daß die Skarabäen Gewichte waren, gewichtige Einwendungen machen:

1. Chabas hat in der Revue archéologique (im Januarhefte 1861) auf ein ägyptisches Gewicht aufmerksam gemacht, das dem Hrn. Harris in Alexandrien gehört, nach welchem die kleinste Gewichtseinheit, das sogenannte Kat, von dem 10 auf ein Uten gingen, 9,0717

Gramm wiegt. Diese Gewichtseinheit scheint in keinem Verhältnisse zu den oben genannten Gewichtseinheiten zu stehen. Oder haben wir hier zwei verschiedene Gewichtssysteme?

2. Ungeachtet sich auf den hier genannten Skarabäen Inscriptionen befinden, enthielten sie in der Regel nur einen Königsnamen, aber gar keine Gewichtsangabe, was man wohl erwarten müßte, wenn sie wirklich Gewichte waren.

3. Es gibt, soviel mir bekannt, weder in den ägyptischen Inschriften noch bei den griechischen und lateinischen Autoren eine Stelle, die als Beweis dafür angeführt werden kann, daß Skarabäen von den Aegyptern als Gewichte gebraucht wurden.

Für die Vermuthung, daß die Skarabäen Gewichte waren, spricht doch aufser dem Gewichtsverhältnisse der oben angeführten Skarabäen selbst ein anderer Umstand. Champollion-Figeac sagt im obengenannten Werke (*Egypte ancienne* S. 232): Quant aux poids en usage en Égypte, la seule notion certaine que nous puissions en donner ici, est tirée d'un poids antique, en basalte vert, dont la figure, de la grandeur de la moitié de l'original, se trouve sous le no 8 de notre planche 65; ce poids, très-régulièrement taillé, pèse exactement 62 gram. $\frac{1}{2}$; on voit qu'il est marqué du nombre cinq; il représente donc cinq fois une unité, qui était réglée à 12 gram. $\frac{1}{2}$, et qui devait aussi avoir de nombreux multiples. 12 $\frac{1}{2}$ Gram. sind 125 Decigr. und 62 $\frac{1}{2}$ Gram. 625 Decigram., und diese Zahlen sind auffallender Weise genau Multiples von 5 Decigram., was wir oben als die kleinste Gewichtseinheit vermuthet haben; 5^3 ist ja 125 und 5^4 ist 625.

Hiermit habe ich das pro und contra angeführt. Obwohl ich nicht die Frage bestimmt beantworten kann, habe ich diese Notiz doch nicht zurückhalten wollen für den Fall, daß sie einmal in der Zukunft ein Moment zur Aufklärung noch unbekannter Verhältnisse werden könnte.

Jedenfalls ist es sehr merkwürdig, daß eine so große Anzahl von Skarabäen ein Gewicht haben, das genau mit dem Fünfsystem stimmt. Es würde ein recht wunderliches Spiel des Zufalles sein, wenn dies zufällig wäre. Und ist es nicht zufällig, so müssen die Skarabäen, auch wenn sie nicht Gewichte waren, eines anderen Grundes wegen während der Verarbeitung gewogen worden sein, und in diesem Falle sind sie wenigstens ein Beweis dafür, daß die Aegypter schon im 12ten und 13ten Jahrhunderte v. Chr. genaue Gewichtgeräthschaften hatten.

Kristiania 12. Decbr. 1867.

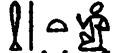
J. Lieblein.

Du rapport entre les papyrus 350 et 352 du musée de Leide.


Le Kafena Papyri.

Une question nettement posée peut nous occuper tellement que nous ne trouvons de repos qu'après l'avoir résolue. C'est ainsi qu'en lisant les courtes remarques, dans le catalogue raisonné de notre musée, rédigé par Mr. Leemans, au sujet des papyrus non-funéraires, je me demandai: pourquoi le pap. 346 est-il trouvé roulé dans le pap. 347 et pourquoi les manuscrits 350, 351, 352, 368, etc. sont-ils trouvés ensemble

Il existe un rapport entre les divers manuscrits. Il est p. e. très-vraisemblable que le papyrus 346 a été enroulé dans le papyrus 347, parce qu'ils contiennent tous les deux des formules contre la contagion annuelle, comme Mr. Chabas l'a remarqué dans ses *Mélanges* I, p. 38 et 39. Mais le rapport entre les autres textes n'est pas si



sert à donner la connaissance des objets pris par l'esclave  du *Katena Paçari*. La même difficulté, que nous ne pouvons éclaircir se présente ici. Le pap. Leide 368 ne nous apprend pas davantage, car le *Katena*, dont il est question dans les deux textes, n'y est pas nommé. Nous pouvons croire donc que le nom de l'esclave soit *Paçari* ou que ce soit le nom du *Katena*. Le texte du pap. 368 cite les princes *Scham-Uas* et *Atef-amen*, le préposé aux troupeaux *Sunr*, le préposé aux soldats (sans nom), le préposé du trésor (sans nom), *Mrnph*, fils du préposé aux soldats et deux esclaves *Piai* et *Ken-hraçopé*. Mais il est dit aussi dans ce texte qu'il y avait en tout 6 esclaves. Ce texte semble néanmoins résoudre le problème de la sorte que nous trouvons toujours le titre de la personne avant le nom propre, et pour cette raison il faut accepter que *Paçari* était le nom du *Katena* et non pas le nom de l'esclave.

Le rapport entre les Papyrus 350 et 352 est donc le *Katena Paçari* qui avait été volé. Nous ne pouvons décider, si Merenptah le prêtre est bien le Merenptah fils du chef des soldats, non plus si notre chef des soldats est bien le chef même que celui du papyrus 350. Toutefois le prince *Šamuas* du pap. 368 est probablement ce *Šamuas* du pap. 350, red. III. 4 et nous n'avons plus raison de douter que le *Karo nfrhra* du pap. 368 ne soit le même que celui de notre texte. Mais Mr. Chabas a déjà signalé le rapport entre les textes 352 et 368 et 351 et 352 comp. Mél. 1, p. 17 à 19. Entre ces textes et le No. 350 on peut indiquer la même liaison. — Pour bien comprendre ce texte il faut qu'on sache le lire et c'est une chose bien difficile. Je ne crois pas avoir besoin de démontrer cet axiome prononcé déjà quelquefois par M. Chabas. Or je crois néanmoins être aussi heureux de démêler les traits pour la plus grande partie et voici ce que j'ai trouvé au sujet de la question qui nous occupe.

Le revers du pap. 350 colonne IV. 1. 26 nous intéresse spécialement. Commençons par la ligne 18 et ss.: On y trouve l'énumération de diverses choses qui sont apportées par diverses personnes, ainsi que l'indication de quelques événements remarquables. Le lieu où cela se passe, est nommé le *pa-Ramessu Meriamun*, nom donné à la ville de Ramses ou au Ramesséum, indication qui ne décide rien du tout au sujet du temps dans lequel le manuscrit a été composé. Toutefois l'an  52, comme le dit le texte, nous embarrasserait fortement, si nous ne pouvions placer le manuscrit sous le grand monarque de la XIX^{ème} dynastie. C'est alors dans le troisième mois au deuxième jour que l'on recevait dans le *Pa Ramessu* un *Utu*. Cet *Utu* ne doit pas être traduit par *ordre* mais par *tablette*; car le texte énumère diverses choses qui n'ont rien à faire avec un *ordre*, mais qui contiennent des listes de revenus et de sorties.

L. 19. *Tablette de N. N. donnée au temps du matin accompagnée d'une lettre de communication (?)*  L'expression de *çri šatn smat* se rencontre encore 6 fois dans notre papyrus p. 1. p. 1. 8, p. 3. 26, p. 4. 6, p. 4. 10, p. 5. 23.

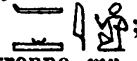

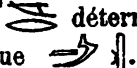



Je ne saurais transcrire autrement les traits hâtés que par *Smat*, qui peut être mis en rapport avec le copte *Ⲫⲓⲟⲩ* *simulacrum, exemplar*, signifiant alors une *communication quelconque*.



L. 20 apporté dans un des magasins royaux par le serviteur *šs tai* (nom 2 fois répété)  le voleur semble être un autre, et il se pourrait que le  du pap. 350 ait pratiqué ces infamies en s'associant à un *Uab de l'ari de Ra* qui était conjointement placé avec lui sous les ordres du *Katena Paçari*.






Leide 23 Octobre.

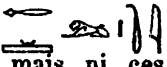

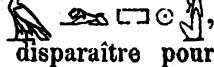

Longtemps après que j'avais expédié l'article que je viens de présenter à mes lecteurs, le livre de Mr. Lauth: *Moses der Ebräer* me tomba sous les mains, et j'ai cru nécessaire d'ajouter quelque note à l'étude précédente.

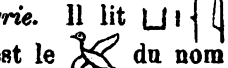
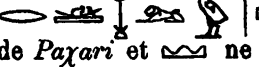



Le Livre de Mr. Lauth ne m'a nullement convaincu de la justesse de sa thèse. Dans le passage que je viens de lire et de traduire je ne saurais trouver ni le nom de Moïse, ni sa querelle avec *Hui*, ni le nom de *Hui* lui-même, ni le bain dans l'*Aolath*, ni les poissons, ni le voyage vers *Xirobu* et *Char*. — Je ne veux point relever toutes les remarques à faire aux transcriptions du papyrus de Leide dans ce livre; seulement ma transcription des trois lignes desquelles traite mon étude, devra être justifiée.


Mr. Lauth lit la première ligne: *tt-n-ntn-hn-hui*; *Hui* ; mais il reconnaît lui-même qu'un  manque à ce groupe. Nous lisons ce groupe *mr*, comme à la dernière page 5, 23  déterminé par . Les traits suivants ont fait lire Mr. Lauth  ce qui n'est que . Je lis ces traits *Merimat*, nom qui se rencontre encore dans le pap. Leide page V, l. 23.


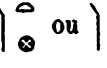


 est oublié par Mr. Lauth ainsi que le déterminatif de *sfx* . Le signe du *Sud* est transcrit par lui par *subn*; mais le trait en bas de la feuille me défend d'accepter cette lecture.

Le sotem *Mesu* de Mr. Lauth est le scribe ou *Sotem Ptahmesu*. *Ptahmesu* se rencontre encore à la p. III, 13 avec plusieurs autres noms combinés avec le nom du dieu Ptah; le  n'est pas  mais ; le signe  est parfaitement à reconnaître dans le papyrus de Leide. Le mot *ab* est traduit par *bain*, ce que je ne crois pas juste; en tout cas, on trouve aussi ce nom pour indiquer un *prêtre*, quoique le déterminatif usuel  manque au groupe; mais nous avons vu que notre papyrus oublie les déterminatifs.

Si l'*Aolath* se trouvait dans notre texte, on verrait les traces d'un mot  puisque les mots sémitiques se terminant en \square ont  à la fin; mais ni ces signes, ni les déterminatifs ne s'y rencontrent et on ne voit que , ce qui donne un sens parfaitement compréhensible. Le poisson doit disparaître pour la branche .

Le *Katena Paxari* est devenu chez Mr. Lauth un voyage vers Syrie. Il lit   (?) *reisend nach Char* — or le signe  est le  du nom de *Paxari* et  ne se trouve pas dans le papyrus. Je crois pouvoir être sûr qu'aucun égyptologue ne se révoltera à la lecture que j'ai proposée.

Le préposé aux soldats est facile à reconnaître. Mr. Lauth lit ce groupe *manehes*. Les mots que Mr. Lauth lit *Xurobu* doivent être lus *Karobu*, le \triangle étant aussi bien à distinguer que le  dans notre papyrus.

Je ne crois pas que *but*  soit admissible comme terminaison d'un nom de ville Syrienne; en tout cas ce serait  ou ; mais d'ailleurs l'oiseau  terminait ordinairement le nom de *Xaleb*.

Ces quelques lignes pourront démontrer suffisamment que la transcription ainsi que la traduction de ce passage, comme je les ai proposées, reposent sur une base assez solide.

W. Pleyte.

Seconde Lettre à M. Lepsius Sur un décan du ciel égyptien.

(Avec une pl. lithogr.)

(Suite.)

L'intervalle des levers de deux décans consécutifs étant fixé, on en déduit aisément aussitôt l'intervalle des levers de deux décans quelconques. Ainsi le premier du Khent automnal occupant, sur les listes, le 10^e rang après Sothis, nous en concluons que les quatre décans de l'astérisme apparaissaient sur l'horizon à des intervalles du lever de Sothis respectivement représentés par les nombres :

$6^h 40^m$; $7^h 20^m$; $8^h 00^m$; $8^h 40^m$,

et de même, le premier du Khent vernal étant le 25^{ème} après Sothis, les trois décans que formait ce Khent atteignaient successivement l'horizon oriental aux instants marqués par les intervalles :

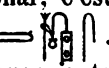

$16^h 40^m$; $17^h 20^m$; $18^h 00^m$.

Si donc nous ajoutons à la connaissance de ces nombres, la condition que les Khent se trouvaient sur la voie lactée, le problème qui nous occupe, Monsieur, sera susceptible dès lors d'une solution mathématique. Concevons, en effet, placée devant nous une carte céleste mappemonde, construite d'après un système quelconque de projections, et imaginons toutes les étoiles qui effectuaient leur lever sur l'horizon de Thèbes, à l'instant correspondant à l'un des intervalles précédents, unies entre elles par un trait continu; la courbe ainsi obtenue, représentera le développement sur la carte du demigrand cercle céleste avec lequel coïncidait l'horizon oriental de Thèbes, au moment indiqué par l'entier écoulement de l'intervalle; la figure du tracé changera quelque peu avec le système de projection, mais elle sera néanmoins toujours assujettie à deux particularités géométriques qui en sont indépendantes: la courbe subira une inflexion au point du ciel qui représente son intersection avec l'équateur de — 1800, et elle ira s'arrêter ensuite, dans chaque hémisphère, en des points qui, à l'époque considérée, appartenaient aux parallèles célestes de perpétuelle apparition et de perpétuelle disparition, tangentant l'horizon du lieu. En ces derniers points, la courbe ne subit pas précisément, Monsieur, ce que les géomètres appellent des points d'arrêt; car c'est aussi en ces mêmes points que s'arrêterait une autre branche de courbe, dont nous n'avons point à nous occuper ici, représentant la position simultanée de la moitié occidentale du même horizon, et à leur rencontre, les deux branches se raccordent entre elles de manière à ne former qu'une seule et même courbe. Chacune des lignes que je viens de spécifier ainsi, allant couper la voie lactée, ce seraient donc, Monsieur, les étoiles situées sur les intersections qui satisferaient aux diverses conditions mathématiques imposées aux Khents. Il convient de remarquer cependant que le problème comporte encore une indétermination assez grande; car, en toute rigueur, la condition de coïncidence avec la voie lactée n'appartient qu'au dernier décan de chaque astérisme; de sorte que nous aurons à nous demander s'il y a possibilité pour nous de lever dès aujourd'hui les incertitudes que la solution du problème rencontre encore de ce côté. Mais la marche générale étant suffisamment indiquée par ce qui précède, il ne s'agit plus que de fixer la courbe correspondant à chaque intervalle, ou seulement même la partie de chacune d'elles qui se trouve dans les environs de la voie lactée.

En adoptant toujours l'époque — 1800 du calendrier julien proleptique, dont le choix

a paru justifié par l'exacte identification de l'astérisme *Smat*, j'ai calculé l'intervalle des levers pour un certain nombre d'étoiles que leur position m'indiquait immédiatement comme devant se trouver sur les courbes des décans du Khent automnal ou dans les espaces célestes qu'elles comprennent; je me suis borné seulement à obtenir les valeurs à la minute près, approximation bien suffisante, eu égard au peu de précision que comportent les observations de levers, et je réunis ici, dans le tableau suivant, les résultats de ces longs calculs:

α Couronne	6 ^h 21 ^m	δ Serpente	8 ^h 00 ^m
α Balance	6 ^h 27 ^m	α Centaure	8 ^h 02 ^m
β Croix du Sud	6 ^h 45 ^m	γ Loup	8 ^h 04 ^m
β Balance	7 ^h 06 ^m	β Scorpion	8 ^h 07 ^m
α Serpent	7 ^h 14 ^m	α Scorpion	8 ^h 38 ^m
γ Balance	7 ^h 31 ^m	λ Règle	8 ^h 42 ^m
β Centaure	7 ^h 35 ^m	τ Scorpion	8 ^h 46 ^m
α Hercule		8 ^h 53 ^m	

La comparaison des nombres avec la carte céleste¹⁾ nous conduira, Monsieur, aux conclusions suivantes: 1° la courbe de 6^h 40^m passant à très-peu près sur la tête du Serpent et un peu à l'Orient de α de la Balance, va rencontrer la voie lactée sur la Croix du Sud même; 2° la courbe de 7^h 20^m passant à l'Orient de α du Serpent et à l'Occident de γ de la Balance, coupe le bouclier du Centaure et arrive à la voie lactée sur la déchirure circulaire qu'elle forme sous le ventre du Centaure; 3° la courbe de 8^h 00^m passant sur la main gauche du Serpente, près de β du Scorpion est de γ du Loup, coupe la voie lactée entre les étoiles α et β du Centaure; et la quatrième courbe enfin, de 8^h 40^m, passant sur la tête d'Hercule, près de α du Scorpion et de λ de la Règle, suit à très-peu près le bord oriental intérieur de l'espace céleste compris entre la voie lactée et l'appendice latéral qui en est séparé depuis le jarret du Centaure. Suivant une remarque déjà faite plus haut, nous ne pouvons rien dire de certain encore sur la position précise des groupes stellaires qui représentaient aux Egyptiens les trois premiers décans du Khent: tout ce que nous savons, c'est qu'ils étaient situés, chacun, sur le trajet de la courbe correspondant à son intervalle; mais pour le quatrième décan, il ne saurait y avoir incertitude; nous pouvons avancer sans crainte d'être jamais contredit, qu'il correspondait à l'ouverture de l'espace céleste dans lequel La Caille a placé l'Equerre et le Compas, et qui, selon toute probabilité, était, pour les Egyptiens, l'entrée du Khent méridional; c'est du reste ce qu'ils auront voulu exprimer en affectant à ce décan le groupe . Mr. P. Le Page Renouf a identifié ce groupe avec cet autre  qu'il regarde, avec juste raison, comme la forme antique du copte $\Theta\Upsilon\epsilon\text{C}\text{I}\text{O}$ obstetricare, parturire facere²⁾; ce sens pris au figuré convient en effet parfaitement à la partie du ciel que désigne le décan. Ceci admis, on ne peut faire sur la position des autres décans du Khent que les deux hypothèses suivantes: ou bien les groupes stellaires qui représentaient ces décans, descendaient du Serpent par la Balance et le Scorpion jusqu'à l'ouverture qui forme le dernier; ou bien, si les quatre décans se trouvaient tous sur la voie lactée, le Khent était la partie de cette bande blanchâtre comprise entre la Croix du Sud et la même ouverture. On s'expliquerait, dans cette dernière hypothèse, pourquoi, lorsque le Khent vernal

¹⁾ Voir la planche A.

²⁾ Zeitschrift, Mai 1867: Miscellanea by P. Le Page Renouf.

ne formait que trois décans, le Khent automnal en comprenait quatre; on aurait voulu renfermer dans un même astérisme toute cette partie de la voie lactée qui offre à l'œil des détails s'alliant très-bien avec l'idée que les Égyptiens se faisaient du Khent; or l'intervalle des levers des points extrêmes équivalait précisément à l'intervalle de quatre décans.

Après avoir exposé tout ce que peut la science actuelle au sujet de cette première identification, il convient, Monsieur, de rapprocher de nos résultats deux passages d'auteurs qui s'y rapportent immédiatement. L'astrologue Firmicus nous apprend que le Styx se levait avec le 8° degré de la Balance¹⁾: on n'ignore pas que l'étendue céleste des constellations grecques a subi, dans la suite des temps, des variations dont nous n'avons aujourd'hui que fort peu d'indices; cette observation s'applique surtout à la Balance qui n'a pas toujours existé sur la sphère grecque; cependant, d'après la position de la courbe de 6^h 40^m, qui fixe le premier décan de Khent, on voit que cette courbe devait passer par la partie du ciel où les astrologues plaçaient le 8° degré de la Balance; ceci nous amènerait à conclure que le Styx n'était que l'idée égyptienne du Khent transporté dans la religion grecque; et la coïncidence des deux levers serait une première confirmation de tout ce qui précède. Maintenant l'identité de deux mythes admise, nous devons remarquer ce passage des Géorgiques où, en parlant du pôle antarctique, il est dit:

at illum

Sub pedibus Styx atra videt, manesque profundi²⁾

Cette faculté du Styx et des mânes de voir le pôle austral, et conséquemment d'en approcher, semblerait indiquer que le Styx, et par suite le Khent, s'étendait assez loin dans le ciel méridional; d'où il résulterait que les quatre décans de ce Khent auraient été tous placés sur la voie lactée.

Enfin, avant de passer à l'identification du Khent vernal, qu'il me soit permis, Monsieur, de faire une remarque sur l'étoile α du Scorpion, qui, étant située un peu à l'occident de la courbe de 8^h 40^m, était levée depuis 2 à 3 minutes, lorsque l'astérisme du Khent méridional terminait son ascension au-dessus de l'horizon. Cette étoile est ordinairement désignée par le nom, Antarès, que l'on rencontre sur les plus anciens catalogues; la forme même du mot nous permet de lui reconnaître une origine égyptienne: on le décompose en effet de la manière suivante:

	○	
<i>anta</i>		<i>rès</i>
lumière	(du)	Midi

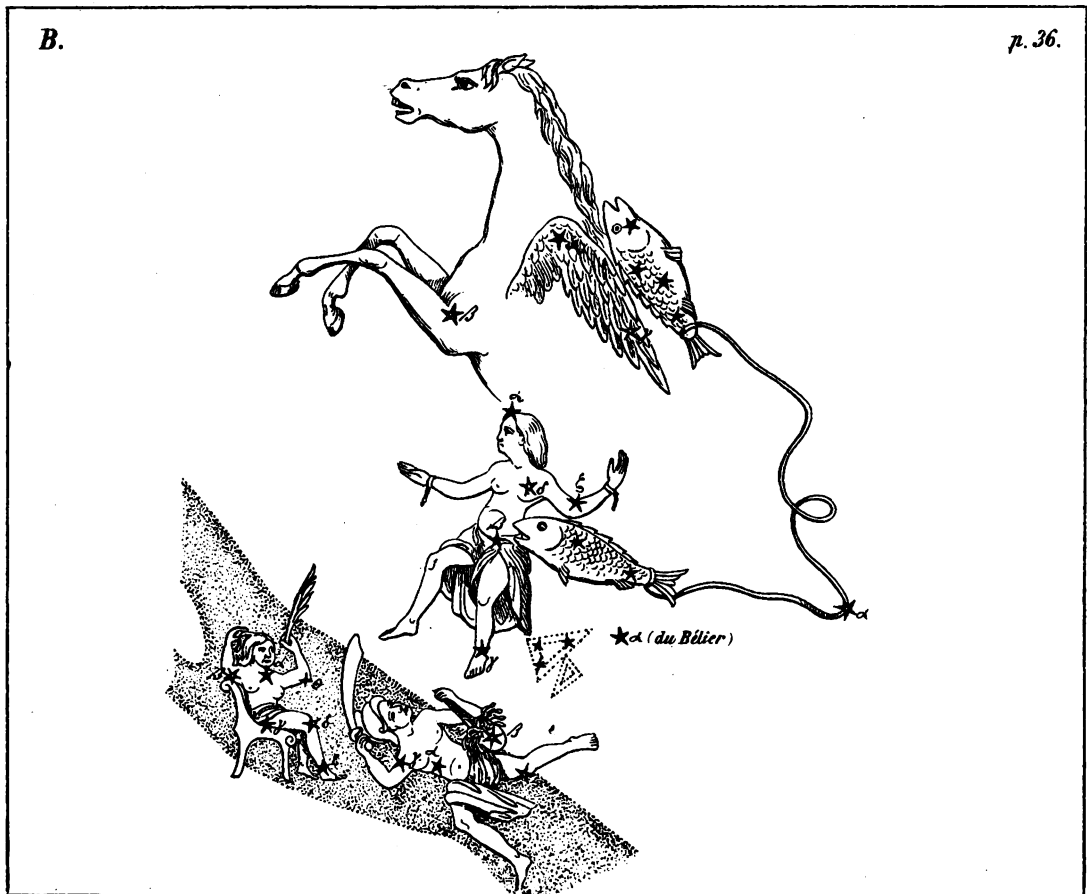
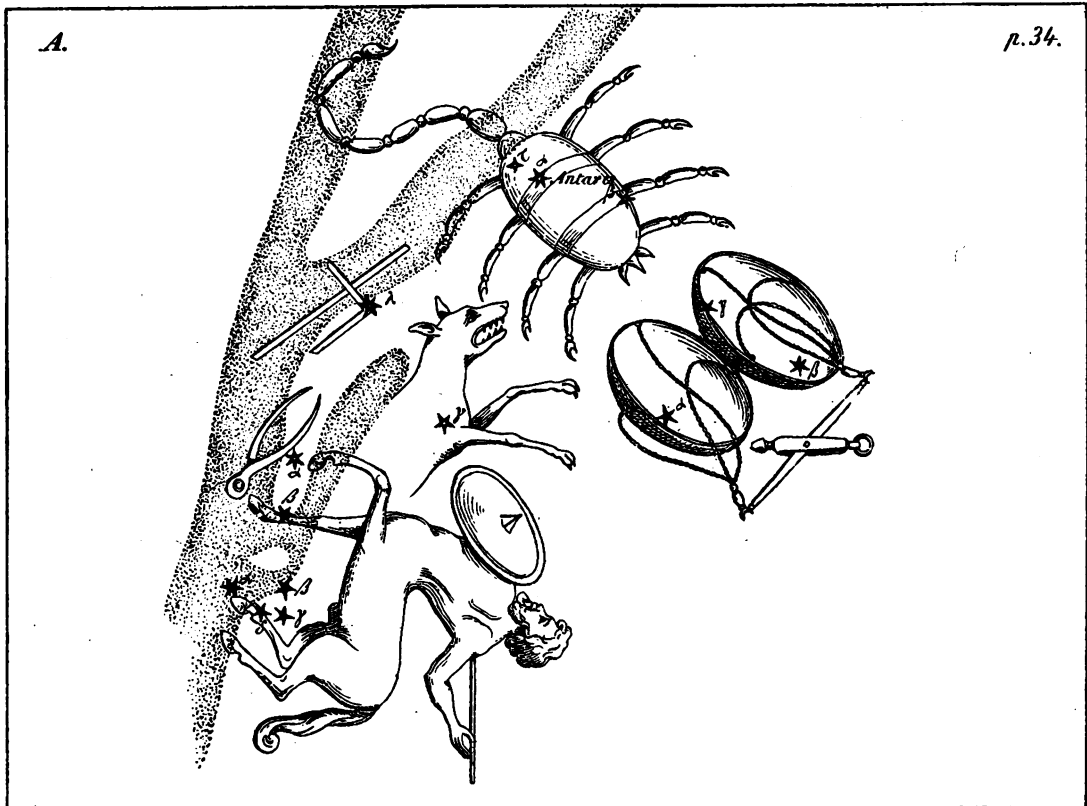
Cette dénomination serait d'après l'identification précédente, complètement juste; car l'étoile correspondant à peu près à l'axe de l'ouverture représentant le quatrième décan, pouvait être regardée par les Égyptiens comme le phare qui éclairait cette partie du ciel.

J'arrive maintenant au Khent vernal; j'ai déjà remarqué plus haut que les trois décans de ce Khent atteignaient l'horizon oriental à des intervalles du lever de Sothis, respectivement égaux à 16^h 40^m 17^h 20^m 18^h 00^m

Voici le tableau de quelques étoiles pour lesquelles l'intervalle des levers diffère peu des nombres précédents:

¹⁾ Livre VIII, chap. 12.

²⁾ Virgile, Géorgiques, livre I^{er}, vers 242.



♁ Cassiopée	16 ^h 10 ^m	γ Andromède	17 ^h 23 ^m
♁ Andromède	16 ^h 34 ^m	γ Persée	17 ^h 31 ^m
ζ Andromède	16 ^h 51 ^m	α Persée	17 ^h 57 ^m
β Andromède	16 ^h 53 ^m	α Bélier	18 ^h 06 ^m

Si nous comparons les nombres portés dans ce tableau à la carte céleste ci-jointe,¹⁾ nous serons amenés à reconnaître, Monsieur, que: 1° la courbe de 16^h 40^m passant sur la main de Persée, qui tient l'arme avec laquelle ce héros a tranché la tête de Méduse, traverse ensuite en diagonale la poitrine d'Andromède, et s'éloigne par la constellation des Poissons; 2° que la courbe de 17^h 20^m laissant γ de Persée et γ d'Andromède un peu dans l'Orient, traverse aussi en diagonale l'extrémité méridionale du Poisson le plus oriental; et enfin, que la courbe de 18^h 00^m rencontrant le corps de Persée presque sur α de la constellation, traverse ensuite les triangles et s'éloigne vers le Sud, en passant un peu dans l'Occident de α du Bélier. Il résulte très-clairement de cette comparaison que le troisième décan du Khent ne pouvait être que ce groupe d'étoiles, affectant dans la voie lactée la forme d'un arc et sur lequel nous plaçons le corps de Persée. Quant aux deux autres décans, il y aurait incertitude encore; cependant, d'après la direction même des courbes, les étoiles d'Andromède se levant successivement pendant l'apparition du Khent, la disposition, pour ainsi dire géométrique des étoiles principales α, β, γ de cette constellation par rapport à celles de Persée, ne permet guère d'admettre que les premières fussent séparées des dernières dans les tableaux astronomiques imaginés par les Egyptiens; elle nous amènerait à penser au contraire que les deux décans en question devaient se trouver dans la partie du ciel où nous dessinons aujourd'hui le corps d'Andromède. De même encore, les étoiles α, β, γ de la constellation de Pégase, qui précède Andromède dans le mouvement diurne, étant en relation géométrique aussi avec celles d'Andromède, on pourrait faire ici un rapprochement semblable; seulement, les courbes du Khent ne rencontrant point Pégase, il ne serait pas possible de comprendre cette dernière constellation dans le Khent; tout au plus, pourrait-on l'identifier avec l'astérisme des Ames qui le précède: or je vais faire voir que ces diverses présomptions, tirées simplement de l'aspect configuratif des étoiles, représentent précisément la vérité; et je le démontre, Monsieur, au moyen d'une appellation aujourd'hui abandonnée de la constellation de Pégase.

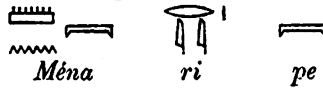
Cet astérisme était encore appelé Ménalippe, dans l'antiquité grecque: c'est ce que nous apprend Hygin qui nous rapporte en même temps toutes les fables que l'imagination grecque avait bâties sur ce nom²⁾. Or, les nombreuses divergences d'opinions au sujet de ce personnage, Ménalippe, prouvent que le mot était certainement étranger à la langue grecque; et par conséquent c'est bien à tort qu'on a voulu, dans les temps modernes, lui former une étymologie en intervertissant les places respectives des lettres n et l: on obtient ainsi le mot Mélanippe, qui donne, à une consonne près, le sens de cheval noir. Cette interprétation a contre elle, à mon avis, de ne pas trouver sa confirmation dans aucun auteur, soit grec soit latin: je n'ai jamais rencontré en effet à côté du nom de Pégase un qualificatif qui pourrait faire penser à la couleur noire; on n'a qu'à ouvrir Bloiën, Riccioli ou Bayer, on y trouvera le recueil des différentes qualifications affectées, dans l'antiquité, au cheval Pégase; le mot noir ne se voit nulle part, et le sens étymologique qu'on a cru rencontrer en changeant les places respectives de deux lettres, est donc

¹⁾ Voir la planche B.

²⁾ Hygin, liv. 3, chap. 19.

inexact; or je vais démontrer que la langue égyptienne, au contraire, fournit une explication très-naturelle, à laquelle, à mon avis, il est impossible d'opposer aucune objection.

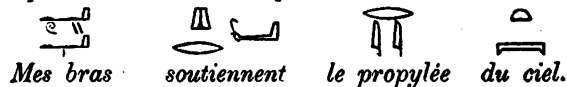
Je dirai tout de suite que je décompose le mot Ménalippe de la manière suivante:



et je légitime par la discussion de chaque groupe l'exactitude de la décomposition.

D'abord nous est connu comme désignant une certaine partie de l'espace céleste; on sait qu'il existe dans les textes un grand nombre de groupes hiéroglyphiques que nous traduisons aujourd'hui par les mots génériques, ciel, firmament, parce que nous ne pouvons spécifier encore à quelle partie de l'espace chacun d'eux était affecté. Il est probable que quelques-uns tenaient seulement à la science astronomique d'alors; mais cependant le plus grand nombre devait se rapporter à la fois à la science et à la religion, et le groupe en question était sûrement de cette dernière catégorie; c'est ce qui résulte de l'expression hiéroglyphique suivante, dans laquelle il est employé: on y voit clairement le Men en relation avec des êtres que la religion égyptienne divinisait. Mr. Brugsch a traduit ce membre de phrase dans le Wörterbuch par: Die Bewohner des Himmels; je crois que cette traduction, beaucoup trop vague, doit être remplacée par une autre très-précise, qui vient à l'appui de l'explication que je présente; le copte nous donne en effet le mot *OTÉINE*, commovere, abire, transire, dont l'affinité avec le groupe est évidente, et je traduis alors le même membre de phrase hiéroglyphique par: les esprits divins traversant „durchgehend“ le Men.

Vient ensuite le groupe qui désigne, dans les textes, un propylée, c'est-à-dire toute construction précédant une habitation. Mais les Egyptiens avaient imaginé un propylée céleste, c'est ce qui résulte de l'exemple suivant:



Or, rapprochant actuellement les significations des deux groupes étudiés, on verra que le mot Ménalippe, formé de la réunion de trois autres, donne: Men (qui est) le propylée (du) ciel. Nous concluons de là que le Khent, commençant immédiatement après Pégase, devait être précédé d'un propylée figuré probablement aux yeux des Egyptiens par les quatre étoiles qui forment le carré auquel on reconnaît ordinairement la constellation de Pégase: les deux premiers décans du Khent ne pouvaient se trouver alors que dans la partie du ciel qui s'étend du carré de Pégase à α de Persée, et il y a lieu de les identifier par conséquent avec les étoiles d'Andromède.

Il convient maintenant, Monsieur, de réunir aux identifications précédentes toutes les preuves justificatives qui peuvent contribuer à fixer définitivement notre opinion. Dans ce but, je ferai remarquer d'abord que le groupe est affecté, sur la liste de Ramsès IV, au quatrième décan du Khent automnal; il y remplace le groupe de la tombe de Sati I^{er}. On voit tout de suite que le sens du mot , rappelé tout à l'heure, convient parfaitement encore à la partie du ciel avec laquelle nous avons identifié le décan: le nom du décan, représenté par l'un ou par l'autre des deux groupes précédents, répondait aussi exactement à la même idée.

Le tableau des constellations, qui a fait, il y a quelques années, le sujet d'un travail mathématique de Biot, présente, plusieurs fois répétés, deux astérismes se levant à la suite l'un de l'autre et désignés par:



ces groupes ont été traduits par Mr. de Rougé: les deux serviteurs qui précèdent Mena, Mena.

D'un autre côté, si l'on considère le premier décan du Khent automnal et celui qui précède, on a:



ce que l'on peut traduire par:

les deux serviteurs,
commencement du Khent.

Or, en identifiant „les serviteurs“ des deux textes, on serait naturellement amené à identifier aussi Mena avec le „commencement du Khent“: résultat très-remarquable, Monsieur, si on le rapproche de l'interprétation que je viens de donner du mot Ménalippe.

Les lecteurs de la *Zeitschrift für Aegyptische Sprache* ont appris par une communication de Mr. Chabas, que la traduction sur laquelle est appuyé le travail de Biot, a été attaquée par Mr. P. Le Page Renouf dans une revue anglaise. Je ne sais pas, pour le moment, quels sont les points en discussion; permettez-moi cependant, Monsieur, de montrer la concordance qui semblerait établie entre les résultats du savant astronome et les miens. En se basant sur les intervalles des levers héliaques, Biot a été conduit à identifier Mena avec α de la Balance; mais il faut remarquer ici, comme pour les Khents, que l'étoile désignée n'était pas spécialement indiquée par le calcul; si le choix de Biot s'est arrêté sur elle, c'est qu'elle était l'étoile la plus brillante, se trouvant à l'horizon oriental de Thèbes à l'instant considéré, et aucune autre condition déterminative n'étant venue d'ailleurs renseigner le calculateur, il a pensé que l'astérisme égyptien ne pouvait être plus convenablement représenté que par cette étoile. On le comprend donc, en toute rigueur, par le travail de Biot, Ména n'est pas nécessairement α de la Balance; c'est que le savant astronome serait le premier à reconnaître, j'en suis persuadé, Monsieur, si nous l'avions encore parmi nous. Dans l'état actuel de nos connaissances, Ména peut être tout astérisme parnatellon de α de la Balance sur l'horizon de Thèbes; or, l'horizon de Thèbes, à cet instant, c'est la courbe de $6^h 40^m$ à laquelle commence le Khent automnal: coïncidence bien surprenante, Monsieur, si elle n'était l'expression mathématique d'une identité dans les dénominations égyptiennes. Nous serions donc amenés ainsi à reconnaître l'existence de deux Ména qui auraient été chacun le propylée d'un Khent.

On ne peut, Monsieur, séparer de l'identification des Khents celle de l'astérisme nommé les Ames, qui précédait immédiatement le Khent vernal dans le mouvement diurne. Cet astérisme forme sur quelques listes trois décans, mais le plus généralement il n'en forme que deux; c'est ce dernier cas qui a lieu dans la liste de Sési I^{er}, et c'est aussi celui que je considérerai. Les levers des deux décans correspondant aux intervalles:

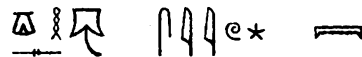
$15^h 20^m$, $16^h 00^m$,

voici le tableau de quelques étoiles qui apparaissaient sur l'horizon à des instants peu éloignés.

β Pégase	15 ^h 06 ^m		α Cassiopée	15 ^h 34 ^m
β Cassiopée	15 ^h 14 ^m		α Andromède	16 ^h 07 ^m
α Pégase	15 ^h 15 ^m		ε Cassiopée	16 ^h 09 ^m
γ Pégase 16 ^h 15 ^m				

si nous nous représentons les courbes résultant du développement sur la carte de l'horizon oriental de Thèbes à ces époques de la révolution diurne, nous reconnaitrons que ces courbes, passant toutes les deux sur la constellation de Cassiopée, traversaient le carré de Pégase, en s'y trouvant comprises, et continuaient de là leur route vers la partie méridionale du ciel. D'après l'interprétation de l'ancien nom de Pégase, il était naturel déjà de ne chercher les étoiles des Ames que dans la partie de ces courbes qui avoisine le carré de Pégase: je dois dire cependant que j'avais encore, pour me déterminer, d'autres motifs que je vais vous faire connaître, Monsieur, et dont vous apprécierez la valeur.

En cherchant les étoiles des Ames loin de Pégase, je rencontrai, vers le Nord, Cassiopée, et vers le Sud, les étoiles du Verseau: or, dans mon opinion, ni l'une ni l'autre de ces constellations ne pouvait être identifiée avec les Ames. Nous voyons, dans Riccioli, qu'on plaçait autrefois une Biche au point du ciel où les cartes célestes portent aujourd'hui la femme assise, désignée par le nom de Cassiopée¹⁾; la constellation était alors appelée Cerva; or cette même indication, si mes rapprochements étaient justes, se rapporterait au ciel égyptien. On peut, en effet, regarder le mot Cassiopée, comme la traduction phonétique de toute une phrase égyptienne, en décomposant le mot de la manière suivante:

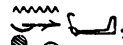


ce qui correspondrait aux trois mots coptes:

Ca gce cior ne

et signifierait:

Biche astre (du) ciel. D'un autre côté, si nous por-

tons nos regards vers le Sud, nous trouvons en coïncidence avec le Capricorne, le Verseau et les Poissons même, un astérisme égyptien dont le nom, désigné dans les hiéroglyphes par , signifie le Géant, d'après le copte $\mu\omega\tau$, magnus. Cette constellation était en effet très-étendue, puisque Biot, dans le travail déjà cité, a été conduit à identifier les points extrêmes de l'astérisme d'une part avec γ et δ du Capricorne, et d'autre part avec α des Poissons. Si l'on m'opposait des doutes sur l'exactitude de ces dernières identifications, je répondrais qu'elles sont confirmées par un passage de Théon²⁾ dans lequel cet auteur, en parlant du Lien des Poissons, dit qu'il s'étend jusque sous $\Lambda\sigma\tau\alpha\varsigma$, mot qui a le même sens que $\mu\epsilon\gamma\alpha\varsigma$ et signifie par conséquent grand: il est donc positif qu'il existait dans le ciel égyptien un astérisme nommé le Géant, qui, partant à peu près du Capricorne, venait finir à une très-petite distance du Lien des Poissons, et naturellement du carré de Pégase. On le voit donc; je n'avais à chercher les étoiles des Ames que sur la constellation de Pégase, ou tout à fait dans le voisinage. J'avais remarqué dans la liste de Séti 1^{er}, que chaque décan des Ames était désigné par un couple d'oiseaux; il m'était donc venu tout d'abord à l'idée que les étoiles de cet astérisme auraient pu être les quatre étoiles du carré de Pégase, quoique par la position et la direction des courbes, l'identification fût loin d'être évidente; mais les autres listes m'ayant montré que le nombre des oiseaux n'était pas rigoureusement limité à quatre, j'abandonnai ma première idée, et je

¹⁾ Riccioli, page 126.

²⁾ Théon, page 131.

ne trouvai alors, pour représenter les Ames, que les étoiles du Poisson adossé à l'aile de Pégase, en y comprenant quelques-unes de son Lien; ainsi il faudrait entendre que le propylée du Khent, étant figuré aux Egyptiens par les quatre étoiles du carré, les Ames répondaient à cet amas d'étoiles, qui forme le poisson, et étaient censées sortir du propylée.

Cette identification concorderait assez bien, Monsieur, avec les changements que l'on observe dans les listes grecques: dans celle d'Héphestion, en particulier, l'astérisme des Ames forme trois décans non consécutifs, les deux derniers étant séparés par un décan du Khent vernal:

23		<i>Πηβουό</i>	
24		<i>'Αβιού</i>	variante <i>'Οάβτιου</i>
25		<i>Χορταρέ</i>	
26		<i>Πτιβιού</i>	variante <i>Ταστιβιου</i>

j'ai déjà fait connaître plus haut mon opinion en général au sujet des listes des temps postérieurs: elles ne sont, à mon avis, qu'un mélange plus ou moins arbitraire de l'antique théorie des décans égyptiens et de la théorie grecque des divisions zodiacales. A l'époque à laquelle se rapportent ces listes, les décans ne servaient qu'aux usages les plus vulgaires de l'astronomie judiciaire: on savait que telle étoile était un décan, et son apparition sur l'horizon avait un sens convenu et depuis longtemps arrêté; mais l'astrologue des basses époques, en établissant par l'observation des levers un thème de nativité, ne consultait plus les indications de la clepsydre pour s'assurer de l'exactitude des intervalles, comme le pratiquait, d'après le témoignage des auteurs et des textes, le prêtre horoscope des temps pharaoniques: c'est ce qui explique les variantes nombreuses, et l'on peut dire même arbitraires, que nous présentent les listes grecques. En identifiant les Ames avec les étoiles du poisson occidental et avec quelques-unes de son lieu, on s'explique parfaitement comment, dans les temps postérieurs, le lever de quelques étoiles des Ames put être placé après celui du Khent supérieur, premier décan du Khent qui correspondait très-probablement à la partie supérieure de la poitrine d'Andromède.

Je ne dois pas terminer cette lettre, Monsieur, sans faire remarquer l'interprétation que fournit la langue égyptienne d'une ancienne appellation de la voie lactée. On connaît les diverses explications imaginées dans l'antiquité, de l'aspect physique que présente cette zone céleste; elles ont été développées par plusieurs écrivains, par Macrobe entre autres dans l'ouvrage plusieurs fois cité¹⁾; c'est toutefois par Manilius que nous avons les détails les plus complets²⁾. En vue des identifications qui font l'objet de cette lettre, j'ai rappelé que la voie lactée avait été regardée autrefois comme la route des âmes; cependant il était aussi une autre opinion d'après laquelle cette bande blanchâtre aurait représenté encore la route suivie par le Soleil dans son mouvement annuel, à des époques extrêmement reculées: j'ai cru retrouver la trace de cette dernière hypothèse astronomique dans le nom Masarati qu'a porté la voie lactée d'après Stoffler³⁾. Les personnes auxquelles la langue égyptienne est un peu familière, conviendront immédiatement que le mot a toute l'apparence d'appartenir en effet à cet idiome, et on en reconstruira aisément l'expression hiéroglyphique de la manière suivante:

☰	☉	☽
→ Δ		∖
Masa	ra	ti

¹⁾ Macrobe. Commentarius, chap. XV.

²⁾ Manilius. Astronomicon, livre 1^{er}, vers 661 à 779.

³⁾ Stoffler, page 69.

Nous devrions donc admettre que les Egyptiens, tout en regardant la voie lactée comme le chemin des Ames dans leur voyage sur la terre et leur retour au siège de leur immortalité, avaient aussi la croyance que cette zone représentait encore la route tenue autrefois par le Soleil dans son mouvement annuel; de sorte que, comme le dit Manilius, la lueur blanchâtre qui la distingue, ne serait plus que la trace visible que l'astre aurait laissé de son passage:

incoctaque sidera flammis
caeruleam verso speciem mutasse colore;










Liv. 1^{er} vers 708.







Tels sont, pour le moment, Monsieur, les résultats les mieux constatés auxquels je suis arrivé au sujet des représentations astronomiques nommées les deux Khents et les Ames. Il est vivement à désirer que les Egyptologues s'efforcent d'ajouter à ces premières notions celles que les textes renferment encore, et qu'une étude, désormais exactement basée, ne peut manquer de nous livrer.



Agde le 17 Octobre 1868.




A. Romieu.

Sur la prononciation du groupe .

J'ai insisté à différentes reprises sur le son *Outen* que j'ai attribué au nom du poids égyptien  ou . Ma lecture a été confirmée par la publication des formules pharmaceutiques du temple d'Edfou, à cela près que ce texte des basses-époques donne la forme  ou  . Les papyrus Rollin semblent autoriser aussi la lecture  , *ten* (ou  ), cependant il se pourrait qu'au lieu des lettres *t* et *n*, l'on ne dût voir, dans les signes employés par ce manuscrit, qu'une forme hiératique négligée de l'anneau ployé.

Quoiqu'il en soit, il est certain que la suppression de la voyelle initiale ne serait pas une preuve que le mot n'ait pas été prononcé *Outen*. La nécessité d'affecter de voyelles les mots , , , etc. est manifeste; la même nécessité existe pour un grand nombre d'autres mots tels que   , copte ΕΥΚΟΖ. Je ne veux pas insister sur ce point qui m'entraînerait à de trop longs développements. Il suffit de remarquer que le copte est dans le même cas pour plusieurs particules, telles que *π*, *ρ*, *ζ*, *π* et de mots connus *πΚΟΤ*, *πΚΖ*, *ϰ*, etc., etc. Mais je puis ajouter quelques considérations à l'appui de la lecture *Outen*.

D'abord les textes publiés par Mr. Dümichen donnent plusieurs fois la forme  , dont le premier signe est le déterminatif d'un mot bien connu, qui se lit *outen*.

D'un autre côté je trouve une preuve positive que le signe ordinaire , qui est le plus souvent employé dans le nom du poids en question, avait la valeur  . C'est encore Mr. Dümichen qui me fournit cet exemple; on le trouve dans la belle inscription reproduite à la planche 46 de ses *Kalender-Inschr.* Je ne puis résister au plaisir de donner une traduction du discours mis dans la bouche du défunt:

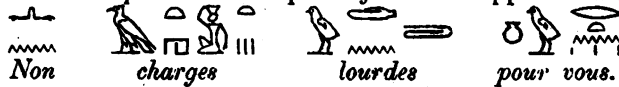
„O vivants de la terre, vous tous qui passez devant ce lieu saint et qui en connaissez „l'entrée; vous les parfaits qui embrassez la terre entière, vous tous, scribes, explicateurs „des choses ¹⁾, vous tous qui êtes entrés dans la langue divine; arrêtez-vous; écoutez mes „paroles; ce ne seront point des charges lourdes pour vous, vous qui savez combien ex- „cellente est la pratique de marcher sur la voie de dieu. J'ai été tout ²⁾ ce qu'a enfanté

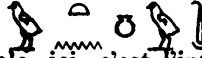




¹⁾ Je crois qu'il s'agit des choses *difficiles, embrouillées*. C'est un point à débattre ailleurs.

²⁾ Littér. *le compte*.

„ma mère; il n'y en a eu aucun autre que moi, qui ai chaque jour pratiqué la vérité et „détesté la fraude. Je fus le pain de l'affamé, l'eau de l'altéré, le vêtement du nu, le „remède de celui qui était malade; ce que j'ai fait pour lui, le grand dieu l'a fait pour „moi; il n'anéantira pas ce que j'ai fait¹⁾. Venu au monde unique, j'ai procréé plusieurs „(enfants), selon l'ordre sorti de sa bouche; il a rendu stables mes demeures par la dé- „licieuse nourriture. Demeurez sur le siège de votre père, et que votre fils demeure sur „votre siège; et dites: Que les souffles délicieux de la vie aillent aux narines du fonc- „tionnaire Petaharpeꜣrot.“

Le fond de piété que révèle ce morceau remarquable se rapproche beaucoup du sen- timent chrétien. — Voici la phrase sur laquelle je désire appeler l'attention:



J'ai déjà plusieurs fois expliqué le groupe  dans l'acception de *lourd, pesant*²⁾. Ce qu'il présente de remarquable, ici, c'est l'interposition, dans ses élé- ments phonétiques, du signe  comme déterminatif du son *outen* des deux premières syllabes . Il serait difficile de trouver une preuve plus directe de cette valeur phonétique du signe en question, et par conséquent de celle du nom du poids  ou .

Chalon sur Saône 25 janvier 1869.

F. Chabas.

Egyptian genealogies.

In a memoir communicated to the *Révue Archéologique*, M. Lieblein has applied the rule of three generations to a century a little too rigorously; on the one hand extending the time of the XXIInd dynasty, on the other lowering the aera of the XIXth. Facts of history show that a much lower average than 33 years will suffice for a short genea- logical series, and that the longer the series the greater may be the average, for obvious reasons. Two examples in illustration of this, however foreign to the *Zeitschrift*, may be admitted here, for we must measure the unknown by the known.


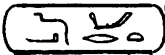
1. Alfred the Great was born A. D. 849. His 5th descendant, Edmund Ironside, could not be born later than 990, for he was the eldest of a family, of whom the 13th, Edward the confessor, was born in 1003. The average of 5 generations to the former is 28½ years, to the latter it is 30½. From the birth of Alfred to that of his 13th descen- dant, Edward I Plantagenet, the average is exactly 30 years, but it must be remarked that in one instance the succession passed through a female.

2. John,	1st Earl of Shrewsbury,	was born	in	1377.
Charles,	12th „	, in the 9th degree of descent,	„	1660, average 31½.
Thomas,	his cousin,	„	„	1677, „ 33½.
George,	14th Earl,	10th	„	1719, „ 34½.
Francis,	his brother,	„	„	1728, „ 35½.
Charles,	15th Earl,	11th	„	1753, „ 34½.
John,	his brother,	„	„	1765, „ 35½.
John,	16th Earl,	12th	„	1791, „ 34½.
Bertram,	17th „	„	„	1830, „ 37½.




























¹⁾ Peut-être y a-t-il erreur dans la copie et faut-il lire *mon nom*.

²⁾ Voyez notamment *Voyage d'un Egyptien*, p. 243, et *Mélanges Egyptologiques*, Série I, p. 60.

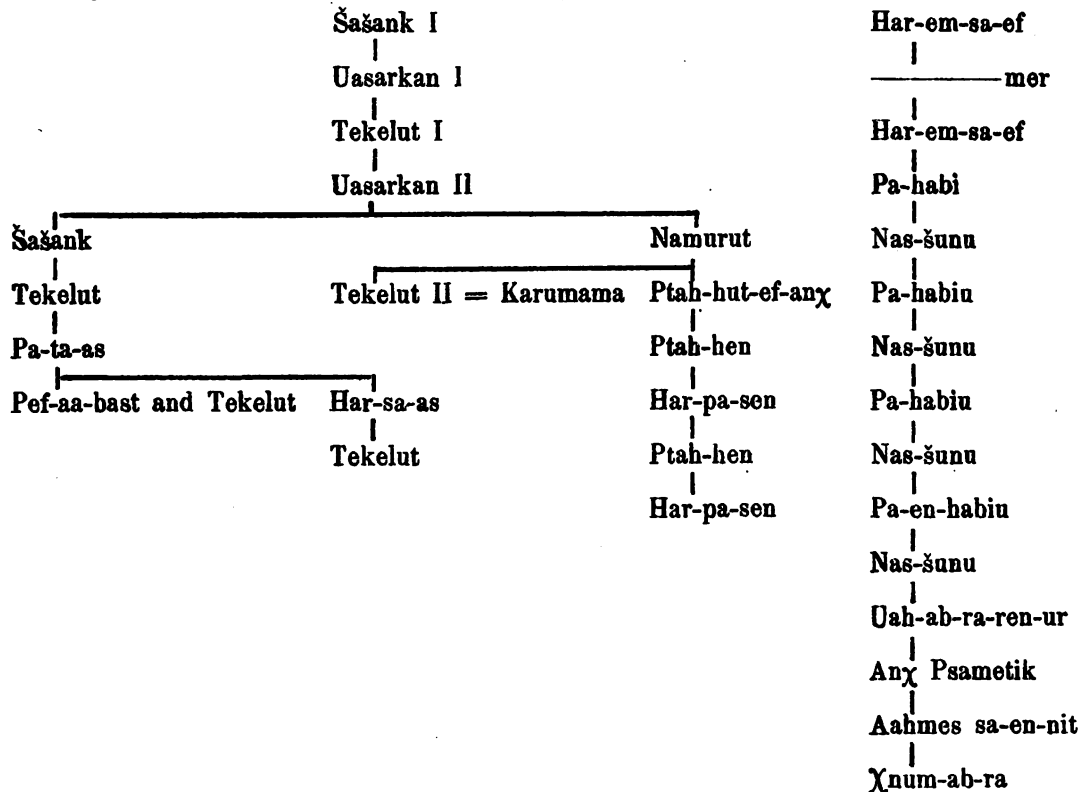
With examples such as these before us, we are free from any necessity of extending the generations of the Bubastite royal family, as M. Lieblein has done, into a period which really belongs to the last king of the XXVth dynasty, or of confining the dynasties XIX to XXVI in a framework of 766 years, measured by 23 generations of the architects *Χnum-ab-ra* and his forefathers.

This last genealogy (Denkm. III, 275), embraces 25 generations, for there can be no hesitation in supplying the sign of filiation between Imhotep and Ra-hotep-nofre. Imhotep was the minister of a king   who must be placed amongst the kings Acherres, with whom the XVIIth dynasty ended; but for so long a series we may fairly assume a 35 or 36 years average; and as *Χnum-ab-ra* must have been born or named within the reign of Aahmes II, i. e. between B. C. 569 and 526 when his name first appears, we may place the birth of Imhotep as high as B. C. 1374 or 1397. For my own part, I am satisfied of the identity of Bak-en-Χonsu, the 4th of the line, with the High-priest of Amun, the cotemporary of Seti I and Ramessu II; the omission of his priestly title is no valid objection to this identity, for we remark a similar omission in the case of Har-em-sa-ef; and the fact, that the 3rd and 10th of the line were priests, shows that this was a priestly family. Nor do I think that the difference in the name of the father need set aside M. Deveria's identification of Mi, the 7th, with the architect whose name appears at Memphis (Denkm. III, 142); for surnames were in common use, and whilst Bak-en-Amun is a religious name, such as would be given to a child, Nofremennu is a surname such as might be bestowed on a successful architect.

I repeat, that as this genealogy is one of extraordinary length we are justified in using a higher common ratio than 33, for determining the commencement of the series; whilst for a shorter one, or for a part of this, a lower ratio would suffice. I shall return to it shortly.

The translation, "made in the 21st year",¹⁾ of the group  {    } on one of the Apis steles, would involve a tautology, for we already know that this Apis was buried in the 21st year of Psametik; and  is constantly used when a summation is intended. Thus, on the obelisk of Queen Hatasu, we have the time occupied in its fabrication, from Mechir of her 15th year to Mesore 30 of her 16th, expressed by    "making 7 months"; in the Turin papyrus the summation of the reigns of the XIIth dynasty is  {    }               

computed from the 26th of Taharka, and if we take the 50 years of Sabaco, on the authority of Herodotus, to represent the duration of the Ethiopian dynasty to the retirement of Taharka (which was followed, as we now know, by a short reign of Rut Amunmi) and with Africanus assign 6 years to Bak-en-ran-ef, we have B. C. 719, 713 and 663, for the commencements of the XXIVth, XXVth and XXVIth dynasties respectively. The fact, that the 34th Apis, who is supposed to have died in the 6th year of Bak-en-ran-ef, occupied the same sepulchral chamber as the 33rd, who died in the 37th of Shashank IV, warrants the inference, that no longer interval than the life of an Apis, say 25 years, separated these dates; and this inference is completely confirmed by a comparison of the Bubastite genealogies with that of the architects at Hamamat; Har-em-sa-ef, of the last, being placed in the same line as Shashank I, his master.



Here we observe that Har-pa-sen, living 37th year of Šašank IV, is one degree lower than Tekelut, living 2nd of Pamai, with an interval of 37 years (or more); that the latter is also one degree lower than Pef-aa-bast, living 28th Šašank III, with an interval of 25 years; and that Uah-ab-ra-ren-ur born in the reign of Psametik, is two degrees lower than the cotemporary of Šašank IV. These two degrees may be well represented by the 56 years of the XXIVth and XXVth dynasties the interval between the 37th year of Šašank IV and the 1st of Bakenranef; but will not allow of the addition to these numbers of the years of the XXIIIrd dynasty. Šašank IV, therefore, if not the immediate predecessor of Bakenranef, approached very closely to his time, and the end of his reign cannot be brought down lower than B. C. 719.

Let us now apply these genealogies to the verification of the aera of Šašank I. I believe that he reigned from about B. C. 976 to 955, and that his invasion of Judah was recent, at the time of the building of his temple, i. e. his 21st year. Suppose that he attained to 70 years of age, and was born B. C. 1025; a 30 years average for the

798 Pianxi, sovereign of all Egypt, with 4 under-kings cotemporary.

Dyn. XXIII (U. Egypt); the succession at Memphis was

777 Petsabast

777 Pamai

775 Šašank IV

possibly one or more successors, before Bakenranef, in whom the succession at Memphis was continued.

737 Uasarkan III

729 Psamut

Dyn. XXIV (U. and L. Egypt).

719 Bakenranef

719 Zet. Possibly 𓂏𓂏𓂏 years instead of 𓂏𓂏𓂏.

Dyn. XXV (U. and L. Egypt).

713 Šabaka

701 Šabatoka

696 Amunartas

684 Stephinathis

677 Nechepsos

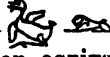
671 Nechao, with 19 others, cotemporary with Taharka.




689 Taharka

















Dyn. XXVI (U. and L. Egypt).




663 Psametik. He computed the years of his reign from the end of Taharka's but Rut-Amunmi was Taharka's immediate successor. **Dr. Haigh.**








גֹּסֵן Gosen.

























Dr. Brugsch has satisfactorily established the identity of גֹּסֵן, , 'Ἡρώτων πόλις, and the ruins now called Mugfar; but the ancient Egyptian equivalent of the Hebrew name has not yet been discovered.

 was a synonym for , and of this the Edfu inscriptions furnish the equivalent . It would be most natural to read this *Mes-sen*, and it is a curious fact that Chæremon thus named a prince, who, in Manetho's narrative of the same events, appears as Rameses (Joseph. Apion I, 26. 32), but I think another reading is possible here.

One of the temple servers at Edfu was entitled , and for this we have the variants ,  , and . We might suspect an error in the first group, in the omission of , but this form occurs twice, so we must deal with these variants as they stand; and it is clear that  is the initial consonant, and  or  the final, of , which is elsewhere expressed phonetically by  or . , therefore, must have the value , , or .

Applying this value to the name before us, we obtain *Ka-sen* which exactly represents גֹּסֵן;  here, as  in  corresponding to *w*.

It is by no means surprising to discover, that  had acquired the sound of  in Ptolemaic times, when so many of the ancient signs received new values; for  and , with their Coptic representations *u&c* and *KOTI* or *KWI*, have many significations in common, "pullus", "infans", "gigni", "pari", "nasci", "pudendum muliebre"; and, as polysyllabic signs occur occasionally in groups with the value of their first consonant, the value   for  will account for the employment of this sign in the group


                       

Dr. Haigh.

Bemerkung über $\beta\iota\mu\alpha\lambda$.

In seinem neuesten, für Nicht-Aegyptologen besonders instructiven Werke: „Aegypten und die Bücher Moses“, will Hr. Dr. Ebers (S. 157—58) in der phönizischen Inschrift auf einer Berliner Gemme (Ges. script. ling. phoen. Monum. p. 225) das coptische $\beta\iota\mu\alpha\lambda$ wiederfinden, und hält letzteres für altägyptisches Sprachgut. Da aber der geehrte Verfasser kein Analogon aus dem Altägyptischen anzuführen vermag, so hat man natürlich Recht, für das betreffende Wort einen andern Ursprung nachzuweisen. Von diesem Rechte Gebrauch machend, will ich es in Folgendem versuchen.

Dieselbe Bedeutung wie $\beta\iota\mu\alpha\lambda$, patina, patella, lanx, haben auch $\mu\iota\mu\alpha\lambda$, $\mu\iota\mu\alpha\lambda$ (Parthey, Vocab. Copt. s. vv.) und es leuchtet einem jeden ein, daß alle diese Formen identisch sind. Dies zugegeben, wird es leicht in diesem Worte das griechische $\mu\iota\mu\alpha\lambda$, das auch die Bedeutung von patina, lanx hat, zu erkennen. Dr. Ebers schreibt (S. 158 Anmerk.): „Auch die Schüssel mit dem Haupte Johannes des Täufers wird so genannt“. Da er doch wohl die Stelle Evang. Matth. XIV, 8 im Auge hat, so hätte er leicht auf die Spur kommen können; denn die Worte des Textes $\epsilon\pi\iota\ \mu\iota\mu\alpha\lambda$ gibt die copt. Uebersetzung mit $\beta\iota\mu\alpha\lambda$ wieder. Dasselbe griechische Wort hat auch der Syrer an jener Stelle beibehalten, indem er $\mu\iota\mu\alpha\lambda$ schreibt. Im Chaldäischen finden wir es auch, denn der Thalmud (Tract. Pesach. f. 49, a) hat $\mu\iota\mu\alpha\lambda$, ein Schüssellecker. Minder gewiß ist mir, ob das persische $\mu\iota\mu\alpha\lambda$, arabisirt $\mu\iota\mu\alpha\lambda$, mit $\mu\iota\mu\alpha\lambda$ zusammenhängt. Ueber diesen letzten Punkt mögen unsere $\mu\iota\mu\alpha\lambda$, die Herren Prof. Rödiger und Fleischer, entscheiden.

Warum die LXX und nach ihnen der Kopte den Titel des Potifar $\mu\iota\mu\alpha\lambda$ durch Oberküchenmeister wiedergeben (das. S. 296, 302 f) erklärt sich leicht aus dem Umstand, daß $\mu\iota\mu\alpha\lambda$ (טבח, طبخ) in den semitischen Sprachen die Bedeutung: Kochmeister, Fleischer u. s. w. hat. Zum Schlusse erlaube ich mir an die Aegyptologen die Frage zu stellen, ob das im Werke des Dr. Ebers aus Lepsius (Denkm. II, 58) angeführte  (S. 346) nicht irgendwie mit der Wurzel $\mu\iota\mu\alpha\lambda$, sich freuen, zusammenhängt?

Berlin, im Januar 1869.

Albert Harkavy.

Nachrichten.

Am 26. Jan. d. J. starb in London der Architekt John Shae Perring 58 Jahr alt, bekannt als der verdienstvolle Erforscher der Pyramiden von Memphis. Seine im J. 1837 im Auftrage des Col. Howard Vyse in großartigem Mafsstabe und mit dem glücklichsten Erfolge unternommenen Untersuchungen sind vornehmlich in dem großen Tafelwerke: The Pyramids of Gizeh. London 1839—42, Quer-fol. niedergelegt. Ihm ist die Wiedereröffnung der 3. Pyramide von Kafr el Batrân (Gizeh) zu verdanken, in welcher er die jetzt im Britischen Museum aufbewahrten Reste des Sarkophags des Königs Mencheres (Mykerinos) fand.

Hr. W. Pleyte ist seit dem 1. Febr. d. J. dem K. Museum der Alterthümer zu Leyden als Conservator attachirt worden.

Herr Prof. Brugsch ist aus Aegypten zurückgekehrt.

Erschienene Schriften.

S. Birch, Inscriptions in the Hieratic and demotic character, from the collections of the British Museum. Printed by order of the Trustees. London: sold at the Brit. Mus., and by Longman and Co. 1868. 9pp. 29 Taf. gr. fol.

Sir Ch. Nicholson, On some remains of the disk worshippers, discovered at Memphis. 18 pp. 2 Taf. 8°. (aus den Transact. of the R. S. of Lit. vol. IX.)

Eug Lefébure, Traduction comparée des hymnes au Soleil, composant le XV^e chapitre du Rituel Funéraire Égyptien. Paris. Librairie A. Franck. 1868. 4°. 125 pp. 3 pl.

Dr. G. Ebers, Die Aegyptische Königstochter; historischer Roman. 2te verm. u. verb. Ausgabe. Stuttgart. 1869. 8°.

Leipzig. J. C. Hierichsche Buchhandlung. — Verantwortl. Redacteur D. R. Lepsius, Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm) in Berlin.

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Straße 18)

unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch zu Göttingen.

April

Preis jährlich 5 Thlr.


1869.















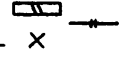















I n h a l t.

On the formulas of three royal Coffins, by S. Birch. — Psametich IV. bei Manetho, von Fr. J. Lauth. —
Quelques remarques sur le rôle des déterminatifs, par F. Chabas.

On the formulas of three royal Coffins.

By S. Birch.

There are some philological and other observations to be made on the coffin of the king Mencheres which are interesting for determining the period of that coffin. It has always been supposed that this coffin is that of Mencheres or Mycerinus, and it is consequently necessary to compare the religious formula inscribed on it with the other inscriptions of the period. The first and most obvious fact is that of the monarch being called Hes-ar  'Osiris, Osirian'. Now it is remarkable that although the existence of the Osiris myth can be traced as early as the 4th dynasty as shown in the tombs of the period, from the constant adorations paid to Anubis an inferior personage in the same myth, yet no individual however high in rank receives that designation till the 15th dynasty, although the myth was quite established before and as will be subsequently seen monarchs of the 12th as well as Mencheres were so designated. This observation already made by Dr. Hincks has never been controverted and is a good test for determining the age of undated tablets and monuments. The coffin of Mencheres contains a prayer not in the Ritual, but often found on the outer and inner coffins of mummies, which formula must be referred to some chapter of that work not hitherto discovered. It is by no means uncommon on the later coffins and is often accompanied by a figure of the goddess Nu kneeling on the chest of the deceased with outstretched wings. M. Brugsch has also found the formula repeated on coffins of the old Empire. The text of the Mencheres coffin reads

									
<i>Hesar</i>	<i>sutn</i> <i>χb</i>	<i>Ra men karu</i>	<i>anχ</i>	<i>teta</i>	<i>ms</i>	<i>n</i>	<i>pe-t</i>	<i>uar</i>	<i>Nut</i>
Osirian	king	Men-kar-ra	living	eternal	born	of	the Heaven	issue of	Nu
									
<i>aa</i>	<i>n</i>	<i>Seb</i>	<i>pes-š</i>	<i>Mut-k</i>	<i>Nut</i>	<i>hr</i>	<i>k</i>	<i>m</i>	
flesh	of	Seb	she is extended	thy mother	Nu	over thee	in		
									
<i>rans</i>	<i>n</i>	<i>šta</i>	<i>pe</i>	<i>rat nas</i>	<i>un</i>	<i>k</i>	<i>m neter</i>	<i>nn</i>	
her name	of	mystery	of Heaven	she has given	thee to be	as a god	annihilating		

<i>χtj' k</i>	<i>sutn χb</i>	<i>Ra men karu</i>	<i>anχ</i>	<i>teta</i> ¹⁾
thy enemies	king	Mencheres	living	eternal.

This form compared with other known ones is short and concise and is remarkable for the early presence of the expression Osirian and the absence of *ma χru* or 'justified' so constantly used at a later period although the word 'accusers' *χft* occurs in the short prayer. It speaks of the monarch as 'ever living' a term usually addressed to 'living' and not deceased monarchs, and the coffin has probably been made in the life time of the king. One of the most interesting forms of this prayer which I have seen is on the cover of a coffin recently purchased of Mr. Hay and made for a priestess of Amen Ra named Mut-en-apt. It reads

<i>Hai</i>	<i>Mut</i>	<i>Nut</i>	<i>psk-t</i>	<i>hr-t</i>	<i>ta unnt ma</i>
oh	my mother	Nut	spread thy wings	over me	make me to be like
<i>χm suak ma</i>	<i>χm urt</i>	<i>n mr nm</i>			
the incorruptible (stars) like	the incessant	[stars] not do I die again			
<i>n tetā m Neter kar pr ba a ari f mrr f ab f</i>					
for ever in Hades comes forth my soul it does its wishes it washes					
<i>su m stt atnnu arut nf sen ntr</i>					
itself in the rays of the Solar orb given to it incense					

In this formula instead of the 'annihilation of the enemies' of the deceased the form is that the deceased will never die again in Hades — an expression which recurs in the Ritual and which would show that the formula had relation to the eternal life of the deceased king. The other prayer to Nut on the coffin of Mutenapt reads


<i>pet Nut tut ui s her her-a m ran st m pui n pt</i>							
spreads Nut her hands over me in her name as that of spreader							
<i>tutui tr st kakui sār-t st hut m bu neb</i>							
of hands she drives away the darkness she makes a way for the light in all place							
<i>unn-a šsi Hor askti r-hna sn šp</i>							
(where) I am the followers of Horus stay with them receiving (food)							
<i>m ru sat hr χau nt Unnefer šsi a skr</i>							
in Rusat on the altars of Onnophris I serve Socharis.							

¹⁾ Lepsius Au-wahl Taf VII.

The other formula is on the sarcophagus of a person who flourished at a much later date than the 19th dynasty probably nearer to the 26th. The coffin is probably in the Liverpool collection having been privately published by the late Mr. Sams in some lithographical plates entitled "Antiquities from ancient Egypt". It is numbered Bl. 31. In that formula which is nearer to the Mencheres coffin, still more mystical statements are made about *Nut*. It is as follows

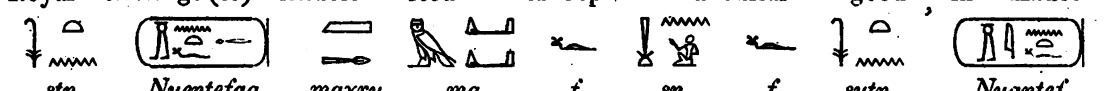
<i>a net</i>	<i>Mut</i>	<i>nb</i>	<i>anχ</i>	<i>Nut</i>	<i>ur</i>	<i>ka</i>	<i>m</i>	<i>Tattu</i>	<i>sa t pu</i>
Hail	Mother	lady	living	Nut	great	in	Tattu	thy son	is the
	[here titles and name of deceased]								
<i>nu</i>	[here titles and name of deceased]			<i>ps</i>	<i>mut k</i>	<i>Nut</i>	<i>hr k</i>	<i>m</i>	<i>ran s</i>
spread is				thy mother		Nut		over thee in her name	
<i>pui en</i>	<i>sta pe</i>	<i>rat nas</i>	<i>unn k</i>	<i>m</i>	<i>neter</i>	<i>nn</i>			
that of		mystery of heaven		she has granted		thee to be		[as] a god annihilating	
<i>χft k</i>	<i>m</i>	<i>rn k</i>	<i>n</i>	<i>ntr</i>	<i>χnum st</i>	<i>m</i>	<i>xt nb</i>	<i>tu</i>	
thy accusers		in thy name		of a god		she protects [thee]		from all things evil	
<i>m</i>	<i>rn s</i>	<i>n</i>	<i>χnumt-urt</i>	<i>k</i>	<i>kras</i>	<i>n</i>	<i>st</i>		
in her name		of great Protectress		she gives thee		a burial		of the [Westland]	
<i>m</i>	<i>ran s</i>	<i>n</i>	<i>kras</i>	<i>sdr nast</i>	<i>m</i>	<i>rn s</i>	<i>pui</i>		
in her name		of burial		she has made a		in her name		that	
<i>n</i>	<i>(ar)t</i>								
of the steps									

The whole here turns on the mystery of names. *Nut* is the *ste pe* celestial mystery. The *χnum-t ur* great Protectress and the 'kras' or Embalment itself. She infuses light into the sepulchral chamber and dissipates the darkness of Hades. The name of 'a god' or 'the god' that is Osiris annihilates or does away with the accusers in the future state; hence no doubt the mystery of prefixing it to the names and titles of the deceased called Osiris. The deceased was protected by the mystery of the name from the ills which afflicted the dead — the goddess painted and invoked on the coffin was an additional security to her adopted son the deceased. Of the two sarcophagi of the monarchs of the 11th dynasty copies were formerly made by the camera by Mr. S. R. Poole. The inscriptions have been copied by him and another and from a joint comparison of these copies a restoration of the the texts may be made. That of coffin No. 1 Nuentefaa or Nuentef II. Lepsius Königsb. Taf. VI, No. 154 has as all these coffins two lines of hieroglyphs one down the centre of the body the other down the feet. The inscriptions read, the restorations or corrections being made in brackets




sutn hetp Anpu nb Sep kars nfr m kar neter

 Royal offerings (to) Anubis lord of Sep a burial good in Hades





stn Nuentefaa maxru ma f sn f sutn Nuantef

 the king Nuentefaa justified gave him brother his the king Nuantef (III)




Hesar mri teta

 Osiris beloved eternal.

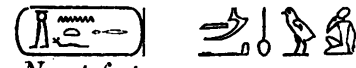
This reads "An act of offering to Anubis lord of Sep [who has given] a good burial in the Karneter to the king Nuentefaa the justified it was given [or by the gift of] his brother Nuantef beloved of Osiris ever [living]". One copy gives after the name of Nuantef a decided  with an uncertain character before. In the other the part preceding *meri*  is illegible.

The line of the inscription down the foot reads







tut n Hesi Nebti ra nn kab n m [sa] Hesar sutn

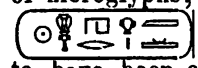
 The words of Isis Nephthys place we arms our behind the Osirian king

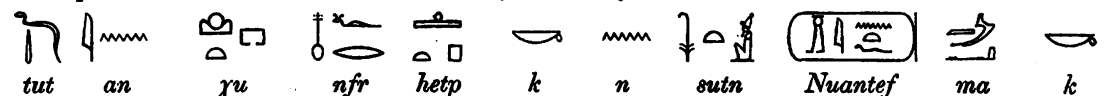


Nuentefaa ma xru

 Nuentefaa justified.


The copies here read  for  the last being the correct reading and  or  the correct form often repeated in the texts. The value of this inscription is the decided proof that the title of Osiris was prefixed to the names of monarchs as early as the 11th dynasty, and the peculiar mode of writing the name of Osiris common under the 19th was also in use during the 11th dynasty; the title of 'justified' was also used at the period.

The second case of another monarch of the line has the face black and has the line of hieroglyphs, down the body and feet. It is of the king Nuantef III and reads  Lepsius Königsb. XI, No. 156 which appears however to have been added at a later period. The texts are more difficult to make out than the preceding and the prenomen above cited seems to have been added after the other inscriptions were written. The line down the body reads





tut an xu nfr hetp k n sutn Nuantef ma k

 said by the Horizon good rest thy [is] for the king Nuantef the true thou



hrs mr n mn Hesar n ta pt

 there wish of remaining Osirian of giving

The phrase "says the horizon thou art at rest in it as thou wishest" will be seen in a sarcophagus of the reign of Amenemha I at Florence Lepsius Auswahl Taf. X. The copy gives  *Nuāa* instead of  *Nu-ā* but there is no reason for believing that there were two *Nu-āa-entef*. The line down the feet reads

tut an Hesi Nebti hr nut sat n Hesar

 The words of Isis Nephthys in bringing the bones of Osiris.

The form as it stands is and should probably be restored to *hr*, although even that reading is not altogether satisfactory. On this case however as on the preceding the name of the monarch is mentioned without the title of 'Osiris' or 'Osirian'. That expression being only one used in reference to the king. The third coffin is in the British Museum. Part of the vertical line reads (for the beginning is wanting)

Nuantef xrma xn-nn tutik en Hesar ta nn k kars-t

 Nuantef justified we place thy hands to Osiris we give to thee a burial

nfrt hat k m xat k an Hesi Nebti

 good thy heart in thy belly (said) by Isis Nephthys.

The inscription down the foot reads

tut an Hesi Nebti ai nu ank nk sah k sutn xb

 said by Isis Nephthys we come to clasp to thee thy bones (oh) king

Nuantef ma [xru]

 Nuantef justified

These inscriptions of monarchs of the 11th dynasty prove the identity of the monarch with Osiris not by their prefixing the title of Osiris but by the addresses of Isis and Nephthys which treat the monarch as Osiris and show that the Osiris mythos was perfectly established at the period quite contrary to the earlier formulas in the tombs where the same myth is subjective. The inscription and facsimile of this coffin was published by the late Dr. Tomlinson Bishop of Gibraltar in the Transactions of the Royal Society of Literature.

Psametich IV. bei Manetho.

Diodor XIV, 35 erwähnt unter dem bestimmten Datum Ol. 95, 1 = 400/399 v. Chr., daß nach der Katastrophe des jüngeren Kyros (bei Kunaxa 401 v. Chr.), während die übrigen Satrapen dem Pharnabazos und Tissaphernes d. h. dem Großkönig Artaxerxes (Mnemon) mit Aufbietung möglichst reicher Geschenke sich wieder unterworfen, der mächtigste derselben, nämlich Tamos, der Statthalter von Ionien und Aeolis, seine Schätze und Kinder, mit alleiniger Ausnahme seines Sohnes Glüs, auf Trieren geladen und sich zu dem Könige der Aegypter: Psammetichos, einem Abkömmling des Psametichos (I.) geflüchtet habe. Da er diesem früher Wohlthaten erzeigt, habe er ihn gleichsam als Hort oder Hafen gegen die vom Perserkönige drohenden Gefahren betrachtet.


Allein Psammetichos (IV.), Dankbarkeit und Gastrecht für nichts achtend, tödtete den Freund und Schutzfliehenden sammt seinen Kindern, um sich in den Besitz der Schätze und der Flotte zu setzen. Er handelte also ganz ähnlich wie der Ptolemäer, der den Pompejus, dem Caesar zu gefallen, ermorden liefs. Auch darin besteht eine Aehnlichkeit

zwischen beiden Fällen, daß die betreffenden Herrscher Aegyptens die letzten, ausgearteten Sprossen berühmter Ahnen gewesen. Diodor nennt als solchen den Psameticos I; verfolgt man jedoch diesen Stamm der Saïten bis zu seinem geschichtlichen Ursprung, so gelangt man zu dem unglücklichen Bocchoris, der gegenwärtig allein die XXIV. Dyn. repräsentirt: ihn hatte der Aethiope Schabaka lebendig verbrennen lassen.

Aus Xenophon's Anabasis (I, 5, 7; II, 1, 3) besonders I, 4, 2 erfahren wir, zur Bestätigung obiger Angaben, daß Tamös ein Aegyptier gewesen, der von Ephesos aufbrechend, 25 Schiffe des Kyros befehligte und damit Milet belagerte, als es noch dem Tissaphernes befreundet war. Noch näher bezeichnet ihn Diodor XIV, 19 als *Ταμώ, φίλον μὲν ὄντα πιστὸν (Κύρου), τὸ δὲ γένος ἰπάρχοντα Μεμφίτην*. Hieraus wird um so erklärlicher, warum er den König der Aegyptier sich verpflichten und von diesem Schutz erwarten konnte. Auch die chronologischen Verhältnisse stehen im Einklange mit diesen Thatsachen und beide beweisen, daß Diodor's Nachricht über den König Psameticos IV. aus guter Quelle stammt.

Um so auffallender mußte es erscheinen, daß der nationale Geschichtschreiber Manetho dieses letzten Ausläufers der Saïten nicht gedacht haben sollte. Ich hoffe darzutun, daß seine Liste ihn wirklich enthält, und damit eine empfindliche Lücke auszufüllen. Der König Psameticus II, Nechao's II Sohn, wird in der XXVI. Dyn. von Eusebius als *Ψάμμουθις ἕτερος ὁ καὶ Ψαμμήτιχος* aufgeführt. Bei Herodot lautet der Name noch mehr abgekürzt: *Ψάμμυς*. Nun aber erscheint in der XXIX. Dyn. nach *Νεφερίτης* und *Ἀχωρις*, an dritter Stelle ein *Ψάμμουθις*, auf welchen wieder ein *Νεφερίτης* folgt. Ob der bei Eusebius noch weiter angeführte *Μουθις* ein eigener König gewesen, oder nur mißverständlich aus *Ψάμμουθις* verstümmelt und reproducirt worden ist, mag vorläufig auf sich beruhen. Setzen wir nun diesen *Ψάμμουθις* (ὁ καὶ Ψαμμήτιχος darf ich hinzufügen) vor den ersten *Νεφερίτης*, statt vor den zweiten, wo er jetzt steht, so rückt er an die ihm gebührende Stelle, nämlich unmittelbar hinter *Ἀμυρταῖος Σαίτης* als Glied der XXVIII. Dynastie, wie es für einen Abkömmling des Saïten Psameticus I der Fall sein muß. Die Wiederholung des Namens *Νεφερίτης* (richtiger *Νεφορούτης* = Naif-o-rut) hat seine gegenwärtige unrichtige Stellung veranlaßt und daß er ursprünglich am Ende einer Dynastie gestanden, darauf deutet der *Μουθις* des Eusebius am Schlusse der XXIX. Dynastie.


Auch die chronologische Rechnung stimmt. An der Hand des astronomischen Kanon gelangen wir für den Regierungsantritt Alexanders des Großen in Babylon (und Aegypten) auf das J. 331 v. Chr. Hiezu die 9 Jahre der XXXI. Dyn. gerechnet, erhalten wir 340. Die auch durch griechische Papyrus wohl bezügten 38 Jahre der XXX. Dyn. führen bis 378 v. Chr. Nehmen wir nun die 20½ Jahre¹⁾ der rectificirten XXIX. Dyn. hinzu, so haben wir das Jahr 398 + 4 Monate. Folglich fiel die nur 1jährige Regierung des Psammuthis (= Psameticos IV) in das Jahr 399 auf 400, oder Ol. 95, 1, also genau in dieselbe Zeit, wohin das Zeugniß Diodor's ihn verweist.

Wir können ihm deshalb mit gutem Gewissen die Ehre des Schildes zuerkennen und die punktirten Züge im Königsbuche²⁾ des H. Lepsius (Nr. 668) vervollständigen zu 

¹⁾ Die 21½ J. bei Eusebius, der dem *Μουθις* wie dem *Ψάμμουθις* je 1 Jahr gibt, führen zu demselben Resultate.

²⁾ Die Punktirung des Schildes No. 668 bedeutet, daß der Name noch nicht auf den Monumenten nachgewiesen, sondern eben nur der Stelle des Diodor (s. Königsbuch p. 90) entnommen ist. L.

. Dieser nunmehr geschichtliche König beschließt die ungefähr 3½ Jahrhunderte hindurch faktisch oder legitim behauptete Saïten-Herrschaft.

Hiemit gewinnen wir ferner noch den Vortheil, den König mit dem Namensschilde  *P-sa(n)muth* = *Ψαμμούθς*, bestimmt der XXIII. Dyn. zu vindiciren, wie es Lepsius unter Nr. 614 mit Recht gethan hat, während Lesueur in seiner Chronologie diesen Psammuth der XXIX. Dyn. zuweist.

Da ich keine Aussicht habe, den zweiten Theil meines Manetho je herausgeben zu können, so würde es mir angenehm und den Mitforschern vielleicht willkommen sein, wenn ich von Zeit zu Zeit den einen oder andern Königsnamen in dieser Zeitschrift besprechen dürfte. Das nächste Mal gedenke ich den Nachfolger des eben erwähnten *Ψαμμούθς*, den räthselhaften Ζήτ des treuen Africanus, monumental nachzuweisen.

München, den 5. Januar 1869.

Fr. J. Lauth.

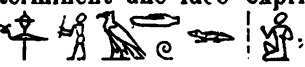
Quelques remarques sur le rôle des déterminatifs.


Les déterminatifs qui nous montrent si souvent l'image de la chose, juxtaposée à l'expression graphique du nom, ont remplacé pour nous, dans une certaine mesure, les vocabulaires perdus de la langue égyptienne. Lors même qu'ils ne sont pas figuratifs, et alors qu'ils ne nous donnent pas les valeurs précises, tout au moins ils nous indiquent la classe à laquelle appartiennent les mots nouveaux que nous rencontrons. De telle sorte qu'il a été possible, sans les comprendre exactement, de tirer des textes hiéroglyphiques des renseignements exacts, souvent d'une grande importance.

Aucune autre écriture n'offre le même avantage; aussi les erreurs possibles sur les textes phéniciens par exemple sont-elles beaucoup plus considérables que celles que peuvent commettre les égyptologues travaillant sur le terrain de leur spécialité. On ne prendra jamais un tableau égyptien des redevances dues à un temple pour un traité d'alliance entre deux villes. Si des divergences se manifestent entre des interprètes sérieux, elles porteront uniquement sur les détails. Pour ce motif il arrive souvent qu'on est dans l'impossibilité d'analyser un texte de manière à en donner une traduction satisfaisante; mais, dans ce cas, le traducteur reconnaît son impuissance; s'il propose une version quand même, il n'ignore jamais qu'elle n'est pas certaine.

Parmi les difficultés de détail qui, fort heureusement pour les investigateurs curieux, nous arrêtent encore, il en est qui tiennent au système de l'écriture. Ce système n'imposait pas une régularité constante; les scribes pouvaient se laisser aller à leurs caprices et, par exemple, écrire ou ne pas écrire les déterminatifs, admettre des superfétations ou des abréviations dans l'expression phonétique des mots, déplacer les signes, employer les déterminatifs d'une manière abusive, c'est-à-dire appliquer le déterminatif d'une idée à une idée toute différente exprimée par le même mot, etc., etc.

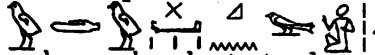
On conçoit que ces caprices sont une cause de sérieux embarras pour les traducteurs: toutefois il n'est pas impossible de surmonter la difficulté, tant les ressources dont l'abondance des textes publiés nous a rendus maîtres, sont grandes.




Mais il est un emploi régulier des déterminatifs sur lequel il me paraît utile de dire quelques mots. Je veux parler des cas dans lesquels les déterminatifs ne doivent pas être considérés comme attachés au mot qu'ils suivent, c'est ce qui arrive lorsqu'ils déterminent une idée exprimée par un groupe de mots. Par exemple, dans l'expression , celui qui combat les crocodiles, il est aisé de voir que le déter-


minatif  qui suit le mot *crocodiles* n'a aucune relation spéciale avec ce mot, mais qu'il s'applique à l'idée exprimée par l'ensemble de la phrase. Ceci nous explique pourquoi le déterminatif est quelquefois placé après des pronoms. En voici un exemple emprunté à la stèle d'Entef, au Louvre:



Ne distinguant pas celui qui ignore de celui qui sait.

Le même document nous fournit aussi l'expression , *ceux qui infligent des sévices*. On peut observer des formes analogues dans les textes de toutes les époques; ceux du temps des Lagides qu'a publiés M. Dümichen en offrent quelques exemples.

Lorsqu'un mot est susceptible d'emplois divers on conçoit qu'à chacun de ses emplois peut être appliqué un déterminatif particulier; il en est de même quand il s'agit des particules, qui par leur nature représentent les mots auxquels elles sont attachées. Tel est le cas du groupe  |  dont mon pénétrant ami M. Goodwin a bien déterminé la valeur dans ce journal¹⁾. Ce mot signifie, comme l'a établi mon confrère: *quelqu'il soit, quelconque, quiconque, n'importe lequel, tutti quanti*. Avec le déterminatif , il emporte bien l'idée de *n'importe quel maléficateur*, mais cette spécialité d'idée disparaît dans tous les autres cas, et alors le déterminatif varie. Il fallait un nombre suffisant de variantes pour mettre les investigateurs sur la voie du véritable emploi du mot.

Mais l'application de la règle nous permet à elle seule d'arriver à l'explication d'un autre groupe embarrassant employé dans les formules magiques des papyrus de Leide; c'est le groupe , en lettres coptes Πϩ-τ. Voici quelques phrases dans lesquelles il intervient: „N'ouvrez pas vos bouches, ne recevez pas la bave dangereuse



de l'ennemi, celui-ci, mort, morte, quelconques






„Vomissez ce que vous avez reçu de choses malfaisantes





de l'ennemi, celui-ci, mort, morte, quelconques.



O ennemi celui-ci, mort, morte, adversaire mâle, adversaire femelle, etc.

Ces formules font partie de conjurations destinées à guérir magiquement les maux de tête. C'est à cette espèce de mal que le conjurateur s'adresse en l'appelant , *ennemi, celui-ci, cet ennemi que j'ai là devant moi*. Je reconnais ici le démonstratif , , , , copte Π&I, que le scribe a tenu à caractériser de la même manière que, dans certains cas, il a caractérisé l'expression *quelconques* en la déterminant aussi par le signe de la mort. Les Egyptiens croyaient à la possession par les esprits; ils attribuaient les maladies à des causes de cette nature; les esprits ou revenants conservaient leur sexe; aussi la formule s'adresse à la fois aux *morts* et aux *mortes*, et par surcroît de précaution à l'universalité des êtres qui ont pu causer le maléfice.

Ainsi donc ni  ni  ne représentent des génies malfaisants, autrement que comme particules pronominales et en vertu de leur connexion avec des mots ayant cette signification.

Chalon sur Saône 25 Janvier 1869.

F. Chabas.

¹⁾ Zeitschr. 1868, p. 89.

²⁾ Pap. hiérat. Leide, 348, Rev. pl. 152, VII, 3.

³⁾ Ibid. pl. 152, VII, 6.

⁴⁾ Ibid. pl. 151, IV, 3.

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Strasse 18)

unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch zu Göttingen.

Mai

Preis jährlich 5 Thlr.

1869.

I n h a l t.

Sur quelques instruments égyptiens de mesurage, par F. Chabas. — Die Biblische und Assyrische Chronologie nach Hrn. G. Smith, von Prof. Dr. Julius Oppert; Nachtrag, von dems. — Entgegnung, von Fr. J. Lauth. — Aufsätze in der Revue Archéologique in den Jahren 1865—1868. — Erschienenene Schriften. — Berichtigung.

Sur quelques instruments égyptiens de mesurage.

Dans mon Mémoire intitulé: *Détermination métrique de deux mesures égyptiennes de capacité*, j'ai fait connaître la contenance:

1° du Hin (𓆎 𓆏), qui est de 46 centilitres;

2° et d'une mesure que j'ai nommée *la Tasse*, en hiéroglyphes 𓆎, et qui contient le tiers du Hin, c'est-à-dire environ 15 centilitres $\frac{1}{3}$.

Je rappelais aussi que mon savant ami, Mr. Dümichen, avait établi qu'une mesure 𓆎, qu'il appelle *tena*, contient quatre fois la mesure 𓆎, qu'il nomme *Apet*, ce qui donnait pour le *tena* une valeur de 61 centilitres environ, d'après mes évaluations.

L'étude de quelques uns des textes précieux, si abondamment mis à la disposition des égyptologues, par le même savant, m'a fait reconnaître que cette dernière observation réclame quelques développements.

Il y a lieu tout d'abord de faire remarquer que la valeur de 15 centilitres $\frac{1}{3}$ pour la tasse 𓆎 est fournie par des textes de l'époque des Lagides; que, par conséquent, on ne peut pas, sans preuves nouvelles, appliquer cette valeur à une mesure similaire de la grande époque pharaonique.

Or, c'est le calendrier de Médinet-Abou qui a fourni à M. Dümichen la valeur: 4 𓆎 = 1 𓆎, et ce monument date de l'ère des Ramessides; ainsi donc, lors même que l'on serait autorisé à assimiler le signe 𓆎 qui représente un boisseau comble, au signe 𓆎 qui figure une coupe ou une tasse à main, on ne serait pas encore en droit d'attribuer au premier des ces vases-mesures la valeur de 15 centilitres $\frac{1}{3}$, qui formait, à environ dix siècles d'intervalle, la contenance du deuxième.

L'existence d'une mesure de 61 centilitres désignée par le signe 𓆎 est donc au moins conjecturale en cet état de la question. Mais il y encore à faire ici une observation essentielle, c'est que la mesure 𓆎 n'est pas la même, que la mesure 𓆎 𓆎, *tena*; et que la mesure 𓆎 n'est pas la même que la mesure 𓆎 𓆎.

Dans les énumérations données par le calendrier de Médinet-Abou, sont indiquées comme mesures au 𓆎 𓆎, *tena*:

l'encens; le parfum précieux, anti; un autre parfum nommé Teket; et diverses espèces de pâtes ou farines, dont on faisait des gâteaux ronds et coniques ou des pastilles.

La circonstance que le *tena* servait à mesurer l'encens et les plus précieux aromates de l'Arabie, nous conduit naturellement à penser que cette mesure était de médiocre capacité; on ne saurait douter qu'il n'en soit ainsi, si l'on considère les mentions portées aux lignes 8, 9 et 10 du grand tableau qui indique l'emploi journalier des denrées au temple de Médinet-Abou, avec notation des quantités totales de chacune d'elles pour l'année entière¹⁾.

Ces lignes se rapportent à trois espèces de parfums²⁾, ainsi qu'on peut la voir en composant les autres tableaux, où ces sortes de substances sont constamment notées après le vin.

Des trois articles qui concernent les parfums dans ce passage, le premier était probablement noté en poids *outen* ou en mesures $\frac{\text{---}}{\text{---}}$; tous les chiffres en ont disparu. Du second, on distingue la quantité annuelle, qui est de 2190 *tena*, c'est-à-dire de 6 *tena* par jour; et le troisième donne un produit de 3650 *tena*, par an, à raison de 10 *tena* par jour.

Additionnés ensemble, ces deux articles forment un total de 5840 *tena*, qu'il faut porter au moins à 6000 *tena*, pour tenir compte de l'encens mesuré en boîtes $\frac{\text{---}}{\text{---}}$.

Je démontrerai tout-à-l'heure que la mesure *apet* --- était de la contenance de 18 litres 40 centilitres. Si la *tena* (---) valait 4 *apet*, il serait donc égal à 73 litres 60 centilitres, et les 6000 *tena* de parfums ne représenteraient pas moins de 4300 hectolitres!!! La production du monde entier n'aurait pas suffi à beaucoup près, à la consommation annuelle d'un seul des temples de l'Égypte.




Si l'on supposait que le *tena* est le quadruple, non de l'*apet*, mais de la tasse, --- , et valût conséquemment 61 centilitres, la quantité totale serait réduite à 36 hectolitres environ, chiffre qui n'a plus rien de disproportionné. Il ne faut pas, en effet, juger de l'emploi de l'encens dans les cultes antiques, d'après ce qui se pratique dans les religions modernes, notamment dans le catholicisme; nos plus grandes cathédrales n'en consomment pas plus de 3 kilogrammes (environ 3 ou 4 litres). Mais aujourd'hui libations, onctions et fumigations sont plutôt indiquées que réellement effectuées, tandis que l'encens et les autres parfums brûlaient en abondance dans les cérémonies antiques. Le culte que Salomon institua employait aussi beaucoup de parfums. Parmi les présents que ce monarque fastueux recut de la reine de Saba figuraient des aromates en quantité énorme: „Jamais, „dit le texte biblique, imitant ici le style égyptien, *jamais, il ne fut apporté plus d'aromates „que n'en donna la reine de Saba au roi Salomon*”³⁾.










Mais s'il est vrai que la contenance de 61 centilitres pour le --- , *tena* donne ici un résultat acceptable, cette contenance ne repose sur aucune preuve directe. Les documents que j'ai étudiés ne m'ont fourni l'indication d'aucun multiple, ni d'aucun sous-multiple de cette mesure, que le texte de Médinet-Abou distingue avec soin de la mesure --- , ainsi qu'on peut l'observer dans les résumés de chaque jour; certaines substances y sont toujours nombrées en --- , d'autres en --- mais les indications --- et ---







¹⁾ Dümichen, Kal.-Inscr. pl. 2.



²⁾ Les hiéroglyphes sont oblitérés, sauf à la ligne 9, où la fin du groupe est encore distincte.



³⁾ Rois I, ch. X, v. 10. L'encens était aussi d'un usage fréquent dans les cultes Syriens. Séduit par ses femmes étrangères, Salomon adora leurs dieux devant lesquels l'encens brûlait (Rois I, ch. XI, v. 2). L'un des crimes d'Achaz fut d'avoir élevé des autels pour brûler l'encens (Paralip. II, ch. 28, v. 25.)

sont presque uniquement employées pour deux espèces de céréales  et , qui sont toujours totalisées ensemble sous la rubrique commune de δ , c'est à dire de *grains* ¹⁾.

Du reste, une preuve rigoureuse de la non-identité des mesures   et  se trouve à la planche XV du calendrier de Médinet-Abou. En A, trois espèces de pâtes ou pastilles sont comptées en  ; les trois forment ensemble 45 *tena*, et leur produit en gâteaux ou pastilles est additionné pour 260 dans le total de 355 pains sacrés donné par le résumé; or, le même résumé, réduisant en  et  toutes les céréales employées, ne donne que 30  pour le tout. En B de la même planche, 30 *tena*, ayant produit 200 pastilles, sont compris dans 375 pains sacrés pour lesquels on a employé en tout seulement 11  de céréales.

La distinction que j'ai voulu faire ressortir entre le   et le  est donc nettement établie; l'observation que j'ai empruntée à Mr. Dümichen doit, par suite, être rectifiée; il en est de même de celle qui m'est propre, et qui est relative au groupe  ²⁾. Ce groupe peut très bien désigner une espèce de céréale nommée *grain du midi*, de même que  semble désigner le *grain du nord*; dans ce cas il serait l'équivalent de .








Il résulte aussi de l'étude qui précède que la mesure   était de petite capacité.

Examinons à présent la mesure  , *apet*.



Nous ferons d'abord remarquer, à l'appui de la distinction que nous venons de démontrer, que cette mesure est fréquemment exprimée en nombres considérables, plusieurs centaines par exemple, et toujours sans réduction en unités supérieures de mesure. Nous sommes donc suffisamment autorisés à penser que l'*apet* n'avait pas de multiples. Mais il avait pour sous-multiple le *Hin*, l'une des mesures de capacité dont il m'a été possible de déterminer la contenance.

Je rappellerai, au sujet de cette détermination, qu'elle résulte de preuves concordantes, résultant de la connaissance du poids Outen, de la pesanteur spécifique de denrées bien connues, et enfin de mesurages opérés sur des vases antiques calibrés ³⁾.

Le tableau de Médinet-Abou, que j'ai précédemment cité ⁴⁾, contient trente-trois articles d'objets ou denrées employés journellement pour le service du temple; pour chaque article, le montant annuel est donné sous cette forme prise pour exemple:

      
 2 par jour, fait par an et 5 jours, 730.

On voit que le texte indique avec précision qu'il s'agit bien de l'année de 365 jours, ce que le calcul démontre du reste surabondamment.



Ces supputations ne présentent pas un grand intérêt quand le produit est exprimé dans la même unité de mesure que le facteur; mais il en est tout autrement lorsque cette unité change. Tel est le cas pour les articles dont la quantité quotidienne est exprimée en *Hins* et la quantité annuelle en *Apet*. Trois articles étaient délivrés à raison de  δ , $\frac{1}{2}$ *Hin*, par jour, ce qui faisait par an 182 *Hins* $\frac{1}{2}$; mais le produit est indiqué

¹⁾ Plusieurs textes nous montrent que ce groupe représente les denrées dont les greniers étaient remplis.

²⁾ Détermination, etc., p. 17.



³⁾ On peut recourir à mon mémoire spécial pour le détail de ces démonstrations.

⁴⁾ Dümichen, Kal. pl. II.

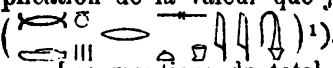
en , au nombre de 4 et une fraction; on voit sur le champ que le multiple est 40, car $182\frac{1}{2}$ divisés par 40 donnent $4\frac{3}{8}$; la fraction $\frac{3}{8}$ est exprimée par les signes .

Nous appliquerons cette proportion d'un *Apet* pour 160 *Hins* au compte du miel, qui comprend quatre articles et leur totalisation, aux lignes 26, 27, 28, 29 et 30; quelques restitutions de signes sont exigées par le contexte et les calculs:

26 Miel pour shaï	6 $\frac{3}{8}$ Hin par jour, fait pour 365 jours:	apet	60 $\frac{3}{8}$	$\frac{3}{8}$
27 Miel, désignation effacée	$\frac{1}{2}$ " " " " " 365 " " "		4 $\frac{2}{16}$	$\frac{3}{8}$
28 Miel, pour ka	1 " " " " " 365 " " "		9 $\frac{1}{8}$	$\frac{3}{8}$
29 Miel pour Hnaï	$\frac{1}{2}$ " " " " " 365 " " "		4 $\frac{2}{16}$	$\frac{3}{8}$
30 Total du Miel:	8 $\frac{3}{8}$	365 " "	79 $\frac{1}{8}$	$\frac{3}{8}$

Ces produits nous font connaître encore les fractions $\frac{3}{8}$,  et $\frac{1}{8}$, . Celle de $\frac{1}{8}$, dans la somme totale est incomplète par suite d'une lacune.

Une autre denrée forme deux articles totalisés, qui nous fourniront encore une application de la valeur que je viens de constater; il s'agit de l'huile ou graisse d'éclairage

().


Les mentions du total sont seules intactes; on y lit:


Total, Graisse fraîche 3 Hin $\frac{1}{2}$ par jour, fait pour 365 jours: apet 34 $\frac{4}{8}$

L'article qui précède étant de $\frac{1}{2}$ Hin par jour soit par an Apet 4 $\frac{2}{8}$

le deuxième article doit être forcément de Hin 3 $\frac{1}{2}$ par jour,

faisant par an Apet 30 $\frac{4}{8}$

ou 30 $\frac{1}{2}$; l'expression fractionnaire pour $\frac{1}{2}$ est en portée oblitérée, mais nous avons celle qui représente $\frac{4}{8}$; c'est ; on ne peut quant à présent que noter les valeurs reconnues dans cette notation compliquée, dont le mécanisme n'est pas facile à distinguer.

Immédiatement après cet article de graisses à brûler, se rencontre (fig. 34) l'indication d'un autre ingrédient destiné au même usage; il en était consommé par année 547 *apet* et $\frac{1}{2}$, c'est-à-dire 1 *apet* et $\frac{1}{2}$ par jour. Au lieu d'écrire 1 *apet* et $\frac{1}{2}$ le lapicide a commencé le groupe  *Hin*, qu'il a laissé inachevé, sans doute parcequ'il se sera aperçu de son erreur, que toutefois il a dédaigné de corriger. Les erreurs ne sont pas rares dans ce texte.

En définitive, il ne me semble pas pouvoir exister le moindre doute sur l'équivalence $1 \text{ } \langle \square \dots \rangle = 40 \text{ Hin}$, qui résulte des constatations précédentes; nous acquérons ainsi la connaissance d'une mesure importante de capacité égale à 40 fois 46 centilitres, c'est-à-dire à 18 litres 40 centilitres.

Une observation qu'il est utile de faire ici, c'est que les noms égyptiens des mesures de capacité sont empruntés à ceux de vases d'un usage habituel, et qui ne furent d'abord pas calibrés en mesures, c'est ainsi que le mot *Hin* se dit quelquefois de toute espèce de vase en général; de même *Apet* était aussi une désignation de certains vases sans relation avec la mesure de ce nom. Le calendrier de Médinet-Abou contient plusieurs fois la mention de vases de ce nom, avec quelques variations de forme dans le déterminatif. Dans les résumés, ces vases sont comptés pour leur nombre avec d'autres vases, et avec les miches ou gâteaux de pains sacrés, comme on le voit à la planche XV, en b. Ailleurs les pains sont comptés à part, comme à la planche XXIV, dont les treize premières colonnes contiennent les nombres de miches ou gâteaux s'élevant ensemble à 1237; viennent

¹⁾ Dümichen, loc. laud. 31, 32 et 33.

ensuite (lig. 14 et 15) deux entrées de Shaï, l'une de 20, l'autre de 30, que le résumé totalisé en 50 $\left| \begin{array}{c} \square \\ \text{ff} \end{array} \right.$, c'est-à-dire, non pas 50 mesures de 18 litres 40 centilitres, mais 50 vases remplis des pastilles allongées — , nommées *Shaï*. Dans cette acception le mot égyptien *apet* a été rapproché, avec beaucoup de raison, du copte $\Sigma\Pi\text{O}\tau$, *scyphus*, *calix*. On peut faire, à l'égard de certaines mesures modernes, une remarque analogue; par exemple, les mots *pot* et *coupe*, qui se disent de vases de diverses formes et de contenances variées, ont été les noms de deux instruments de mesurage. Dans l'explication des textes, il sera donc indispensable de distinguer avec soin ce double emploi du mot *apet*.

Passons maintenant aux mesures ff et $\begin{array}{c} \text{c} \\ \text{ff} \end{array}$.

Nous avons dit déjà qu'elles sont employées au calendrier de Médinet-Abou, pour le dénombrement des céréales mises en œuvre dans la préparation des pains sacrés du temple. Indépendamment de la totalisation en ff et $\begin{array}{c} \text{c} \\ \text{ff} \end{array}$, les résumés donnent la somme exacte des miches, gâteaux ou pastilles de chaque espèce, sous le titre de *pains divers des divines offrandes*: si l'on pouvait se former une idée du poids de chaque miche, on arriverait facilement à une évaluation approximative de la valeur des deux mesures étudiées; mais ce que je connais du poids des pains égyptiens démontre qu'il n'y a aucun fonds à faire sur une supputation de ce genre; il y avait sans doute des pastilles de quelques grammes et des pains de plusieurs kilogrammes; il faudra conséquemment chercher un autre élément d'appréciation. Comme nous connaissons la mesure *apet* et la mesure *tena*, nous devons conclure a priori que les mesures ff et $\begin{array}{c} \text{c} \\ \text{ff} \end{array}$ ne portent pas les mêmes noms.

Mais que 1 ff soit égal à 4 $\begin{array}{c} \text{c} \\ \text{ff} \end{array}$ c'est ce qui est au-dessus de toute discussion. Sauf pour les noms, les constatations de M. Dümichen sont parfaitement exactes¹⁾. Malheureusement je ne connais, quant à présent aucun moyen d'évaluation pour arriver à découvrir la contenance de ces mesures, et je ne suis pas à même d'en signaler les expressions phonétiques. Les groupes qui ont pour déterminatif le signe ff sont assez nombreux; je ne vois pas de raison décisive pour guider mon choix. Provisoirement j'appellerai *boisseau* la mesure $\begin{array}{c} \text{c} \\ \text{ff} \end{array}$ et *quadruple boisseau* la mesure ff .


Au temps des Thothmès, ces deux mesures étaient déjà en usage avec les mêmes valeurs; les inscriptions de Karnak nous fournissent l'indication du *quadruple-Boisseau* dans le groupe très-significatif $\begin{array}{c} \text{c} \\ \text{ff} \end{array} \text{ff}$, et cette unité de mesure sert à la supputation des grains enlevés par Thothmès III dans la plaine cultivée de Mageddo, en Palestine; la quantité s'élève à plus de 208000 quadruples-boisseaux²⁾.



Le boisseau, instrument ordinaire pour le mesurage des céréales et des graines ou tubercules de toute espèce, a été employé aussi pour le charbon à brûler; il en est de même de la mesure que j'appelle le boisseau égyptien. Dans plusieurs papyrus de comptes on trouve le charbon mentionné à la suite du bois à brûler, $\begin{array}{c} \text{c} \\ \text{ff} \end{array} \text{ff}$. Le calendrier de Médinet-Abou la cite une seule fois, parmi les denrées qui se distribuaient mensuellement, non pour la consommation totale du temple, mais pour un service spécial dont l'indication a disparu. Voici cet article:



¹⁾ Voir les calculs reproduits par cet habile égyptologue Zeitschr. 1866, p. 13. On peut voir un autre calcul, donnant la même proportion, Kal.-Inscr. XII, lig. 10, A: $\begin{array}{c} \text{c} \\ \text{ff} \end{array} \frac{1}{4} + \text{ff} \left| \begin{array}{c} \text{c} \\ \text{ff} \end{array} \right. \text{ff}$
 $= \text{ff} \left| \begin{array}{c} \text{c} \\ \text{ff} \end{array} \right. \text{ff}$.









²⁾ Lepsius, Denkm. III, pl. 32, lig. 31.



J'ai expliquée le mot , dans ma traduction du papyrus Anastasi I¹⁾; c'est le copte $\text{X}\omega\text{q}$, *combustio*, qui a formé $\text{X}\epsilon\text{b}\epsilon\text{C}$, *carbo*. Cette substance commune n'a jamais dû être mesurée au moyen d'un instrument de très-petite capacité. Le *modius* romain contenait un peu moins de neuf litres, notre ancien boisseau, 13 litres; peut-être ne s'égèrerait-on pas beaucoup en estimant à un décalitre approximativement la contenance du boisseau égyptien, si l'on tenait à se rendre compte des quantités de denrées exprimées dans cette sorte de mesure. Dans cette hypothèse, la quantité de blé rapportée par Thothmès III de Mageddo serait de plus 83000 hectolitres.

Deux autres instruments de mesures de capacité sont très-fréquemment mentionnés par les textes, le *men*, , et le , a, *caissette* ou *boîte*.

Le *men* servait au mesurage du vin, de l'encens, du miel, du bitume, etc. On trouve des quantités d'encens qui ne sont pas moindres de 800 *men*; le bitume ou résine est une fois cité pour 1752 *men*, le vin pour 1405 *men*. A en juger par l'encens, il y a lieu de penser que cette mesure de capacité était encore de petite contenance. Pour ce motif, on devra prendre en considération une indication malheureusement incomplète que nous livre le calendrier de Médinet-Abou; une substance qui paraît être de la résine à brûler y est notée pour 2 unités d'une mesure dont le premier signe seul est conservé; c'est  ²⁾, et l'on en peut guère admettre qu'il s'agisse d'une autre mesure que le ; si l'on peut avoir confiance dans les traces du nombre 2, que le dessin de M. Dümichen laisse très-visibles, on aurait pour l'année 730 *men*, équivalent à 24 *apet*; conséquemment le *men* vaudrait environ 61 centilitres; ce résultat ne choque nullement les vraisemblances. Il pourra probablement être accrédité par d'autres exemples.

La seconde mesure dont je veux parler, la caissette , servait à mesurer le raisin sec, une espèce de pâte ou de farine , divers minéraux, le lait, la viande, des fruits, et l'encens. De cette dernière substance, on trouve une fourniture à raison de 30 caissettes par mois faisant annuellement 360 caissettes³⁾. Encore ici, nous devons avoir affaire à une mesure de faible capacité. Le calendrier de Médinet-Abou nous donne une indication, au moyen de laquelle on en peut essayer l'évaluation. La substance  , *aah*, y est mentionnée deux fois, savoir, pl. IV, lig. 21, comme mesurée en , et pl. II, lig. 24, dans une unité de mesure qui n'est pas indiquée, mais dont 5 par jour fait par année 25 *apet* et une fraction; si l'on prend cette fraction, qui est en partie oblitérée, pour $\frac{1}{2}$, chaque  voudrait $\frac{1}{2}$ d'*apet*, soit environ 26 centilitres. Il y a lieu toutefois d'observer que la substance suivante est mesurée en , à raison de 2 par jour, mais non totalisée en *apet*, comme c'est le cas du reste pour cinq autres articles du même compte. Mon évaluation de la contenance de la caissette  réclame donc confirmation.


Résumons maintenant les résultats auxquels nous sommes parvenus :


I. Mesures de capacité connues :

¹⁾ Voyage d'un Egyptien.

²⁾ Kal.-Inscr. pl. II, 35.

³⁾ Ibid. pl. VIII, lig. 36.




le *Hin* , 46 centilitres;

l'*Apet* , 40 Hins ou 18 litres 40 centilitres;

la tasse , $\frac{1}{3}$ de Hin ou 15 centilitres $\frac{1}{3}$;

quelquefois la tasse est figurée comme le boisseau, .


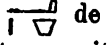
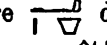
Ces évaluations résultent des calculs auxquels je me suis livré, soit dans mon mémoire spécial, soit dans l'étude qui précède. On peut y ajouter d'après une autre indication des textes publiées par Mr. Dümichen:

le  qui est dit égal à $\frac{1}{2}$ de Hin, soit 11 centilitres $\frac{1}{2}$.¹⁾ Je crois que c'est la même mesure que ; il y avait aussi un grand Hibn (, dont la contenance était certainement plus forte²⁾. Le petit Hibn servait à mesurer les aromates, l'encens, le miel, etc.

II. Evaluations réclamant de nouvelles preuves:

le , *men*, valant 61 centilitres;

le , *a*, valant 26 centilitres.

On pourrait aussi, d'après les documents publiés, se livrer à quelques calculs pour l'évaluation de la contenance de la mesure ; mais il ne faut pas perdre de vue que ces divers vases-mesures sont fréquemment mentionnés comme récipients dans lesquels on peut verser des quantités variables de liquides ou d'autres objets sans intention de dosage. Le *men* notamment était un petit baril dont on faisait usage pour le transport du vin et d'autres denrées; il ne doit point alors être confondu avec la mesure de ce nom; il y avait aussi des  de capacités diverses, tels sont notamment les quatre  d'or, dans lesquels il était prescrit de verser 2 Hin et $\frac{1}{3}$ de certain liquide. Mais ce côté de la question touche à l'interprétation des textes; les valeurs par moi déterminées ne seront évidemment applicables qu'autant qu'il s'agira de mesurages.

Chalon sur Saône 1 Janvier 1869.

F. Chabas.

Die Biblische und Assyrische Chronologie nach Herrn G. Smith.³⁾

Herr George Smith, Beamter des Britischen Museums, der mit lobenswerther Ausdauer aus den reichen Schätzen der dort aufgehäuften assyrischen Inschriftenfragmente die Texte zu vervollständigen sucht, hat in dieser Zeitschrift einen Aufsatz über die Annalen Tiglatpilesers oder Teglathphalassars geliefert. Dieser Aufsatz liefert drei bisher unaufgefundene jüdische Königsnamen, die Asriya's (Azaria?), Pekah's und Hosea's. Es

¹⁾ Dümichen, Rec. IV, pl. 8, 47.

²⁾ Denkm. III, 30, B.

³⁾ Wir hatten schon öfters Gelegenheit unsern Lesern interessante Mittheilungen über Aegyptisches aus Assyrischen Quellen darzubieten. Auch Artikel die sich vorzugsweise mit Assyrischer Chronologie beschäftigten, sind uns willkommen gewesen, in Betracht des unmittelbaren und grossen Einflusses, welchen die Ergebnisse dieser Untersuchungen auf die Aegyptische Chronologie und Geschichte bereits gehabt haben und noch ferner haben müssen, namentlich die Erledigung der Frage über die Unterbrechung oder Kontinuität der Eponymenlisten vor Tiglat Pileasar. Da aber gerade diese letztere Frage sich zu einer animirten Streitfrage gestaltet hat, für deren Erschöpfung, so wünschenswerth sie auch wäre, unser beschränktes Blatt keinen Raum hat, so ersuchen wir unsre geehrten Herren Mitarbeiter auf diesem Felde die speciellen ägyptologischen Zwecke, die wir hier zu vertreten haben, auch ihrerseits nicht aus den Augen zu verlieren. D. Red.

ist nur eine Pflicht der Gerechtigkeit, diesen Gewinnst seinem Urheber zu vindiciren, namentlich da derselbe im Uebrigen Prinzipien aufstellt, mit denen die Kritik der Texte und namentlich die Bibelexegese schwerlich zufrieden sein kann.

Der Verfasser dieser Bemerkungen hat die Chronologie der Bibel in Uebereinstimmung mit den Keilschriften zu begründen gesucht. Nach Hr. S. aber haben die Keilschriften und die Bibel in vielen Punkten Unrecht. Die ersteren namentlich in folgenden Punkten: Teglathphalassar irrt sich

1. wenn er von Menahem von Samaria spricht;
2. wenn er von Azariah redet, da er nach Hrn. S. schon vier Jahre vor der Thronbesteigung T.'s starb (748 v. Chr. nach Seite 17; er erscheint als Gegner S. 14, wo alles beschrieben wird, was er angeblich 738, d. i. nach seinem Tode gethan);
3. in Betreff des Mitenti von Gaza und des Uzzarmi von Tabal;
4. in Betreff des Königs Ahaz, den er fälschlich Iauhazi nennt, was ja auch wohl Uzia heißen kann; doch wäre der Name wohl Uzziã geschrieben worden.
5. Die Eponymenlisten haben mit Unrecht Assur-nirari; Hr. S. glaubt Gründe (welche?) zu haben, daß sie „Vul-nirar“ haben schreiben wollen; Vul-nirari ist nöthig, um einen Phul der mangelt, hineinzubringen.

Die Bibel hat Unrecht:

1. daß sie Pekah 20 Jahre gegeben,
2. daß Jotham 16 Jahre regiert hat,
3. daß die Propheten Jesaia und Hosea so lange gelebt haben sollen, da der eine mindestens 80, der andere mindestens 60 Jahre alt geworden ist.
4. Im ganzen Buche der Könige sind die Synchronismen zum großen Theil Rechnungen eines spätern Schriftstellers. (Doch läßt Hr. S. selber den Azariah noch achtzehn Jahre nach seinem Tode Krieg führen.)

Wir indessen haben keinen Grund, weder an den assyrischen Documenten noch an der Bibel zu zweifeln. Hr. S. hätte nur die Leser mit einer präjudiciellen Frage bekannt machen, und ihnen den Thatbestand mittheilen sollen.

Es ist streng genommen, nur eine Vermuthung, aber noch gar nicht ausgemacht, und noch nicht bewiesen, daß der ungenannte König, der den Azaria (?) von Juda und Menahem von Samaria auf Marmorfragmenten nennt, auch der unzweifelhafte, sich nennende Teglathphalassar ist, der auf Thoninschriften den Ahaz von Juda als Tributär aufführt. Dieser Beweis hätte Herrn Smith obgelegen.

Die Feststellung kann aber nur dadurch erfolgen, daß Hr. S. uns sagt, wo er den Namen Hosea's gefunden, und die Erwähnung, daß der Assyrer Pekah durch Hosea ersetzt habe¹⁾. (Vielleicht Lay. Inscr. p. 66, l. 15?)

Der Leser hätte erfahren müssen, daß diese Marmorfragmente sich in einem Palast des ein Jahrhundert später lebenden Assarhaddons finden, und zwar so daß im Saale *r* ein einzelnes Fragment zu sehen ist, dessen Linien erst durch das im couloir *q* befindliche eingemauerte Fragment ergänzt werden (siehe Lay. Inscr. pp. 50, 67). Sie waren unzweifelhaft einer Ausmeißelung geweiht, die indessen nicht erfolgt ist. In diesem Theile Nimruds, dem Südwestpalast, haben sich andere Fragmente erhalten, die sicher dem dort

¹⁾ Niemand wird es genügend finden, daß der Leser immer durch Bemerkungen wie: I found, I discovered, I have reasons to suppose, I suspect, befriedigt werde, namentlich da in vielen Fällen Thatfachen vorliegen, das Gegentheil zu beweisen.

genannten Teglathphalassar gehören, z. B. p. 17, 18. Es scheint mir, daß Hr. S. selbst diese nothwendigen archäologischen Umstände nicht kennt.

Wir haben ferner die Liste aller Feldzüge des Königs, und doch im 8. und 9. Jahre ist des Feldzugs gegen Syrien nicht gedacht (s. meine Chronol. bibl. p. 20). Dieses ist zu bedenken, und andererseits haben wir unter den wirklich nachweisbaren Inschriften von T. (2 B. M. p. 67) keine, die mit den unbekanntem Marmorfragmenten der 12- und 7zeiligen Friese ganz übereinstimmt. Die wirkliche T.inschrift spricht von seinem 17. Jahre, stammt also aus der Zeit die seinem Tode nahe vorausging, wenn man sich stricte an die Eponymenliste halten will, die seiner Herrschaft nicht einmal $17\frac{1}{2}$ Jahr geben. In dieser Inschrift wird auch des Ahaz gedacht; man sieht also, daß überall wo man des Königsnamens sicher ist, sich auch gar keine Schwierigkeiten mit dem Bibeltexte erheben. Die Keilschriften irren sich doch nicht, wenn sie Ahab, Jehu, Benhadad, Hazael, wenn sie später Pekah, Hiskia, Hosea, Manasse citiren, warum sollen sie sich gerade geirrt haben, wenn Menahem und Azaria gleichzeitig citirt werden?

Doch beweist dieses alles noch nicht bestimmt gegen die Identität der Verfasser. In so schwierigen dunkeln Dingen darf man weder zu rasch verneinen, noch bejahen. Die Erwähnung Menahem's, die Hr. S. einem ignoranten Schreiber (!) zuschiebt, ohne zu bedenken, daß mehrere Textesexemplare denselben Namen haben, muß durch den zweiten Menahem erklärt werden, der von 742 bis 733 regierte. Was Azaria anbelangt, so sind die Inschriften derart verstümmelt, daß Hr. S. ihn zuerst für einen König von Hamath hielt; erst später, als er ihn als König von Juda (oder wohl einfach als Juden) bemerkte fand, erinnerte er sich, daß es auch einen König von Juda gegeben, der Azaria geheißsen, neben seinem bekannteren Namen Uzia. Wir müssen also erst wissen, wie der König Azaria dort genannt ist; es kann seiner Erwähnung geschehen sein, ohne daß der assyrische König ihn noch als lebend betrachtet; gerade so wie die Inschriften in denen Thutmes III genannt ist, nicht aus dieser Zeit immer herkommen.

Wir halten bis auf weiteres folgendes Dilemma aufrecht:

Entweder Menahem und Uzia werden als gleichzeitig genannt, und dann ist der ungenannte Verfasser dieser Inschriften nicht Teglathphalassar sondern vielleicht Phul;

oder sie sind nicht als solche genannt, dann ist der Verfasser identisch mit den assyrischen Bundesgenossen Ahaz und Gegner Pekah's.

Dieser letztere Satz läßt sich umkehren.

Auf keinen Fall aber kann man die Regierung T.'s wie ich es glaubte, bis nach Uzias Zeit hinaufschrauben. Denn wenn Ahaz inmitten der 17 Regierungsjahre T.'s fällt, würde es unmöglich sein, den Regierungsantritt T.'s höher hinaufzusetzen, als 759, das später fällt als Menahems I Tod. Dieser würde aber noch 8 Jahre mit T. gleichzeitig gelebt haben müssen, da er in den Marmorfragmenten im 8. Jahre des Königs erscheint.

Zwei Regierungen T.'s anzunehmen, die eine von 768 an bis mindestens 755, ohne Eponymen, die andere von 744 bis 727 ist auch mißlich; denn der der Vollmacht seiner Herrscherwürde bewußte König würde doch auch seiner ersten Regierungszeit gedacht haben.

Gehen wir nun über auf Phul, der in der LXX, 2 K. 15, 19, *Φουά* (*ΦΟΥΑ* für *ΦΟΥΑ*), und 1 Chr. 5, 26 *Φαλώχ* genannt wird; Josephus nennt ihn *Φούλλος*, giebt also genau das biblische פול wieder. Dieser König, den auch Berosus erwähnt, ist bis jetzt nicht in den Keilschriften aufgefunden. Rawlinson hat seine Hypothese, den Phul in dem Belochus, Gemahl der Semiramis zu suchen, stillschweigend aufgegeben.

Herr S. hat „Gründe“ zu glauben, daß dieses der letzte König sei, der in den Eponymen vor T. figurirt. Ich könnte ihn *Asur-lihhi's* lesen, das heißt phonetisch, denn es kommt wirklich ein phonetisch geschriebenes Element *lihhi's* vor. Doch läugne ich nicht, daß das letzte Element auch als ideographisches Substantif gelesen werden könnte. Die Gruppe heißt dann: Bundesgenosse, assyrisch *nirar* (nicht *nirari* wie S. schreibt) oder *rišū*. Meine neuesten Forschungen sprechen aber für die Annahme einer ideographischen Verbalform, und der Name ist *Asur-tanagbal* für *Asur-itanagbal*¹⁾ (Gr. Ass. 237). Aus diesem hat sich Sardanapal gebildet. Hr. S. will aber das erste Element, den Götternamen, in *Vul* ändern. Dazu fehlen die Gründe. Erstens ist *Asur* vollkommen deutlich geschrieben, überall wo der Name vorkommt. Zweitens giebt es keinen Gott *Vul*; in einem Götterverzeichniß steht neben dem einfachen Haken, der den Gott ausdrückt, die Sylbe *mal*, dieses Zeichen lautet aber *u*, *bur* und hat auch andere ideographische Werthe. Drittens kommt dieses Zeichen vor in dem Namen Benhadads; sein Werth ist als Göttername *Bin*; *Vul* ist also geradezu für den Phul erfunden; hier kommt nur der Göttername *Asur* in Betracht.

Was nun den Namen Phul anbelangt, so ist er assyrisch und hat geradezu Pū ge-lautet; er findet seine Analoga in vielen andern einfachen assyrischen Namen. Er ist wahrscheinlich *Pu-u-lu* geschrieben worden, und wir haben nicht einmal nöthig, eine Zusammensetzung wie Pū-il, Mund Gottes anzunehmen. So lange man daher nicht Pū findet, können die Assyriologen auf keine Identification irgend eines Königs mit dem biblischen Phul Anspruch machen.

Aber wenn auch der König zwei Namen gehabt hätte, wovon bis jetzt noch kein Beispiel vorliegt, kann doch *Asur-nirar* nicht Phul sein. Dieser König war ein ganz unthätiger Fürst; während seiner 8 Jahre unternahm er nur in seinem 5. und 6. Jahre einige Züge nach dem nicht weit abgelegenen Namri, wahrscheinlich die Ebene von Schehrizur, und wurde in seinem achten Jahre durch einen Aufstand in Calach verjagt. Wenn Hr. S. diesen König nach Hadrach ziehen läßt, so schreiben die Inschriften diesen Zug vielmehr seinem Vorgänger *Asuredilel* zu.

Wir gehen zu einem andern Punkte über, zu der Sonnenfinsterniß im Sivan des Archontats des Pur-el-salkhe, die Hr. S. phonetisch Puršagalā liest, was gewiß Unrecht ist und auch von ihm selbst nicht geläugnet wird.

Daß eine totale Sonnenfinsterniß am 15. Juni 763 v. Chr. stattgefunden, und daß diese in Ninive sichtbar gewesen, hat bereits der französische Geistliche Pingré nachgewiesen, den Hr. S. nicht citirt. Darum handelt es sich indessen nicht, auch die Finsterniß vom 28. August 1868 war partiell in Ninive sichtbar. Die in Greenwich gemachten Berechnungen bestätigen nur die Angabe Pingrés.

Die Frage für uns ist eine andere. Aus der Annahme des Hr. S. ergibt sich, daß er den Tod Salomons in das Jahr 932 setzt, den Feldzug des Sesonchis gegen Rehabeam 927, den Tod Ahabs 854. Hr. S. sagt, er könne die frühere biblische Chronologie nicht mit der assyrischen in Einklang bringen; dies gelingt aber wenn wir die Finsterniß der Eponymenlisten nicht mit der vom 15. Juni 760, sondern mit der vom 13. Juni 809 identificiren. Und dieses ist nothwendig, um für den mangelnden Phul Platz zu gewinnen.

¹⁾ Die seltenen Formen des Itanaphal und Ittanaphal, Erweiterung des Itaphal und Ittaphal sind auch durch andre Beispiele belegt, z. B. *itanaplaš*, *itananših*, *ittanangi*, *ittanapsā* u. a.

Es bleibt nur noch übrig, auf andere vereinzelte Irrthümer einzugehen. Hr. S. ist es anstößig, daß die Assyrer den König Ahaz אַחַז, Iahaz nannten; dieser Name ist aber die buchstäbliche Umschreibung des hebräischen Namens יְהוֹאָחָז, den zwei andere Könige, der Sohn Jehu's und der Sohn Josias führten. Auch heißt Ahasja אַחַזְיָהוּ, Sohn Jorams von Juda irrtümlich Jehoahaz (2 Chr. 21, 17), der ein anderes Mal (2 Chr. 22, 6) Azaria¹⁾ genannt wird. Der wirkliche Name des Vaters des Hiskia mag das feierlichere Jehoahaz gewesen sein; Elidirungen des Götternamens Jeho, seine Umstellung oder Ersetzung durch El sind nichts seltenes in der hebräischen Namenlehre. Gerade eine der zahlreichen Personen, die Jehoahaz genannt werden (2 Chr. 34, 8) wird in einigen Handschriften Ahaz genannt (s. Smith, Dictionary of the Bible s. v. Joahaz). Ueber die Identität dieses von Teglathphalassar genannten Jehoahaz mit Ahaz kann kein Zweifel sein.

Auch in der Lesung der nicht phonetischen oder phonetischen Eigennamen finde ich Irrthümer; z. B. Nabu yusappan anstatt Nabu yusabsi. Der assyrische Name des T. ist Tuklat-habal-asar תּוּכַלְת־חַבַּל־אַסַּר, und nicht Tukulti-pal-zara, der nichts bedeutet. Wenn das zweite Element in dem Namen T.'s *pal* lautet, warum heißt es *bal* in dem Namen Marodach Baladans; der Name ist hier Marduk-habal-idin.

So läßt Hr. S. auch den König eine Strecke von 35 Tagereisen (!) um die Stadt Turuspa umher verwüsten; steht der ideographische Ausdruck 70 *Kasbu* (d. i. passus longus, plethrum von 100 Ellen), so sind es 3675 Meter, um die Stadt; steht aber 70 *Kasbu qaqqar*, so ist es 70 Schönen, was da nur von der Länge der zurückgelegten Strecke verstanden werden kann. Aber eine Strecke von 35 Tagereisen um den See von Van herum, ist doch etwas übertrieben.

Der Irrthum, daß die Bibel (2 K. 15, 30) den Tod Pekahs in das 20. Jahr Jothams setzt, ist sehr alt; schon die LXX hat den jetzigen Bibeltext übersetzt. Nach Hr. S. heißt: בשנת ערשית ליהואם 20 Jahre nach der Thronbesteigung Jothams. Diese Fassung setzt voraus, daß zu der Zeit Jotham noch regiert habe. Auch Hr. S. hat übersehen, daß eine andere Stelle (2 K. 17, 1) dasselbe Ereigniß richtig acht Jahre später, in das 12. Jahr Ahaz verlegt. Ich selbst habe mich über diesen Widerspruch ausgesprochen (s. la Chronologie biblique p. 29. Zeitschrift der m. G. 1869 p. 143). Hr. S. deutet an, daß ich Pekah nach seinem eigenen Tode regieren lasse, da letzterer doch erst im zwölften Jahre des Ahaz erfolgte. Auch Josephus, der wie der heutige Bibeltext den Pekah nur zwanzig Jahre regieren läßt (Ant. IX, 11, 1), setzt den Tod Pekah's fast gleichzeitig mit dem des Ahaz (ib. IX, 13, 1).

Ich schliesse mit einer persönlichen Bemerkung mit der sonderbarerweise Hr. S. angefangen hat. Man ist erstaunt, unter der Ueberschrift „Annals of Tiglatpileser II“, einen Artikel mit „Dr. Oppert“ beginnen zu sehen. Ich habe nämlich das große Unrecht, dem verstorbenen Hincks die Entdeckung der Eponymenlisten zugeschrieben zu haben, die ich früher dem General Rawlinson vindicirte. Gegen mich hat Hincks aber in der energischsten Weise reclamirt, und behauptet, er habe zuerst die Idee gehabt, daß diese Reihenfolge von Namen jährliche Archonten wären. Daß Rawlinson indess zuerst von dieser Idee praktischen Nutzen gezogen, darüber habe ich nie einen Zweifel gehegt, wie es überhaupt sehr schwer ist, solche Prioritätsfragen zu entscheiden.

Paris, den 30. März 1869.

Prof. Dr. Julius Oppert.

¹⁾ Die LXX hat hier Ὀγοζίας.

Nachtrag.

Nachdem ich die Fragen, die in obigem Artikel einer Beleuchtung unterworfen worden sind, noch genauer untersucht habe, bin ich zu folgendem Resultate gelangt:

I. Die fraglichen Texte, sowohl die 12zeiligen, als die 7zeiligen Friesfragmente, gehören wirklich alle dem in der Bibel genannten Teglathphalassar.

II. Die Namen Pakaḥa und Aušie sind richtig durch Pekah und Hosea erklärt.

III. Der Name Asriyāu¹⁾ (nicht Azriāu), auch Asriyāu geschrieben (nicht Asuriyāu, was schon wegen des š z unmöglich), ist auch etymologisch nicht der hebräische Name אַזְרִיָּא (עֲזַרְיָה²⁾). Dieser wäre assyrisch Azariyāu geschrieben worden.

Er entspricht einem hebräischen אֲשֶׁר־יָרָה oder אֲשֶׁר־יָרָה, das sein Analogon in dem biblischen Namen אֲשֶׁר־יָרָה oder אֲשֶׁר־יָרָה findet.

IV. Dieser Asria scheint kein anderer zu sein, als der von dem israelitischen Herrscher gegen Ahaz aufgestellte Gegenkönig von Juda, der im Jesajas 7, 6 nur nach dem Namen seines Vaters, Sohn Tabeals, genannt wird. Die Worte: „Ziehen wir gen Juda, und bedrängen und ziehen wir es an uns, und machen wir zum Könige in seiner Mitte den Sohn Tabeals“, werden dort dem Rezin von Damascus und dem Sohne Remalia's (d. i. Pekah) in den Mund gelegt.

Durch diese Erklärung gewinnen wir eine groſe Aufklärung über die dunkle Stelle. Asria erscheint schon in den Inschriften (Layard, S. 65, l. 2) vor dem Zuge nach Ulluba und Birtu, den die Eponymenlisten in das Jahr 738, das 6. T.'s setzen. Der Name des אַסְרִיָּא erscheint in einer sehr verstümmelten Inschrift (Lay. S. 66, l. 16) unter dem Namen Itiblu, was genau einem hebräischen אִתְּבַלֵּל entspricht. In dieser Inschrift scheint mir von Pekah und seiner Ersetzung durch Hosea die Rede zu sein, und dann von [Asriyāu Sohn] Itibil, den er erschlägt, worauf er einen Andern nicht mehr lesbaren zur Herrschaft einsetzt (wahrscheinlich Ahaz). Der König T. bezieht sich hier auf seine früheren Feldzüge, und fährt fort: „... führte ich hinweg. Er verließ Samaria ohne Begleitung ihren König“. Dieses bezieht sich wahrscheinlich auf Pekah.

Nach allem was vorhergeht, ist es ganz unmöglich, einen Irrthum anzunehmen, wenn T. von Menahem von Samaria spricht, den er (Lay. S. 50, l. 10) mit Rezin von Damascus im Jahre 736 als seinen Tributär aufführt, unter denen der feindliche noch unbesiegte Asria sich nicht befindet. Dafs letztere die genannten Tributäre mit zum Kriege

¹⁾ So findet sich ja das Zeichen as in den Namen Asdud, Asqalon, Palašta, den hebr. Formen אֲשֶׁר־יָרָה, אֲשֶׁר־יָרָה, אֲשֶׁר־יָרָה entsprechend. Das Zeichen su ist so durch Hrn. Smith ergänzt; es ist einfach as . Der biblische Name ist aber nicht עֲזַרְיָה, sondern עֲזַרְיָה.

Lay. 65, 2 ist der Name | as — ri — a — u

geschrieben; sonst

| as — ri — ya — u

und nicht a — su — ri — ya — u .

²⁾ Selbst in dem Falle der Identität der Namen bewiese dieses nichts für die der Personen, da der Name Azaria nahe an 30 Personen in der Bibel beigelegt wird.

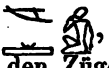



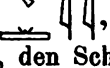





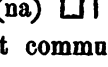

gegen den Assyrer verleitet, davon befindet sich im Texte keine Spur, um so mehr, da alle die Geschenke sandten, selbst Rezin, zu dieser Zeit als dem Könige T. freundlich gesinnt erschienen. Die Feldzüge gegen Damascus fanden erst 732 und 731 statt, und zwar nach dem jüdischen, der die Eponymenlisten in das Jahr 733 setzen.


Durch diese Betrachtungen gewinnt unsere, auf die Bibeltexte und die Assyrischen Inschriften gestützte Chronologie ein neues Gewicht.




Hr. Smith setzt mit uns dies erste Jahr Hiskia's in das Jahr 727. Die ganz eigenmächtigen, auf nichts begründeten Verkürzungen der Regierungszeit Menachem's (698 bis 643) sind definitiv beseitigt. Die chronologische Frage reducirt sich für ihn also darauf die 160 Jahre der Regierungen Athalia's, Joas', Amasia, Uzia und Jotham auf 114 zu verkürzen. Dies ist aber nicht möglich, weil die Zahlen durch die Regierungen der Könige von Israël controlirt sind.

Entgegnung.



H. Pleyte hat in dieser Zeitschrift (1869 p. 33) einige Bemerkungen über mein Buch „Moses der Ebraeer“ mitgetheilt, die ich um so weniger unbeantwortet lassen darf, als sie sämmtlich auf Irrthum beruhen.





Es handelt sich um die Transkription und Uebersetzung von Pap. Leyd. I, 350 col. IV, lin. 26—28. H. Pleyte liest den Namen , dessen letztes Determinativ unmöglich ist, da  steht, während ich getreu den Zügen des Papyrus  lese und zu Hui ergänze. Weiter oben in seinem Artikel (p. 31), wo er col. IV, lin. 21/22 bespricht, verkennt er ebenso die deutliche Gruppe  („dem Diener Mai“) und transkribirt sie mit , noch dazu für . Wenn er mich sodann  lesen läßt, wo ich, den Schriftzügen entsprechend,  gelesen und „Träger“ übersetzt habe, während er selbst ein mehr als problematisches  dafür aufstellt, so mag er zusehen, welcher Sinn in seiner Version liegt: „mention du prêtre Merimat, de l'ab de Ra, (qui?) se trouvait dans le grand sfx du sud; le prêtre se trouvant là un Sotem Ptahmesu lui annonça, qu'un uab de l'ari de Ra qui appartient au . Kate(na)  nommé  avait volé. Le préposé des troupes l'avait communiqué au Karo (cocher du roi) qui n'en savait rien, ayant la garde du château“.





Es würde zu weit führen, wollte ich auf die Zusätze und Constructionen dieser Version im Einzelnen eingehen: es genüge, die Uebersetzung vorzuführen: „un prêtre avait volé () le Kate(na) Pachari“ — „ein Priester bestiehlt den K. Pachari“. Möge H. Pleyte ein einziges Beispiel namhaft machen, wo *ata* „bestehlen“ bedeutet; statt „stehlen, nehmen, wegreißen“.


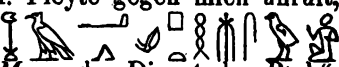
H. Pleyte sagt: „ est oublié par M. Lauth“, und schreibt p. 31: de l'ab de Ra , nimmt folglich  als Determinativ zu einem problematischen ab. Allerdings habe ich dieses Pa-Ra in der Uebersetzung mit Stillschweigen übergangen, weil ich schon pag. 10 meines Buches auf Pap. Leyd. I, 349 verwiesen hatte, wo gesagt ist, „dafs Ramessopolis, zu dessen Schatzhause des Sonnengottes¹⁾ die Apriu

¹⁾ H. Chabas Mélanges II, 148 „qui traînent la pierre pour le Soleil du Soleil Ramsès-Méiamon „au sud de Memphis“. (p. 150 .. dénomination tout-à-fait inusitée.)


Steine schleppten, wie der Schreiber Qeni-Amun an den Razin Hui berichtet, südlich von Memphis gelegen war¹. Unser  ist also identisch mit dem  dieses Papyrus, und eine Bestätigung meiner Ansicht, daß die Stadt Ramessopolis des Pap. Leyd. I, 350 im Süden von Memphis gelegen war, weil von dort nur hierher Briefe expedirt werden.

Ferner wird mir vorgeworfen, daß ich das Determinativ  zu *sfχ* vergessen habe. Allein daß ist keineswegs der Fall, da meine Uebersetzung *cortège* dasselbe einschließt. Das von H. Chabas Voyage p. 104 unerklärt gelassene Wortpaar *madj-hut* und *madj-sfχi* erklärt sich als Hauszaun (oder Umfassungsmauer) und Gürtel:  *cingulum*. Beide haben das Deutbild  hinter sich; warum soll nicht unser *sfχi* durch  determinirt sein und „Umgebung“ bedeuten können?

Was ich *suten* „König“ lese, deutet H. Pleyte auf *PHC* „Süden“. Allerdings ähneln beide Gruppen auch sonst einander zum Verwechseln; allein mit demselben Rechte, mit welchem H. Pleyte sagt: *le trait en bas de la feuille* () *me défend d'accepter la lecture „suten“* — muß ich darauf bestehen, daß das Schlufszeichen der Gruppe  auf den „König“, nicht aber auf den „Süden“ hinweist. Die Zeichen  welche H. P. seiner Gruppe:  hinzufügt, befinden sich jedenfalls nicht im Originale.


Es folgt der Haupteinwurf, durch welchen H. Pleyte meinen Moses gründlich zu beseitigen denkt: „*le sotem Mesu de M. Lauth est le scribe ou Sotem Ptahmesu. Ptahmesu se rencontre encore III, 13 avec plusieurs autres noms combinés avec le nom du dieu Ptah*“. Hiergegen verweise ich auf das eklatante Beispiel col. III, 7. Unter dem „Datum Jahr 52 Mechir 26 in Pa-Ramessu Meri-Amun anχ ufa sneb, Tag der Panegyrie“ folgt deutlich [*ertain*]  „[Reichnifs an] den *sotemu* des Ptah: *Pa-thenur*, Brode gute weiße (*χιλληοτις*)“. Will mein Gegner etwa behaupten, daß es einen ägypt. Eigennamen *Ptah-pa-thenur* gegeben habe? Offenbar hiefs der Empfänger der Brode *Pa-thenur* (*ὁ fortis* *ΧΟΡ*), wie ich in meinem Werke (p. 16) den Namen, der öfters in unserm Pap. wiederkehrt, übersetzt habe. In der That darf es auch nicht befremden, daß der Name der Gottheit unmittelbar hinter dem Titel *sotem*¹) folgt, da, wie ich p. 21 meines Buches wörtlich sage, „dieser Titel (*sotem*) gewöhnlich mit dem Namen einer Gottheit in Verbindung steht“ — wofür ich drei Beispiele und darunter gerade einen demot. *sotem* des Ptah anführe. Es wird folglich auch III, 13, welches H. Pleyte gegen mich anruft, schliesslich zu meinen Gunsten sprechen. Die Zeile lautet:  „Es verläßt der *Sotem* des Ptah: *Mesu*, den Dienst des Ptah“. Weit entfernt also, meinen *Mesu* beseitigt zu haben, hat H. Pleyte durch seinen Widerspruch vielmehr eine neue Bekräftigung meiner Theses veranlaßt. Wie eine solche Bemerkung von dem Charakter der col. III, 13 mitten unter Rechnungen vorkommen könne, habe ich p. 18 meines Buches durch Hinweisung auf col. IV, 23 bewiesen.





















Nach Abschlagung dieses Hauptangriffs ist es etwas verhältnißmäfsig Leichtes, die übrigen Behauptungen meines Kritikers als durchaus unbegründet darzuthun.



Wenn er sagt: „*le mot ab* () *est traduit par bain*²), *ce que je ne crois pas*























¹) H. Pleyte's „*scribe*“ ist jedenfalls abzulehnen, da das diesem entsprechende Zeichen oben gerundet erscheint, während das hieratische Stierrohr (*ταύρον ὠτίον*) oben spitz zuläuft.

²) H. P. vergißt, daß H. Chabas (Voyage p. 284) die Parallelstelle des Pap. Anastasi I analog faßt: *ne t'es-tu pas baigné?*


juste *prêtre*, quoique le dét. usuel  manque“ — so frage ich jeden Unparteiischen, ob das Deutbild des Priesters, ohne dafs sein Eigennamen folgt, weggelassen werden könne?

Was ich *Aolath* gelesen und auf die Ostbucht des Rothen Meeres bezogen habe, umschreibt H. P. mit „     ce qui donne un sens parfaitement compréhensible“. Leider fehlt aber an der Lokalität das Zeichen des Feminins, wodurch  *ta* gerechtfertigt würde, wenn auch sonst *ari* als „Station“ gen. fem. getroffen wird. „Si l'Aolath se trouvait dans notre texte, on verrait les traces d'un mot     mais ni ces signes ni les déterminatifs ne s'y rencontrent“. Nun steht aber, wie der Augenschein lehrt, zwischen dem Artikel *ta* und dem liegenden Löwen mitten inne gerade jene Gruppe  *ad*, und ist von mir p. 22 genau so transkribirt worden. Der Stamm *aol*  ist also vorhanden; dafs  die Lautung *at(h)* besitzt, ist aus Chabas (Réponse p. 64) zu entnehmen. Dafs ein Schreiber statt der Endung  dieses *at* (auch *ta* pass.) setzen konnte, um auf den in der Wurzel *aol* liegenden Sinn der Säugung¹⁾ anzuspieren, wird Niemand bestreiten. Dasselbe ist zu erwiedern auf den Einwurf „mais d'ailleurs l'oiseau  terminait ordinairement le nom de *χaleb*“. Enden nicht die zwei Namen Chalebu bei Chabas unter Nr. 111 (Voyage) mit , gerade wie meine Legende? Zeigen sie nicht im Anlaute die Varianten  und , so dafs, selbst wenn H. Pleyte Recht hätte mit seiner Ansicht, dafs  und nicht  im Pap. den betreffenden Namen anlautet, dennoch selbst diese Variante gerechtfertigt wäre?

„Le poisson doit disparaître pour la branche “. Auch hier berufe ich mich auf den Augenschein und verweise H. Pleyte auf col. III, 4, wo die zweihundert Barifische gerade so determinirt sind, wie hier *ramu*. Der Baumast  ist weit verschieden von dem Zeichen im Papyrus.

Le *Katena Pachari* est devenu chez M. Lauth un voyage vers Syrie. Il lit „                     

col. IV, 28. Ich darf also mit größerem Rechte sicher sein „qu'aucun égyptologue ne se révoltera à la lecture que j'ai proposée“.

„Le préposé aux soldats est facile à reconnaître. M. Lauth lit ce groupe *manches*“. Aber ich lese nicht, sondern ich übersetze mit dem deutschen Worte *manches* die Gruppe, welche H. P. als „*préposé aux soldats*“ faßt. Dafs nicht Mißverständniß wegen Unkenntniß des Deutschen hiebei obwaltet beweist p. 19 meines Werkes, wo ich die hierogl. Grundform  des demot. und des kopt. *ⲒⲁⲒ multus* citire. So ist die ganze Kritik des H. Pleyte in Nichts zerflossen und steht höchstens auf einem Niveau mit dem Standpunkte des Anonymus negativus, welcher in Zarncke's Centralblatt (1869 Nr. 1) meinen „Moses“ schon um defswillen nicht acceptirt, weil ich Phinehas (פִּנְחָס) aus dem Aegyptischen erkläre.

Fr. J. Lauth.

Aufsätze in der Revue Archéologique in den Jahren 1865—1868.

(cf. Zeitschr. 1865 p. 56.)

- | | |
|---|--|
| <p>M. T. Devéria, La Nouvelle table d'Abydos, comparée aux autres listes royales de l'ancienne Egypte, rédigées sous les Ramessides ou entérieurement. 1865, I, 50.</p> <p>A. Mariette, La stèle de l'an 400. 1865, I, 169.</p> <p>Jacques de Rougé, Textes géographiques du temple d'Edfou. 1865, I, 353. II, 193. 321. 1866, II, 297. 1867, I, 339.</p> <p>S. Birch, Le Roi Rhampsinite et le jeu de dames. 1865, II, 52.</p> <p>A. Mariette, Quatre pages des archives officielles de l'Ethiopie. 1865, II, 161.</p> <p>———, La nouvelle table d'Abydos. 1866, I, 73.</p> <p>E. de Rougé, Traité entre Ramsès II et le prince de Chet. 1866, I, 268.</p> <p>G. Wescher, Texte grec de l'inscription de Tanis. 1866, II, 40.</p> <p>Félix Robiou, Essai d'éclaircissement d'une inscription ptolémaïque. 1866, II, 88.</p> <p>G. Wescher, Note sur un prêtre d'Alexandre et des Ptolémées, avec deux restitutions tirées des manu-</p> | <p>scrits d'Elie et des inscriptions de Delphes. 1866, II, 156.</p> <p>A. Mariette, Note sur l'utilité des allittérations pour le déchiffrement des hiéroglyphes. 1867, I, 290.</p> <p>E. de Rougé, Extraits d'un mémoire sur les attaques dirigées contre l'Egypte par les peuples de la méditerranée, vers le XIV^e siècle avant notre ère. 1867, II, 35. 81.</p> <p>H. Brugsch, Le roman de Setna, contenu dans un papyrus démotique du musée Egyptien à Boulaq. 1867, II, 161.</p> <p>A. Judas, Sur un cartouche pharaonique non encore expliqué, et à ce sujet sur l'orthographe ancien du nom du scarabée en égyptien. 1867, II, 255.</p> <p>H. Vincent, Mémoire sur le calendrier des Lagides à l'occasion de la découverte du décret de Canope. 1868, I, 1.</p> <p>G. Maspéro, Essai sur la stèle du songe. 1868, I, 329.</p> <p>F. Lieblein, Etudes sur la place chronologique de la XXII. Dyn. égyptienne. 1868, II, 272.</p> |
|---|--|

Erschienene Schriften.

- | | |
|---|--|
| <p>Th. Henri Martin, Mémoire sur cette question: La précession des équinoxes a-t-elle été connue des Egyptiens ou de quelque autre peuple avant Hipparque? Paris. Impr. Impér. 1869. 4°. 220 pp. (extr. du tome VIII. 1^{er} P. des Mémoires de l'Ac. d. I. et B. L.)</p> <p>Ders.: Mémoire sur la date historique d'un renouvellement de la Période Sothiaque, l'antiquité et la constitution de cette période égyptienne. Paris. Impr.</p> | <p>Impér. 1869. 4°. 83 pp. (Extr. du t. VIII. 1^{er} P. des Mém. de l'Ac. d. I. et B. L.)</p> <p>J. Dümichen, Der Aegyptische Felsentempel von Abu Simbel und seine Bildwerke und Inschriften. Berlin. G. Hempel. 1869. 8. 43 SS.</p> <p>A. Eisenlohr, Analytische Erklärung des demotischen Theiles der Rosettana. Theil I. Leipzig. Hinrichs. 1869. 4°. 46 SS. (autogr.)</p> |
|---|--|

Berichtigung.

In dem Artikel des H. Pleyte: Du rapport entre les papyrus 350 et 352 du musée de Leide, s. oben p. 30 ff., sind die Worte p. 32, l. 17: Mr. Chabas etc. bis l. 42: le voleur (excl.), hinaufzurücken und p. 31, l. 14 hinter: et 368 einzuschieben. Ein Versehen des Autors in der Paginirung des Manuskripts hat die Irrung veranlaßt. D. Red.

Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. — Verantwortl. Redacteur D. E. Lepsius, Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm) in Berlin.

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Strasse 18)

unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch zu Göttingen.

Juni

Preis jährlich 5 Thlr.

1869.

Inhalt.

Topographical notes from Coptic papyri, by C. W. Goodwin. — Sur le groupe, par F. Chabas. — Die Kalenderreform im Dekret von Kanopus, von R. Lepsius. — Sur les groupes, par W. Pleyte. — Aegyptisch-Semitisches, von A. Harkavy. — Erschienene Schriften.

Topographical notes from Coptic papyri.

By C. W. Goodwin.

The Coptic papyri of the 8th century formerly belonging to the monastery of St. Phœbammon of mount **ΖΗΜΕ** near Hermonthis, of which a large number have found their way to England, furnish the names of many localities, principally in the Thebaid, which are not to be found in the Geographical Indices appended to Herr Parthey's Vocabularium Copticum. The following notes may be acceptable.

1. **ΖΗΜΕ**. Probably the same as **ΒΗΜΙ** mons prope Hermonthim, for which Herr Parthey refers to Champ. Egypte sous les Pharaons I, 148. Our papyri spell the name variously **ΖΗΜΕ**, **ΖΕΜΗ**, **ΖΕΜΕ**, **ΖΗΜΗ**, **ΖΗΜΕ**. It was a mountain upon which stood a monastery and also a **ΚΑΣΤΡΟΝ** or fort. Thus in B. M. papyrus LXXVIII we find **ΠΤΟΠΟΣ ΕΤΟΥΔΔΒ ΑΠΑ ΦΟΙΒΑΜΜΩΝ ΖΗ ΠΤΟΟΥ Η ΖΗΜΕ ΖΑ ΠΠΟΙΟΣ Η ΕΡΜΟΝΤ** i. e. the holy place of father Phœbammon on the mount of Djeme in the nome of Ermont. And in the same papyrus **ΑΡΧΙΠΡΕΣΒΥΤΕΡΟΣ Η ΠΚΑΣΤΡΟΝ Η ΖΗΜΕ**. In B. M. pap. LXXIV occurs **ΠΤΟΟΥ Η ΠΚΑΣΤΡΟΝ ΖΗΜΕ**. It appears that then were at least four *castra* or forts in the immediate neighbourhood of Hermonthis. A papyrus of Mr. Stuart Glennie dated in the 132nd year of the Saracens and the 466th of Diocletian i. e. the year 750 of our era, names one Philotheus as the governor **ΕΡΜΟΠΘΕΩΣ ΚΑΙ ΤΡΙΩΝ ΚΑΣΤΡΩΝ ΚΑΙ ΚΟΝΔΡΟΛΑΣΤΩΝ ΚΑΙ ΚΑΣΤΡΟΥ ΜΕΜΝΟΝΩΝ**, i. e. of Hermonthis and the three forts and the Kondrolastæ and the fort Memnonion.

2. **ΑΠΕ**. Another of these forts is mentioned under the name of **ΑΠΕ**. Thus B. M. pap. LXXIX one Staurou, a woman, is described as **ΕΤΟΥΗΘ ΖΗ ΜΩΠΟΣΤΗΡΙΟΝ Π ΑΠΑ ΣΕΡΓΙΟΣ ΖΗ ΠΚΑΣΤΡΟΝ ΑΠΕ** i. e. lodging in the monastery of father Sergius of the fort Ape. One of the witnesses to this document is said to be lodging **ΖΗ ΠΡΑΤΙΟΣ ΑΠΑ ΠΑΠΠΟΤΩΙΟΣ ΠΤΟΟΥ Η ΑΠΗ**, from which it appears that **ΑΠΕ** was also a mountain. In B. M. pap. LXXXI we have as witnesses **ΘΕΟΔΩΡΟΣ ΜΗΝΔ ΖΗ ΑΠΕ** — **ΣΕΡΓΙΟΣ ΒΙΚΤΩΡ ΖΗ ΑΠΕ**, and **ΠΡΕΣΒΥΤΕΡΟΣ Η ΤΕΚΚΛΗΣΙΑ ΕΤΟΥΔΔΒ Η ΑΠΕ**.

3. **ΚΑΔΕΠΠΕΚΩ**. A third castrum is mentioned under the name of **ΚΑΔΕΠΠΕΚΩ**. B. M. pap. XC **ΠΕΠ ΚΑΣΤΡΟΝ ΠΑΙ ΕΤΟΥΜΟΥΤΕ ΕΡΟΥ ΖΕ ΚΑΔΕΠΠΕΚΩ Η ΠΕΥΡΙΤ**

ἡ τπάζε ἡ ρωμοοῦ i. e. our fort which is called Kalenpeko to the north of the field (?) of Romoou. (The word Πάζε is not found in the Lexicons. Perhaps it is a variant of ποβς, βώλαξ, gleba.)

4. μεμνοπιων. This well known name occurs frequently in the papyri, sometimes called a fort, sometimes a mountain. Thus B. M. pap. LXXVIII **εραμματερε καστρου μεμνοπιων**. B. M. pap. LXXVII (Greek) **επισκοπος και αναρχωρητης του θειου ορου μεμνοπιων**.

5. ρωμοοῦ. This place lay in the neighbourhood of the city of Hermonthis, and is called **ἴμε** a village, vicus, pagus. See the quotation under **καλεππεκω**. In the same papyrus we have **πεμριτ υ μοῦ πειωρε ρωμοοῦ πε** i. e. to the north of the water (canal) are the fields of Romoou. In pap. LXXXVI a man who has dedicated an adopted child to St. Phœbammon says **ατω ερωαν λαατ η ρωμε οτω ε εντη εβολ ρυ πτοπος ετευιατ εγεωπε ρα παροῦ υ πιοῦτε ατω πτε ηρι ροῦμοῦ ρηχοειε κε ποῦτ πε πτακολη ρυ πτιμε ετευιατ ε ααη η ψηρε παη** i. e. and if any man shall wish to take him away from that place (the monastery) let him fall under god's curse, and let the people of Romoou take possession of him (the child), for theirs he is, as I took him from that village to make him my son. The word **κολ** in this quotation appears to be the same as **βολ** rapere, furari. In B. M. pap. XL I find **ηρι ρ[ωμο]οῦ ρυ πτωυ εριοντ**. B. M. pap. LXXVII **καπαρ ηρι ρομοοῦ**.

6. τβηβε. In a papyrus which belonged to the late Mr. Rhind a person is described as lodging **ρη τβηβε ρυ τωυ η εριοντ**.

7. **ωορ**. B. M. pap. LXXXVII, a witness to this document is named **εωρηιος ηρι ἴμε ωορ**. We may infer that the village of **ωορ** was not far from mount Djeme.

8. **πισηαι**. B. M. pap. XCV a witness is named **θεοδαωρος η βικτωρ ρυ πισηαι**.

9. **πακει**. Another witness to the same document is **παχωα ψηηρε η ιωαηηε ρυ πακει**. This and the preceding place were probably in the neighbourhood of Hermonthis.

10. **καλβα**. The same may be said of Kalba as we find in B. M. pap. LXXXVI a witness who is designated **πρεσβυτερος υ παρχαυτελος μηχανη η καλβα**.

The following names of places in other nomes than the Hermonthite occur.


11. **πηηηε**. B. M. pap. XL **ηρι πηηηε ρυ πτωυ η κβτ** i. e. a man of Pmines in the Coptite nome.

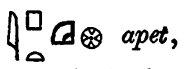
12. **πεπεκει ἡ υατοι**. B. M. pap. LXXIX (back). The female who is the principal party to this document is described as **ηρι πεπεκει ἡ υατοι ρυ πτωυ ἡ ἴοιται**. In another part of the papyrus the spelling is varied thus **ηρι πηηηε υατοι ρυ πτωυ η ἴοιται**. The name of the nome **τοιται** or **ἴοιται** is equally unknown with that of the place.





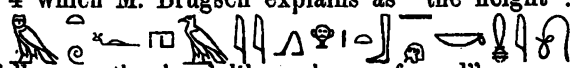
13. **ειβηβε**. In a papyrus belonging to Mr. Vaughan a village named **ειβηβε** is mentioned said to be in the **τωυ** or nome of **ηριμαε**. This probably means the province of the city of Primis. There were two places of this name the greater and the less, in Nubia, see Brugsch Geog. vol I, pp. 71, 100, 159.




14. **ποτααβ**. This occurs as the name of a nome in a papyrus of Mr. Rhind **ηρι πτωυ υ ποτααβ υποῦτ δε ετοτηρ ρυ τβηβε ρυ τωυ η εριοντ** i. e. men of the nome of Pouaab, but at present lodging in Tbebe in the nome of Hermonthis.


15. In a fragment of a sermon in characters apparently much more ancient than the 8th century. B. M. P. LXXXIX a people called $\Pi \text{ } \beta \lambda \rho \alpha \mu \omicron \tau \epsilon$ is mentioned in conjunction with the Saracens, as dangerous enemies of Egypt. This is probably the Coptic form of the name $\beta \lambda \epsilon \mu \mu \tau \epsilon \varsigma$, a people who dwell to the south-west of Egypt. They are described by Strabo, as nomads not numerous, nor warlike, but addicted to robbing defenseless travellers. They may perhaps later have become more dangerous.

The name $\Sigma \text{ } \Pi \epsilon$ may be identified, with much probability, with  *aa-tama*, called in the Greek antigraphs of Demotic Contracts $\Pi \alpha \text{-}\sigma \eta \mu \iota \varsigma$ or $\Pi \alpha \text{-}\sigma \epsilon \mu \iota \varsigma$. See Brugsch Geog. I p. 185

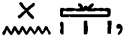
The name $\Delta \text{ } \Pi \epsilon$ might be thought to be identical with  *apet*, the profane name of Thebes, only that we find mention of $\Pi \tau \omicron \omicron \tau \text{ } \Pi \text{ } \Delta \text{ } \Pi \epsilon$ which shows that it lay on the western or mountainous side of the Theben valley, while *apet* appears to have been applied to the part of the city on the East side.

$\tau \beta \eta \beta \epsilon$, which is $\beta \eta \beta \epsilon$ with the feminine article prefixed is identical with the name  *Uabu* supposed by M. Chabas to be the origin of the Greek $\Theta \eta \beta \alpha \iota$. The Coptic form which would be pronounced, and might be written $\tau \omicron \tau \beta \eta \beta \epsilon$ certainly conforms his supposition. $\beta \eta \beta \epsilon$ is proved by the article to be a feminine noun, and must not be confounded with $\beta \eta \beta$ a cavern, which is masculine. The Egyptian word  *buai*, not used as the name of a place, but of some natural object, occurs in 4 Anast. . It appears to mean a heap or mound, and is I think identical with  *buai* Düm. Tempel-Inschriften 98, 3 and 100, 4 which M. Brugsch explains as "the height". The passage I have referred to runs thus  "that it should fall upon thy head like a heap of sand".

The word ΚΟΝΔΡΟΛΑΔΤΩΠ in Mr. Glennie's papyrus has a strange appearance, and is perhaps a mistake for ΚΟΝΔΡΟΠΛΑΔΤΩΠ , meaning a place where the $\chi \omicron \text{ } \Pi \alpha \rho \omicron \varsigma$, or makers of $\chi \omicron \text{ } \Pi \alpha \rho \omicron \varsigma$, groats, dwelt. One might even conjecture, seeing that the Greek word for the makers of this article was $\chi \omicron \nu \delta \rho \omicron \kappa \omicron \rho \omicron \varsigma$ not $\chi \omicron \nu \delta \rho \omicron \text{-}\pi \lambda \alpha \sigma \tau \eta \varsigma$, that the word really intended was $\chi \nu \tau \rho \omicron \pi \lambda \alpha \sigma \tau \omega \nu$, potters. The change of $\chi \nu \tau \rho \omicron$ to $\kappa \omicron \nu \delta \rho \omicron$ would be nothing extraordinary in Coptic spelling, as the scribes seem to have had a mania for changing Greek words, by the commutation, addition, omission and transposition of both vowels and consonants. Compare ΠΟΠΤΙΟΛΟΥΤΣ for ΠΟΤΙΟΛΟΥΤΣ , $\Delta \Delta \rho \alpha \mu \nu \tau \eta \nu \tau \eta \nu \epsilon \omicron \varsigma$ for Αδραμνυτιων &c. M. Brugsch mentions a locality amongst the Theban villages called $\kappa \epsilon \rho \alpha \mu \iota \alpha$ the potteries, which may very likely have been known also under the name of the $\chi \nu \tau \rho \omicron \pi \lambda \alpha \sigma \tau \alpha \iota$. In the name $\text{ΠΕ ΠΕΚΕΙ } \bar{\alpha} \text{ } \alpha \Delta \text{ } \tau \omicron \iota$ or $\text{Π ΠΗΚ } \alpha \Delta \text{ } \tau \omicron \iota$ i. e. the ΠΕΚΕΙ or ΠΗΚ of the soldiers we have the old Egyptian word  (written also  Br. I Rec. 45 and  $\text{2 Sall. } \frac{1}{2}$, Rev. Arch. vol. 12 p. 197) M. Brugsch (Dict. p. 514) explains it to mean "passage étroit, détroit, défilé" — but in the two passages I have referred to in the pap. 2 Sall. and the Edfu inscription in the Revue Archéologique it must mean a meadow, or place where cattle could graze. We may translate $\text{Π ΠΗΚ } \alpha \Delta \text{ } \tau \omicron \iota$ therefore "the soldiers field". Whether ΠΔΚΕΙ (No. 9) and ΠΕΚΩ in the name Κελε-π-ΠεΚω (No. 3) be the same word, I cannot determine.

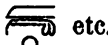
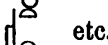

Can the name ΤΟΥΤΑΙ or ΤΟΥΑΤΙ be that of Tentyra, the 6th in the Upper-Egyptian list, written in hieroglyphics  *tita*? Shanghai, March 1869.

Sur le groupe


J'ai attribué au mot , dont je n'ose pas affirmer la valeur phonétique, le sens *divers, différents, variés*¹⁾. Tous les égyptologues ne paraissent pas avoir donné leur assentiment à mes vues.

Depuis que M. Dümichen nous a mis en mains une masse énorme de matériaux jusqu'alors inconnus, il a été facile de se convaincre que j'ai touché juste dans l'explication par moi proposée. Peut-être n'est-il même pas nécessaire d'insister aujourd'hui. Cependant tous les adeptes de notre science ne possèdent pas encore les ouvrages de M. Dümichen. Ma courte note pourra donc être utile à quelqu'un d'entre eux.


Dans les tableaux qui indiquent les allocations de denrées diverses faites au temple de Médinet-Abou, à l'occasion de certaines fêtes, figurent en premier ordre les pains. Chaque espèce y est nommée et la quantité inscrite à côté. Un résumé final donne les totaux de pains, de mets et de bière. Un seul exemple nous suffira; je le choisis parmi ceux dont les chiffres sont conservés et dont nous pourrions conséquemment vérifier l'exactitude; il se réfère au 22 de paophi, 4 jour de la fête d'Ammon:

Pain <i>ba</i>	(à 20)	miches	5
Pain <i>ba</i>	(à 30)	"	15
Pain <i>ba</i>	(à 40)	"	30
Pain <i>posen</i>	(à 20)	"	70
Pain <i>ta-hat</i> etc.		"	100
Pain <i>ta</i>  etc.		"	100
Pain <i>ta</i>  etc.		"	50
<i>Shaïba</i>		"	5
			375 ²⁾
total pains divers	des divines offrandes		375

Voici maintenant un compte de volaille:

Oie grasse	1 ³⁾
Oie vivante	1
Oie <i>terp</i>	1
Oie <i>sar</i>	1
Oie <i>sat</i>	1
Pigeon?	1
Oie <i>tesher</i>	10
	16
Total oies diverses	16

Il en est de même pour le bétail:

Vaches	2 ⁴⁾
génisse	1
bouvillon	1
boeufs	10
	14
Total, boeufs divers	14

La conséquence à tirer de ces exemples, que je pourrais multiplier, est manifeste. Il n'y a pas lieu d'insister. Chalon s. S. 25 janvier 1869. F. Chabas.

¹⁾ Voyage d'un Egyptien, p. 71.

²⁾ Dümichen, Kalend. Inscr., pl. XVI, B.

³⁾ Ibid., pl. VI, lig. 22 et sqq.

⁴⁾ Ibid., pl. XX, lig. 20 et sqq.

Die Kalenderreform im Dekret von Kanopus.

Es hatte sich in neuerer Zeit bei den Aegyptologen und Chronologen die Ansicht allgemeine Geltung verschafft, daß Ideler mit Unrecht den Aegyptern die frühe Kenntniß und Anwendung eines festen Jahres ganz abgesprochen habe. Gegen diese Ansicht suchte Brugsch, jedoch ohne zu überzeugen, den Nachweis zu führen, daß die Aegypter von jeher, selbst in ihrem bürgerlichen Kalender und in den officiellen Daten, sich eines festen Julianischen Jahres bedient hätten. Die neueste Stimme über diesen Gegenstand kehrt im Gegentheil wieder zu der Ansicht von Ideler zurück. Dr. Rösler, der gelehrte Bearbeiter der Rumänischen Geschichte und Sprache, und Mitherausgeber der „Inscription von Tanis“, sucht in einem längeren Aufsätze¹⁾ auszuführen, daß die Aegypter zwar, wie auch Ideler zugab, den überschüssigen Vierteltag gekannt, aber irgend eine Anwendung von dieser Kenntniß auch nur „zu einer Schaltung sei es der vierjährigen oder einer andern“ nicht gemacht hätten (p. 14). Er bekämpft zuerst (p. 7) „die Meinung, welche in dem Julianischen Kalender des Caesar nur die Einführung eines ägyptischen Kalenders pur et simple erkennen möchte“, die aber meines Wissens überhaupt von niemand aufgestellt worden war. Er wiederholt die Sätze von Ideler einzeln und wörtlich und schließt dann mit Idelers Worten: „Aus allen diesen Gründen können wir uns vollkommen überzeugt halten, daß J. Caesar bei den Alexandrinern kein solches Jahr im bürgerlichen Gebrauche vorgefunden hat, wie er den Römern gab und daß vielmehr die Alexandriner das ihrige erst nach dem seinigen gemodelt haben.“ Dann fügt er hinzu: „Die von R. Lepsius scharfsinnig vorgebrachten Einwände scheinen mir keinen der Idelerschen Gründe entkräftet oder hinweggeräumt zu haben.“ Ich habe aber nie einen Einwand gegen diese Ansicht Idelers erhoben. Vielmehr habe ich den Unterschied, den Ideler und nun wieder Rösler durchgängig verwischen, stets scharf hervorgehoben, daß die Aegypter im bürgerlichen Gebrauche nur das Wandeljahr hatten, daß sie aber auch das feste Jahr von Alters her kannten und diese Kenntniß wissenschaftlich verwertheten. Diese wissenschaftliche Kenntniß, die Caesar bei den Griechischen Gelehrten in Alexandrien vorfand, benutzte er mit Hilfe jener Gelehrten, zu denen ohne Zweifel auch der Astronom Sosigenes²⁾ gehörte, zu seiner unmittelbar nach der Rückkehr aus Afrika durchgeführten Kalenderreform. Daß schon Eudoxus dieselbe Kenntniß in Aegypten erworben und in seinem in Griechenland und Italien zu einer gewissen Geltung gekommenen Gestirnjahre mit vierjähriger Einschaltung niedergelegt hatte, war schwerlich von einem wesentlichen und unmittelbaren Einfluß auf Caesar's Entschluß und die Art seiner Durchführung der Reform. Diese Ansicht über Caesars Reform wird jetzt auch in dem neusten die einschlagenden Fragen gründlich und allseitig durcharbeitenden Werke von Huschke³⁾ getheilt.

Gegen die Verwerthung des Vierteltags zu weiteren Kombinationen wird von neuen Gründen nur angeführt (p. 13): „Auch in Griechenland und Italien kannte man seit dem 4. Jahrh. v. Chr. die Jahreslänge von $365\frac{1}{4}$ Tagen und machte davon doch sehr unzureichenden Gebrauch. Durch wieviele Jahrhunderte kannte man die Ueberlänge des Juliani-

¹⁾ Der Julianische Kalender und die Inschrift von Tanis, in der Zeitschrift für die Oesterreichischen Gymnasien. 1869. Heft I.

²⁾ „Der von Sosis stammende.“

³⁾ Das alte Römische Jahr und seine Tage, eine chronologisch-rechtsgeschichtliche Untersuchung. 1869. p. 118.

schen Jahrs und wie spät schritt man zu dieser Korrektion im sogenannten Gregorianischen Kalender.“ In beiden Fällen machte aber doch die Wissenschaft so viel Gebrauch von ihrer Kenntniß als sie eben vermochte und mehr wird auch von der Aegyptischen Wissenschaft nicht behauptet. Ferner (p. 14): „Doch angenommen, es hätte ein auf vierjähriger Schaltung beruhendes festes Jahr bestanden, so erscheint es im höchsten Grade seltsam, wie es den Priestern gelingen konnte, die Kunde des festen Jahrs Jahrhunderte lang geheim zu halten.“ Warum sollten es aber die Priester geheim gehalten haben? Jeder gebildete Mann in Aegypten wufste ohne Zweifel, daß die neue Nilfluth und ebenso Alles was im Aegyptischen Leben davon abhing, im Durchschnitt alle 4 Jahre einen Tag später eintrat. Das war gerade der unschätzbare Vorzug des ägyptischen Wandeljahrs, den es vor allen Ausgleichungsjahren der Griechen und anderer Völker des Alterthums hatte, daß es durch sein ganz einfaches Verhältniß zum wahren tropischen Jahre jedes wünschenswerthe Datum so leicht auf das letztere zurückzuführen erlaubte, daß es dasselbe fast ersetzen konnte, und durch sein noch genaueres Verhältniß zum Sothis-Aufgange allen astronomisch-chronologischen Berechnungen eine so sichere Basis darbot, daß die ausgezeichnetsten griechischen Gelehrten, wenn sie am genauesten datiren wollten, nach dem ägyptischen Wandeljahre datirten. Diese glücklichen Eigenschaften unveränderlicher Stätigkeit und Klarheit sind von Rösler entschieden verkannt worden, wenn er das Wandeljahr „eine der schlechtesten“ Jahrformen nennt (p. 18).

Endlich wird aber auch die merkwürdige Stelle im Dekret von Kanopus, in welcher die Einführung der Julianischen Perioden in den bürgerlichen Kalender dekretirt wird, auffallender Weise nicht für sondern gegen die frühe Kenntniß des festen Jahres angeführt.

Die Worte des Dekretes sind diese:

„Damit aber auch die Jahreszeiten fortwährend nach der jetzigen Ordnung der Welt „ihre Schuldigkeit thun und es nicht vorkomme, daß einige der öffentlichen Feste, „welche im Winter gefeiert werden, einstmals im Sommer gefeiert werden, indem der „Stern (Sirius-Sothis) um einen Tag alle 4 Jahre weiterschreitet, andere aber die im „Sommer gefeiert werden, in spätern Zeiten im Winter gefeiert werden, wie dies so- „wohl früher geschah, als auch jetzt wieder geschehen würde, wenn die Zusammen- „setzung des Jahres aus den 360 Tagen und den 5 Tagen, welche später noch hinzu- „zufügen gebräuchlich wurde, so fort dauert: so soll von jetzt an ein Tag als Fest der „Götter Euergeten alle 4 Jahre gefeiert werden hinter den 5 Epagomenen vor dem neuen „Jahre, damit jedermann wisse, daß das was früher in Bezug auf die Ordnung der „Jahreszeiten und des (wahren) Jahres und des hinsichtlich der ganzen Himmelsordnung „(von den Gelehrten) Angenommenen (in dem Kalenderjahre) fehlte, durch die Götter „Euergeten glücklich berichtet und ergänzt worden ist.“

Hierzu hatte ich in meiner Ausgabe des Dekretes bemerkt: „Unser Text gewährt die höchst werthvolle Gewifsheit, daß die Aegypter sich damals und von Alters her im gemeinen Leben wirklich des Wandeljahres von 365 Tagen ohne Einschaltung bedienten, und ferner, daß sie ebensowohl von Alters her das feste Sothisjahr von $365\frac{1}{4}$ Tagen sehr wohl kannten, daß diese Kenntniß aber (wissenschaftlich) nur den Priestern gehörte und in den heiligen Schriften zu ihrem gelehrten Gebrauche verzeichnet war.“

Dieser Bemerkung wird entgegnet, daß „diese Formulirung der Inschrift dieser Aufassung nicht günstig sei, und daß das Dekret über die Zeit, wenn das feste Sothisjahr und die Tetraeteriden aufgestellt worden sind, durchaus keine Anhaltspunkte gewähre“.

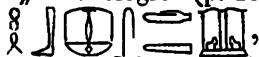




Die von ihm herausgehobenen Worte „von Alters her“ sind aber vollständig gerechtfertigt; denn abgesehen, daß es an sich höchst unwahrscheinlich ist, daß man etwa im Anfange der Griechischen Herrschaft oder in den letzten Zeiten der einheimischen Dynastien sich zu neuen astronomischen Leistungen erhoben hätte, ist ja in unsrer Stelle von dem Schwanken der Feste zwischen Sommer und Winter, also wenigstens von halben Sothisperioden die Rede, die zunächst bis gegen 1000 v. Chr. führen würden, folglich auch noch höher wenigstens bis in die thebanischen Dynastien und in den Anfang der letzten Sothisperiode zurückweisen. Es könnte, meine ich, überhaupt nur die Frage sein, ob die Kenntniß der wahren Jahreslänge, und die Anwendung derselben auf einen vierjährigen Schaltcyklus erst dem Neuen oder schon dem Alten Reiche angehört. Das letztere ist aber nicht abzuweisen, ja eine unbefangene Erwägung wird nicht zweifeln können, daß die 4jährige Schaltperiode ebenso alt sein muß wie die conventionelle Festsetzung des Wandeljahres, aus dem sie nach wenigen Jahrzehnten ganz von selbst hätte hervorgehen müssen. Das Wandeljahr hatte gar keinen Anfang im natürlichen Jahre, das es gleichmäßig durchwanderte, und wenn die Sothis „Herrin des Jahresanfangs“ heißt, so kann sich dieses nur auf den Anfang des tropischen Jahrs beziehen, und es ist völlig unverständlich, wenn behauptet wird (p. 14): „Der Siriusaufgang, der einmal Anfang des Wandeljahrs gewesen, galt in alle Zukunft als Neujahr, auch wenn er es in der That nur einmal in 1461 Jahren war.“ Sobald man einen bestimmten Tag, auf welchen ursprünglich die Sonnenwende, die neue Nilfluth und der heliakische Siriusaufgang ungefähr gleichzeitig fielen, als ersten Tag des natürlichen Jahres festgesetzt hatte, war man auch von der Kenntniß des Vierteltags zur Bildung eines festen Jahres und gleichzeitig zur Bildung der 4jährigen Schaltperiode fortgeschritten. Natürlich wendete man es dann auch in der Astronomie, Chronologie, Meteorologie, im Kultus, und überall wo es zweckmäßig schien an. Daß das feste Jahr auch wie natürlich seine besondere hieroglyphische Bezeichnung hatte, die bereits in den Pyramidengräbern häufig vorkommt, ist gleichfalls längst bekannt, so wie der Umstand, daß der Sothisaufgang schon im Alten Reiche beobachtet und angemerkt wurde. Die conventionelle Festsetzung des Jahresanfangs war die Hauptsache. Seine jedesmalige Lage im bürgerlichen Kalender war theoretisch bestimmt und jedem der sich darum bekümmern wollte praktisch bekannt und so konnte jeder einzelne Tag des festen Jahres leicht durch das bürgerliche Datum ausgedrückt werden. Es liegt aber auf der Hand, daß zu gelehrten Zwecken auch eine vollständige kalendarische Eintheilung des festen Jahres vorhanden gewesen sein wird, und zwar dieselbe wie die des bürgerlichen Kalenders mit Hinzufügung einer sechsten Epagomene. Daß auf den Monumenten eine solche Bezeichnung des natürlichen Jahres noch nicht hat nachgewiesen werden können, ist ebenso natürlich, als es sehr wohl möglich ist, daß einzelne Fälle namentlich in der Papyruslitteratur noch zum Vorschein kommen.

Es ist aber auch ebenso klar, daß das feste Jahr, wenn es an Stelle des Wandeljahres im bürgerlichen Gebrauche eingeführt wurde, zwar vom gelehrten Standpunkte aus eine gewisse Einbuße an Einfachheit und, insofern man den Unterschied des siderischen und des tropischen Jahrs außer Acht ließ, an astronomischer Genauigkeit erlitt, den Bedürfnissen des Lebens aber doch noch mehr entsprach, als das Wandeljahr. Es mußte daher den Verständigen unter den Gelehrten der Wunsch schon öfters nahe getreten sein, das Wandeljahr durch die einfache Hinzufügung des vierjährigen Schalttags zum festen Julianischen Jahre zu machen. Das kam nun unter Euergetes I zum erstenmale zur Ausführung.

Doch wird dieser Auffassung von Rösler entgegengehalten, daß „nicht das Priesterthum die Reform dem Volke mittheilen wollte, sondern das Königthum. Das Priesterthum repräsentirte darin zu aller Zeit den Feind gegen zeitgemäßen Fortschritt“. Es wird Bezug genommen auf die Erzählung des Nigidius Figulus von dem Schwure der Könige. „Die-selbe Kaste, heißt es, welche die Kunst in die Fesseln eines ewigen unabänderlichen Kanons schlug und an Stelle freier lebendiger Entfaltung die versteinerte Regel setzte, hat auch dem Kalender Zwang angethan; da gingen dem Volke die Sterne auf par ordre du mufti“ (p. 17). Auch wurde im Dekrete „ausdrücklich erklärt, daß die Kalenderreform nicht so zufällig in das Dekret gekommen, sondern daß sie die Erfüllung eines königlichen Wunsches enthielt“. „Das Dekret nennt ausdrücklich als die Einführer der Kalenderreform die Euergeten.“ Ich kann für diese Behauptungen nirgends einen Grund finden. Eine Kalenderreform war vor allen Dingen eine Kultusangelegenheit, die nur von der Priesterschaft ausgehen und durchgeführt werden konnte¹⁾. Auch ist nicht ersichtlich, wodurch im Dekrete eine Initiative des Königs ausgedrückt sein soll. Es sind ja eben die Priester welche dekretiren und welche ihre Kultusgründe für die Reform ausdrücklich geltend machen. Wenn dann zuletzt aus Ehrerbietung noch zugefügt wird es sei diese Reform gelungen *διὰ τῶν Εὐεργετῶν* durch oder vermittelt der Euergeten, so soll damit nur gesagt werden, daß das Königspaar, abgesehen davon daß der König ohne Zweifel auch seinen Konsens dazu geben mußte, die Gelegenheit dazu darbot, indem durch die Einschaltung ihres Festtags die Reform vollzogen wurde, wie man den Fürsten zuzuschreiben pflegt, was unter ihrer Regierung oder unter ihrer Protektion geschieht. Von einem Vortheil der Priesterschaft, indem diese bis dahin die Sterne nach ihren Wünschen hätten aufgehen lassen und den Kalender nach Belieben und in ihrem Interesse geregelt hätten, konnte in Aegypten, solange der Wandelkalender regelmäsig fortlief, am allerwenigsten die Rede sein. Der erwähnte Schwur der Könige wird eine alte Tradition gewesen sein, die natürlich längst keine praktische Geltung mehr hatte, aber einstmals wohl einen Sinn gehabt haben konnte, nämlich als man zu irgend einer Zeit einmal von dem durch Schaltung unerträglich unbequem gewordenen gebundenen Mondkalender zu der unvergleichlichen Einrichtung des ohne alle Schaltung forlaufenden Sonnenkalenders übergegangen war. Diesen rein zu bewahren war also nicht im Interesse einer corrumpirten Hierarchie, die im Trüben fischen wollte, sondern im Gegentheil das Bedürfnis nach klaren und gesicherten Zuständen.

Schließlich hält der Verfasser des Aufsatzes seine Auffassung von dem Streben der Könige der Priesterschaft eine Kalenderreform gegen ihren Willen abzugewinnen auch für geeignet „auf eine bisher durchaus räthselhafte Stelle in der Inschrift von Rosette wenigstens einen Lichtstrahl zu leiten“, nämlich auf die Stelle, in welcher Epiphanes *κύριος τριακονταετηρίδων καθάπερ ὁ Ἡρακλεὺς ὁ μέγας* genannt wird. Dieser Titel soll nach der Uebersetzung des demotischen Textes durch Dr. Reinisch lauten: „Herr der Jahre und der Feste“. Aus diesen demotischen Worten gehe hervor, daß „die Auffassung der *τριακονταετηρίς* als eines Cyklus nicht länger festgehalten werden könne; alle Schwierigkeiten derselben (denn die Zahl der 30 Jahre sei noch nicht erklärt) sind damit beseitigt; fortan muß die Bedeutung Fest, großes Fest, Panegyrie (für *τριακονταετηρίς*) maß-

¹⁾ Selbst Caesar scheint sich zu seinem Edikt nur in seiner Eigenschaft als Pontifex Maximus berechtigt angesehen zu haben. Cf. Huschke a. a. O.



gebend sein“. Schon Euergetes I führe denselben Titel, und zwar weil er die Kalenderreform gegen die Priester durchgesetzt habe. Seine beiden Nachfolger hätten ihn auch angenommen, weil sie „des einmal eingeräumten, für so wichtig erachteten Rechts der Kalenderveränderungen sich nicht mehr begeben haben“, und statt den Eid zu leisten „den Titel eines Herrn der Jahre und Feste aufnahmen, eine Auszeichnung, welche im priesterlichen Aegypten wahrhaft epochemachend genannt werden muß“. Zwar fände sich dieser Titel auch schon bei Phiops und Ramses II, das erkläre sich aber daraus, daß beide „hervorragende Könige gewesen seien, und nur solche hätten Kalenderneuerungen vor Ptolemaeus III machen können, wie solche aus dem Eide zu erschließen sind“. Bei diesen kühnen Schlüssen laufen einige faktische Irrthümer unter. Jene Gruppe findet sich nicht nur unter Phiops und Ramses II, sondern auch in der XVIII Dyn. unter Amemphis IV und unter den späteren Königen der XX Dyn. unter welchen die Priesterherrschaft gerade immer mächtiger wurde. Auch dürfen wir von Ptolemaeus Euergetes annehmen, daß er den Titel nicht erst in Folge der Kalenderreform annahm, sondern bereits bei seiner Thronbesteigung. Wäre er ihm erst jetzt von den Priestern verliehen, so wäre dies im Dekret bemerkt und er würde dann auch an anderer Stelle stehen. Der seltene Ausdruck *τριακονταετηρίς* kann aber auch sprachlich nie etwas anderes bedeutet haben als eine Periode von 30 Jahren oder ein nach 30 Jahren wiederkehrendes Fest, nicht ein Fest im allgemeinen. Endlich steht aber auch im demotischen Texte der Inschrift von Rosette nicht „Herr der Jahre und der Feste“, sondern die Stelle kann nach ägyptischer Grammatik nur übersetzt werden „Herr der Jahre der Set-Feste“. Die volle hieroglyphische Gruppe ist schon in meiner „Chronologie“ (p. 162) aus alten und neuen Beispielen nachgewiesen worden. Sie lautet , *heb-set*, welches eben wie die griechische Uebersetzung lehrt ein nach 30 Jahren wiederkehrendes Fest war. Das *t* fiel später ab, und so kommt schon unter Ramses II vor , *heb-se* statt *heb-set* und so wird sie auch demotisch in der Inschrift von Rosette deutlich geschrieben, wie nach dem griechischen Texte zu erwarten war. Wenn sich statt des eigentlichen ideographischen Zeichens , welches durch  determinirt werden kann, und sich von dem letztern durch die Basis der Ptah-Statuen (die mit Unrecht für eine Elle gehalten wird) und die beiden Sitze unterscheidet, einmal nur das allgemeine Zeichen für *heb*  finden sollte, so könnte dies nur eine fehlerhafte Schreibung oder Ausdrucksweise sein, denn Ptah war nicht Herr aller Feste, sondern ganz im besondern der Set-Feste oder Triakontaëteriden.

Ob sich Grund und Ursprung der 30 Jahre nachweisen lassen oder nicht, ist für die obigen Fragen gleichgültig. Ich glaube aber daß sich auch in dieser Beziehung jetzt eine bestimmtere Ansicht begründen läßt, die ich schon anderwärts angedeutet habe, und auf die ich nächstens zurückkommen werde.¹⁾












R. Lepsius.

¹⁾ Der vorstehende Artikel war bereits geschrieben, als mir das in der vorigen Nummer angezeigte Mémoire von Henri Martin zuzuging. Er bestreitet darin vornehmlich die Meinung Biot's, daß die letzte Sothisperiode nicht die Jahre 1322 vor bis 139 nach Chr. umfaßt habe, sondern 1323 bis 138, eine Meinung übrigens, die sich meines Wissens von keiner beachtenswerthen Seite besonderer Beistimmung zu erfreuen hatte. Die Gründe dagegen waren auch schon von mir und Andern vielfach und unwiderleglich geltend gemacht und sind hier zwar nicht vermehrt, aber doch sehr lichtvoll von neuem zusammengestellt worden. In einigen für diese Frage nicht wesentlichen


a & → | y









Ce groupe illisible du pap. Berlin II ne me paraît être que le mot  des textes anciens et qui signifiait certainement *un chasseur*. Il faut donc traduire ce mot par *le chasseur* comp.  lancer des traits, et le dictionnaire de Mr. Br. sur ces mots

p. 1335 ss. — L'ouvrier rural, le *paysan*  *sxti* est le subordonné du  et, comme Mr. Chabas l'a remarqué, le chef des ouvriers munissait son maître de gibier, selon le pap. Anast. IV, 3, 5 appelé    . La seule difficulté qui s'op-

pose à l'identification de  avec  c'est que le dernier signe servait aussi à écrire le nom d'une population appelé *sati*. Mais il faut observer que ce groupe, dans les documents de l'ancien style (comp. Chabas pap. Berl. p. 52) est écrit tout autrement et comme Mr. Chabas l'a déjà remarqué, il est bien probable que ce groupe se lisait autrefois    *skti*. — Les documents antiques hiéroglyphiques des Denkmäler ne représentent pas ce nom de peuple, autrement nous pourrions nous convaincre de la justesse de notre thèse. Il me paraît certain qu'il faut distinguer les groupes    et    le dernier indiquant un *sagittaire* ou un *chasseur*.











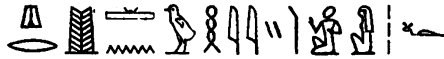
Monsieur Brugsch a indiqué deux valeurs différentes pour prononcer le signe de la tente. Comme on peut voir dans la première vignette du Rituel, chapitre 17, ce signe indique une construction de canne ou roseau (le pap. Leide II en fournit un beau dessin) soutenu au milieu par un poteau. Comme le titre s'exprime, le défunt assis dans le *sh*, joue aux dames. Cette valeur *sh* était connue avant l'apparition du dictionnaire de Mr. Brugsch, mais j'ignore qui l'ait indiquée le premier; en tous cas elle est incontestable. Comp. Br. sub voce .

Une autre valeur est aussi prouvée, comp. le dict. de Mr. Brugsch et les exemples cités. Duem. Temp. II, 15, 1   et  , *ἀργύριον* c'est la traduction grecque de  *ht* dans le copte *hate*  *argēte* *argentum* comp. Duem. Rec. II, 63, 4. — En ceci Mr. Brugsch s'associe à l'opinion de Mr. de Rougé chrest. 105, 1, 36 et je ne saurais faire autrement. Mr. Brugsch a cité de beaux échantillons pour démontrer la thèse que le mot  , qu'il lit *ark*, est en rapport avec la science. Or, c'est fortune qu'on le trouve aussi dans son dictionnaire, sur les lettres *sh*; car je crois pouvoir démontrer que le signe se lisait *sh* aussi dans cette combinaison.








La valeur de *ark* n'appartient qu'à la basse époque autant que je sache.

Punkten, die er beiläufig berührt, bleibe ich aber verschiedener Ansicht von dem scharfsinnigen Verfasser, namentlich in dem was er, in der Hauptsache Biot beistimmend, über eine „Aere von Memphis“ sagt, und in der Auslegung der hieroglyphischen Gruppen der Jahreszeiten, die nach meiner Meinung, gegen Nash und Brugsch, nur so erklärt werden dürfen, wie es Champollion mit richtigem Takte gethan hatte. Beide Punkte denke ich gleichfalls bald näher zu erörtern.










Dans la langue antique le signe se rencontre comme syllabique dans le nom d'une ville  Leps. d. II, 76; comme déterminatif figuratif après les mots  L. D. II, 80, c.,  L. D. II, 6,  L. D. II, 6; comme figuratif dans le groupe connu  et enfin comme figuratif surabondant dans les mots *χr* et *sh*. Il n'y a pas de doute que ceci ne soit vrai, car on le rencontre dans les groupes *χr* et *sh* suivi de  p. e. P. Berl. 1, 113, 182  Berl. 1, 184 P. Prisse VIII, 12; XI, 9  ce *χr* se rencontre dans les passages suivantes: P. Berl. I, 113














amongst the troop of his followers.

Goodwin traduction que je voudrais changer en: „De rendre captif mes bestiaux (par ses troupes)“. 182      *as thy heart bid thee*, Goodwin; que je traduis par „selon ton intention“. On consentira que  est ici un déterminatif, qui pourrait être omis, le mot n'étant qu'une variante de la préposition  comp. pap. Berl. 1, 47. — Ceci établi, nous traiterons le groupe *sh* indiquant *la science, la sagesse*, et que Mr. Brugsch veut lire *ark*.

Je prends mes exemples dans les pap. Berl. 1 et Prisse que je considère comme concluants: le pap. Berl. 1, 184

 *ar thou*  *said*  *in*  *assembly*  *of the*  *young men*  *nor an account*  *of thy having*  *devised*
hast not


je crois que cette phrase signifie „tu ne parleras pas“ ou „tu ne le raconteras pas dans l'instruction des garçons que tes sentences édifient“.


Nous ne nous occuperons pas ici des significations de *atn* et *ts*, mais nous citerons plutôt un autre exemple du pap. Prisse 8, 12       „dirige ton plan suivant l'instruction de ton maître“ et encore Prisse XI, 9 „si tu es assis comme un individu sage sous l'instruction  de son maître, nourris ton coeur dans le lieu de la sagesse, ton silence sera plus excellent que l'odeur de tes paroles ; tu sauras si tu es perspicace, lorsque tes paroles intelligentes sont instructives.  vaine est une parole pour toute action, si elle fait voir sa vérité après (que l'action est accomplie). On peut différer sur la traduction de quelque mot dans ce passage difficile à lire; on en sera convaincu toutefois que le mot qui se rapporte à l'intelligence, la science, la sagesse se lisait *sh* aussi, et non pas *ark* et encore que  est surabondant, comme l'indique la variante  pap. Prisse exemple noté. **W. Pleyte.**

Aegyptisch-Semitisches.


1. Baba-Typhon bei den Semiten.

Wenn wir auch den semitischen Ursprung des Typhon (Set) nicht als eine ausgemachte Sache ansehen können, so bezeugen doch die Namen: בעל צפון (Exod. XIV, 2; Num. XXXIII, 7), צפוני (Joel II, 20), vielleicht auch צפוני (Jes. XI, 8, LIX, 5; Jer. VIII, 17; Prov. XXIII, 32), daß der Typhon und seine Rolle in der ägyptischen Mythologie den Hebräern bekannt waren. Daß auch der Name Set bei den Semiten vorkommt, suchte Hr. W. Pleyte in einem besondern Werke: *La religion des Pré-Israélites, recherches sur*

le dieu Seth (Utrecht 1862) nachzuweisen¹⁾. Wir glauben, auch einer dritten Benennung dieser Gottheit auf die Spur gekommen zu sein. Der ebengenannte Gelehrte hat in dieser Zeitschrift zuerst die Vermuthung ausgesprochen, daß der Beiname des Set *Béβov* bei Plutarch, *Báβov* bei Hellanikos, sich im hieroglyphischen  und Varianten wiederfindet²⁾. Diese Ansicht theilt auch Birch³⁾; Brugsch dagegen bezweifelt es⁴⁾. Durch folgenden Nachweis wird, hoffe ich, der ägyptische Beinamen an Gewißheit gewinnen.

Im Chaldäischen, Samaritanischen und Syrischen heißt der Feind: בעל רבבא, und, davon abgeleitet, die Feindschaft: בעל דבבחה (syr.), רבבחה (chald.), רבבו (sam. und chald.), was sich mit Hülfe der semitischen Etymologie nicht gut erklären läßt. Denn weder schließt die Wurzel רבב, دب den Begriff vom Feindlichen in sich⁵⁾, noch giebt die Bedeutung: Baal (oder Eigenthümer) des Thores, der Pforte irgend einen Sinn. Dagegen erklärt sich das Wort leicht, wenn wir es im Sinne von Baba-Baal, typhonischer feindlicher Baal, und davon abgeleitet, Feind überhaupt auffassen. Das ר als Conjunction kommt bekanntlich im Syrischen und Chaldäischen häufig vor. Diese Zusammenstellung erinnert an die ägyptischen Formen  bei Lepsius⁶⁾ und Baal-Zephon in der Bibel. Wir vermuthen, daß auch der Name (einer Stadt?) בבעל, der sich auf einer phönizischen Münze aus Afrika findet⁷⁾, als eine Contraction von בבעל, Baba-Baal, zu betrachten sei. Ob nicht auch der Name Babylons בבל, nicht wie bisher aus ברבל, ברבל (Fürst), auch nicht mit Eichhorn aus باب بل, sondern aus Baba-Bel erklärt werden darf? Als weitere Spuren des Baba bei den Semiten sind vielleicht das chaldäische בבא, Schatten vom Menschen, Menschenbild im Schatten (Talmud Tr. Nedarim f. g^b, Tr. Aboda Sara f. 47^a), und das arabische بوبو imaguncula in medio oculi apprens, wo das Hamsa auf die Form بابا (mit Elif) hinweist, anzusehen⁸⁾.

A. Harkavy.

¹⁾ Beiläufig sei hier bemerkt, daß vielleicht der semitische Name für Dämonen שרים (Deut. XXXII, 17; Ps. CVI, 37), also sing. שר, chald. und syrisch שרא, שארא, mit dem ägyptischen  identisch ist. An einem andern Orte hoffe ich darauf näher einzugehen.

²⁾ Zeitschr. f. Aegypt. Spr. 1865 p. 54—56.

³⁾ Zeitschr. 1866 p. 90.

⁴⁾ Hierogl. Demot. Wörterbuch p. 387.

⁵⁾ Das arabische دبوب, obtrectator welches Bernstein (Lexicon ad Chrestom. Syr. Kirsch. p. 99) mit רבבא zusammenstellt, hängt offenbar mit dem hebr. רבה, Gerede, Nachrede zusammen.

⁶⁾ Ueber den ersten Götterkreis in den Abb. der Königl. Acad. zu Berlin 1851.

⁷⁾ Müller, Numismatique de l'ancienne Afrique T. III, Copénhague 1862, p. 57, 173; Levy, Phön. Wörterb. Breslau 1864, p. 9.

⁸⁾ In der „Bemerkung über 𐤁𐤁𐤁 “ (oben s. 48) sind die Wörter 𐤁𐤁𐤁 und 𐤁𐤁𐤁 zu streichen.

Erschienene Schriften.

Joh. Dümichen, Resultate der auf Befehl S. M. des Königs Wilhelm I von Preussen im Sommer 1868 nach Aegypten entsendeten Archäologisch-photographischen Expedition. Theil I: 1. Vorwort und einige Erläuterungen zu den mitgetheilten Darstellungen und Inschriften, vom Herausgeber. 2. Ueber das Seewesen der alten Aegypter, von Bernhard Graser. 3. Einige

Bemerkungen zu den mitgetheilten Thierdarstellungen, von Robert Hartmann. 4. 57 Tafeln bildlicher Darstellungen und Inschriften, nach Kopieen des Herausgebers. Berlin. Alex. Duncker. 1869 fol.

W. Floyte, Papyrus de Turin, facsimilés par F. Rossi de Turin. Leide, Brill. 1869. fol. 35 pp. et 25 planches lithogr.

Leipzig, J. C. Hinrichssche Buchhandlung. — Verantwortl. Redacteur D. R. Lepsius, Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm) in Berlin.

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Straße 18)

unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch zu Göttingen.

Juli

Preis jährlich 5 Thlr.

1869.

I n h a l t.

Sur quelques données des Papyrus Rollin, par F. Chabas. — Assyrian History, by George Smith. — Le scribe Ptahmesu, par W. Pleyte.

Sur quelques données des Papyrus Rollin.

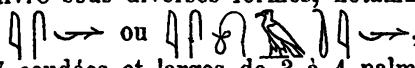
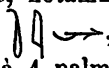
L'école égyptologique est redevable à M. W. Pleyte d'Utrecht, d'une très-utile publication¹⁾; je veux parler des papyrus hiératiques de la Bibliothèque impériale de Paris, aujourd'hui connus sous le nom des Papyrus Rollin. Sur les vingt planches dont se compose le volume de mon savant collègue, 18 contiennent des comptes de denrées diverses. Si l'on ne doit pas espérer y rencontrer l'indication de faits historiques importants, ces comptes ont au moins l'avantage de nous montrer les Egyptiens dans certains détails de leur vie ordinaire, et de nous reposer un peu de l'emphase et de l'exagération qui nous gâtent toujours l'histoire dans les inscriptions monumentales. Beaucoup de gens y apprendront, ce qui ne devrait de nos jours être ignoré par personne à savoir, que l'écriture hiéroglyphique se prêtait à tous les emplois des écritures ordinaires, et n'était nullement réservée pour l'usage hiératique; qu'elle ne constituait en aucune manière une écriture sacerdotale, inséparablement associée à la science sacrée, mais qu'elle servait aux petits commis des exploitations rurales, aux surveillants d'ouvriers, aux marchands et aux artisans pour la tenue de leurs notes de comptabilité, aussi bien qu'aux hiérogrammates pour la rédaction des hymnes religieux et des panégyriques des rois. Venue aux basses époques, l'écriture démotique n'est qu'une altération de l'hiératique, dont elle ne diffère que par la forme plus cursive des signes, mais dont elle conserve tous les autres caractères, puisqu'elle peut être transcrite en hiéroglyphes purs.



Les papyrus hiératiques de la Bibliothèque impériale contiennent des comptes de bois, de céréales, de farines et de pains fournis pour l'approvisionnement d'une des résidences de Séti I. Tout n'est pas facile à expliquer dans ces comptes, sur lesquels s'est exercée la sagacité de M. Pleyte, mais j'aime mieux avouer mon ignorance relativement à certaines mentions que de supposer que tous les calculs inintelligibles pour moi sont dûs à des erreurs des scribes égyptiens.


Au point de vue philologique, les papyrus de comptes n'ont pas une grande importance; cependant ils aident quelquefois à bien préciser la valeur de certains groupes. Nous trouvons dans les papyrus Rollin des renseignements très-circostanciés en ce qui


¹⁾ Les Papyrus Rollin de la Bibliothèque Impériale de Paris, publiés et commentés par W. Pleyte. Leide E. Brill, 1868.

concerne les pains; j'y reviendrai plus loin. A l'égard des bois, nous sommes un peu moins bien guidés. Les quatre premières planches sont relatives à cette matière; il ne s'agit pas de bois de chauffage, mais de bois de service, soit en grume, soit débité; ce bois était livré sous diverses formes, notamment:


1° en  ou , c'est-à-dire en solives, copte COI, longues de 14 à 17 coudées et larges de 3 à 4 palmes; ce groupe était connu par les papyrus du Musée Britannique¹⁾. J'en ai déjà signalé la valeur.



2° en  ou , *Samakôt*, de 10 à 13 coudées de longueur. Ce mot a une physionomie Sémitique très-prononcée; je l'assimilerais volontiers à l'hébreu-chaldéen מסמ , appuyer, soutenir, branche, מסמ , base. Les *Samakôt* étaient des piliers ou étais.

3° en , *sensen*, de dimensions variées, peut être des montants assortis deux à deux;

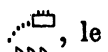
4° en , *aka*, de 7 coudées de longueur, sur 3 palmes de largeur; j'ignore ce que ce peut être;

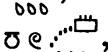


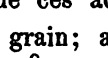
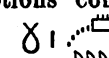



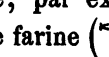
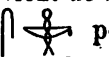

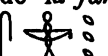
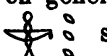
5° une fois sous forme d'aviron ou gouvernail de barque, , copte *zew*;

6° et une fois sous forme de , *tuira*, très-probablement un pieu, une pièce de bois pointue à l'une de ses extrémités. L'orthographe exceptionnelle de ce groupe me laisse au surplus quelques doutes sur la régularité de sa transcription. D'autres dénominations sont encore plus incertaines à la lecture. Je les laisse provisoirement de côté.

Le nom de chacun de ces objets est précédé du groupe , que je n'ai pas encore rencontré dans d'autres textes. Je ne crois pas qu'il serve à nommer une espèce d'arbre, ce qui nous obligerait à admettre que toutes les fournitures mentionnées dans nos quatre pages de comptes ne comprenaient qu'une seule essence. Je préfère supposer que ce groupe désigne le bois des arbres ayant atteint leur croissance; c'est-à-dire le bois ayant acquis les qualités et les dimensions qui le rendent propre à la menuiserie et à la charpenterie. Le mot anglais *timber* me paraît rendu exactement par le groupe .

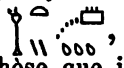

Dans les comptes relatifs à la boulangerie nous trouvons l'indication des denrées suivantes:

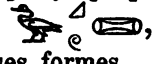
1° , le blé en général, les grains destinés à la boulangerie.

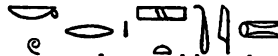

2° , en copte ΠΟΥΤ , *farine*. Cette denrée est citée tantôt sous son nom simple, tantôt avec l'addition  ou . Ce dernier groupe rappelle naturellement les deux mots coptes CIKE, *moudre* et CEK, *cribler, nettoyer au crible*. L'une et l'autre de ces acceptions convient pour expliquer le mot égyptien partout où il est associé au grain; ainsi   signifierait *grain nettoyé, vanné, bluté*; de même   aurait la même valeur, sauf la spécialisation du grain. Mais lorsque  suit le mot *farine*, il ne peut que qualifier l'espèce de farine, par exemple indiquer qu'elle provient de blé nettoyé. Dans un passage, il est question de farine () destinée à faire  pour les pains de la domesticité; entre la farine et le pain, il n'y a place que pour la pâte. Je n'admets pas toutefois ce dernier sens, et suppose que ΠΟΥΤ est le nom de la *farine* en général, tandis que  est celui d'un genre particulier de farine.  et  sont le même mot enrichi de son déterminatif.

¹⁾ Voyez Pap. Anastasi IV, pl. 8: des *solives* de cèdre; des *solives* longues et épaisses.

Cette farine servait dans la préparation des médicaments; il en était livré au temple de Médinet-Abou.

3° le , *uti*, espèce de blé que les textes distinguent du ; ce n'est que par hypothèse que je propose d'y voir le blé barbu.

4° le pain , en copte ΔΙΚ, ΟΕΙΚ, ΩΙΚ. Cette expression se disait de pains de diverses formes.

5° le , *keleshta*, le *κυλλάστις* ou *κυλλήστις*, cité par Hérodote¹⁾. Selon le rapport de cet historien, ce pain était fait avec de l'épeautre. S'il en était ainsi,  désignerait la farine d'épeautre. Mais j'avoue que j'ai peu de foi en cet usage exclusif de l'épeautre. Dans le même passage, Hérodote raconte aussi que les Egyptiens, n'ayant pas de vignes dans leur pays, boivent de la bière, et qu'ils mangent le poisson cru, séché au soleil, etc. Il n'y a pas la moindre confiance à accorder à ces singuliers renseignements.

Les monuments originaux nous prouvent que l'art de la panification était fort avancé en Egypte, dès l'époque pharaonique. Des officiers, de rang hiérarchique assez élevé étaient préposés aux grands services de la culture, de l'emmagasinage et de la conservation des produits des récoltes, de la fabrication du vin, des huiles, des pains et des conserves de toute espèce. C'est avec raison que la Bible fait du chef des panetiers de pharaon un personnage assez important pour avoir pu être compromis dans une affaire politique, en même temps que le chef des échansons²⁾.

Le nombre considérable de mots qui, dans les hiéroglyphes, désignent des pains ou des pâtisseries est un sujet de grand embarras pour les traducteurs. La série des mots français qu'on peut prendre pour analogues est bientôt épuisée; mais comme il est presque impossible de se former une idée tant soit peu exacte des différences qui pouvaient exister entre ces divers produits de la panification des céréales, on peut toujours lever la difficulté en transcrivant les mots égyptiens eux-mêmes. Comme nous l'avons fait remarquer, le nom d'*oïk* était donné à des pains de différentes formes; aux papyrus Rollin, ce mot se rapporte à la fois aux *keleshta* et à une autre sorte de pain nommé *Akkou*, dont nous parlerons tout-à-l'heure.

Le *keleshta* est une des espèces dont il nous est possible de concevoir une idée un peu précise. D'après nos papyrus, le poids réglementaire de ce pain devait être de 3 *outen*, c'est-à-dire d'un peu moins de 275 grammes; il s'en faisait aussi de 3 *outen* et $\frac{1}{2}$ (environ 320 grammes) et de 4 *outen* (364 grammes). Mais ces poids réglementaires variaient au rendement, comme c'est encore le cas dans la panification moderne, telle qu'elle est le plus généralement pratiquée³⁾. Il était tenu un compte détaillé de ces rendements, ainsi que des autres opérations relatives à la mouture et à la panification. La page X du papyrus 1885 contient onze articles, qui, totalisés, donnent un ensemble de 39064 *keleshta* pesant 132570 *outen*, c'est-à-dire en moyenne 3 *outen* et $\frac{1}{2}$ par *keleshta*; le poids

¹⁾ Hérodote, Liv. II, ch. 77.

²⁾ Genèse, ch. XL. Le papyrus Judiciaire de Turin traite d'une intrigue du même genre ourdie par les femmes employées à l'intérieur de la résidence royale de Ramsès III, mais il ne s'agit pas, à mon avis, des femmes du Harem.

³⁾ Pour faire un pain en couronne d'un kilogramme, on pèse 1200 grammes de pâte, et, selon la cuisson, le rendement est de 800 grammes à 1 kilogramme de pain. La déperdition varie de $\frac{1}{2}$ à $\frac{1}{3}$; elle peut même donner un écart plus considérable encore.

le plus faible est représenté par 3,086, et le plus fort par 3,88. A la planche XIII, d'autres comptes varient entre 3,03, limite inférieure, et 3,90, limite supérieure.

Après les comptes de détails, venaient les comptes d'ensemble; les Papyrus Rollin nous en offrent plusieurs exemples. Je donnerai la traduction de ceux que reproduit la planche XI de M. Pleyte :

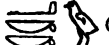
Premier compte.

Farine, tas 1601 pesant <i>outen</i>		392525 ¹⁾
ayant produit:		
<i>keleshta</i> 107893, faisant <i>outen</i>	364371	
et l'équivalent de 6121 <i>keleshta</i> ,		
en miches 1800 (<i>akkou</i>) faisant <i>outen</i>	21800	
	Total	386171
	Déficit	<i>outen</i> 6154



Deuxième compte.

Montant des Farines:		
tas 1601 faisant <i>keleshta</i>	112090	
faisant <i>outen</i>		392306
Venu au Magasin:		
<i>keleshta</i>	114064	
faisant <i>outen</i>		385971
	Déficit	<i>outen</i> 6335
	faisant <i>keleshta</i> 1815	

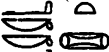
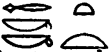
Ce que ce dernier compte présente de remarquable, c'est que la quantité de pains entrée au magasin est plus forte de 1974 pains que celle qui avait été prévue, et que cependant il y a eu un déficit sur le poids. On voit d'ailleurs par le calcul que l'évaluation du scribe est basée sur le rendement d'un pain *keleshta* pour 3 *outen* et $\frac{1}{2}$ de farine, tandis que les *keleshta* fournis ne pesaient que 3 *outen* 38 centièmes. La perte en poids a été de 6335 *outen*, ce que le scribe évalue, toujours en se servant de la même proportion, à 1815 pains *keleshta*. Nous pouvons tenir pour certain que le *keleshta*, qui était fourni par quantités aussi considérables, représentait la ration d'une personne pour un repas. Les pains de 4 *outen* formaient la part d'un homme, ceux de 3 *outen* celle d'une femme ou d'un jeune garçon.








6° le pain , *akkou*, était en miches plus fortes. D'après la mention portée au papyrus Rollin 1885, pl. XIII lig. 2, le type réglementaire de cette espèce devait être de 13 *outen* $\frac{1}{2}$, soit environ 1 kilogramme $\frac{1}{2}$ (1228 grammes). Mais on en trouve d'évalués à 13, 12 $\frac{1}{2}$, et même 11 *outen* (même papyrus, pl. XII). Le moindre poids est encore à peu près de 1 kilogramme, et il semble que l'*Akkou* ait dû représenter le quadruple du *keleshta*.





Dans tous les cas l'un et l'autre de ces pains étaient fabriqués avec la même farine; ils étaient tous les deux distribués aux ouvriers et aux gens employés aux travaux de l'agriculture²⁾. Il en était fait usage au temple de Médinet-Abou, avec plusieurs autres espèces, parmi lesquelles ne se rencontre pas le *keleshta*. Les inscriptions de ce temple


¹⁾ La copie de M. Pleyte donne ici 392325; je crois qu'il faut lire  au lieu . M. Pleyte a lui-même suggéré la nécessité de cette rectification.




²⁾ Pap. Sallier I, pl. 5 lig. 7. Voir mes premiers Mélanges égyptol., deuxième dissertation.



donnent la forme  ¹⁾; on y trouve aussi  ²⁾; ce doit être le même mot; il nous apprend que les miches de ce pain étaient quelquefois sous forme de calottes hémisphériques.







7° le groupe  , souvent abrégé en , joue dans les comptes de boulangerie un rôle assez compliqué; on l'y rencontre fonctionnant comme une indication de nombre ou de quantité, soit en nombres entiers, soit en nombres fractionnaires. Les quantités de   sont totalisées dans les comptes, absolument comme le nombre des pains et les poids en *outen*. Cependant l'inspection des calculs montre au premier coup d'oeil que l'unité   n'exprime pas une quantité fixe. C'est ce que démontrent incontestablement les mentions finales de la planche VIII de M. Pleyte, dont je donne ci-après la traduction:

Le boulanger Djadja, farine nettoyée		2,	<i>keleshta</i>	400
Le boulanger Khar	"		1½	" 250
Le boulanger Nou-Amen	"		1½	" 250
Le boulanger Onkhtou	"		1½	" 300

Total, farine nettoyée  (7½) *keleshta* 1200

A la ligne 11 de la même page, nous avons le boulanger Onkhtou farine nettoyée  1½, *keleshta* 300. Ainsi donc 1  ½ pouvaient produire soit 250 *keleshta*, soit 300; 1½ pouvaient produire aussi 300, c'est-à-dire plus que 1½, dans certains cas. On remarque cependant que le produit en *keleshta* est souvent de 200 par  ³⁾.



Cette importance variable d'un élément de comptabilité paraît difficile à expliquer; mais assurément personne ne songera à en conclure que les comptes ne sont pas sérieux; autant vaudrait contester la réalité de ceux qui accompagnent le calendrier de Médinet-Habou, à cause de la difficulté d'expliquer les signes  et , qui sont liés à un grand nombre d'articles, mais sans se plier à aucun calcul, et qu'on peut d'ailleurs éliminer des tableaux sans faire perdre aux comptes, en apparence du moins, aucun élément d'interprétation. Malgré nos progrès considérables, l'égyptologie nous offre encore bien des problèmes insolubles, et c'est là précisément ce qui fait son charme principal. C'est parce que nos études sont encore journellement couronnées de constatations nouvelles, que nous nous y adonnons avec courage et souvent avec passion; lorsqu'il ne restera plus qu'à glaner, la science n'offrira pas à beaucoup près le même attrait.

Je compare le groupe   à  , que j'ai expliqué dans mon travail sur le voyage du Mohar ⁴⁾; on en trouve la forme   dans un très-ancien manuscrit ⁵⁾. Ce mot signifie *chapitre, chef, article, item* d'un compte ⁶⁾.

Pour se rendre compte de son emploi dans les papyrus Rollin, il faut se rappeler qu'après la moisson, les épis étaient entassés dans certaines parties du champ et dépiqués sous les pieds des animaux. Les Egyptiens n'abritaient que le blé en grains; ils n'avaient



¹⁾ Dümichen, Kal.-Inscr. 33, 9, A et B.

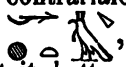
²⁾ Ibid. pl. 20, 9.

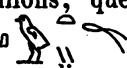
³⁾ On trouve plus de 20 fois $1\frac{1}{2} = 350$. Mais le compte général (pl. XI de M. Pleyte, voir pages 8 et 9 ci-devant) ne donne plus que 112090 *keleshta* pour 1601 , c'est-à-dire 70 *keleshta* par . Il est impossible que la variation porte sur le poids des *keleshta*.


⁴⁾ Voyage d'un Egyptien, p. 172.

⁵⁾ Papyrus Prisse, pl. V, 7.



⁶⁾ Il a aussi d'autres emplois; notamment il remplace  , *capital, de premier ordre, supérieur de forme ou de qualité*.

pas besoin d'aires en grange pour leur battage, que les intempéries ne contrariaient jamais. Les hiéroglyphes désignent l'emplacement du battage sous le nom de , *khet*, que je crois signifier *terre dure*. C'était un emplacement dont le sol était battu et que la culture n'atteignait jamais. Selon l'importance des exploitations agricoles, il pourrait y avoir plusieurs *khet*s dépendant du même domaine. Dans ce cas chacun d'eux recevait un numéro d'ordre, comme on le voit dans les comptes écrits au revers du papyrus Sallier No. IV ¹⁾. Au moment du dépiquage, des scribes assistaient à l'opération, et prenaient sur place des notes cursives du produit des grains recueillis. Les épis n'étaient pas comptés; on se bornait à noter les journées employées au foulage; mais après le battage, les grains étaient soit amoncelés, soit transportés, et alors les scribes pointaient chaque mesure ou groupe de mesures; le procédé qu'ils employaient est encore le même aujourd'hui à peu de chose près, pour ces sortes de comptages: il consistait à écrire des lignes verticales de points superposés jusqu'à 10; dix lignes de 10 points étaient ainsi assemblées et séparées en deux par un trait au-dessous de la cinquième; ce carré servait au pointage des 100 premiers articles; ensuite le scribe suivait sur le même carré et notait chaque centaine par un nouveau point à gauche de la dernière colonne d'unités; lorsqu'il restait moins d'une centaine, une barre était tirée sous la ligne des points des centaines, et les dixaines étaient à leur tour inscrites, toujours par des points, au-dessous de cette barre; le petit nombre d'unités, insuffisant pour former une nouvelle dixaine, était aisément retenu de mémoire: au besoin il était pointé à son tour. C'est de cette manière qu'a été reconnu un total de 644 mesures au revers de la planche 14 du même document. Un autre pointage de 51 mesures est au revers de la planche 15.

Ces notes cursives n'étaient que des brouillons, que l'on reportait ensuite sur des rôles ou registres de comptabilité nommés  ²⁾. Les scribes les inscrivaient sans ordre, sur des tablettes de matières peu dispendieuses (cailloux ou tessons de poterie), ou au revers de papyrus déjà utilisés. Il ne faut pas s'étonner conséquemment que, pendant la durée de leurs pointages, les jeunes commis aient parfois employé leur calame à tracer des figures de fantaisie ou des mots et des phrases sans connexion avec les comptes. Ces caprices graphiques peuvent être encore observés de nos jours dans des cas semblables; ils ne donneraient guère moins d'embarras à quiconque voudrait se donner la tâche d'en chercher une explication.

Rentrés aux différents magasins de dépôt (*Khenaou*, *Shennou*, *Oudja*, etc., etc.), les grains étaient de nouveau comptés par tas; il était tenu note du nombre des tas et de celui des mesures contenues dans chaque tas. Je suppose que ces tas, qui pouvaient être aussi bien des sacs ou des caisses, étaient représentés dans les comptes par le groupe ; leur contenance ne pouvait être toujours absolument la même, on les livrait aux

¹⁾ Pl. 16 et 17, revers.

²⁾ Voyez: Voyage d'un Egyptien, p. 22. Un de ces rôles est inscrit sur la planche XIV de M. Pleyte; il a pour titre: „Aout de la réception de farine, du grenier royal de Memphis, pour faire la farine pour les pains de la maison de service, et donnée à la main du Ha Neferhotepou de Memphis. Livreur: le préposé du grenier royal.“ Ici les quantités de  et  sont notées en gros; il en était livré de 250 à 290 à la fois, tous les cinq jours, d'après la relation des deux premières dates, les seules conservées. Toutes les mentions nécessaires sont soigneusement inscrites. On voit que pour les détails de comptage, on pouvait recourir soit à la comptabilité de Neferhotepou, partie prenante, soit à celle du *Mer* du Grenier royal.

boulangers, soit entiers, soit par fractions de $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$ ou $\frac{1}{4}$, mais, tout en tenant compte de leur nombre, on notait en même temps leur contenance totale en mesures, et c'est cette dernière supputation qui servait à évaluer le rendement.

Les planches XIX et XX de M. Pleyte donnent un compte de grains enlevés du grand grenier de Memphis pour faire Le texte s'arrête ici, mais il est certain qu'il s'agit de livraisons pour la mouture ou pour la panification. Chaque article se compose de $\text{𓂏} \text{𓂏}$ $2\frac{1}{2}$, une seule fois de $2\frac{1}{2}$. Après l'indication des quantités de $\text{𓂏} \text{𓂏}$, le scribe a écrit à l'encre rouge 10 fois le chiffre 54 et 13 fois le chiffre 50. Vis-à-vis la quantité $2\frac{1}{2}$ il a été écrit 56. Il y a de plus des croix \times à la suite de chaque article de la planche XIX et du dernier article de la planche XX. Je crois que ce sont des marques de contrôle. A côté du nombre 56, se voit un point, qui semble mis pour distinguer cet article; et, en effet, le chiffre 56 est reproduit séparément dans la mention du total, en marge de la planche XX, à côté du nombre 1170; les autres articles additionnés montent à 1190. Y-a-t-il erreur de 20 de la part du scribe? Ces totaux ne s'appliqueraient-ils pas aux chiffres de ces deux planches consécutives? J'incline à penser qu'il s'agit ici d'une erreur. Quoiqu'il en soit, j'ai voulu faire ressortir que le $\text{𓂏} \text{𓂏}$ ne représente pas une quantité ou contenance fixe, mais une masse admettant des valeurs variables, et déterminée seulement par son évaluation en autres mesures. Les transcriptions hiéroglyphiques varient entre 𓂏 et 𓂏 pour la même forme hiératique, mais 𓂏 est la mesure fixe de 4 boisseaux; on n'a pas encore signalé $\text{𓂏} \text{𓂏}$.

La première explication d'un document difficile ressemble souvent à un bloc à peine ébauché; mais souvent cette première ébauche est le point capital; c'est la première entaille, dans laquelle chacun pourra introduire ciseau et levier. Du bloc, le travail commun finira par faire sortir une statue régulière. M. Pleyte, dont je ne saurais trop recommander la belle publication, a commencé le travail; je continue son oeuvre; d'autres, je l'espère, viendront à leur tour y mettre la main.

Un certain nombre d'autres expressions employées par les papyrus Rollin présentent de l'intérêt et mériteront une étude spéciale. On y trouve la confirmation du sens *boulangier* qui a été donné au groupe $\text{𓂏} \text{𓂏}$, d'après les papyrus du Musée Britannique¹⁾. Les papyrus Rollin donnent à ce mot la forme $\text{𓂏} \text{𓂏}$, et montrent qu'il s'agit des ouvriers travaillant la farine pour faire le pain.

Pour ce qui concerne l'histoire proprement dite, nous ne rencontrons, dans ces manuscrits, que quelques indications relativement à la présence du roi Sési I dans certains lieux à des dates déterminées. Voici le tableau de ces indications, qui pourront être de quelque utilité:

Pl. I. L'an 3, 18 de Pashons, le roi était à Héliopolis.

XII. L'an 2, 2 de Thoth, le roi était à Memphis.

XIII. L'année non notée, le 7 de Thoth. Le roi voyageait du côté du Nord

($\text{𓂏} \text{𓂏} \text{𓂏} \text{𓂏} \text{𓂏} \text{𓂏} \text{𓂏} \text{𓂏} \text{𓂏}$).

XIV. L'an 2, le 23 Mésori, le roi était à Memphis, dans le palais de Neferkara.

XVII. L'an 2, le 13 Choiak, le roi voyageait vers le Nord.

¹⁾ Pap. Anastasi IV, pl. 8, lig. 3. On voit dans ce passage que le métier du *khen* est de mettre des pains au feu.

La planche XV concerne Aménophis II, et n'est du reste qu'une adresse de louanges hyperboliques.

Les comptes donnés par les papyrus Rollin ne relatent aucune opération faite en dehors des magasins ou lieux de dépôt. On n'en peut rien conclure quant aux époques de la récolte et de l'inondation; par conséquent ils ne fourniront pas d'éléments pour les calculs chronologiques basés sur le déplacement de l'année vague par rapport à ces phénomènes. S'il est vrai que ces sortes de calculs doivent avoir une importance capitale, ce ne peut être qu'à la condition que les textes sur lesquels on les fondera soient parfaitement clairs. Une date précise du commencement de l'inondation serait particulièrement précieuse; mais il y a beaucoup moins à espérer des dates relatives à la coupe ou au foulage des blés. En Egypte on a fait deux récoltes par an, et l'on sème en même temps que l'on moissonne. On récolte l'orge en février, des blés en mars, avril et mai; quant au battage il devait généralement être achevé avant la crue du Nil; mais le Nil croit pendant trois mois; certaines parties du territoire cultivé sont couvertes beaucoup plus tard que d'autres. Est-il d'ailleurs impossible que certains *khets* ou emplacements de battage, n'aient pas été choisis de manière à être constamment au-dessus du niveau des eaux du Nil débordé? La rigueur qu'exigent impérieusement les calculs chronologiques ne permet pas de négliger les moindres circonstances pouvant influer sur la donnée des problèmes.

Chalon sur Saône, le 2 Janvier 1869.

F. Chabas.

Assyrian History.

Additions to history of Tiglath Pileser II.

Since writing my paper on Tiglath Pileser (*Zeitschrift* January 1869) I have found fragments of a Syrian tribute list earlier than the other two, which were in his 8th and 14th years: it appears to refer to his third year B. C. 743 and I think it probable that Rezin and Menahem were subdued at this time. In p. 16 I stated my supposition that Menahem died B. C. 743; this being his last year he may have given tribute with the other Syrian kings, but the list is not perfect enough to decide the point. There appear to have been 10 kings in this first list, and the growth of Tiglath Pileser's power in Syria is well shown by the fact that in his 3rd year 10 kings submitted to him, in his 8th year 18 kings and in his 14th year 25 kings.

I here give the first tribute list filling in conjecturally the names that are lost; the restorations are in brackets.

Kustaspi	of Kummuxa	(Sibitti-bahali	of Gubla)
(Razanu	of Gar-imiri-su)	(Eni-il)	of Xammata
(Miniximmi	of Samirina)	Pisiris	of Gargamas
(Xirummu)	of Zurra	Tarxulara	of Gamguma
Uriyaikki	of Qua	(Panammu	of Samhala)


Thus we have for certain the names of 4 kings and 6 countries out of the 10, the tribute was paid in the city of Arpad and from there passing through Urardi (Ararat) he marched against Tutamu of Muzir, who had broken his oath ¹⁾ of allegiance. It was

¹⁾ The Assyrian words Adē, and Adē-nis have been misunderstood. The following meanings


during this war that Kinali the capital of Muzir was taken the second time; it having been previously taken, in Tiglath Pileser's 2nd year. B. C. 744. There are some errors in my former article, the name printed Šibilti-bahali in p. 13 and Šibilli-bahali in p. 15 should be Šibitti-bahali. In the note p. 15 captivity should be captivity and some of the dates p. 17 are wrong; but at the end of this paper I give a more complete list in which I correct them.

Sallimmanu-uzur IV (Shalmaneser). Shalmaneser came to the throne on the death of Tiglath Pileser B. C. 727 he has been supposed to have been the son of Tiglath Pileser II and this is probably correct; but from Assyrian sources we know nothing of his history, except the facts, that he reigned 5 years B. C. 727—722 and was eponym B. C. 723; one tablet in the Museum being dated in his eponymy.



From external sources we know that he made an expedition against Samaria (II kings XVII ch. 3rd verse) which was probably in B. C. 726 and on the revolt of Hoshea, he came again into the country B. C. 724 and commenced the siege of Samaria which was taken by his successor Sargon; and Josephus applies to him a passage in Menander giving an account of the siege of Tyre for 5 years.

Šargina (Sargon) the name of Šargon, Šargina¹) in Akkadian and Šarukina in Assyrian (which I have found phonetically written ) and sometimes Šarukin-arkū, the meaning of which appears to have been 'the firm' or 'well established king'; the epithet arkū 'after' or 'later' appears to have been used to distinguish him from another king of the same name, who reigned in Babylonia some centuries earlier: in a similar manner, a king of Elam named Tammaritu, is in one passage in the annals of Assur-bani-pal, called Tammaritu-arkū, or 'the later Tammaritu', while he is usually mentioned by his name only.

As the name of Sargon was used by private persons (a man of this name being mentioned in the reign of Vul-nirari) I think it was not assumed at his accession. Of the circumstances which led to the accession of Sargon we know nothing, and I am uncertain whether he was related to the former royal family or not; the only evidence appearing to bear on this subject which I have found, appears in some inscriptions of Esarhaddon; who in the Negoub tunnel inscription, after giving his descent from Sennacherib and Sargon: calls himself "lib-libi (descendant) of Bil-bani son of Adasi, king of Assyria, the ancient conqueror": and again on two tablets in the British Museum, he says. "Son of Sennacherib, the powerful king, the king of nations, king of Assyria; the son of Sargon, king of nations, king of Assyria, priest? of Babylon, king of Sumir and Akkad; lib libi

for Ade are given in Norris's Assyrian Dictionary p. 18. Acknowledgement (religious), Dependence on, union with — Hincks Precepts — Oppert. Adē and Adē-nis are always used in the inscriptions for the oath imposed on subject kings with a view to bind them to their allegiance, an example of this custom is given II Chronicles XXXVI ch. 13th v. Nis is probably connected with  to raise thus Sargon in some cases before marching against a city says "Ana ili bili-ya qati assiva". To the gods my lords my hands I raised, the use of Nis in connexion with oaths was probably from the ancient custom of lifting the hands when taking an oath; the breaking of their oath by subject kings is often given in the inscriptions as a reason for making war with them.

¹) In the case of the name of Šargon I think the first element is rather Šaru than Šarru and in the case of a few of the eponym names I have given this time better readings from new inscriptions.

(var. lib-pal-pal) Šaruti (royal descendant) of Bil-bani king of Assyria the ancient conqueror". And on two fragments of other tablets, he says. "Son of Sennacherib &c. son of Sargon &c. lib-lib daru (remote descendant) of Bilbani the ancient conqueror, king of Assyria". I have given the three versions of this legend, as it is very curious; but I know nothing of the date when Bil-bani son of Ađasi reigned and all other record of his conquest appears to be lost. The name of the king is  and in one copy the  is omitted, probably by accident.



Soon after Sargon ascended the throne, we find most of the countries which had been subdued by Tiglath Pileser, in revolt, and through the first 15 years of his reign, he could do little more than reconquer those lands which had already acknowledged the sway of his powerful predecessor: but by extending the system already begun by Tiglath Pileser, of placing Assyrian governors over the conquered countries, instead of their native kings, he made his power firmer and although in his latter days, he suffered some reverses, at the hands of the Elamites (then the most powerful kingdom in Asia next to Assyria); yet he founded a dynasty, under which Assyria reached its greatest limits, and highest glory, and which is noted for the abundance of its literature, as well as the magnitude of its conquests, and the splendour of the palaces and temples erected during its rule.

At this time Assyria first became known to the Greeks and, some of the most important events in Jewish history took place in their connexion with Assyria at this period.

Chronology of the reign of Sargon. Until recently, it had not been called in question that the Assyrian Eponymes commenced and finished their term of office, at the beginning and end of the year respectively; the new year commencing with the Assyrians on the new moon, next before the vernal equinox; but Dr. Oppert in the paper to which I have already referred, states that the time of the eponymes was from the commencement of the seventh month, to the end of the 6th in the next year: this opinion is not supported by any inscription and I will quote some examples to disprove it.

The first is the Historical Canon, Cuneif. Inscrip. vol II plate 52 lines 26 to 28, where it states, under the Eponymy of Nabu-bil-uzur prefect of Arbaya, in the month Airu (2nd month) 13th day, Tiglath Pileser ascended the throne and in the month Tasritu¹) (7th month) he went down to the country between the rivers" (Mesopotamia). Now these two months are the Jyyar and Tisri of the Jews, and evidently the 7th follows the 2nd; whereas if the Eponymes commenced their office in the 7th month Tisri, the 2nd month in the same eponymy, would be 7 months later. Another example is in Eponym tablet 111 an extract from which is printed in Cuneif. Inscrip. vol II plate 69 the passage is as follows: "2 *** in month Nišannu (1st month), 6 *** in month Tasritu (7th month), making 8 in the eponymy of Arbailai"; now not only do these months follow in their natural order but the tablet itself is dated "in the 24th day of Tasritu in the eponymy of Arbailai".

Tiglath Pileser appears, so far as our evidence goes; to have reckoned the year of his accession as his first, probably because he came to the throne so near the beginning of it; but the tablets in the reign of Sargon, with one exception, date from the first full year after his accession and the Louvre tablet, which is the only one that varies dates, not from the year of accession; but from the second full year after it. The tablets dated

¹) In the published copy line 28  is printed by mistake instead of  Tasritu.

in regnal years of Sargon are about 30 in number, and refer to his 6th, 9th, 10th?, 11th, 12th, 13th, 14th, 15th, 16th and 17th years; all the Sargon tablets in the British Museum were written by order of the same person, who was tablet keeper (or Librarian) to Sargon and Sennacherib and the commencement of the formula is the same on all the tablets, except those of the 11th year; it is as follows.

"Tablet of Nabu-zuqub-gina, son of Maruduk-mubagar the tablet writer, grandson of Gabbu-ilani-kamis the great man of the tablet writers of the city of Kalxa." The tablets of the 11th year have the following formula. "The old tablet of Mili-ipliya, son of Sag-gatu-zira the χ al; Nabu-zuqub-gina son of Maruduk-mubagar &c. &c. for his (own) inspection, caused to write (i. e. copy). On two of these tablets we have the god Maruduk phonetically written, in the name of Maruduk-mubagar; the form is \rightarrow \equiv \equiv \equiv \equiv .

6th year of Sargon. There are fragments of 4 tablets of this date, one of which is perfect, they belong to a set of Astrological tablets which were at least 58 in number when perfect; the following is the best preserved Colophon of this date. "Month Šivanu, day 29 Limu (Eponym) Tabu-zilli-zara prefect of Assur, 6th year of Šaru-ukin-arku king of Assur."

9th year of Sargon. We have only one tablet of the 9th year of Sargon and apparently for want of room the name of the Eponym is omitted. It is as follows. "Month Makru sa addaru (the 13th month) day 15, 9th year of Šargina-arku (king of Assur)." I have restored the title king of Assyria which is broken off the tablet; this inscription is valuable as it fixes the year when the intercalation of the 13th month took place¹).

10th year of Sargon. There are fragments of two tablets which appear to belong to this date; the Eponym is omitted and the ten is expressed by \equiv instead of \triangleleft . A similar form of notation is used in one tablet in the Museum to express the 9th year of Nabonidus.

11th year of Sargon. There are at least 5 tablets of this date belonging to a set containing portents from terrestrial objects one is as follows. "Month Ululu (Elul) day 25, Limu Ninip-alik-pani prefect of Šihimē, 11th year of Šaru-ukin-arkū king of Assur."

12th year of Sargon. The only tablet known with this date is in the Louvre, I give the date; but I think the 12 is a mistake for 13. "Month Samna (8th) day 13, Limu Mannu-ki-assur-liba prefect of Bilē, 12th year of Šargina king of Assur." All the Museum dates in this Eponymy belong to the next year.

13th year of Sargon. We have fragments of 3 tablets with this date in the British Museum; they are important as showing that the 13th year of Sargon in Assyria, was his first year as king of Babylon, and therefore that he was the Arkianus of Ptolemy. Now according to Ptolemy's canon the first year of Arkianus at Babylon was B. C. 709 and by reference to Zeitschrift November 1868 page 121 it will be seen, that this eponymy falls exactly in the year Ptolemy states; in the Museum tablets of this year the month and

¹) As before stated the Assyrian year commenced with the new moon next before the vernal equinox a thirteenth month being occasionally introduced, as in the Hebrew calendar. I am informed by Mr. Stone of Greenwich observatory that at this period the vernal equinox was on March 28th and therefore the year, which at this time had 13 months, was that which commenced about the 6th March 713 B. C. and ended about 25th March 712, which must have been the 9th year of Sargon.

day are lost, they are as follows. "Month *** day *** Limu Mannu-ki-assur-liha prefect of Bille 13th year of Šargina-arku king of Assur and 1st year king of Babil (Babylon)."

14th year of Sargon. The British Museum possesses 4 tablets of this year. Two appear to have been written on the 14th of Nisan and one on the 15th; they are (excepting the dates) duplicates of the tablets written in the 11th year; one of them reads as follows. "Month Nišannu day 14 Limu Samas-upaxxir prefect of (Gilruri) 14th year of Šargina-arku king of (Assur) and 2nd year king of (Babylon)." By a fracture the names of Assyria and Babylon which were at the ends of the lines are lost.

15th year of Sargon. There are 4 tablets in the Museum of this date made in the 8th month one on the 14th and another on the 16th day, the day is lost on the other two — the dating is "Month Samna (8th month) day 16. Limu Sa-assur-gubbu prefect of Tusyan, 15th year of Šargina-arkū king of Assur and 3rd year king of Babil.

16th year of Sargon. There are 3 tablets of this year all much mutilated they were made in the latter part of the month Sabaṭu. I put the restorations in brackets as usual. "Month Sabaṭu day 24 Limu Mutag(gil) assur prefect of (Guzana) 16th year of Šargina-arkū (king of Assur) and 4th year (king of Babil)." There is beside these a mutilated fragment of a tablet in his 17th year and another in the eponymy of the prefect of Lulumē the date of which is unknown.


These dated tablets give us the following facts 1st year of Sargon in Assyria Eponym Nabu-uzziz B. C. 721, 1st year of Sargon in Babylon Eponym Mannu ki assur liha B. C. 709. When the Eclipse in the eponymy of Bur-šagalē is fixed in B. C. 763, we thus get an exact accordance with the numbers of Ptolemy, for his accession of Mardocepadus (Maruduk-Bal-iddin) is equivalent to Sargon in Assyria, he and Sargon both commencing their reigns on the death of Shalmaneser B. C. 722, thus we see as before stated that the first years of these kings were the first full years after their accessions, now in Dr. Oppert's last paper the dates of these latter eponymes are all placed one year lower, so that the eponymy of Mannu-ki-assur-liha falls in B. C. 708 whereas to agree with both the date of the Solar Eclipse (B. C. 763) and with Ptolemy's Canon this year (the first of Sargon in Babylon) should be in B. C. 709.

Campaigns of Sargon. The principal Inscriptions giving the history of Sargon, are found in the magnificent work published by the French government, being the result of the researches of M. Botta at Khorsabad; beside these there are two cylinders of Sargon in the British Museum one of which is published in vol I of Cuneif. Inscrip. of western Asia, the other, of which only a few fragments remain, is unpublished. It is a long document closely written and gives many details of his wars omitted on all the Khorsabad Inscriptions, I shall quote from it in reference to the 11th year.

Capture of Samaria. The annals of Sargon (after the introduction) commence with a passage which Sir H. Rawlinson brought to notice some years back, and which appears to be a fragment of the account of the capture of Samaria; Dr. Hincks however objected to this identification on the ground that the scene of the war in Sargons first year was in Babylonia and that in his second year Samaria was in revolt; which could hardly be if the Israelites had been carried captive the year before: he therefore suggested that the capture of Samaria was in the second year B. C. 720 instead of 721. The objection that the campaign of B. C. 721 was in Babylonia is of some weight; but I think the first passages in the annals have been rightly referred to Samaria and therefore, I am led to the

conclusion that the capture of Samaria took place quite at the commencement of this reign in B. C. 722. We are told that 27,290 people were carried captive, and an Assyrian general was placed over the conquered country.

The Elamite war B. C. 721. After the death of Shalmaneser, most of the subject countries rose in revolt and among others the Chaldeans who dwelt at the south of Babylonia on the Persian gulf. Maruduk-baliddin who is called "son of Yakin" ruled over the Chaldeans at this time; he had submitted to Tiglath Pileser king of Assyria, but on the accession of Sargon he revolted, and with the assistance of Xumba-nigas king of Elam, he seized Babylonia. Sargon marched against them and met the Elamites at a place called Dur-an which Dr. Hincks identified with Calno; here he defeated Xumba-nigas and afterwards ravaged part of the land of Babylonia; but he did not succeed in expelling Maruduk-baliddin. Numbers of captives were carried off from Babylonia and transported to a place in the land of Xatti (the Hittites) the name of which is lost; this place I suppose to be Samaria and I connect this event with the statement in II kings XVII ch. 24th verse, and suppose this to be the first colonisation of Samaria by the Babylonians.

War with Hamat and Egypt B. C. 720. Ilū-bihidi or Yaū-bihidi an usurper who had raised himself to the throne of Xamata (Hamath) (in Sargon's Inscriptions written Amata) revolted and having induced the cities of Arpada, Zimirra, Dimasqa and Samirina (Samaria) to join him, he fixed his capital at Qarqar in the land of Hamath the scene of several conflicts between the Assyrians and Syrians. Here he was besieged and captured by Sargon, who flayed him; the principal parties engaged in the revolt were also slain and the city of Qarqar was committed to the flames, 300 chariots and 600 war horses falling a prize into the hands of the victors; 4300 men of Assyria were transported to Hamath and an Assyrian governor was placed over them; after this the annals are defective and in this place Dr. Hincks supposed the capture of Samaria to have been mentioned; from Hamath Sargon marched southward into the land of the Philistines here Siba-hē the Egyptian and Xanunu of Gaza were united against him. The Egyptian ruler is in one place called Siba-ki he has been identified with the *Σαβακός* of Herodotus the *Σαβ* of II kings 17th ch. 4th ver. and the Egyptian  Lepsius Königsbuch Taf. XLVII No. 629. It is remarkable that Sargon never gives him the title of king; in the inscriptions called by Dr. Oppert the "Fastes" his title is "Tartan", now the Tartan among the Assyrians was the highest military officer and in the annals he is called the "Rihu", which has been translated 'pastor' and was often a title of Assyrian kings; in the Cylinder Cuneif. Insc. vol I p. 36 line 19 he is named the "Sam"; from these facts I infer, that although he may have had the administration of the country, he had not yet assumed the crown; and Dr. Lepsius has placed his accession to the throne four years later than this event, namely in B. C. 716; against this we have one fact to place — in the 17th ch. of II kings Sua is called "king of Egypt" but this may be by anticipation. Sabako marched out of Egypt to the assistance of Xanunu of Xaziti (Gaza) and they met the Assyrians at Rapixu (Raphia) in the south of Palestine; the army of the Philistines and Egyptians was overthrown and Xanunu fell into the hands of Sargon, who carried him to Assyria; but Sabako escaped. The city of Rapixu was sacked and burned, and 90,033 people and their goods were carried off as spoil.

3rd year of Sargon. In his third year B. C. 719. Sargon marched northward; here several of the princes were in revolt, but Iranzi of Manai (Minni) remained faithful, al-

though the cities of Suandaḫul and Zurzukka revolted from him and joined Mitatti of Zikarta, one of the insurgent princes. The people of Šukka, Bala and Abitikna joined themselves with Urša king of Ararat, the leading power in this region; Sargon first marched against Suandaḫul and Zurzukka, which he destroyed and then attacked the other cities, these he captured and transported the inhabitants to the land of the Hittites (Syria).

4th year of Sargon. During B. C. 718. Sargon was engaged in reducing Kiakki of Sinuḫta who had broken his oath of allegiance after the capture of the city. Himself, his wife, sons and daughters and his wealth with 7,350 men were carried captive and Sinuḫta was added to the dominions of Matti of Atuna.

Capture of Carchemish B. C. 717. Piširiš or Piširi of Gargamis (Carchemish) who had several times submitted to Tiglath Pileser, revolted against Sargon and joined Mita king of Muški. Carchemish had always been an important city, and after the overthrow of the kingdoms of Hamath and Damascus it was the leading state in Syria. Sargon captured the city of Carchemish and took Piširi and his family together with the spoil of the place, which was very great, as the city, situated on the river Euphrates, was a large centre of trade. 11 talents and 30 mana of Gold, and 2,100 talents and 20 mana of Silver from the spoil were deposited in the palace of the city of Kalax. In this year also the people of Papa and Lalukna were transported to Damascus for rebellion.

The *Medo-Armenian* war B. C. 716 to 714. Iranzi of Manna who was faithful to Assyria had died and Sargon seated Aza his son on the throne; Urša of Ararat then intrigued with the people of Manna, and they having revolted under the leadership of Bagdatti, threw the body of Aza their king over some cliffs and killed him. Sargon marched with an army into Media and flayed Bagdatti, in the same place where they had murdered Aza; he then placed Ullušunu the brother of Aza on the throne of Manna, Assur-liha of Kar-alla and Itti of Allabra had revolted and joined Urša and Amriš or Ambariš, who had succeeded his father on the throne of Tabal (Tubal) and they were now joined by Ullušunu, whom Sargon had raised to the throne of Manna.

Sargon again marched against Manna and captured the city of Izirtu the capital and burned it with the cities of Ziba and Armid. Ullušunu and his family, who had fled to the mountains came and submitted to Sargon, who forgave Ullušunu and restored him to the throne (here I must note that although the submission of Ullušunu is given under the 6th year of Sargon it seems more properly to belong to the 8th year); after this he carried off Itti of Allabra and his family and placed them in Hamath, while Assur-liha was flayed alive. Some minor cities were now destroyed and Sargon proceeded against Bil-sar-uzur of Kisim, whom he carried off to Assyria. Kibaba of Ḫarḫara had revolted from Assyria and submitted to Dalta king of Ellipa. Sargon captured his city and changed its name to Kar-Šargina, placing an Assyrian governor over it, and 8 Median chiefs then submitted and gave tribute.

In the next year B. C. 715 the war in the north was renewed. Ullušunu of Manna gave 22 cities to Urša of Ararat as the price of his help and made an alliance with a Mannian chief named Daiukkū (Dejoices). Sargon marched against them and captured the 22 cities, attaching them to the frontiers of Assyria, and Dejoices he transported to Hamath. He now again took Izirtu the capital of Manna and set up a memorial tablet in it recording his victories; some minor places were now subdued, and 22 Median chiefs gave tribute. Sargon then went against Mita of Muski and from there he advanced to Arabia,

where he defeated the Tamudi, Ḫayapá and other tribes and transported them to Samaria. At this time we are told Pirhū king of Muzur, Samsi queen of the Arabs and It-hamara of Šabaha and the kings from the side of the sea and the middle of the sea (Cyprus) brought tribute.

𐎶𐎵𐎠𐎧𐎺𐎠𐎧𐎺𐎠𐎧𐎺𐎠𐎧 Pirhū appears to correspond with the Hebrew פִּרְעוֹה Pharoah, and not to be a proper name; the king alluded to here was most probably Šabako, who reigned according to Lepsius B. C. 716—704. The date of this tribute is B. C. 715.

In his 8th year B. C. 714 Sargon again marched into Media and after receiving the submission of Manna, Illiba and some smaller places he attacked Mitatti of Zikarta, who had been some years in rebellion, and took 3 large and 24 smaller cities, he burnt the capital Parda, and Mitatti fled and hid himself. Sargon now went against Urša of Ararat who had been his principal enemy for some years; he slew large numbers of his fighting men and captured 260 persons of the seed royal of Armenia, and Urša to save his life escaped on horseback¹⁾ and rode a distance of 5 Kaspu (2½ days journey). He was pursued and captured on the Mannian territory. A number of cities taken from Urša and Mitatti were given to Ullušunu of Manna, now submissive. Yanzū of Nahiri now gave tribute and Sargon captured the city of Muzazir, the seat of the worship of the God Ḫaldi, the great deity of these northern nations; Urzana king of Muzazir (whose signet cylinder is now in the Museum at the Hague) fled to the mountains; his family and great spoil of people, cattle, gold, silver and the gods Ḫaldi and Bagmastu were captured by the Assyrians. Urša, himself in captivity, hearing of the capture of Muzazir, and the carrying away of his Gods, lost all hope and committed suicide, by running himself through with his sword. With the dead of Urša ended the resistance to the power of Sargon in the north and east and in his next year, he and his generals stamped out the remains of the rebellion.

War with Kar-alla and Tabal B. C. 713. In his ninth year B. C. 713 Sargon marched first against the people of Kar-alla, who had made Amidassi or Amiliki (the brother of Assur-liha whom Sargon had killed) king over them. The fate of Amidassi is uncertain owing to the mutilation of the Inscriptions. Sargon afterwards received the tribute of Ullušunu of Manna, Dalta of Ellipa, ** Bal-iddina of Allabra and 45 chiefs of the Medes: on a fragment of the broken cylinder in the British Museum referring to this war, we have the names of several of these chiefs and their cities.

The names of the chiefs which remain are as follows

Yatur	Aspanra	Mastakku	Arbaku (Arbaces)
Uppamma	Sataresu	Ḫardukka	Karuti
Masdaku	Parku *	Istekku	* * panu
Istišuku	Ariya	Avarmannu	&c. &c.
Varzan	Vusra		

Sargon then attacked Ambariš of Tabal. Ḫulli the father of Ambariš had been raised to the throne by Tiglath Pileser (*Zeitschrift* January 1869. p. 15), and on his death, Sargon confirmed Ambariš his son in the kingdom and gave him his own daughter with the province of Ḫilikka (Cilicia) for a dowry; yet he revolted against Sargon and joined Urza

¹⁾ According to the Inscription he rode a mare.

of Ararat and Mita of Muski, to make war with the Assyrians. Sargon now captured him and all his adherents and placed the country under an Assyrian governor.

War with Tarḫunazi of Milidda B. C. 712. The people of Kammanu had deposed Gunzinanu their former king and Sargon had afterwards placed Tarḫunazi on his throne; Tarḫunazi after he was raised to power broke his oath and revolted against Assyria. In his tenth year Sargon marched against him, and captured the capital Milidda. Tarḫunazi to save his life, fled to the city of Tul-garimmi, where he was followed by the Assyrians and captured, with his family and all his adherents, and Gunzinanu (the former king) was restored by Sargon, who after took several cities some of them in Syria; among these is mentioned Bahil-zabunā in Hamath. (Continuation.) **George Smith.**

Le scribe Ptahmesu.

Mr. *Lauth* s'est opposé aux remarques que j'ai cru nécessaires à faire à cause de mon étude sur le *Katena Paḫari*, et il les appelle tout-à-fait erronées. Je pourrais faire de même, car c'est mon intime conviction que ce qu'il a cru nécessaire à répliquer ne peut pas se maintenir devant la critique. Mais je veux seulement répondre à une question qu'il m'adresse à la page 70 „Will mein Gegner etwa behaupten daß es einen ägyptischen Eigennamen *Ptah-pa-thenur* gegeben habe?“ — Je réponds:

1° Je ne suis point du tout un Gegner de Mr. *Lauth*. Je suis son collaborateur et son disciple docile, lorsqu'il a quelque chose à m'apprendre. Ainsi je lui suis redevable de sa découverte des *καλλιστεϊς*, mais pour ce qui regarde la transcription du papyrus 350 de Leide, que j'ai étudié moi-même très-attentivement, je ne puis agréer son opinion.

Je crois sincèrement qu'il y a eu un *Sotemu Ptahpatenuro* ainsi qu'un scribe *Ptahmesu*.

2° Le passage III, 13 doit être lu (III, 29)

3° Le titre de *Sotemu* est toujours écrit dans le papyrus 350 et non pas avec le simple signe . II, 14. 23 *Sotemu Hesuatef*, II, 27 *Sotemu Atefamun*, III, 7 *Sotemu Ptahpatenuro*, III, 17. 32 *Sotemu Ramessuhru*, N.: 2. 20 *Sotemu Meriptah*. Je crois que Mr. *Lauth* doit être convaincu qu'il faut lire au lieu de *Sotemu-Ptah-Mesu*, *Sḫ-Ptah-Mesu*.

4° *Ptah* est écrit sans déterminatif , comme dans tous les noms propres combinés avec des noms de dieux. *Ptah* appartient alors à *Mesu* et forme le nom propre *Ptahmesu* comme *Ptahhotep*, *Amanhotep*, etc. Si l'on avait voulu écrire le *Sotemu de Ptah* on lirait dans le texte

5° On écrivait toujours la préposition entre le mot qui exprime la qualité d'une personne et le nom d'une autre personne ou d'un dieu, avec lequel il est en rapport; p. e. *Sotemu n Ptah*, *Sé n hor*, *Kemai n Isis*, *n Amun*, *n Hathor*. Les exemples qui prouvent cet axiome abondent dans la collection des stèles de Mr. *Sharpe*.

Le *Sotemu Mesu* n'est donc aucun autre que le scribe *Ptahmesu*. Je ne veux pas traiter les autres détails. J'invite mes lecteurs de relire la réponse de Mr. *Lauth* et de comparer ce que j'en ai dit avec la copie de Mr. *Leemans* et avec tout le contexte.

Leide 16 Juni 1869.

W. Pleyte.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Straße 18)

unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch zu Göttingen.

August u. September

Preis jährlich 5 Thlr.

1869.

Inhalt.

Die Säle und Zimmer im Tempel von Dendera, von Joh. Dümichen (mit einer Tafel). — Assyrian History, by George Smith. (Continuation.) — Le Ptoembari et les Ptoemphanae de Pline, par Paul Buchère. — Les wawa ou wawa-t, par Paul Buchère. — Varia, by S. Birch.

Die Säle und Zimmer im Tempel von Dendera.

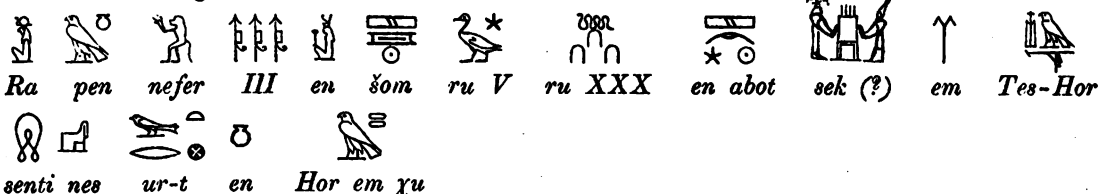
Von Johannes Dümichen.

(Mit einer Tafel.)

„Lorsque l'on étudie la disposition générale des temples dont les ruines couvrent aujourd'hui le sol de l'Égypte, on est étonné de constater la ressemblance générale de leurs distributions. Les proportions sont plus ou moins grandioses, la décoration plus ou moins soignée, l'état plus ou moins ruiné de ces monuments en varie à l'infini les vues pittoresques; mais, pour l'observateur attentif, le plan général apparaît le même et se dégage au milieu des décombres avec un caractère d'uniformité qui a frappé depuis longtemps les archéologues“. Jene „ressemblance générale“, jene „uniformité“ in der architektonischen Anlage ägyptischer Tempel, auf welche mit obigen Worten Hr. J. de Rougé in seinen „textes géographiques du temple d'Edfou“ aufmerksam macht, tritt nirgends so klar uns entgegen als bei einem Vergleiche der beiden Tempel von Edfu und Dendera; der eine wie der andere beinah in allen seinen Räumen zum grössten Theil wohl erhalten, der eine wie der andere eine unerschöpfliche Fundgrube für die ägyptische Forschung. Dafs durch Mariette Bey diese beiden herrlichen Monumente dem Studium zugänglich gemacht worden sind, dafs er es ist, welchem wir jene beiden kostbaren Geschenke zu verdanken haben, das möchte ich nicht versäumen, gerade hier besonders hervorzuheben, wo ich Gelegenheit nehmen mufs, auf mehrere meiner Arbeiten zu verweisen, als: „Bauurkunde der Tempelanlagen von Dendera“, „Tempel-Inschriften“ Band I Edfu. II Dendera, „Geographische Inschriften“ I und II, „Kalenderinschriften“ und die zweite Hälfte des ersten Bandes der „Resultate“ meiner letzten ägyptischen Reise, in denen ich der Forschung einen nicht unbedeutenden Theil jener so lehrreichen Darstellungen und Inschriften übergeben, mit denen, von Aussen wie im Innern, die Wände der beiden durch Mariette freigelegten Tempel von oben bis unten bedeckt sind.

Unter diesen Inschriften mannigfachsten Inhalte kann man als eine eigene Klasse diejenigen betrachten, welche, gewissermaassen den bildlichen Schmuck der Wände einfassend, gewöhnlich an dem oberen und unteren Rande sich hinziehen, nicht unpassend zu vergleichen der abschliessenden Borte unserer heutigen Zimmertapeten, und die, was ihren Inhalt betrifft, sich vielleicht am besten mit dem Namen „Bauinschriften“ bezeichnen lassen. — Während der 6 Monate, die ich speciell dem Studium der Tempel von Edfu

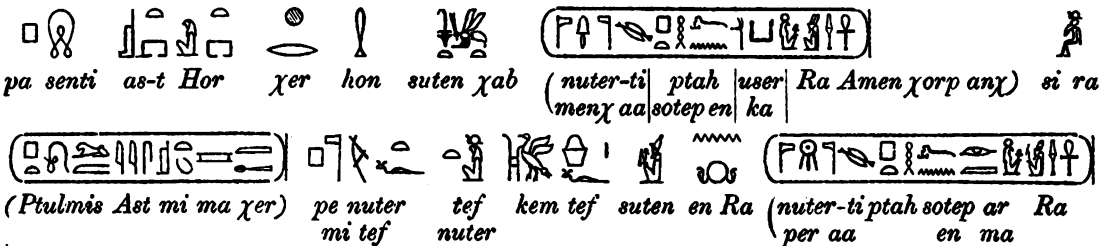
und Dendera gewidmet, hatte ich es mir zur besonderen Aufgabe gemacht, diese, die interessantesten Aufschlüsse gewährenden Angaben so vollständig als möglich zu sammeln, und sind dieselben von mir in den obengenannten Arbeiten zusammengestellt worden. Im Septemberhefte unserer „Zeitschrift“ (1867 p. 73—75) habe ich eine in diese Klasse gehörende Inschrift aus einem der geheimen Corridore von Dendera in Umschreibung und Uebersetzung mitgetheilt, und wird man bei einem Vergleiche derselben mit den übrigen Bauinschriften die grose Aehnlichkeit in der Composition dieser Art von inschriftlichen Angaben erkennen. Ihr Inhalt ist in der Regel etwa folgender: Der und der König — werden seine Namen und officiellen epitheta ornantia genannt — hat erbaut, restaurirt, vollendet oder ausgeschmückt diesen Saal, dieses Zimmer, diese Treppe, diesen Corridor, dieses Souterrain — schliesst sich nun der Name und zumeist eine mehr oder weniger ausführliche Beschreibung der betreffenden Räumlichkeit an — und längs den Aussenwänden des eigentlichen Tempelhauses, wie an den Innen- und Aussenseiten der Umfassungsmauer, wo eine solche vorhanden ist, wie in Edfu, zieht sich dann gewöhnlich an dem oberen und unteren Rande noch eine ganz besonders instruktive Inschrift hin, welche gewissermaassen eine summarische Uebersicht der ganzen Tempelanlage giebt (cf. „Tempelinschr.“ I Taf. LXXXV—CVIII). Aus diesen monumentalen Berichten an den Aussenwänden Edfu's erfahren wir beispielsweise (cf. Taf. XCVI), dafs der Bau des Tempels von Edfu, mit Ausschluß der Umfassungsmauer, des Pylonenthores, des 32säuligen Vorhofes und des 18säuligen Pronaos, also der Bau des eigentlichen Tempelhauses im Ganzen 95 Jahre¹⁾ gedauert, und zwar vom Tage der Grundsteinlegung am 7. Epiphi im 10. Jahre unter der Regierung des Königs Ptolemäus IV Philopator bis zur Regierung des Königs Ptolemäus Euergetes II. Taf. LXXXIX l. 1 heifst es:



Ra pen nefer III en som ru V ru XXX en abot sek (?) em Tes-Hor

senti nes ur-t en Hor em xu

„Tag dieser schöne, Monat Epiphi, $\frac{1}{2} + \frac{1}{10}$ des Monats (also am 7.), die feierliche Grundsteinlegung in Apollinopolis, die Gründung des Grosssitzes für den Horus der beiden Horizonte“. Dafs dies unter Ptolem. IV Philopator geschah, erfahren wir aus Taf. XCIV, wo es heifst „Im Jahre 10, am 7. Epiphi, zur Zeit des Königs Ptolem. IV Philopator, des Grosfvaters von dem Könige Ptolem. Euergetes II“ und l. 9—12 heifst es dann:



pa senti as-t Hor xer hon suten xab (nuter-ti ptah user Ra Amen xorp anχ) si ra

(Ptulmis Ast mi ma xer) pe nuter mi tef tef kem tef suten en Ra (nuter-ti ptah sotep ar Ra) per aa en ma

¹⁾ Taf. XCVI l. 5 heifst es, nachdem der Bau von Philopator bis Euergetes II beschrieben,



ar en ronpe-t 95 ter put-keser ernnen ak-s-heb

„Macht an Jahren 95, von dem Ausspannen der Messschnur bis zur Einzugsfeier“.



Amen xorp anχ) si ra (Ptulmis anχ, eta Ptah mi) pe nuter menχ

„Die Gründung des Horussitzes fand Statt unter der Majestät des Königs von Ober- und Unterägypten, des verstorbenen Ptolemäus IV Philopator, des göttlichen Vaters, welcher erzeugte den Königlichen Vater des Königs Ptolemäus Energetes II.“


Ptolemäus IV Philopator, der älteste Sohn des Energetes I und der Berenike, bestieg den ägyptischen Thron im Jahre 222—221 v. Chr., dessen 1. Thoth auf den 18. October fiel, und das 10. Jahr seiner Regierung ist somit = 213 v. Chr., dessen 1. Thoth auf den 15. October fiel. Der 7. Epiphi dieses Jahres, welcher in unseren Inschriften mehrfach als der Tag der feierlichen Grundsteinlegung des Tempels von Edfu angegeben wird, entspricht demnach dem 18. Juli des folgenden Jahres 212 v. Chr., denn im 10. Jahre des Philopator, welches am 15. October 213 v. Chr. seinen Anfang nahm, korrespondiren:

der 1. Thoth	mit dem 15. October 213 v. Chr.
„ 1. Paophi	„ „ 14. November
„ 1. Athyr	„ „ 14. December
„ 1. Choiak	„ „ 13. Januar 212 v. Chr.
„ 1. Tybi	„ „ 12. Februar
„ 1. Mexir	„ „ 14. März
„ 1. Phamenot	„ „ 13. April
„ 1. Pharmuthi	„ „ 13. Mai
„ 1. Paxon	„ „ 12. Juni
„ 1. Epiphi	„ „ 12. Juli






Wenn man nun von diesem letzten Datum, dem 1. Epiphi, welcher korrespondirt mit dem 12. Juli, noch 6 Tage weiter zählt, so erhält man den 18. Juli 212 v. Chr. = dem 7. Epiphi im 10. Jahre der Regierung des Philopator. Der herrliche Tempel von Edfu, so wie wir ihn heute vor uns haben, wohl erhalten noch beinahe in allen seinen Räumen, hat also am 18. Juli dieses Jahres ein 2081jähriges Alter erreicht. Es liegt auf der Hand, von wie hohem Interesse gerade diese Klasse von Tempelinschriften ist, und man wird mir zugeben, daß es, und zwar nicht bloß für die ägyptische Forschung, von höchster Wichtigkeit ist, an einem beinahe in allen seinen Theilen — Souterrain, Parterre, Säulen, Portale, Treppen auf beiden Seiten, Treppenzimmer, Dach — wohl erhaltenen Tempelbaue die alten Namen und die aus den Inschriften hervorgehende ehemalige Bestimmung seiner Räume nachzuweisen. Dieses Resultat aus den oben näher bezeichneten Bauinschriften in Bezug auf den Tempel von Dendera zu gewinnen, will ich in Folgendem den Versuch machen.

Obwohl wir in dem heutigen Tempel von Dendera nur Ptolemäer und römische Kaiser als Bauherrn genannt finden, so geht doch die ursprüngliche Gründung des Heiligthums auf die ältesten Zeiten der ägyptischen Geschichte zurück, denn die Inschriften in einem der geheimen Corridore, welche ich unter den Titel: „Bauurkunde von Dendera“ publicirt habe, sagen mit klaren Worten, daß bereits König Thuthmosis III (XVI. Jahrh. v. Chr.) eine Restauration dieses Monumentes vorgenommen, und zwar nach einem uralten, auf eine Ziegenhaut gezeichneten und auf die vorhistorischen Zeiten zurückgehenden Bauplane, welchen man zur Zeit des Königs Phiops, des 4. der VI. Dynastie, im Innern einer Steinmauer des Königlichen Palastes aufgefunden. Wir sind also, glaube ich, zu der Annahme berechtigt, daß wir, wie in den meisten Ptolemäertempeln, so auch in dem von Dendera,

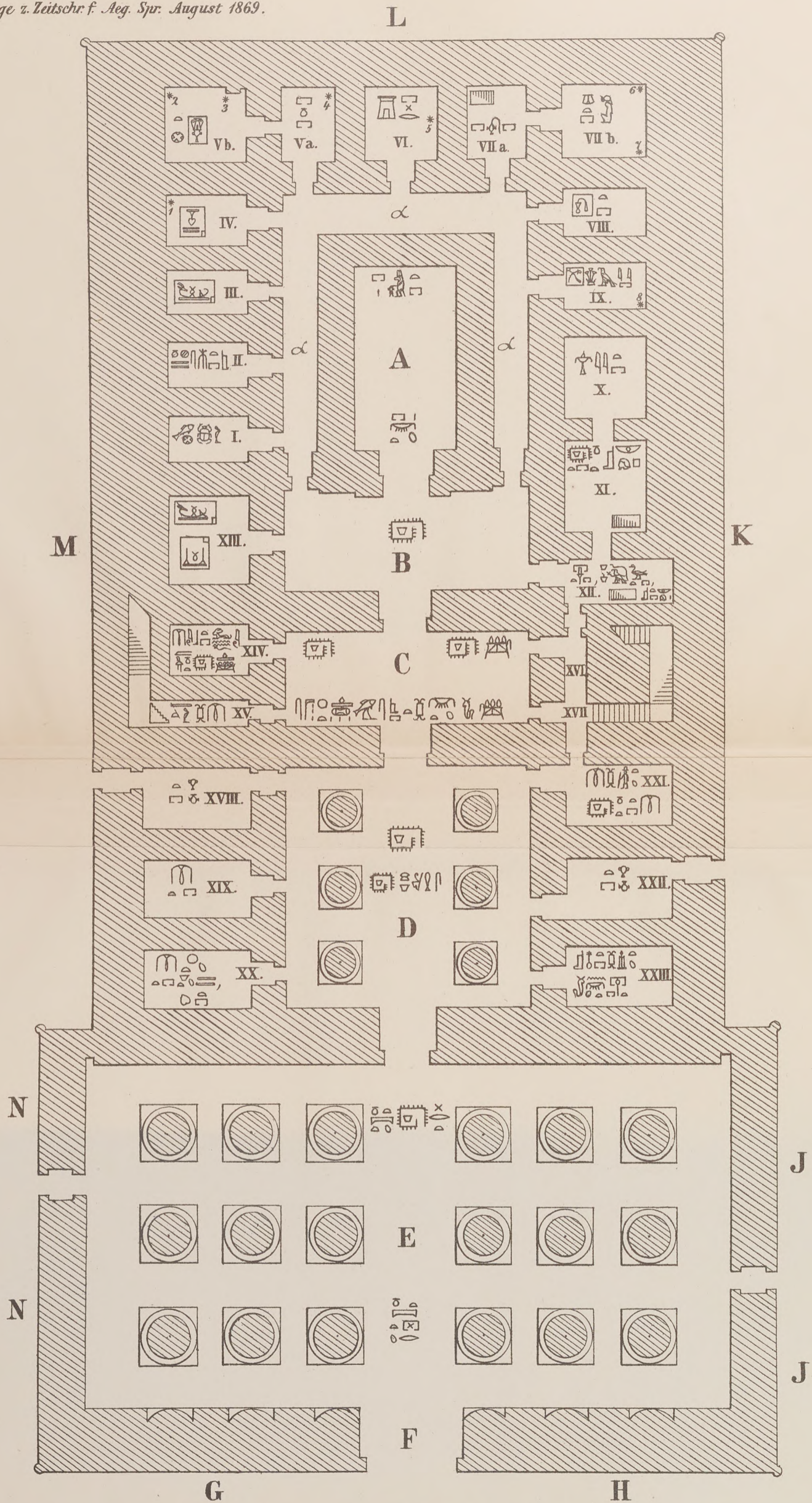
nicht eine Schöpfung der Lagiden, sondern nur eine großartige Restauration und theilweisen Neubau eines uralten ägyptischen Heiligthumes vor uns haben. In dem beigegebenen Plane des Tempels, der bereits früher von mir veröffentlicht worden, und den Hr. Prof. Lepsius die Güte hatte, für die vorliegende Untersuchung nachmals lithographiren zu lassen, habe ich die verschiedenen Säle und Zimmer, Corridore, Portale und Wände mit Ziffern und Buchstaben bezeichnet, und überall daselbst die aus den Inschriften hervorgehenden Namen der betreffenden Räumlichkeiten eingeschrieben, die ich nun der Reihe nach besprechen will.

 *Nu-t usex ur-t* „Der große Himmelssaal“

20 Meter tief zu 37 Meter Breite, von welcher 5 Meter 60 Centimeter auf die Weite des mittleren Portales kommen. Mauerdicke 2 Meter 97 Centim. Umfang der Säulen 7 Meter 20 Centim., Fuß der Säule Umfang 9 Meter 57 Centim., würfelförmige Basis, auf welcher die Säule sich erhebt, 12 Meter Umfang, 3 Meter auf jeder Seite.


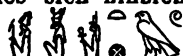

Es führt dieser nach vorn offene, von 24 Säulen getragene, erste große Saal in den Inschriften sehr passend den Namen: „der große Himmelssaal“, offenbar so benannt wegen der astronomischen Darstellungen, mit denen hier die Decke in ihrer ganzen Ausdehnung geschmückt ist. In diesem Raume, dem größten von allen, welcher, wie aus den gegebenen Maßen hervorgeht, über 7000 Quadratfuß Flächenraum hat, gingen vorzugsweise die der Hathor und ihrem Götterkreise gefeierten Festlichkeiten vor sich, denn es wird in denjenigen Texten des Tempels, welche die Denderafeste der Reihe nach beschreiben, vielfach geredet von den feierlichen Processionen in den Tempelräumen, von dem Erscheinen der Göttin und der ihr gebrachten Huldigung in dem großen Himmelssaale. „Baurkunde“ Taf. XVII l. 1—2 heißt es: „Verzeichniß der Feste aller Jahreszeiten, es erscheint diese Göttin an ihnen im ganzen Jahre. Monat Thoth, Tag 1, der Festtag des Sonnengottes Ra am Jahresanfang, das Fest aller Götter und Göttinnen. Nachdem man ausgeführt alle Ceremonien nach der göttlichen Vorschrift, wenn kommt die 8. Stunde des Tages, trifft man alle Vorkehrungen, um erscheinen zu lassen diese Göttin Hathor, die große Herrin von Dendera, die Sontochter, in ihrer Tesnefru-Barke mit ihrem Götterkreise  *er nu-t usex ur-t* in dem großen Himmelssaale. Sie vereinigt sich mit ihrem Vater, es schauen ihre Herrlichkeit die Ammiu  *ammi-u* die oberste Klasse der in die göttlichen Mysterien Eingeweihten, die also offenbar, ausser der Priesterschaft, ebenfalls Zutritt in diesen Saal hatte). Eintritt in ihre (der Göttin) Wohnung im Libiren auf dem Wege. Man bringt dar die Opferspende an diesem ihrem Sitze“. In Bezug auf das am 10. Thoth „dem Horus-Samtati, dem großen Gotte, dem Herrn von Chat“ gefeierte Fest, heißt es daselbst l. 6: „Man libirt den Mumien, welche sich befinden in Chat beim Erscheinen in seinem Heiligthume, man zieht ein  *er pa meh-t em xen nu-t usex ur-t* von Norden her in das Innere des großen Himmelssaales“ und von dem Texufeste am 20. Thoth heißt es l. 8: „Wenn kommt die 10. Stunde des Tages, findet Statt das Erscheinen der Göttin Hathor-An-t  *er nu-t per ur* in dem großen Himmelssaale“; l. 9 wird dieser Raum einfach genannt „der große breite Saal“. Es heißt daselbst: „Am 5. Paophi, wenn kommt die erste Stunde des Tages, findet Statt das Erscheinen der Hathor, der Herrin von Hehe und ihres Götterkreises,  *hotep em usex aa-t* man bringt dar die Opferspende in dem großen breiten Saale“.




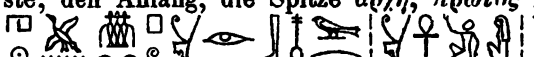

Ein zweiter Name dieses Raumes, der dann auch zuweilen zur Bezeichnung der ganzen








GRUNDRISS DES TEMPELS VON DENDERA.

BRITISH MUSEUM

Tempelanlage, ja für die Stadt Dendera selbst eintritt, scheint  „der Sitz der Trias: Osiris, Horus und Isis“ gewesen zu sein. In einer am oberen Rande des Saales sich hinziehenden Inschrift, die ich „Resultate“ Taf. XXXIII mitgetheilt, heisst es:  *Asar Hor As-t pu* „Dies ist der Osiris-, Horus- und Isissitz“ und l. 11:  *Asar-Hor-As-t pu ser-ut er nen-t ten Asar Hor As-t* „Dies ist der Osiris-, Horus- und Isissitz, es wird angerufen an diesem Orte Osiris, Horus und Isis“.

Ein dritter Name dieses Raumes war  *xent* oder  *xenti*. Ich finde diese Bezeichnung das eine Mal in der Beschreibung des Saales, welche am oberen Rande der östlichen Aussenwand eingemeisselt ist, und das andere Mal in dem vorerwähnten Festkalender.  *xentet* bedeutet unter anderem, wie das Dekret von Kanopus uns belehrt: „das Vorderste, den Anfang, die Spitze ἀρχή, πρώτος“. Lepsius Dekr. v. Kanopus l. 13 heisst es:  *Haru pen xentet pu en ar bu nefer ur-u en anχ-u nebu* „Tag dieser, das war der Anfang des Erweisens grosse Wohlthaten allen Menschen“ ( *xentet* „Anfang — ἀρχή“) und l. 25:


au sen hi nehu em bahu suten ha hak-t hi tet em ab-sen er erti hotep nuter-t ten ha Asar em ha-t nuter en Pekut enti em xen en ma-u xentet

„Sio waren im Bitten vor dem Könige und der Königin, es ihnen ans Herz legend, zu gestatten die Vereinigung dieser Göttin mit dem Osiris in dem Tempel von Kanopus, welcher gehört zu den Tempeln ersten Ranges“ („ἐν τοῖς πρώτοις“ des griechischen Originals l. 50). Die Uebersetzung des Namens  *xenti* (Varianten  *xenti* und  *xent*) als: „der Anfang, der erste, der vorderste Raum, das Atrium“ ist, wie wir sehen, eine ebenso philologisch gerechtfertigte, als für diesen Saal, der ja den vordersten Raum des Tempels bildet, durchaus zutreffende. Die Bauinschrift an der Aussenwand des Saales (cf. „Hist. Inscr.“ II, Taf. LVI) beginnt mit den Worten: „Der lebendige gnädige Gott, das Kind der Hathor, der sehr Geliebte von Göttern und Menschen, das lebende Abbild des Sonnengottes Ra-Samtati, der göttliche Ausfluss des strahlenden Horus, der als herrliche Sonnenscheibe¹⁾ (prangt) an dem  *Chenti* dieses Landes, der da erfüllt Aegypten mit seinen Wohlthaten, die Sonne, der Herr von Ober- und Unterägypten [Herr der Herren, Auserwählter des Ra, Liebling des Ptah], der Sohn der Sonne, der Herr des Diadems  [Autocrator Nero] der ewig Lebende, von der Hathor Isis-Apet, der Herrin des Osiris-, Horus- und Isissitzes, von der Sontentochter, der Herrin des Himmels, der Herrin aller Götter, der mit dem Geier- und Uräusdiadem in ihrer Doppelherrschaft Regierenden, von der Mena-t in dem Mena-Zimmer und von dem Gotte von Apollinopolis, dem Samtati in Dendera Geliebte²⁾).

¹⁾ Bezieht sich wohl auf die geflügelte Sonnenscheibe, welche in fünffacher Wiederholung, eine in der Mitte und zwei auf jeder Seite, an der Front des Tempels, oberhalb des Architraves, angebracht ist.

²⁾ Die erste Regierungszeit Nero's, das sogenannte „Quinquennium Neronis“, während welchem der junge Kaiser, von seiner Mutter Agrippina geleitet, unter Vormundschaft des weisen Seneca stand, war ja in Rom sprichwörtlich zur Bezeichnung einer vortrefflichen Regierung. Das

syria: Sargon captured the city of Marqasi and took Muttallu and his family prisoners, the country was then placed under an Assyrian governor.

Azuri the former king of Azdudi (Ashdod) had failed to bring tribute and made alliances with the surrounding kings against Assyria; for this Sargon had deposed him and given his throne to his brother Aḫimiti. These events probably happened in B. C. 720, after this the people of Ashdod revolted against Aḫimiti and set up Yavan who did not belong to the royal family.

Yavan intrigued with the neighbouring princes and revolted from Assyria. Here the passage in the broken cylinder in the British Museum, reads as follows "Of Pilisti (Philistia), Yaudi (Judah), U(dum? Edom?) and Ta?abi, dwelling beside the sea, bringing (should be "not bringing" negative accidentally omitted) tribute and the presents of Assur my lord, committing numberless evils; who to fight with me, unto Pirhū king of Muḫri a king who did not save them, their bribes they carried and besought his alliance. I Šargina the eminent prince, revering the will of Assur and Maruduk, guarding the honour of Assur; the rivers Tigris and Euphrates in great flood my army? entirely I caused to cross over and he Yavani the king of them, who in trusted and did not (reverence) my power of the progress of my expedition to the land of Ḫatti heard and the fear of (Assur) my (lord) swept over him." Here the narrative becomes too broken for translation; it appears to detail at greater length the events mentioned in Sargon's annals at Khorsabad. According to the Khorsabad inscriptions, Yavan on hearing of the approach of the Assyrians, fled to the border of Egypt, which was against Miluḫḫa or Ethiopia; Sargon then captured Ashdod and the dependant cities taking the Gods, wife, sons and daughters of Yavan and his wealth. After the account of the capture of Ashdod, there is a passage in some of the Khorsabad Inscriptions the meaning of which has been missed both by Dr. Oppert and Mr. Norris (see *Fastes de Sargon*¹) line 109 to 113, and Norris's *Assyrian Dictionary* p. 128) the passage relates to the fate of Yavan, who was betrayed into the hands of the Assyrians by the king of Ethiopia: it is as follows.

"The king of Miluḫḫa (Meroe) from the remote days of the Adi²) of Hurki; his fathers to the kings my fathers their messengers had never sent to beseech their friendship; the power of Assur and Maruduk to fear of my empire covered him and terror paralysed him; in strong bonds of iron he placed him (Yavan) and to the midst of Assur (Assyria) on the road to my presence (he sent him). The king of Ethiopia at this time was most probably Sabako, who is also spoken of on the cylinder quoted above as Pharaoh and the way Sargon speaks of him as being of no assistance to the Syrians, and his conduct in giving up Yavani, show that the language used by Isaiah in reference to this period is perfectly correct. See Isaiah XVIII to XX the heading of the latter chapter referring to this expedition. "In the year that Tartan came unto Ashdod (when Sargon the king of Assyria sent him) and fought against Ashdod and took it"; Isaiah XX ch. 1st ver. In ch. XXX the Jews are warned against trusting in Egypt ver. 3. "Therefore shall the strength of Pharaoh be your shame, and the trust in the shadow of Egypt your confusion." And the 7th verse "For the Egyptians shall help in vain, and to no purpose: therefore have I cried to her, their strength is to sit still".

¹) published by M. Oppert and Menant.

²) The Adi of Hurki is the name of an early era often referred to by Sargon.

And ch. XXXVI and 6th verse "So, thou trustest in the staff of this broken reed, on Egypt: whereon if a man lean, it will go into his hand, and pierce it: so is Pharaoh king of Egypt to all that trust in him".

About this time B. C. 711 according to the chronology ordinarily received in England, Judea was invaded by Sennacherib: we now know that Sennacherib's expedition took place 10 years later in B. C. 701; but it is curious to find an expedition to Palestine, almost at the very date which had been wrongly fixed for that invasion, and we know by the Museum cylinder that Judea joined the Philistines in the revolt of Yavan; one whole column of that cylinder is devoted to this war, and here its defective state is most to be regretted.

War with Merodach-baladan B. C. 710. We now come to what was perhaps the greatest war in which Sargon was engaged, the second war with Babylon and Elam: in his first year Sargon had made a descent into these countries, on account of the alliance between Maruduk Baliddina and Xumba-nigas king of Elam, and the conquest of Babylon by the former; now 11 years later having reconquered the empire from Arabia, Egypt and Asia minor on the west, to Media on the east, he resolved to complete the work by the conquest of Babylon. Xumba-nigas the Elamite king whom he had defeated in his first campaign was now dead and had been succeeded by Sutikrak-nanxundi, or as the name is more often given Sutur-nanxundi (in the Elamite Inscriptions the first part is given as Sutruk).

In this campaign, of which Sargon has left very full details; he appears to have shown considerable strategic skill; we should be able to follow the course of the war better, if we knew more of the geography of Babylonia at that period; but sufficient remains to us to determine the plan of the campaign; at the outset Sargon informs us that Maruduk-baliddina had held Babylon for 12 years (from B. C. 722 to 710).

Sargon having gathered his forces ordered the march to Chaldea, and Maruduk-baliddina gathered his troops and fortified his cities; Sargon appears to have avoided the direct road to Babylon, which was probably strongly fortified, and to have struck to the east of the country, near the frontier of Elam; here the principal fortress which bore the name of Dur-atxara, had been captured by him in his former expedition; it was situated on the river Surappi and Maruduk-baliddina had appointed the tribe of Gambulu (who dwelt in the marshes of the lower Euphrates to the east of the Chaldees) to defend it: on the advance of Sargon in that direction Maruduk-baliddina threw into it to the help of the Gambulu, 600 horse and 4,000 foot from his main army; they had repaired the defences, and peircing the banks of the Surappi, they flooded the region round the city.

Sargon invested Dur-atxara, and captured it in the evening¹): 18,430 people, beside horses, camels, oxen and sheep, fell into his hands; the surrounding region of the Surappi and the Ukni now submitted to Sargon, and it was probably at this time that he appointed a governor over the Gambulu.

Sargon altered the name of Dur-atxara to Dur-nabu, and after receiving the submission of a great number of chiefs, whose names are given; he proceeded along the river Ukni to punish some tribes which were faithful to Maruduk-baliddina. 14 cities beside

¹) One copy says "At sunset" two others have "In the Kaspu of the end of the day" a Kaspu was a space of time equal to two hours.

smaller towns were captured by the Assyrian army, and then Sargon, who now occupied a position between Babylonia and Elam, and threatened both countries, carried the war into Elam with a view to drive back Sutrak-nanxundi king of Elam, and prevent him helping Maruduk-baliddina. The Assyrians entered the province of Yatbur or Yabbur in Elam, and captured the cities of Samhana and Bab-dur; the garrisons and spoil of these cities, fell into the hands of Sargon, and 6 chiefs of Yabbur submitted to him. Sargon next marched into the district of Rasi and passing the cities of Tul-xumba, Bube and Xamanu, which were strongly fortified; he advanced to Bit-Imbi which he entered, and Sutrak-nanxundi now abandoned the defence of the plain, and retired to the mountains.

Sargon was now free to act against Maruduk-baliddina, and crossing the river Euphrates he advanced to a place called Dur-ladonna in the land of Bit-Dakkuri (I am uncertain whether this city was above or below Babylon; but I think from the subsequent motions of Maruduk-baliddina, that it was below the city). Maruduk-baliddina had remained at Babylon, during most of these events; but now alarmed at the progress of the Assyrian army, he gathered his treasures and sent them as a present to Sutrak-nanxundi to induce him to come to his help, and the king of Elam, hearing that the Assyrians had left his own country, once more advanced, and passing his own frontier at Yabbur, he entered the city of Ikbi-bil in Babylonia, but did not dare to advance further against the Assyrians. Maruduk-baliddina unable to defend Babylon alone, and perhaps cut off from a direct retreat into Bit Yakin, fled to the city of Ikbi-bil, to Sutrak-nanxundi, and some of the people of Babylon and Borsippa came to Sargon at Dur-ladonna and welcomed him to Babylon; he entered the city with great rejoicing, without having fought a single pitched battle; he then offered sacrifice to the gods and proclaimed himself king of Babylon as well as Assyria, B. C. 710.

Sargon while he stayed at Babylon reopened a canal called the river of Barsip and in the month Airu in the next year B. C. 709, he marched his army from Babylon, in pursuit of Maruduk-baliddina, who had left the city of Ikbi-bil, and retired to Dur-Yakin his original capital; which lay somewhere near the sea coast¹). Here he was joined by the tribes who were still faithful to him, and having strengthened the walls and dug a ditch round the city, which was filled from the Euphrates, he awaited the advance of Sargon. The Assyrians crossed the Euphrates, Maruduk-baliddina gave battle outside the walls of his city, and his army was totally routed by Sargon; the fugitives taking refuge within the city of Dur-Yakin. Sargon besieged Maruduk-baliddina in Dur-Yakin, and captured the city; Maruduk-baliddina with his family, and all his treasures falling into the hands of the Assyrians.

This is the last campaign of Sargons of which we can fix the date, from his own inscriptions; but from a fragment of the historical canon we find the expedition to Xum-muxa was in his 14th year B. C. 708, and this enables us to confirm the order in which the events are given in his historical inscription, which ended with his 15th year B. C. 707.

Events of B. C. 708. These are given as follows. The Assyrian governor of Que, reduced to submission Mita king of Muski, and the king of Asmun named Upëri, who dwelt 15 days journey down the Persian gulf, sent tribute. The 7 kings of Cyprus like-

¹) Dur-Yakin must have been on the Euphrates as the moat round the city was filled from that river.

wise sent tribute while Sargon stayed at Babylon, and it is probably to this date we must refer the Cyprus inscription of Sargon, now in the Berlin Museum; these kings appear to have paid tribute once before in the 7th year of Sargon B. C. 715, but the Cyprus stone mentions events of the 12th and 13th year of Sargon, and so must be referred to the later date. Muttallu king of Kummuxa trusting to Argisti king of Ararat, revolted against the Assyrians; but Argisti did not help him, and when the Assyrians advanced against Kummuxa, Muttallu fled and abandoned his country; which was placed under an Assyrian governor and its inhabitants transported to Elam and Chaldea while the men of Bit Yakin were placed in Kummuxa.

War with Elam and Ellipa B. C. 707. The annals of Sargon end with the campaign in Ellipa in his fifteenth year; owing to the position of this war in the Inscription called the "Fastes", where it precedes the war with Maruduk-baliddina, it has been supposed to have occurred in Sargon's 11th year; but this is not correct, as the "fastes" is not a chronological document, and in the regular annals of Sargon the war with Ellipa follows the events of the 14th year, and is the last recorded event of the reign.

Dalta king of Ellipa had died and his two sons quarrelled for the throne; Nibē sent and asked the aid of Sutruk-nanxundi king of Elam, and Ispabāra applied to Sargon. In his 15th year Sargon sent an army under the charge of 7 Assyrian generals, to support Ispabara; while 1,500 troops were sent by the king of Elam to aid Nibē, the Elamites arrived first, and occupied Marubisti the capital of Ellipa, where they were defeated by the Assyrian generals, and the city taken; after this Ispabāra was placed on the throne, in subjection to the Assyrians.

War with Elam B. C. 706. Sargon who was not a young man when he ascended the throne, does not appear to have gone out with his army after his 14th year, and the Elamites who were generally at war with him, on his eastern Babylonian frontier, gained some successes against him towards the close of his reign. These events most probably took place B. C. 706. The king of Elam recovered the districts overrun in former wars by the Assyrians, and captured the cities of Xahiri and Raza which belonged to Assyria, and they remained in the possession of the Elamites about 10 years.

In the next year Sargon died and was succeeded by Sennacherib one of his younger sons on the 12th day of the month Abu B. C. 705.

At the death of Sargon there were only three powers which still held out against Assyria; these were Elam in the south east, Ararat in the north, and Egypt in the south west. During most of his reign Sargon had been building a new city which he named Dur-Şargina (the modern Khorsabad) which has been excavated by M. Botta. Beside this he rebuilt the temple of Nebo and Merodach at Nineveh, and repaired the palace which had been raised by Assur-nazir-pal at Kalah; he was a patron of literature, and a large number of tablets containing the science of that day were written in his time.

I here give a complete chronology of the 40 years from B. C. 745 to 705.

B. C. Eponymes

Events

745. Nabu-bil-uzur prefect of Arbaxa. Tukulti-pal-zara II (Tiglath Pileser) ascended the throne on the 13th day of the 2nd month. Campaign in Babylonia in the 7th month.
744. Bil-dayan prefect of Kalxi. War with Muzir (to the east of Assyria).
743. Tukulti-pal-zara the king. War in Syria. Tribute of Syrian kings given in Arpad (Menahem among them?) Death of Menahem king of Israel? Accession of Pekahiah his son? Second campaign against Tutamu of Muzir.

B. C. Eponymes

Events

742. Nabu-danin-anni the tartan. Siege of Arpad commenced.
741. Bil-ḫarran-bil-uzur . . . of the palace. Continuation of the siege of Arpad. Death of Pekahiah king of Israel and accession of Pekah.
740. Nabu-edir-anni the rabbi-turi. Capture of Arpad.
739. Sin-taggil the tukulu. Expedition to Ulluba; city of Birtu captured.
738. Vul-bil-ukin the prefect. War with Azariah of Judah and Hamath; capture of Kullani; tribute from 18 kings of Syria. Death of Azariah king of Judah? Accession of Jotham his son?
737. Bil-emur-anni prefect of Razappa. Expedition to Media.
736. Ninip-ilai prefect of Nazibina. Expedition to the foot of mount Naal.
735. Assur-sallim-anni prefect of Arbaḫa. War with Ararat.
734. Bil-dayan prefect of Kālḫi. Death of Jotham king of Judah? Accession of Ahaz his son? Invasion of Judah by the Syrians, Israelites, Philistines and Edomites. Expedition of Tiglath Pileser to help Ahaz; siege of Damascus.
733. Assur-danin-anni prefect of Mazamua. Siege of Damascus.
732. Nabu-bil-uzur prefect of Šihimē. Capture of Damascus conquest of Syria and Egypt? Tribute given in Damascus from 25 Syrian kings.
731. Nergal-upalliṭ prefect of Aḫi-Šuḫina. Conquest of Babylonia; Maruduk-baliddina paid tribute at Sapiya. Accession of Hoshea king of Samaria?
730. Bil-lu-dairi prefect of Billē. Expedition to Tubal and Syria; submission of Mētenna of Tyre and Huṣia (Hoshea) of Samaria.
729. Napḫar-il prefect of Gilruri. Tiglath Pileser took the hand of Bil (? took the crown of Babylon).
728. Duri-assur prefect of Tuṣḫan.
727. Bil-ḫarran-bil-uzur. Death of Tiglath Pileser; accession of Sallimmanu-uzur IV (Shalmaneser).
726. Maruduk-bil-uzur. Expedition to Palestine; submission of Hoshea king of Israel?
725. Tiṣkare? Revolt of Hoshea and alliance with Sabako of Egypt.
724. Assur-ḫal** Expedition to Palestine; commencement of siege of Samaria.
723. Sallimmanu-uzur the king. Continuation of siege of Samaria.
722. Ninip-ilai. Death of Shalmaneser accession of Sargina (Sargon) conquest of Babylon by Maruduk-baliddina the Chaldean; capture of Samaria by the Assyrians; captivity of Israelites.
721. Nabu-uzziz. War with Ḫumba-nigas of Elam and Maruduk-baliddina of Babylon; defeat of Elamites at Duran; Babylonians removed to Samaria.
720. Assur-milka-danin. War with Ilubihid of Hamath, Sabaco of Egypt, and Ḫanun of Gaza; battles at Qarqar and Raphia.
719. Sargina the king. War with Mitatti of Zikarta and Urša of Ararat.
718. Ziru-bani. War with Kiakki of Sinuḫta. Accession of Hezekiah of Judah.
717. Tabu-sar-assur the great tukulu. War with Piṣiri of Karchemesh; capture of Karchemesh, Papa and Lalukna.
716. Tabu-zilli-zara prefect of Assur. War with Ararat, Manna, Kar-alla, Allabra and Tabal. Sabaco becomes king of Egypt (Lepsius).

B. C. Eponymes

Events

715. Taggil-ana-bil prefect of Nazibina. War with Ararat and Manna expedition to Arabia; tribute of Pharaoh (Sabako?) king of Egypt.
714. Assuritu-duri prefect of Arbaxa. Submission of Manna Ellipa &c. war with Ararat and Zikarta; capture of Mazazir; suicide of Ursā of Ararat.
713. Assur-bani prefect of Kalyi. War with Kar-alla and Tubal; tribute of the Medes.
712. Šaru-emur-anni prefect of Mazamua. War with Milidda, expedition to Hamath.
711. Ninip-alik-pani prefect of Šihime. War with Gamguma and Ashdod.
710. Samas-bil-uḫur prefect of Aḫi-Suḫina. War with Elam and Babylonia; capture of Babylon.
709. Mannu-ki-assur-liha prefect of Billē. War in Chaldea capture of Dur-Yakin.
708. Samas-upaḫḫir prefect of Gilruri. Tribute from Asmun and Cyprus. War with Muski and Kummuxa.
707. Sa-assur-gubba prefect of Tusḫan. War with Ellipa and Elam.
706. Mutaggil-assur prefect of Guzana war with Elam? Defeat of the Assyrians.
705. Paḫirra-bil prefect of Amidi; death of Sargon accession of Sennaxerib on the 12th day of the 5th month.

I must here refer to Dr. Haigh's communication in the Zeitschrift (Januar 1869). I was wrong I find in my supposition that he had confounded some of the Egyptian kings; I admit that he has shown a very strong parallel between the Stele he quotes, and the Assyrian annals, and I will in a future communication refer at greater length to his paper, both on this point, and the later Lydian and Egyptian chronology, on which I have now a little more Assyrian evidence.

Les Ptoembari et les Ptoemphanæ de Pline.

M. Lepsius mentionnant dans une de ses lettres (Briefe aus Aegypten S. 215) certaines coutumes singulières observées chez les habitants du Fazoql, en cite une entre autres dont le sens lui paraît obscur. „A une certaine époque de l'année, ces peuples ont une espèce de Carnaval, pendant lequel chacun peut faire ce qui lui passe par la tête. — Ce carnaval se termine par la cérémonie suivante: quatre ministres portent le roi sur un Anqareb hors de sa maison; on attache un chien par une longue corde à un pied de l'Anqareb. — Autour de la place se rassemble la population entière qui afflue de tous les côtés; — et devant ce grand concours de peuple on tue le chien à coups de dards et de pierres; après quoi on reporte de nouveau le roi dans sa maison.“

Nous croyons trouver l'explication de cette coutume bizarre dans un passage de Pline, tiré de Bion. — Après avoir cité une île du Nil qui appartenait aux Semberrites: „plus loin, dit-il, durant huit journées de marche, les Ethiopiens Nubéens, leur ville Tenupsis, placée sur le Nil; les Sambres, chez qui tous les quadrupèdes, même les éléphants sont sans oreilles; sur le côté africain les Ptoembares (Ptoembari), les Ptoemphanes (Ptoemphanæ) qui ont un chien pour roi, et qui jugent de ses ordres d'après ses mouvements“ (Pline, livre VI, 35). Nous voyons tout d'abord que ce renseignement a été donné à Bion par un Egyptien. — Les Ptoembares, ce sont les habitants du pays de Bar, p-to en bar; les Ptoemphanes, ce sont les habitants du pays de Phan, p-to en phan. En partant des Semberrites qui étaient, d'après Pline (Pline, livre VI, 35), voisins de Méroé, il fallait

marcher vers le sud le long du Nil pendant huit journées, puis traverser le pays des Nubiens et celui des Sambres, que leur obscurité ne permet pas de prendre pour des nations importantes, occupant un vaste territoire, avant d'arriver aux peuples de Bar et de Phan. — Ces deux peuples, nous dit Bion, étaient sur le côté Africain, c'est-à-dire à l'ouest du Nil. — Le pays de Phan cité après celui de Bar devait être naturellement encore plus éloigné de Méroé. — Si on étudie ce texte, la carte sous les yeux, on sera conduit à placer le pays de Bar, là où se trouve aujourd'hui le Kordofan, dont une des villes les plus importantes s'appelle encore Bara, et le pays de Phan au sud ou à l'ouest du Kordofan, suivant que l'auteur dispose ces deux peuples du nord au sud le long du Nil, ou de l'est à l'ouest en s'avancant du Nil vers l'intérieur.

Si maintenant nous consultons les traditions de ces contrées (Caillaud voy. à Méroé, tome II p. 254 chap. XXXIV), elles constatent qu'à cette place même au sud et à l'ouest du Kordofan habitait le peuple des Fouñ ou Foug¹⁾, dont le nom se termine par un *n* mouillé, et que le vague des voyelles égyptiennes nous autorise à identifier complètement avec les Phan. — Ce peuple qui émigra, alla fonder de l'autre côté du Nil à la fin du 15^m siècle le puissant état de Sennâr, et s'empara vers 1711 du Fazoql où Mr. Lepsius trouve en vigueur cette coutume royale étrange que nous avons rapportée. — Les traces de l'établissement primitif des Fougⁿ au sud et à l'ouest du Kordofan se retrouvent en dehors de la tradition populaire que nous apprend Caillaud, dans les noms du Dar-Foug-nara (au sud du Darfour) et du Gebel Fougⁿur (au sud du Kordofan).

Nous croyons qu'il est maintenant facile d'expliquer cette cérémonie toute particulière, présidée par les rois du peuple Fougⁿ, laquelle n'est autre qu'une fête anniversaire. Le Dar-Fougⁿ ou p-to en phan était autrefois gouverné par un chien, c'est-à-dire, par une divinité incarnée dans un chien, l'analogue du bœuf Apis, dont les prêtres interprétaient les mouvements à leur fantaisie. Un homme puissant usurpa le pouvoir sur la caste sacerdotale, comme Ergamène à Méroé, fit tuer le chien avec le concours de tout le peuple pour l'associer à cet acte d'usurpation, et ordonna que le souvenir de cette révolution fut éternisé dans la fête annuelle et symbolique qu'on célèbre encore. — La première partie de cette fête ressemblait à un carnaval autorisant toutes les folies, pour rappeler le désordre qui devait régner chez un peuple gouverné par un chien et indiquer que le meurtre du chien par ordre du nouveau roi, d'accord avec le peuple, avait amené le triomphe de la règle et de l'autorité.

Nous trouvons sur une „carte de l'Egypte et de l'Ethiopie, donnant les sources du Nil et dressée d'après les documents officiels“ la mention de ruines antiques qui existaient au sud du mont Mérudi entre le Kordofan et le Dar-four. Nous ne savons d'où vient ce renseignement, mais s'il est exact, il nous signifierait peut-être l'existence d'une ville des Ptoémphanes qui ont dû comme tant d'autres peuples noirs participer aux bienfaits de la civilisation égyptienne.

Paul Buchère.

Les wawa ou wawa-t

Parmi les peuples noirs qui défendirent leur indépendance contre les conquérants égyptiens, un des plus puissants après le peuple de Kes^e fut le peuple de Wawa. — Nous les trouvons cités déjà dès le temps de l'ancien empire; Sesurtesen II envoie explorer la contrée de Wawa.

¹⁾ Caillaud écrit Fougⁿis, manière défectueuse de représenter le son de l'*n* mouillé.

Sous ce Pharaon les frontières de l'empire égyptien étaient à Ouady-Halfa; c'est donc au sud de Ouady-Halfa qu'il faut placer la demeure primitive du peuple de Wawa.

Sous Thouthmès III qui paraît avoir conquis toute la Nubie jusqu'à l'Abyssinie le peuple de Wawa figure comme tributaire de l'Égypte à côté du peuple de Kes°. Or à cette époque le gouvernement de Kes° paraît avoir confiné aux provinces de Ba-Kens et de Chent-hen-nefer, voisines de l'Égypte, et on est fort embarrassé pour donner une place à ce peuple important de Wawa même d'une manière approximative. Mais l'embarras redouble au temps des Ptolémées et des Empereurs, dont les monuments nous représentent toujours le peuple de Wawa cité après le peuple de Kes° comme tributaire de l'Égypte; ce qui alors ne signifiait plus que des rapports de commerce actifs entre les deux pays. Dans ces documents de la décadence, le peuple de Wawa apparaît toujours comme un peuple considérable et riche trafiquant surtout en métaux précieux, or, argent, cuivre, etc. . . . et en lapis-lazuli.

On n'a pas à chercher bien loin le peuple de Kes°; il était représenté à cette époque par l'empire de Méroé qui atteignait au sud les montagnes de l'Abyssinie et au nord, s'étendait, comme on le voit sous le règne d'Ergamène, jusqu'aux frontières de l'Égypte, quoique pendant la domination romaine en Égypte, il fût tombé dans une décadence telle que l'expédition envoyée par Néron ne trouve plus que des déserts et des ruines jusqu'à Méroé. (Pline livre VI, 835.) Mais si l'empire de Méroé dominait sur toute la Nubie, où placer le peuple de Wawa? — à l'ouest sur le côté africain du Nil, il y a le grand désert de Nubie, semé d'Oasis, en dehors du mouvement commercial et du courant de la civilisation antique. Il est impossible d'y chercher ce peuple très-nombreux, très-commerçant et qu'on ne peut considérer comme tout-à-fait barbare. — C'est donc au sud, ou plutôt au sud-ouest de Méroé, en Abyssinie, que nous devons chercher le dernier établissement des Wawa.

Une race puissante et riche, établie aujourd'hui autour des sources du Nil bleu, au sud du lac Tsana, occupait autrefois d'après certaines traditions (d'Abbadie voy. dans la Haute-Ethiopie, t. I p. 422) la majeure partie de l'Abyssinie; — c'est celle des Agaôs ou Agaus, dont le véritable nom nous est donné par Mr. Arnauld d'Abbadie „les Auawas“ (voy. dans la Haute-Ethiopie, t. I p. 95).

On ne peut douter que les Agaôs n'aient eu de longs rapports avec l'Égypte, et il semble que leur demeure première a été assez rapprochée de ce pays. — Salt nous apprend que leurs meilleures maisons ont la forme caractéristique des anciens temples égyptiens (Salt. voy. en Abyssinie chap. X) et Bruce auparavant avait trouvé en vigueur chez ce peuple encore païen le culte du Nil, qui rappelle l'adoration de ce fleuve par les Égyptiens. Il rapporte que tous les ans, à la première apparition de la canicule, le grand prêtre sacrifie au fleuve une génisse noire, sur un autel de gazon en face de la principale source (Bruce, livre VI chap. XIX). Les inondations périodiques du Nil rendaient merveilleusement fertile une contrée qui n'eût été sans lui qu'un désert; c'était à ce fleuve que les Égyptiens et les Ethiopiens de la Nubie devaient leur existence; il est donc tout naturel qu'il ait été pour eux une divinité très-révérée. Mais quel motif a pu porter les Agaôs, s'ils ne sont pas venus de la basse Ethiopie, à adorer comme un dieu ce fleuve plutôt que tout autre, dans une contrée sillonnée de rivières, et fertilisée d'ailleurs par des pluies fréquentes. — En outre comment ce culte pourrait-il exister à la source du Nil, là où le fleuve n'est encore qu'un mince cours d'eau sans importance, s'il n'avait pas été

apporté de la contrée où le fleuve se montre dans toute la grandeur et toute sa majesté?

D'après les considérations qui précèdent, nous croyons pouvoir regarder comme probable l'hypothèse suivante:

1° Les Onawas des Egyptiens ne sont autres que les Agaôds ou Aouawas modernes.




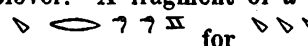
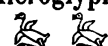
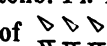
2° Au temps de Sesurtesen II, ils habitaient sur les rives du Nil dans le Dar-Sukkot; mais chassés après de longues luttes par les souverains égyptiens d'abord, puis par les conquérants éthiopiens de Napata, ils reculèrent peu à peu vers le sud le long du Nil, et ne voulant pas abandonner leur dieu, ils suivirent le cours de l'Astapus ou fleuve bleu, que l'on considérait alors comme l'une des deux branches du Nil, et que Bruce de nos jours avait pris pour le vrai Nil. — Ils s'arrêtèrent enfin auprès des sources de ce fleuve vénéré et y établirent un empire prospère qui s'étendit au moins sur toute la partie occidentale de l'Abysinie.




Paul Buchère.











Varia

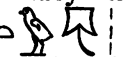

by S. Birch.



Having lately had occasion to arrange some fragments of Rituals and for that purpose compare them with the Todtenbuch, I send you some important variants which throw light on some hitherto unexplained or wrong readings of certain groups or characters. These Rituals have been lately purchased of Mr. Hay and have not as yet been catalogued or numbered, but in order to prevent ambiguity I will give the name of the Egyptian person for whom they were prepared.



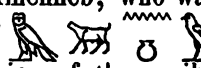
1.  the nestlings which occur often in the name of a region have the phonetic value of  *rex* intelligences 'mortals' and are an equivalent of the  bird called the plover. A fragment of a Hieroglyphic Ritual made for a scribe named Amenneb gives  for . Lepsius Todtenb. Pl. 1. c. 1. 5. This has not been yet found to my knowledge. The phonetic value of  was in the same Ritual but has unfortunately been torn away.


2. The word  has caused much discussion and some excellent observations have been made by Mr. Le Page Renouf. A hieroglyphic Ritual made for a person named *Pašesi* a very common name at the time of the 19th dynasty gives the variant  *abu* 'a kid' or lamb written  in c. 18 l. 3 of the Todtenbuch in the sentence

									
<i>ar</i>	<i>sn</i>	<i>χpra</i>			<i>sn</i>	<i>m</i>	<i>abu</i>		
make	they	transformations			their	as	kids		


This proves that  means 'kids' and is probably the phonetic value of  from the characters representing the finger and its 'nail' *ieš unguis*.

3.  according to the same Papyrus in Lepsius Todt. c. 129 l. 2 is the equivalent of  *sešs* to 'serve'. This may not indeed be the actual homophone, but those hitherto found of this group are no better, or rest on better authority.

4.  . Lepsius Todt. c. 71 l. 2 has in the same Papyrus of Amenneb, who was a 'scribe of the silver and gold of the lord of the world' the variant of  *mχnnu*. This first form may of course be only an abridgment or omission of the scribe but it corrects at all events the text of that line.

5.  *kat* replaces *tet* or *get* 'words' in the same Papyrus of Amenneb in the passage Lepsius Todtenbuch c. 125, 2.

6. Some of the variants of the text of this 125th chapter in the Papyrus of Amenneb are valuable and instructive. For example that of c. 125 l. 5 of which so many examples have been given by Pleyte *Études Égyptologiques* p. 88 is more intelligible than those and that of the Todtenbuch. It is



n spr rn a r ua xpr
 not approaches my name to the boat of kheper


6. In the Papyrus Amenneb c. 125 l. 6. Pleyte *Études* p. 100 the text gives priest instead of slave nearer the translation of Brugsch. My former idea was that the meaning was 'I have not calumniated a slave to his master' that is that the deceased had not told any thing false on account of which the slave had been punished. The text of the Papyrus


n stu neter hen n hri ta f
 not made to be illtreated a priest to superior his


I have not done ill to a priest to his superior.

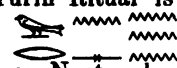
7. A singular variant occurs in text of the same Papyrus c. 125 l. 9. 4. Pleyte *Études* p. 98. The ordinary canon is I have not done things abominable to the gods, but the papyrus Amenneb gives a totally new reading



n am but a
 not have eaten I what is abominable

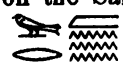
Here is  *am but* to eat what is abominable or *am rami* 'to eat fish' a similar idea, which is found in the Piankhi tablet. The whole appears to be one word or sin and it is not possible that the sense of *am* can be the equivalent of *ar*, 'to do'.

8. The text of c. 3 l. 1 also receives a fuller complement from the Papyrus Amenneb. It reads "Oh Atum coming forth from the great from within the waters". The variant of the Amenneb Ritual is


a tm pr m ur Hanhan
 oh Tum coming forth from the great

The question is to what *hanhan* is the equivalent, as the Turin Ritual is evidently confused. The *Ur hanhan* is probably a variant of the word  *Urans* or 'ouranos' which occurs in the Sarcophagus of Nekhterhebi or Nectanebes I of the 30th dynasty


ha tn n urns
 stand ye at the ourans

'ye stand at the Urans'. This is the correct form and appears twice on the Sarcophagus of Nekhterhebi. The word given by M. Brugsch *Wörterbuch* S. 335  *uarem* is probably the same which has been wrongly copied. (Continuation.)

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Straße 18)

unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch zu Göttingen.

October u. November

Preis jährlich 5 Thlr.

1869.

I n h a l t.



Remarks on Assyrian Chronology, by Daniel Hy, Haigh. — Aegyptische Genealogien, von J. Lieblein. — Gleanings in Coptic Lexicography, by C. W. Goodwin. — Aegyptisch-Semitisches, von A. Harkavy.

Remarks on Assyrian Chronology.

In a valuable memoir, communicated to the *Revue Archéologique* (Novr. and Decr. last), Dr. Oppert has satisfactorily shewn, that the Assyrian year which commenced with the inauguration of the *limmu* could not be one of which the first month was Nisan: but he has overlooked important facts which shew that neither could it be one of which the first month was Tisri.

The annals of Assur-izir-pal, after recording an expedition to Dagara, a battle, and the capture of more than 100 towns, in the year of Assur-idin, present a new date, Tisri 15, introductory to the narrative of other laborious excursions, and then proceed to detail the events of the year of Damiktia-tuklat, Assuridin's successor. It is obvious that the year of Assuridin comprized months before and after Tisri.

Again, from the same annals we learn, that the king instituted feasts, in the year following, in the months of Sebat and Elul, in honour of Ninip. This order shews that the year commenced before, or with, Sebat: and as the equinoctial months Nisan and Tisri are now equally out of the question, it seems most natural to fix the month Tebet as the period of the inauguration of the *limmu*; so that the commencements of the *limmu* and of the Julian years would nearly coincide. This supposition is perfectly consistent with the dates of the monuments of the reigns of Sargina and Sinaxirib to which Dr. Oppert has referred.

He has shewn: 1. that the regnal years of Sargina were computed from some point between Sebat and Iyar; 2. that his accession coincided with an eclipse, which can have been no other than the famous eclipse of B. C. 721, March 19. A fragment of a tablet in the British Museum (Cuneiform Inscriptions, II, 39. 5) presents a series of astrological notes; on the obverse, relating to stars; on the reverse, to three eclipses of the moon; and these had reference to Sargina, for the first line of the obverse commencing *Sar-a-ga-mi u Sar-gina* must be part of some speculations with regard to his name, of which the rest is lost. The eclipses are said to have been in Nisan, Tisri and Sebat; and the second was at sunrise, an important fact which determines the identity of these eclipses with those of B. C. 721, March 19 and September 12, and B. C. 720, March 8. 9. The sign  *Sebat* is not improbably a mistake for  *Nisan*; otherwise an intercalation of two months must be supposed between Tisri and Sebat. Be this as it may, the month

of the commencement of Sargina's reign was Nisan (not Veadar as Dr. Oppert supposes); and with this all the dates of his reign are consistent, with the single exception of one of his 12th year in the Louvre.

His reign commenced March 19, Nisan 14, B. C. 721, Nabutariz (see Mr. Smith's list of Eponymes, *Zeitschrift* 1868 p. 121).

The dates of his 1st year would embrace the succeeding months of this Eponymy, and from Tebet to Nisan 13, inclusive, of that of Assurizkadanin.

His 12th year commenced Nisan 14, B. C. 710, Samasbiluzur, and ended " 13, " 709, Mannukiassurliha.

In Sebat (Jan. 7. Feb. 7), the 2nd month of this latter Eponymy, he kept his festival in Babylon, and the year commencing Feb. 7. 17; Thoth 1, B. C. 709, is marked in Ptolemy's Canon as the first of his reign there. Marchesvan 13 of the same Eponymy was of course in his 13th year, and there can be no doubt that there is an error in the Louvre monument, which marks it as his 12th.

His 15th year, commencing Nisan 14, B. C. 707, Saassurdubbu, embraced Marchesvan 13 of this Eponymy, of which there is a record in the British Museum.

He died in the Eponymy of Paḫarbil, which embraced the three last months of his 16th year, and probably the four first of his 17th, B. C. 705.

The reign of Sinaxirib commenced Ab 12, B. C. 705, Paḫarbil; and his 1st year embraced the succeeding month of this Eponymy and Jebet to Ab 11, inclusive, of that of Nabudiniipus. His 22nd year, commencing Ab 12, B. C. 684, Mannuzirili, included Tebet to Ab 11, B. C. 683, Mannukiva. A tablet of this Eponymy, and regnal year, dated Tebet 30, is in the British Museum.

Dr. Oppert objects that the identification of the eclipse of the year of Purilsalḫi (Bursagale), with that of June 15, B. C. 763, would make the Assyrian Canon inconsistent with that of Ptolemy. He says that the latter marks the last year of Sargina at Babylon as ending Feb' 14, B. C. 704, and then two years of interregnum ending, Feb' 13, B. C. 702; and that the annals of Sinaxirib shew that his appointment of Bil-ipus (to whom the latter date is assigned by the Canon), followed his accession immediately. It is scarcely needful to remark, that when a year is fixed for a king according to this Canon, it means that the king obtained the throne of Babylon either during the course of the preceding year, or during the interval between Jan. 71 and Thoth 1 of the year itself as was the case with Sargina; and that the preceding year is reckoned to the predecessor of the king, because he was reigning on Thoth 1 of that year. Thus B. C. 705 is reckoned to Sargina because he was reigning when it began, but he died long before it ended; and the period of two years which followed is marked *ἀβασιλευτος* in the Canon, because it was not known who reigned during the interval. But we know from Berossus that there were three; Sinaxirib's brother; Itagisa 1 month; and Mardukbalidin 6 months. The last was expelled by Sinaxirib in his 1st expedition (not his 1st year), B. C. 703, and Bilipus made governor of Babylon. The following year, B. C. 702 is assigned to him in the Canon. The second expedition was in B. C. 702, and the earliest record of it belongs to this year, the Eponymy of Nabuliha. The third was probably in B. C. 701; the fourth in B. C. 700 when Mardukbalidin was again expelled, and Assurinnadissu (*Ἀσσυριννάδισσος*), to whom is reckoned the following year, B. C. 699, raised to the throne. So there is no discrepancy between these two Canons.

occasion a deviation from an established order (as, e. gr., the sickness, or prolonged absence on a distant mission, of the officer whose turn it was to give name to the year, at the time when ceremonies, connected with the opening of the year required his presence). We do not know the rank of the third Eponyme of the reign of Samsiva, but his name is the same as that of the Prefect of the Palace under Valiḫḫus, and he may fairly be presumed the same¹⁾. The fifth and sixth places are occupied by an officer who is called Takulu or "servant" (and whom I am disposed to identify with the Rabsaqeh)²⁾ and by the Governor of the land. These are followed in four instances out of five by the Prefect of Rasappa, and he in three instances by the Prefect of Nasibina. The sequence of the other Prefects is nearly the same in the four last reigns of these six. We see, then, that the reign of Assurliḫḫus embraced his own Eponymy, and those of his five great officers and the Prefects of Rasappa, Našibina and Arbaya, in the last of which Tukulti-palesar came to the throne. For some reason or other this king's Eponymy was deferred; and so the Prefect of Kalḫi follows in his proper place, and the same person, Bilidilil, is Eponyme for a second time in this reign, nine years after Tukulti-palesar, as after Assurliḫḫus.

Now the facts, that the Prefect of Arbaya, after the line of division, follows the Prefect of Našibina in right sequence, and that Vabilukin is Governor of the land, and as such has the fifth place after the king, in each of these two reigns, we may be sure that no such interval as Dr. Oppert supposes, occurred between them. For my own part I am convinced that Assurliḫḫus is no other than Pul, whom Berossus represents as a Chaldean, and the Books of Kings and Paralipomenon as king of Assur; and that this is the name which he assumed when he obtained the Assyrian throne; and from the manner in which their names are associated in I Par. V., 26, and the fact that the succession of Eponymes continues after the accession of Tukulti-palesar, until, in the third year, that king inaugurates with his own name a new succession, it seems to me highly probable that these two kings were coregnant for about two years. The supposition of such a joint reign will at once account for ten years being assigned to Assurliḫḫus in Canon II and III, and eight in Canon I.

Again, no such interruption can be supposed between the reigns of Assuridilil and Assurliḫḫus, for we observe that Samsil is Turtan, not only in these two reigns, but also in that of Salmanuris, with an interval, according to the Canon, of 28 years between his first and third Eponymy. Yet the grand exception to the general rule which the reign of Assuridilil presents, convinces me that there was an interruption in his reign, and that for seven years, since the Prefect of Arbaya follows the Turtan immediately; the four great officers, and the Prefects of Rasappa, Našibina and Kalḫi, being omitted. In this interval I propose to place the king — *ni-iskun*, whose only monument is a fragment

¹⁾ When the same names recur, in the same reign, or in consecutive reigns, it would of course be unsafe to presume the identity of those who bore them; but when the same names recur with the same rank, or in the place of that rank, as this Bilidilil; Samsi-il, Turtan, three times; Vabilukin, Governor of the land, twice; and Bilidilil, Prefect of Kalḫi, twice, this presumption is fair.

²⁾ The duties connected with the office of Prefect of the palace requiring the presence of that officer at home, it is observable that the three officers Turtan, Rabsaris and Rabsaqeh are named in IV. Reg. XVIII, 17 in the same order as in Canon V, in attendance on the king, and sent by him on a mission to Jerusalem.

of a cylinder found at Konyunjik (Cun. Ins. I, 8). It is of his 5—6th years, for the Eponyme, Daddi, is Tukul; and contains mention of two dates (Tebet) 3 and Sebat —. He was probably a usurper, and on that account his monuments purposely destroyed.

Believing then, that there is an interruption of seven years in the reign of Assuridilil I propose to date his Eponymy B. C. 778, leaving 35 years between the first and third Eponymies of the Turtan Samsiil. On another occasion, I hope to have the opportunity of shewing that then was another interruption in the Canon at an earlier period.

If Sargina, who destroyed the monuments of his predecessors, were a usurper, as it is generally thought, we need not be surprized at observing a change in the constitution of the kingdom, indicated by the absence of some of the great officers of state from the list of the Eponymies of his reign. The succession of the Prefects, continued into the reign of his son, from the Prefect of Našibina downwards, is exactly the same as in the reign of Tukultiपालesar, and nearly the same as in that of Assuridilil. But we observe that the Prefect of Assur appears for the first time in the place of the Prefect of Rasappa, and between his Eponymy and that of the king there are but three lines (one occupied by the Great Tukul), instead of five. Future discoveries perhaps may inform us whether one of these officers preceded the king, or otherwise. In the reign of Sinaxirib the Turtan follows the king as usual, but two lines lower comes the Prefect of a city hitherto unnamed. Evidently the old order of things has passed away. **Daniel Hy. Haigh.**


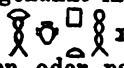
Aegyptische Genealogien.

Hr. Dr. Haigh hat in dieser Zeitschrift¹⁾ einige Bemerkungen zu einer kleinen Arbeit von mir in der Revue archéologique²⁾ gemacht, die ich nicht unbeantwortet lassen kann. Er sagt, ich habe „applied the rule of three generations to a century a little too rigorously“. Dies habe ich aber gethan, weil Vater Herodot³⁾ und nach ihm, so viel ich weifs, die meisten späteren Geschichtschreiber dieselbe Dauer der Generationen angenommen haben. Genau und in allen Fällen richtig ist diese Rechnung natürlich nicht. Besonders will ich bemerken, dafs die Dauer der Generationen kürzer angesetzt werden mufs in Königsreihen der unruhigen und revolutionären Zeiten. So z. B. im Reich Juda sind von Rehabeam bis Zedekias (975—588 v. Chr.) 14 Generationen (Abia, der Sohn Rehabeams wurde geboren um 975 v. Chr.); dies macht eine Durchschnittszeit von 28 Jahren auf jede Generation; aber vier von diesen Königen wurden getödtet, wodurch vielleicht die Dauer der Generationen verkürzt wurde. Privatgeschlechter dagegen, die nicht von Krieg und Unglücksfällen leiden, haben durchschnittlich eine längere Generationsdauer. Es ist gesagt worden, dafs man die Durchschnittszahl der Jahre einer Generation aus der Durchschnittszahl der Jahre des Alters bei den Verheirathungen finde. Aber das ist nicht wahr. Es ist nämlich nicht immer das älteste Kind, das die Generation repräsentirt; denn da die Sterblichkeit in den Kinderjahren gewöhnlich sehr grofs ist, kann das erste, zweite, dritte, ja mehrere Kinder sterben, ehe sie erwachsen sind, oder es können Mädchen sein, wogegen der Knabe, der das Geschlecht fortpflanzen soll, erst spät geboren wird. Wir können daher, denke ich, getrost bei der Bestimmung des alten Vaters Herodotus


¹⁾ S. 43 flgg. dies. Jahrg.


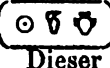
²⁾ N. F. XVIII S. 272 flgg.

³⁾ Herodot. II, 142: γενεαὶ γὰρ τρεῖς ἀνδρῶν ἑκατὸν ἔτεα ἔστι.

bleiben, besonders wenn wir es mit den Geschlechtstafeln von Privatleuten zu thun haben. Wenigstens kann ich dem Hrn. Dr. Haigh gar nicht beistimmen, wenn er den Generationen eine Durchschnittsdauer bald von 35—36, bald von 30, bald von 25 Jahren zuschreibt, oder wenn er sogar denselben Individuen, den Descendenten Šešonks I, in einer Stelle seiner Abhandlung eine Dauer von 30, und in einer anderen eine Dauer von 25 Jahren giebt. Ueberhaupt begreife ich durchaus nicht, that a much lower average than 33 years will suffice for a short genealogical series, and that the longer the series the greater may be the average. Dagegen glaube ich, daß man für wenige Generationen keine Durchschnittszahl mit Sicherheit setzen kann; denn da herrscht die Zufälligkeit zu sehr, und die Regel tritt erst bei längeren Reihen, wo die Zufälligkeiten ausgeglichen werden, mit Bestimmtheit auf. Indem ich somit darauf halte, daß man im Durchschnitt, ohne sehr von der Wirklichkeit abzuweichen, 100 Jahre auf drei Generationen rechnen kann, will ich doch die Bemerkung zufügen, daß es mir beim Gebrauch meiner Geschlechtstafeln nicht viel darauf ankommt, ob man 30 oder 33 Jahre oder andere nicht allzu ungerunde Durchschnittszahlen für die Generationsdauer annehmen will. Ich habe eine große Anzahl von genealogischen Tafeln gesammelt und hoffe dadurch eine neue, noch nicht ausgebeutete Hilfsquelle für die ägyptische Chronologie nützlich zu machen. Ich hoffe natürlich nicht eine Genauigkeit auf 5, 10, 20 oder selbst 30 Jahre zu erreichen, ja für eine Liste von 20 Generationen kann ich gern einen Spielraum von beinahe 100 Jahren zugeben. Dessenungeachtet werden die genealogischen Listen zum großen Nutzen als Correctiv an der Seite unserer übrigen chronologischen Hilfsmittel sein, wenn sie nur behutsam gebraucht werden. In meiner Abhandlung in der Revue archéologique habe ich schon eine Probe gegeben. Zuerst führte ich da zwei genealogische Listen, die des Psametk-nofer-sem und die des Ra-num-ab auf um anzugeben, wie viele Generationen zwischen Ramses II und Psametk I wahrscheinlich zu rechnen sind. Die erste Liste giebt zwischen , der nach dem Sohne Ramses' II desselben Namens genannt in den letzten Jahren dieses Monarchen geboren worden zu sein scheint, und , der nach der Thronbesteigung Psametiks I geboren ist, 14 Generationen oder nach Probabilitätsberechnung 466 Jahre.

Psametk I ist König geworden im Jahre 666 v. Chr.
wenn wir dazu legen 466
so bekommen wir das Jahr 1132 v. Chr.

als Geburtsjahr des , und dies fällt in die letzten Jahre Ramses' II, der meiner Meinung nach von 1180—1114 v. Chr. regierte.

Die andere Liste ist die des  () , deren zweite Generation durch einen Architect Bakenchonsu repräsentirt ist. Dieser soll im 20. Jahre Ramses' II gestorben und von seinem Sohne Ut'a-Chonsu im Amt gefolgt worden sein. Der Sohn des Ut'a-Chonsu, der Architect Nofer Mennu, war damals wohl schon geboren, vielleicht sogar 20 Jahre früher oder um das Jahr der Thronbesteigung Ramses' II. Wir können also annehmen, daß Nofer Mennu geboren wurde um das Jahr 1180 v. Chr.

sein 16. Descendent ist , der . . . 533 Jahre
später, oder im Jahre 647 v. Chr.

das heißt unter der Regierung Psametiks I, dessen Namen er auch trägt, geboren ist. Diese zwei genealogischen Listen bezeugen somit, daß Ramses II wirklich in den Jahren 1180—1114 v. Chr. regiert hat. Ich kann hier gern einen Spielraum einräumen. Aber

der 22. Dynastie, von Šešonk I bis Šešonk IV, eine Zeit von 10 Generationen oder ungefähr von 300 Jahren umfassen, und dann wird die 22. Dynastie unmöglich Raum zwischen der 21. und 23. Dynastie finden können.¹⁾ Zwar hat Hr. Dr. Haigh um dieser, wie es scheint, nothwendigen Folgerung zu entgehen ganz unerwartet eine neue Auffassung vorgeschlagen: er ist „convinced that Pimai and Šešonk IV belong, not to the XXIInd dynasty, but, to a dynasty of which Manetho has left us no notice, collateral with the XXIIIrd, and that we require two reigns to complete the XXIIInd, in accordance with Manetho“; und es soll auf diese Weise möglich werden die 22. Dynastie zwischen der 21. und 23. einzuschieben. Aber ich begreife nicht einmal, wie eine solche Auffassung denkbar ist, und glaube folglich noch weniger, daß sie der Wirklichkeit entsprechen sollte.

Hr. Dr. Haigh giebt den Königen der 22. Dynastie eine Durchschnittsdauer von 25 Jahren, so daß, wenn Šešonk I den Thron im Jahre 976 v. Chr. bestiegen hat, sein sechster Descendent, Šešonk III, im Jahre 826 oder, wie Hr. Haigh glaubt, im 828 v. Chr. zu regieren angefangen haben soll. Nun hat er selbst die gleichzeitigen Generationen so zusammengestellt:

1.	Šešonk III	Pefaabast	(geboren i. 850 v. Chr.)
2.	Pimai	Takelot	(„ „ 825 „ „)
3.	Šešonk IV	Horpeson	(„ „ 800 „ „)
4.	—	Nasšunu	(„ „ 775 „ „)
5.	Psametik I	Rauahabranoeer	(„ „ 750 „ „)

Da Šešonk III im Jahre 828 v. Chr. die Regierung angefangen haben soll, so kann er kaum später als im Jahre 850 v. Chr. geboren worden sein, und da wir für die sechs ersten Generationen eine Durchschnittszeit von 25 Jahren rechnen sollen, so müssen wir es wohl auch für die fünf letzten thun; aber dann kommt die Unmöglichkeit heraus, daß nicht nur Psametik I, sondern sogar Ra-uah-ab-ran-oer, der erst nach der Thronbesteigung Psametiks I im Jahre 666 v. Chr. geboren worden sein muß, schon um das Jahr 750, also beinahe 100 Jahre zu früh, geboren wären. Oder nimmt vielleicht Hr. Dr. Haigh an, daß die neun Generationen, von Šešonk I bis Šešonk IV eine Durchschnittsdauer von 25 Jahren gehabt haben (denn Šešonk I soll 976 v. Chr. und Šešonk IV 775 v. Chr. König geworden sein), die zwei letzten dagegen die dreifache Dauer gehabt haben? In der That eine genealogische Liste wie die folgende würde sehr ungereimt sein:

1.	Generation Šešonk I	geboren 1000 v. Chr.	König im Jahre 976 v. Chr.
2.	„ Osorkon I	„ 975	„ „ „ „ 955
3.	„ Takelot I	„ 950	„ „ „ „ 925
4.	„ Osorkon II	„ 925	„ „ „ „ 900
5.	„ Šešonk II	„ 900	„ „ „ „ 875
6.	„ Takelot II	„ 875	„ „ „ „ 850
7.	„ Šešonk III	„ 850	„ „ „ „ 828
8.	„ Pimai	„ 825	„ „ „ „ 777
9.	„ Šešonk IV	„ 800	„ „ „ „ 775
10.	„ Nasšunu	„ 725	„ „ „ „
11.	„ Ra-uah-ab Ran-oer	„ 650	„ „ „ „

¹⁾ Nehmen wir die Durchschnittszahl der 28 Jahre der Könige von Juda, so bekommen wir für 10 Generationen 280 Jahre; gehen wir noch weiter und rechnen im Durchschnitt sogar nur 25 Jahre, so bekommen wir für alle 10 Generationen 250 Jahre: es wird demnach, wie es mir scheint, unmöglich die Könige der 22. Dynastie, von Šešonk I bis Šešonk IV, in eine Zeit von 174 Jahren zusammen zu drängen.

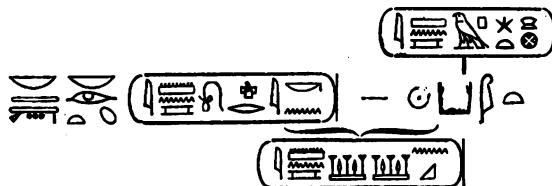
Die eine oder die andere von diesen Lösungen muß Hr. Dr. Haigh statuiren, wenn er seine Anordnung der Dynastien aufrecht erhalten will. Aber gesetzt auch, daß im ersten Falle Ra-uah-ab Ran-oer um 750 v. Chr. geboren wäre, oder daß im zweiten die neun ersten Generationen eine Durchschnittszahl von 25, die zwei letzten aber von 75 Jahren hätten, die Anordnung des Hrn. Dr. Haigh würde auch dann noch andere Schwierigkeiten haben. Ich führe zuerst an, daß eine Generation zwischen Takelot II und Šešonk III, wie die Apisstele Nr. 1898 im Louvre zeigt, einzuschieben ist, so daß Šešonk III nicht, wie in der Liste hier oben supponirt ist, die 7., sondern die 8. Generation nach Šešonk I repräsentirt. Wir müssen also entweder eine Durchschnittszahl von 21 Jahren annehmen, wenn Šešonk I im Jahre 976 v. Chr. und Šešonk III, sein achter Descendent, im Jahre 828 v. Chr. König wurde, oder, wenn wir die Durchschnittszahl von 25 Jahren behalten, muß Šešonk III erst um das Jahr 800 v. Chr. zur Regierung gekommen sein, aber keins von beiden stimmt mit der Anordnung des englischen Gelehrten. Zweitens ist es durchaus unwahrscheinlich, that Pimai and Šešonk IV „belong, not to the XXIInd dynasty, but, to a dynasty of which Manetho has left us no notice“; denn sie gehören beide derselben Familie, wie die übrigen Könige der 22. Dynastie; Pimai ist aller Wahrscheinlichkeit nach der Enkel Takelots II, und Šešonk IV ist nach Lepsius¹⁾ der Sohn des Königs Pimai. Es ist kein Grund vorhanden anzunehmen, daß Manetho die übrigen Könige derselben Familie in eine Dynastie zusammengefaßt, die zwei letzten aber ausgestoßen habe; denn Pimai und Šešonk IV residirten in Memphis und regierten eben so faktisch wie ihre Vorfahren; das bezeugen die Apisstelen bestimmt genug. Wir kennen die Reihe der Apisstelen:

Ein Apis ist geboren im 28. Regierungsjahre Šešonks III		
und starb 26 Jahre alt im 2. „		Pimai's
Ein Apis starb „ 4. „		Šešonks IV
Ein Apis starb „ 11. „		—
Ein Apis starb „ 37. „		—
Ein Apis starb „ 6. „		Bocchoris's

Wir sehen, daß Šešonk IV drei Apisstelen von seinem 4. bis 37. Regierungsjahre gesetzt hat, und es ist demnach wahrscheinlich, daß er wenigstens eben so lange in der Hauptstadt Aegyptens regiert hat, aber dann konnte Manetho ihn in einer Reichsgeschichte unmöglich unerwähnt lassen.

Ich bin somit überzeugt, daß Manetho alle Bubastidischen Könige, von Šešonk I bis Šešonk IV, in eine Dynastie, die 22., zusammengefaßt hat, und da die Könige dieser Dynastie sich über eine Zeit von zehn Generationen erstrecken und also nach Probabilitätsberechnung ca. 300 Jahre umfassen, so bleibt in der chronologischen Reihe zwischen der 21. und 23. Dynastie kein Raum für sie.

Für die Gleichzeitigkeit der 22. Dynastie mit der 21. und 23. sprechen noch andere Gründe. Die Statue des Gottes Hapi im Britischen Museum ist bekannt. Sie giebt folgende Genealogie:



¹⁾ Lepsius: Ueber die XXII. Aegyptische Königsdynastie in den Abhandlungen der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 1856, S. 274.

Zeitschr. f. Aegypt. Spr. etc. 1869.

Wer ist der Hor P-siu-šenu dieser Statue? Es ist wohl nicht Psinaches, sondern Psusennes des Manetho, und zwar der zweite dieses Namens; denn die Monumente geben zwei Könige mit dem Schildnamen P-siu-šenu, und Manetho hat ebenfalls zwei Könige mit dem Namen Psusennes, aber nur einen König Psinaches.

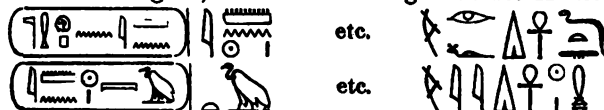
Und wer ist der König Šešonk, der Tochtersonn Psiušenu's? Es kann kaum der Großvater Šešonks I sein; denn dann würden wir folgende Genealogie haben:

1. Psusennes
- |
2. Rakamat
- |
3. Šešonk
- |
4. N
- |
5. Šešonk I

Hier ist Šešonk I durch vier Generationen von Psusennes geschieden, obgleich er sein Nachfolger sein soll. Dies liegt zu sehr außer dem Bereiche des Wahrscheinlichen um angenommen werden zu können.

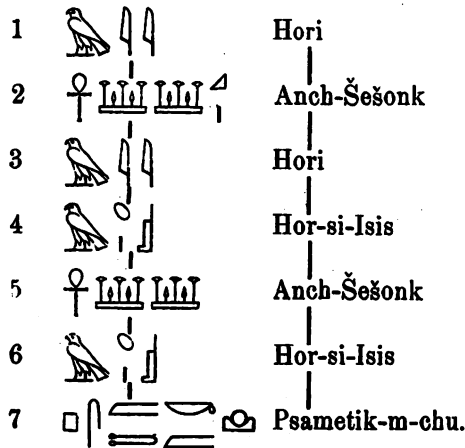
Ist er aber Šešonk I? Dies ist nicht möglich, denn der Vater Šešonks I ist ein Nimrod, nicht ein Osorkon. Er kann auch nicht, wie Hr. Dr. Haigh will, ein Sohn Osorkons I und Enkel Šešonks I sein, denn der Sohn und Nachfolger Osorkons I ist Takelot I, kein König Šešonk. Šešonk II ist er wohl eben so wenig; denn die Mutter Šešonks II ist Karoama, nicht Rakamat (Lepsius Königsb. Nr. 590). Der König Šešonk der Hapi-Statue muß also entweder Šešonk III oder Šešonk IV sein, und zwar bestimmen wir uns entschieden für Šešonk III. Sein Vater Osorkon, Rakamats Gemahl, muß der Sohn Takelots II sein (Leps. Denkm. III, 257), und da er auf dem Hapi-Monumente König genannt ist, vermute ich, daß er der König Osochor der 21. Dynastie und vielleicht auch der Osorcho der 23. Dynastie ist, den Manetho in den leeren Raum der 21. und 23. Dynastie eingeschoben hat, um die Zeitreihe zu ergänzen. Zwar wird Osorkon, der Sohn Takelots II, in der genannten Inschrift (Leps. Denkm. III, 257) mit dem Zusatze $\overline{\text{—}}$ als gestorben vor seinem Vater Takelot II angegeben, und in dem Falle, daß der Zusatz wirklich dies hat angeben sollen, und nicht vielmehr als fehlerhaft oder auf andere Weise zu erklären ist, so kann er natürlich nicht mit dem Osorkon der 21. und 23. Dynastie identisch sein; denn der letztgenannte muß, insofern er dieselbe Person ist, sehr alt geworden sein. Ist aber Osorkon der Inschrift (Denkm. III, 257) als Prinz gestorben, so kann er auch nicht mit dem Osorkon des Hapi-Monumentes identisch sein; denn dieser ist deutlich durch sein Namensschild als König angegeben. Jedenfalls muß ich, bis das Entgegengesetzte bewiesen wird, dabei bleiben, daß der Osorkon des Hapi-Monumentes Vater des Königs Šešonk III ist, und daß er weder Osorkon I noch Osorkon II, sondern wahrscheinlich der König Osorkon der 23. Dynastie ist.¹⁾

¹⁾ Ich glaube nicht, daß der Zusatz $\Delta \text{♀}$ nach dem Namen Osorkon II auf der Apisstele Nr. 1898 im Louvre diesen König als noch lebend im 28. Regierungsjahre Sesonks III bezeichnet. Hr. Chabas hat in seinen *Mélanges égyptologiques* II S. 5 fgg. gezeigt, daß $\Delta \text{♀}$ nicht: qu'il vive, sondern: donnant la vie bedeutet, und daß l'addition à un nom royal, de la formule $\Delta \text{♀}$, ne prouve nullement que le roi fut vivant à l'époque de la rédaction de la légende. Daß diese Erklärung des Hrn. Chabas richtig ist, beweisen die Legenden des Herhor (Lepsius Denkm. III, 243. 244):



lichen Abhandlung über die Pianchi-Stele (Revue archéol. VIII, S. 119) wohl mit Recht als ein Descendent des Königs Pianchi angegeben, der in den Zeiten der 22. Dynastie einen Eroberungszug nach Unter-Aegypten machte. Ferner spricht Hr. de Rougé daselbst in Bezug auf den letztgenannten Pianchi von einer alliance conclue, après la guerre qui vient de nous occuper, avec la famille Bubastite. Es liegt auch in der That sehr nahe anzunehmen, daß der erobernde Pianchi die Tochter des Hohenpriesters Osorkon, Šepunapet, oder wenigstens eine Namensschwester von ihr aus der bubastidischen Familie heirathete und somit ihren Namen in seine eigene Familie hinüberführte und seinen weiblichen Nachkommen als Erbgut überlieferte. Dann wird es ganz natürlich, daß der spätere Pianchi seine Tochter, die Gemahlin Psametiks I, mit dem Namen Šepunapet genannt hat. Wenn wir annehmen, daß die Pianchi-Familie auf diese Weise mit den Bubastiden verbunden wurde, so können wir auch verstehen, wie ein anderer bubastidischer Name Šešonk sich in der genannten Familie hat vererben können; denn wir wissen, daß ein Šešonk, der unter Amosis (572—528 v. Chr.) eine hohe Würde trug (Leps. Königsb. Nr. 627), ein Descendent von Pianchi war.¹⁾ Der Zug des Königs Pianchi nach Unter-Aegypten fällt, wie Hr. de Rougé wohl mit Recht glaubt, in die Jahre nach 770 v. Chr. In dieser Zeit muß also, nach meiner Hypothese, auch der Hohepriester Osorkon, der Vater der Šepunapet, gelebt, und müssen seine Anverwandten, die bubastidischen Könige, regiert haben. Und wirklich regierte, nach meiner Meinung, Šešonk III in derselben Zeit, von 773—721 v. Chr.

9. Die Namen der bubastidischen Familie sind auf mehreren Apisstelen in Zeiten und Namen nahe mit der Psametik-Familie verbunden. Eine Stele giebt folgende Genealogie:



Eine andere Stele nennt Takelot und seinen Bruder Anch-Unnofer. Sie scheint in Verbindung zu stehen mit einer Stele vom 24. Regierungsjahre Taharka's, die Folgendes giebt:



und mit einer Apisstele vom 21. Regierungsjahre Psametiks I, in welcher wir diese Genealogie lesen:

¹⁾ Dieser Šešonk kommt auf einer Stele im Britischen Museum Nr. 835 vor, wo er heißt.



Hieraus scheint hervorzugehen sowohl dafs die bubastidische Familie lange eine bedeutende Rolle spielte, als dafs sie nahe mit der Psametik-Familie zusammenhörte.

Dies Alles scheint mir für die Annahme der Gleichzeitigkeit der 22. mit der 21. und 23. Dynastie zu sprechen.

Und was spricht gegen diese Annahme? So viel ich weifs: Nichts. ¹⁾

Kristiania, 31. Juli 1869.

J. Lieblein.

Gleanings in Coptic Lexicography.

By C. W. Goodwin.

Shanghai, March 1869.

It is not probable that any considerable additions of new words will be made to the Coptic vocabulary. It is possible however by a careful scrutiny of the texts already published to find a few which have escaped both Peyron and Tattam. The following gleanings are made partly from Sahidic papyri which have passed through my hands and partly from Memphitic texts recently published, principally by Dr. Tattam.

Δ


Δ frequently occurs in the Sahidic papyri of the 8th century for ε. Thus B. M. Pap. XCV ΔΠΔΙ ΩΩΟϣ Δ ΠΠ ΕΗΙ. It might be thought that Δ is here used instead of ϩΔ, the initial ϩ being dropped. But the occurrence in the same papyrus of ΔΧΩ for εΧΩ, ΔΧΠ for εΧΠ, ΔϩΟΥΠ for εϩΟΥΠ, ΔϩΡΔΙ for εϩΡΔΙ shows that this is not the case. We find also ΔΧΩ which may be for εΧΩ or ϩΔΧΩ, and ΔΘΗ for εΘΗ or ϩΔΘΗ. In the horoscope which I published (*Zeitschrift* 1868 pp. 19, 20) — and which represents the Egyptian of the 2nd or 3rd century, Δ repeatedly occurs for ε. I infer, contrary to the opinion of Schwartz *Kopt. Gramm.* p. 69, that the use of Δ for ε in certain codices of late date is not a corruption, but the retention of an older pronunciation, and that the process of change has been the reverse of what he supposes. The prevalent vowel in old Egyptian was ε, and this has been in some cases shortened into ε, in others lengthened into ω.



ΔΔΔΨΤΚ S. imperative of ΔΕΨΤ to consider, like ΔΛΟΚ from ΛΟ. See Schwartz *Gramm.* p. 422. This rare form occurs in a papyrus of Mr. Stuart Glennie — †ΠΟΥ ΔΕ ΔΔΔΨΤΚ Δ ΠΠΟΥΤΕ ΧΕ ΟΥ ΔΙΚΕΟΝ ΠΕ and now consider God hath said it is a just thing &c.

¹⁾ Es ist hier nicht der Ort meine Stelen zu geben. Leider sind auch viele undatirt. Wahrscheinlich waren jedoch die undatirten Apisstelen der Privatleute im Serapeum mit den officiellen und datirten auf eine solche Weise gruppirt, dafs der glückliche Entdecker des Serapeums die Zeit der meisten Apisstelen bestimmen konnte. Zwar scheint es, dafs die Stelen denselben relativen Platz jetzt im Louvre haben, wie früher im Serapeum; aber man ist dennoch in Zweifel, solange die Zeit nicht auf den Stelen selbst angegeben ist.

βαλενθε S. a doubtful word, the name of some household object, or part of a house. It occurs in a short will (penes Sir Charles Nicholson) written by a not very skilful scribe. **αιτωριξε η κκατρηνυ μεν πβαιματ μεν τρη (β?) η πιπιπε μεν τβαιενθε η τμη ετρη πρηαι ταρης.**

βαιματ, βαμοοτ S. a cistern, from **βαι** = **φαι** to carry and **μοοτ** water. — See the quotation under **βαλενθε**. The form **βαιμοοτ** occurs B. M. Pap. XCIX **μη ονειτ** (for **τρελειτ**) **μη τβαιμοοτ μη πτωρτ ψωπε η κοινοη μη πελερητ** — and the doorway, and the cistern and the staircase are to be in common between us.

βεχηη M. a water plant Gr. *βουτομος* flowering rush. Job 40, 16; written **βεβηη** Job 8, 11. From the Egyptian  *uaf*, green plant, papyrus or rush.

βηβε S. fem. a mound (?) to be distinguished from **βηβ** a cavern, which is masc. Probably from the Egyptian  *uabu*, 4 Anast. $\frac{1}{2}$, and compare  *buai*, Brugsch Dict. p. 384. It occurs only as the name of a place in a papyrus of the late Mr. Rhind, **εποτηε εη τβηβε εη τωη η εριοητ.**

βρβωρ, βερβωτ S. — meaning doubtful. — B. M. Pap. C. **ετηαηι παμεροε η καε βρβωρ εη τηακε ετρη παποστολομα η ηρω η σοτροτε ηυαηκα-μοτλ** (In a will). They shall take my share of the **βρβωρ** land, and the field (?) which is by the winter **αποστολομα** of Sourous the camel-keeper. Papyrus of Mr. S. Glennie **πανη ηαι επτ αηει εχωι — ατω ηα ιωε βερβωτ εη ηττωε εη τκοιε εη πετκιη μη πετκιω αν —** My house which descended to me (by inheritance) — and my **βερβωτ** fields in the village, in the plain, with the things both moving and not moving (i. e. animate and inanimate). In a papyrus of Mr. Joad, **εη ποτβ εη εατ εη βαρωτ εη πεπιπε εη πετεβδεκ η βεσηητ εη ηηιεηκηητ εη ειαεοτ βρβωτ χηη πετκιη ψα πετκιη αν —** (division was made) of gold, of silver, of brass, of iron, of works of the smith, of works of the builder, of **βρβωτ** fields, from things moving to things not moving. — According to the Lexicons **βερβωρ** (**βρβρ, βρβρετ, βρβορτ**) means to boil, boil over, be hot, eject, dissolve.






ϵ

εερτωη S. also written **κτρτοη** — to receive, to enjoy — percipere, frui. In a papyrus of Mr. S. Glennie **εβολχε αηεερτωη η ηρωηε η λατε εη οηποε-ταειε η αβραεαη ηαεα.** Because he has received satisfaction from some of the property of Abraham my husband. — In the same papyrus **μαρε εωρηειοε ετωματ αποτλωειτε ηη μηη η εωλοκοτιηοε η ποτβ ηαα οτ τριηηειοη χε αη-κτρτοη ατω αηηαηηη ηηωηη ηροε οε ηη αιοτωηεη εβολ ηηηε.** Let that George account for ten ounces of gold, less one third of an ounce, seeing that he has enjoyed and has spent with us, in the manner which I have declared above. — Probably **κτρτοη** or **εερτωη** is a corruption of some greek word, perhaps *κρατύνειν* to become possessed of.


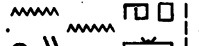









α

αιοε S. probably meant for the greek word *είδος* species, which is used in debased greek for a thing, or object. — In a papyrus of Mr. S. Glennie **χηη οτ κοι ψα οτ ηοε ψα οτ αιοε η βλαχε —** from the least to the greatest, and even down to a piece of potsherd. (To be continued.)

Aegyptisch-Semitisches.

II.  (oder ) als Titel des Joseph. Die Genesis berichtet, daß nachdem Joseph den Traum des Pharao glücklich gedeutet hat, was den ägyptischen Weisen nicht gelingen wollte, ihm sehr viel Ehre erzeugt wurde; nämlich, der Pharao nimmt seinen Siegelring (טבעה, auch hieroglyphisch mit dem semitischen Namen , Birch Dict. p. 513, wovon das koptische $\tau\epsilon\beta\epsilon$, † sigillum, $\tau\omega\beta$, $\tau\omega\beta\epsilon$, $\tau\omega\pi$, $\tau\omega\pi\epsilon$ sigillo ob-signare; vielleicht gehört hierher auch $\Theta\omega\beta\epsilon$, $\pi\omega$, impressio) ab, steckt ihn dem Joseph an, läßt letzterem Leinenkleider (בגדישש, Kleider aus ) anziehen, ein goldenes Halsband umhängen (was an die Worte Ahmes des Schiffobersten in der Grabschrift: „ich bin geehrt worden durch das goldene Halsband siebenmal“ erinnert), läßt ihn fahren auf seinem zweiten Wagen (מרכבה, ) und man rief vor ihm: אכרד (Gen. XLI, 1—43).

Das Ganze hat hier ein so echt-ägyptisches Colorit, daß man leicht darauf kommt, auch in dem אכרד ein ägyptisches Wort zu vermuthen, und so fehlte es wirklich an verschiedenen Erklärungsversuchen aus dem Koptischen nicht. Daß aber diese Versuche, ebenso wie die Deutungen mit Hülfe des Hebräischen, höchst unbefriedigend ausgefallen sind, davon kann sich ein jeder leicht überzeugen, der sich die Mühe nimmt bei Rossi¹⁾, Ideler²⁾, Gesenius³⁾, Benfey⁴⁾ und Fürst⁵⁾ nachzuschlagen. Aus dem Altägyptischen dagegen ist, so weit mir bekannt, bis jetzt nichts zur Erklärung besagten Wortes beigebracht worden, und doch liegt die Erklärung so nahe!

Die Weisen, Gelehrten werden im Altägyptischen *rex-u* (, wissende) genannt; so heißt es z. B. im Dekret von Kanopus:  *enti en hopu en rexu*, welche sind in den Lehren der Weisen⁶⁾. Es gab auch königliche Weise,  *uten rexu*⁷⁾ und aus Dümichens Bauurkunde geht hervor, daß die *rexu* eine Gelehrtenklasse, die höher als die *pātu* stand, ausmachte⁸⁾. Diese *rex* nun wissen den Traum des Pharao nicht zu deuten; dies gelingt dem Joseph. Was ist für den Letztern natürlicher und passender als der Ehrentitel: das Haupt, oder der Erste der Weisen, also *ap rex*,  (oder , ) , sowie ,  *ap nuter hon* (Oberpriester). Aus *ap rex* konnte leicht *ab rex* אכרד in der hebräischen Transcription werden, denn abgesehen von dem häufigen Wechsel der Buchstaben *b* und *p* in der hebräischen Sprache, brauchen wir nur auf das naheliegende Beispiel der עברים und  , wo das hebr. *b* in der ägypt. Transcription mit *p* wiedergegeben ist, hinzuweisen, um dies ganz natürlich zu finden.

A. Harkavy.

¹⁾ Ignat. Rossi. *Etymologiae Aegyptiacae*. Romae 1808, p. 1 et 339.

²⁾ Ideler, *Hermapion, sive Rudimenta Hierogl. vett. Aegypt. pars I* p. 21.

³⁾ *Theaurus ling. Heb. et Chald. T. I* p. 19.

⁴⁾ Th. Benfey, *das Verhält der ägypt. Sprache zum semit. Sprachstamm*, p. 302—3 Anm.

⁵⁾ Jul. Fürst, *Heb. und Chald. Handwörterbuch* 2. Aufl. 1863, p. 16.

⁶⁾ Lepsius, *Dekret von Kanopus* p. 31.

⁷⁾ Brugsch, *Reiseberichte aus Aegypten*, p. 38, 88, 89, 93, 95; vgl. *Erklär. ägypt. Denkm. d. Berliner Museums* p. 34.

⁸⁾ Dümichen, *Bauurk. von Dendera* p. 12.

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Straße 18)

unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch.

December

Preis jährlich 5 Thlr.

1869.



I n h a l t.




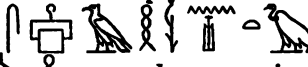

Varia, by S. Birch. — Traduction du Chapitre 1^{er} du Livre des Morts, d'après les papyrus du Louvre, par Paul Pierret. — Gleanings in Coptic Lexicography, by C. W. Goodwin. — Hieroglyphisches Glossar für Jahrgang 1869. — Nachricht. — Aufsätze in der Revue Archéologique im Jahre 1869. — Erschienene Schriften.

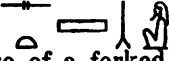
Varia



by S. Birch.

(Continuation.)


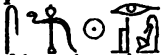
9.  *ari-t, ali-t* is given in the same Ritual as the correct word for the lintel of the door in the passage Lepsius Todt. 125 l. 54. 55, where the Turin Ritual reads incorrectly *Asi-t*, as it would appear from this text. The name of the lintel is also given more correctly in Papyrus Amenneb as  *han n-fa aop* 'cup of the wine bearer' showing that the text of the Turin Ritual should be read 'cup of wine is thy name'. At the same time the Turin text may be read as the newer version quite logically. Scale of truth is thy name! of the Western lintel "scale of weighing" or "judging hearts is thy name" — of the Eastern lintel — mystically meaning the respective scales of the balance of the Hall of truth one of which held truth or the feather, and the other the heart of the deceased.

10. The same Papyrus Amenneb gives an important variant for  1. This word phonetically *an* H. Brugsch Wörterbuch S. 83. 84 means a column. The mystical door speaks twice by its threshold, and the threshold or floor. The name of the floor of the door is called the *an* or 'Pillar of Seb' but the text of the Papyrus substitutes  *au* 'ox' for  1. If this substitution is the exact equivalent, it shows that the name of a deity called *Anmutf* which occasionally occurs is only another variant of *Ka-mutf* the well known title of the god Khem. This name is given in the reply of the bolt which in the Papyrus Amenneb is said to have the name of  *sah en Anmutf* 'the bore of Anmutf'. This word  *sah* occurs in many forms and with other determinatives. It is the coptic $\text{C}\alpha\text{E}$ *terebra*.

11.  *Set* as the name of the god is written with the additional determinative of a forked stick in the Papyrus of Harsiesis, Hieroglyphical Ritual in the passage Lepsius Todt. c. 78 l. 31. I let them know like the great victor who points (*sapt*) his horns at Set.

12.  is the equivalent of  in the Papyrus of Harsiesi, which latter word as has been elsewhere demonstrated has the value of *sba* the gate or pylon. Its equation occurs in the passage Lepsius Todtenb. c. 78 l. 24.

L'opinion de M. Devéria, justifiée par lui dans son catalogue des papyrus du Louvre, est qu'il faut traduire l'expression *per em hrw* par „sortir du jour“ c'est à dire quitter la vie, — la vie humaine étant assimilée à la course diurne du soleil. Je me sers du mot „Journée“ pour éviter toute confusion avec le jour-lumière. De même que le soir „Harmachis tourne sa face vers l'occident“¹⁾ pour fournir, sous un autre nom, une nouvelle carrière dans l'hémisphère inférieur, de même l'homme, sa journée terrestre, c'est à dire sa vie, étant terminée, est transporté dans le Neter-*χer* ou „divine région inférieure“, demeure d'Osiris,²⁾ pour y accomplir son existence d'outre-tombe.


On s'accorde à donner au mot  *χou*, le sens de „mânes, défunts“; cette traduction est bonne, mais il est intéressant de chercher à apprécier la signification précise de cette expression. M. Devéria, dans son Rapport sur deux scarabées égyptiens, a rappelé que Suidas racontant la mort d'Héraïscus nous apprend que *l'illumination du défunt* ou des vêtements symboliques dont il était couvert était le signe de l'arrivée de son âme dans l'autre monde et de son association avec les dieux. „C'est pour cela aussi, ajoutait M. Devéria, que la même formule *Illumination de l'Osiris N.*  N. commence la légende de presque toutes les figurines funéraires qui étaient déposées dans les tombeaux, en signe de souhait de régénération que l'on faisait pour le mort.“³⁾ (Loc. cit. p. 4.)

Je crois que c'est la réalisation de ce souhait que représente l'état de *χou*: le *χou* c'est le défunt spiritualisé à son arrivée dans la demeure occidentale,⁴⁾ c'est l'intelligence affranchie des liens du corps, ainsi que cela me paraît ressortir des passages suivants d'Hermès Trismégiste dont les écrits nous offrent, au milieu des formules de l'école d'Alexandrie, de précieuses épreuves de la philosophie égyptienne:

„L'intelligence purifiée et affranchie de ses enveloppes, divine par sa nature, *prend un corps de feu* et parcourt l'espace, abandonnant l'âme au jugement et à la punition méritée.“⁵⁾

„Quand l'intelligence quitte le corps terrestre elle prend aussitôt sa *tunique de feu* qu'elle ne pouvait garder lorsqu'elle habitait ce corps de terre.“⁶⁾

„L'homme reçut de la vie et de la lumière son âme et son intelligence: l'âme lui vint de la vie,⁷⁾ *l'intelligence de la lumière.*“⁸⁾

Il est facile de reconnaître dans les expressions d'Hermès les éléments du mot égyptien. Ainsi la locution  désigne l'homme *fait lumineux* c'est à dire devenu intelligence pure.

„Pour arriver après être sorti“,
c'est à dire: pour arriver dans le Neter-*χer* après être sorti de la journée.

Col. 1. „O taureau de l'Ouest!“

1) Todtenb. XV, 16.

2) Voir plus loin une variante du sarcophage de Taho (col. 15 du texte).

3) Le chap. CI du Todt. col. 8, dit que Toth identifie le défunt avec Osiris en faisant rayonner la lumière sur son corps dans le vêtement de vérité multiple.

4) Cf. Todt. XXX, 4: „Je ne meurs pas dans l'Ouest, j'y deviens *χou*.“

5) Trad. L. Ménard, 2^e éd. p. 64.



6) Ibid. p. 65.

7) Cf. infra l'explication du mot *Ba, âme*.

8) Ibid. p. 9.

Titre fréquent d'Osiris. Le taureau, d'après Horapollon¹⁾ symbolise „la force jointe à la modération ἀνδρείον μετὰ σωφροσύνης“; si cette appréciation est exacte, le mot s'applique parfaitement à Osiris.

„Dit par Toth“.


Nous sommes avertis que c'est Toth qui parle  est une ellipse pour  dont les exemples sont nombreux dans le Todtenbuch. „L'égyptien, a dit M. de Rougé, pénétré de sa petitesse en face du dieu qu'il invoque, n'ose parler en son nom; il se couvre de la divinité et revêt le caractère d'un dieu.“²⁾

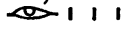
„O roi de l'Eternité! Je suis un dieu grand dans la divine barque. J'ai combattu pour toi.“

Plutarque dans son traité d'Isis et d'Osiris et le chapitre XVII du Livre des morts racontent l'aide apporté par Toth à Horus, vengeur de son père Osiris, dans son combat contre Set.

„Je suis l'un de ces divins chefs royaux qui font prévaloir la parole d'Osiris³⁾

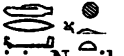
„contre ses (col. 2) ennemis le jour de l'appréciation des paroles.“

D'après les chapitres XVIII et XIX le groupe  désigne les principaux dieux du ciel égyptien.

Râ est la lumière: ses ennemis sont les ténèbres, ainsi que le dit le chapitre CXXVII, 2: „Anéantissez les ennemis de Râ: faites la lumière, dissipez les ténèbres.“ Osiris est le Bien et le Vrai (*ounnofre-maâ-cheru*): ses ennemis sont les ténèbres de l'erreur, ainsi que le dit Hermès Trismégiste⁴⁾: „Il (le père et seigneur de toutes choses  Osiris) éclaire l'homme par la seule intelligence (Toth) qui dissipe les ténèbres de l'erreur et découvre les lumières de la vérité.“ *Toth s-maxeru Osiri er cheftu-f.*

„L'intelligence de la nature divine, la connaissance du souverain dieu est la seule vérité et on ne peut découvrir cette vérité ni même son ombre dans ce monde plein de mensonge, d'apparences changeantes et d'erreurs.“⁵⁾

Ce n'est que dans le Neter-cher, le jour du jugement ou „Jour de l'appréciation des paroles que, avec le secours de Toth, l'homme comprend enfin la vérité.“ *Toth s-maxeru Osiri N. er cheftu-f.*

Dans une autre acception, les ennemis de l'homme dont Osiris est le type, ce sont ses vices, ses mauvais instincts, ce qu'Hermès appelle „les bourreaux aveugles de la matière“ Voy. p. 97: „Purifie toi des bourreaux aveugles de la matière“ et p. 99: „Par la vérité le bien nous arrive avec la vie et la lumière, et il ne reste plus en nous de bourreaux de ténèbres: tous se retirent vaincus.“ *Toth s-maxeru Osiri er cheftu-f,*  „il chasse les ennemis de l'Osiris N., il chasse ses souillures“ (ch. XVIII, 38).

¹⁾ Hierogl. I, 46.

²⁾ de Rougé, Et. s. le Rituel p. 81.



³⁾ Voir dans le Recueil Egyptologique publié par la Librairie Franck, à Paris, le remarquable mémoire de M. Devéria sur les expressions *ma-cheru* et *s-n-a-cheru*, dont la seconde est traduite par ce savant: „Faire vraie la parole, donner l'autorité à la parole, faire prévaloir la parole“. Cf. P. Pierret, *Prière de Ramsès IV à Osiris*, p. 7, note 4.

⁴⁾ L. Ménard, p. 155.

⁵⁾ Ibid. p. 161.

Un passage du pap. Burton au British Museum (f° 9) confirme ce sens; il y est dit:
 „O Osiris! Je suis ton fils Horus, je viens en vengeur. Je renverse tes ennemis,
 je détruis toutes les fantes qui sont en toi.“


„Mes compagnons sont les tiens, Osiris!“

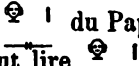

Le sarcophage D. 13 du Louvre, d'époque saïte, donne ici la variante  qu'on peut traduire par: *sunt mei quicumque tui, Osiris!* 

„Je suis l'un de ces dieux nés de Nou-t¹⁾ qui massacrent les ennemis (col. 3)
 „du dieu Urd-het.“

Le dieu Urd-het „au cœur calme“ e'est Osiris, comme l'indique la variante du Pap. 3090. Les Urd-het-u ce sont les Osiriens, d'après une phrase d'un autre papyrus du Louvre relatif à la course du soleil dans l'hémisphère inférieur: „Tu tournes ta face vers la bonne région occidentale, tu vois les urd-het-u“²⁾

„qui emprisonnent pour lui ses adversaires“.

Les variantes du verbe  dans les divers papyrus font hésiter entre les sens „abattre, emprisonner, écarter“.

La leçon  du Pap. de Turin, manifestement fautive, est rectifiée par d'autres manuscrits: il faut lire .

„Mes compagnons sont les tiens, Horus! J'ai combattu pour toi, je me suis rangé
 „auprès de ta personne. Je suis Toth qui fait prévaloir la parole (col. 4) d'Horus
 „contre ses ennemis le jour de l'appréciation des paroles dans la demeure du chef
 „qui est dans An“


c'est à dire Osiris près de reparaître dans le ciel supérieur sous la forme d'Horus. „La présence de l'oiseau Bennou à Héliopolis (An) symbolisait le retour d'Osiris à la lumière“³⁾
 — „Héliopolis possédait l'un des tombeaux d'Osiris, et le corps d'Osiris est appelé par les textes: le grand corps qui repose dans Héliopolis.“⁴⁾

„Je suis Dad, fils de Dad, conçu dans Dadou, enfanté dans (col. 5) Dadou.“

M. Devéria (mémoire sur l'expression *maá-cheru*) interprète cette phrase ainsi: „Je suis le Perpétuel, fils du Perpétuel; j'ai été conçu dans la Perpétuité, et je suis né dans la Perpétuité.“

„Je suis⁵⁾ avec les deux pleureuses d'Osiris⁶⁾ gémissant sur Osiris dans les
 „régions du lieu des deux couveuses, faisant prévaloir la parole d'Osiris contre ses
 „ennemis.“

Les P. 3252 et 3129 ajoutent un membre de phrase: „Je suis avec les pleureuses d'Osiris, celles qui ensevelissent Osiris et qui gémissent sur Osiris. „Le P. 3153 porte: „Je suis avec les pleureuses d'Osiris ce jour de se lamenter sur Osiris.“

A cet endroit du texte, le pap. de Turin porte  s-maácheru Osiri etc. Le P. 3232 du Louvre donne: *χesef n Rá n Toth* et le sarcophage D. 13:

¹⁾ Cf. Plut. *de Is. et Os.* § 12: Mercure né de Rhéa.


²⁾ Devéria, *Catal. des Pap. du Louvre* p. 4 (Inédit).


³⁾ de Rougé, *Et. sur le Rituel*, p. 46.

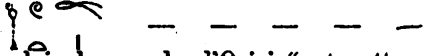
⁴⁾ Chabas, *Papyrus Harris*, p. 191.

⁵⁾ Je ne puis mieux faire que de reproduire la traduction de cette phrase donnée par M. Devéria dans le mémoire déjà cité.


⁶⁾ Isis et Nephthys. (Ibid.)

χεεef n Osiri  *Toth*. Cette leçon paraît très-difficile à expliquer, mais les pap. 3125 et 3281 nous fournissent une variante beaucoup plus compréhensible, c'est

P. 3281 

P. 3125  c'est à dire „il est ordonné par Râ de faire prévaloir la parole d'Osiris“ et cette variante se répète, au moins quant au p. 3125 à la colonne suivante où reparait le *χεεef* du pap. de Turin. Je traduis donc:

„Ordre par Râ (à Toth) de faire prévaloir la parole d'Osiris contre (col. 6) ses ennemis. L'ordre est exécuté par Toth.¹⁾ Je suis avec Horus ce jour d'envelopper *Teštes*, d'ouvrir²⁾ la porte au vengeur du dieu *Urd-het* et de rendre mystérieux (col. 7) les mystères de *Ro-Set*.“

C'est toujours Toth qui parle. *Teštes*³⁾ c'est Osiris. Ce mot n'a pas encore été expliqué; il doit avoir le sens de „triste, misérable, affaîsé“ car il a pour variante au P. 3232 le mot  et il a pour but de désigner l'état d'Osiris quand son corps lacéré et dispersé par Set⁴⁾ est enveloppé des bandelettes funéraires par Toth et Horus.⁵⁾

Ouvrir la porte au vengeur⁶⁾ du dieu *Urd-het* c'est ouvrir l'horizon oriental du ciel à Horus, vengeur de son père, et soleil levant, hypothèse appuyée par la variante du P. 3081 qui donne Râ au lieu d'Horus.

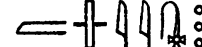
On lit au P. 3097 „rendre mystérieuse la porte des mystères de *Ro-Set*. „*Ro-Set*, ainsi que son nom l'indique, est la porte de la région souterraine. D'après le chapitre XVII c'est la porte septentrionale de la demeure d'Osiris, c'est celle que prend Toutm, le soleil couchant, lorsqu'il se rend aux champs d'Aarou. Elle devient mystérieuse par le départ d'Osiris, devenu soleil diurne.

M. Brugsch traduit ainsi le membre de phrase qui nous occupe: „Ouvrir l'abîme pour purifier le cœur du dieu au cœur calme“ (Dict. p. 234). Ce sens peut être admis comme allusion au mythe osirique: „le coffre fut porté dans le Nil d'où il fut poussé dans la mer par l'embouchure Tanitique (Plutarque § 13).

„Je suis avec Horus pour rendre hommage à l'épaule gauche d'Osiris dans *Sexem* „(Letopolis)“
ou „ce jour de rendre hommage, etc.“⁷⁾

Je ne sais à quel fait mythologique cette phrase fait allusion.

„Je sors et j'entre dans la demeure des flammes“

ou „parmi ceux qui sont dans les flammes“  (Leçon du P. E. 4889)
„(le jour de) détruire les coupables“.

1)  P. 3125.

2) Variante du P. 3101  cf.  *Turbare*.

3)  Var. de  au P. E. 4889.

4) Cf. Plut. de Is. et Os. § 13.

5) Sur Toth ensevelisseur cf. Todt. C, 8 et l'Hermanubis de Plutarque, § 61.




6) J'attribue conjecturalement au mot  écrit  au P. E. 4889 „Laver le cœur“ le sens métaphorique de „venger“ comme nous disons „Laver une injure“.

7) Leçon du P. 3081.

sepeliri quandò semen terrâ occulitur; in vitam reare et rursum apparere quando pullulare incipit“ (de Is. et Os. § 65).

Bien que nous n'en soyons pas avertis, c'est ici que la parole est retirée à Toth.

„(col. 11) O conducteurs des âmes bienfaisantes dans la demeure d'Osiris, conduisez l'âme de l'Osiris N avec vous dans la demeure d'Osiris“.

Le P. 3082 ajoute „qu'elle serve Osiris avec vous dans la demeure d'Osiris“. Le P. 3101 donne   Osiri au lieu de  Osiri. Cette variante doit résulter d'une erreur d'audition du scribe auquel aura été dicté ce texte.

Ba menχ, âme bienfaisante, est une qualification appliquée à Osiris (Ounnofre)¹⁾ et par suite aux défunts qui lui sont assimilés. (Suite.)

Gleanings in Coptic Lexicography.

By C. W. Goodwin.

(Continuation.)

e

eebbe or *ebbe* S. The exact meaning of this word is unknown to me; perhaps some kind of building, or some division of land. Occurs B. M. Pap. C. *ειτ̄ ΔΤΤ̄ τ̄γοριζε̄ ὡ̄ πρᾱ τιοῡ τηρ̄η̄ ρη̄ τεκκλησιᾱ ὡ̄ π̄εεββε̄ ὡ̄ π̄εγρο̄ι ὡ̄ π̄εγ-
Διμο̄ ὡ̄ π̄εγΔρο̄ι ὡ̄ π̄εγμο̄ι τηρ̄η̄.* “I give and I devise the whole fifth part in the church with the *eebbe* and its canal and its tribute (?) and its treasures (?) and all its benefits.” The word *Διμο̄* is probably for *ΔΗΜΟCΙΟΝ*. *Δρο̄ι* is perhaps for *Δρο̄ρ* the plural of *Δρο̄* thesaurus. Possibly *eebbe* is a contraction.

ει εβολ̄ S. } These two words mean literally ‘to go in’ and ‘to go out’. But they
ει εγο̄ρη̄ S. } are used constantly in the Phœbammon papyri to signify ‘to litigate or contend with’ and
‘to assent or agree’. Thus B. M. Pap. LXXXIII *ζεκᾱC̄ π̄νε̄ λᾱᾱτ̄ π̄ ρω̄με̄ ε̄ῡ εῑ
εβολ̄ ε̄ π̄μοποστερ̄ιο̄ν ρ̄ᾱ π̄ᾱ ῡεριτ̄ π̄ ῡηρη̄.* ‘That no man shall be permitted
to contend with the monastery for (the possession of) my beloved son’. B. M. Pap. LXXXVI
*Δ̄π̄ π̄ᾱῑ Δ̄ε̄ τηρο̄ῑ π̄η̄ εῑ ε̄γο̄ρη̄ π̄η̄ ρ̄ω̄π̄ π̄η̄ σ̄η̄τ̄ ε̄ ρ̄ω̄κ̄ π̄ω̄ ε̄γ̄σ̄η̄ ε̄πεῑ
ε̄ε̄ῡρᾱφο̄ν.* ‘But after all this let him assent, let him agree, let him confirm every
thing which is written in this deed’.

ειε S. for *ει* the prefix of the 1st person present tense. In a papyrus of Mr. Glennie
τρῑ ο̄ν ὡ̄ π̄η̄ῑ ε̄τ̄ εῑε̄ π̄ρη̄η̄τ̄η̄. ‘Also the cell of the house in which I am’. Same
papyrus *ε̄ρε̄ ῡεπο̄ντε̄ π̄ᾱψ̄ῑ π̄η̄ῑ ε̄τ̄ εῑε̄ π̄ρη̄η̄τ̄η̄.* It is possible that *ειε* may be a
shortened form of *ειο* I am. It must not be confounded with the future prefix *ειε*.

ειετ̄ S. give ye. Pist. Soph. 280 l. 20 *ειε* seems here to be an imperative prefix
plural, softened from *Δρι* or *Δριπε*.

ειC S. apparently a verb meaning ‘to take’. Schwartz Gramm. Kopt. p. 454 remarks
that the word *ΔΤΕΙC̄* ducite eum, implies a verbal power in *ειC*. It seems to be thus
used in a papyrus of Mr. Glennie *Δπ̄λ̄ω̄C̄ π̄ετ̄ ρ̄ω̄ π̄ᾱη̄ῑ τηρ̄η̄ εῑC̄ π̄πο̄ντε̄ ὡ̄ π̄
π̄ετ̄ε̄ῡᾱψ̄ῑτ̄ο̄γ̄ π̄η̄τ̄ᾱᾱψ̄ ὡ̄ π̄ροσφο̄ρᾱ ρ̄ᾱρο̄ι.* ‘In a word all that is in my
house let God take, and whosoever takes it let him give an offering on my behalf.’

¹⁾ Cf. Todt. XVII, 72.

επι S. same as επιον but, secus. B. M. Pap. C. επι εωπε οτ ψερε η ερωμε τε. 'But if it be a daughter.'

επε S. for ηπε negative future. B. M. Pap. LXXVIII πρωτοη απε εφετηρηη η λατε. 'Firstly he shall not succeed in anything.' B. M. Pap. LXXVIII κε επε λατε η παραβασια ψωπε 'that no transgression may happen'. In a papyrus of Mr. Joad I find once κεπι for κε η πα 'that I shall not'. The Bashmuric has η πι as well as η πα. See Schwartz Gram. p. 450.

επαυε S. to litigate. This word is apparently the Greek ενάγειν (whence εναγωγή an accusation). It is disguised in a variety of ways in the papyri. We find επετε, επυτε, ηπετε and even επετε, επετε, ηπετε, ηπειτη, unless I have mistaken the ε in these words for δτ. One example will suffice. B. M. P. LXXXI κεπε λαδτ η ρωμε εψ επετε (or επετε) ηητη θα παη κοηι ψηρε.

εξραοτ or εξαρραοτ S. B. M. P. XCIX evidently for the Greek εξέρρα a verandah.

επαβηρ, επάτηρ M. in vain, Job 2, 9, Gr. εις τὸ κενόν. Job 6, 5, Gr. διακενης. Compare S. επρα vanus. The word seems to be formed from οτηρ, ατηρ quantus.

ερηη M. to prepare (?) or to dwell, from ηη home. Apost. Const. p. 11 κεκαε ερε φη ερηη παυ ηζητη.

ερηη S. The explanation given by Peyron of this word is not satisfactory. It is identical with αρηοτ vicinus and with the Egyptian ari, a companion or opposite. Peyron was only acquainted with the compounds, πεπερηη, πετεπερηη, and πετερηη, which may be translated nos invicem, vos invicem, and ipsi invicem. But I find also πευ ερηη, which must be translated consortes ejus. Thus B. M. Pap. XCIX οτκ εξεστι ηεπετε η πευερηη. 'It is not lawful that he should litigate with his companions'. So also Pist. Soph. p. 7, l. 18 ατω περε περοτοτοοειη πευψηη αη πε οηη πευερηη, 'and his light was not equal to (that of) his neighbours'.

εφευτε S. the East, for ειεβτ or εινητ. B. M. Pap. XCIX παη πεπτοψ η πιη ετηματ η τετρακοποι, ηρηε πιη η πακαριος σοτροτε, πεφευτε πιη η φιλοθ, ηρηη πιη η αητωπιος η πατλος, πευεπη ηρηη κοτλωλ. 'These are the abutals of that square house, north the house of the blessed Sourous, east the house of Philotheus, south the house of Antonius son of Paulus, west the Street Koulol.

εφειηη S. same as εβηηη poor. B. M. P. XCVII.

I

ιευκηη S. buildings, erections? In a pap. of Mr. Joad, ηη πετεβδεκ η βεσηηη ηηη ηηιευκηη. Comp. ιεψηη ligneus, ιεηεετ argenteus. The word is from ιεψ = ιεψ work and κηηη cedicari.

ις M. since. Apost. Const. p. 127 ις οτ ηψηη ησηοτ since a long time. The Lexicons give ιςεηη in the same sense. Also compare ιςθπει, jamdudum.

ιφο S. fraud, same word as ιοπηε S. dolus. B. M. Pap. LXXX οη οτ σεπετεςις εηη ιφο ηρηηε ηωσαττοε εροτη ε ηπουτε 'and a conscience void of deceit likewise towards god'. See Acts 24, 16 ἀπόσχοπον συνειδησιν ἔχειν πρὸς τὸν θεόν.

K


καλαυφο M. hail. Job 38, 22. The Lexicons give collis, hill as the sense of **καλαυφο**. The word **καλ-υ-φε** literally granum cœli, means hail.

καλη M. sounds. Apost. Const. p. 169 **ελεγκαλη**.

καλθαριος S. a doubtful word, a travestie of some Greek or Latin word. It appears to mean some trade. In a papyrus of Mr. Glennie **εκτασ η ιωδ υ πεκαλθαριος εη ηη** thou gavest it to John the **καλθαριος** for these things.

καλωσ S. dwell, lodge, sojourn. The Lexicons have the form **βαλωσ**. — It corresponds to the Greek word **παροιχος** B. M. Pap. LXXVIII.

κασκερατσε S. apparently some small coin or weight. Half a carat. The latter part of the word **κερατσε** is evidently the Greek **κεράτιον**, siliqua, a carat. The first syllable **κασ** probably = **σις**, half. — Comp. **σικιτε** dimidium didrachmi. — Occurs in a papyrus of Mr. Rhind **πιδρωουπτ οτα η κατα ηη σοσ κασκερατσε**.

κατα S. didrachma? Same as **κιτε**. See the preceding word. To the quotation from Mr. Rhind's papyrus the following from the same source may be added; **εη πιδρωουπτ περατσε οτα η κατα ηη υηηη (qu? υηηη) τερωδω**. "For the second let him take one **κατα** and eight (?) dirhems (drachms). Egyptian  *kat*.

κατηνη S. signification unknown, perhaps some object of furniture. Occurs in a papyrus of Sir Charles Nicholson **αιτωριξε η πεκατηνη ηηη πβαιωδτ**.




καχβ S. same as **βοχβ** imperfect, worthless. In a papyrus of Mr. Glennie **χε πετταηητ ωδ πεκαχβ** 'from the valuable to the worthless'.




κειριςτω S. chief, ruler. B. M. Pap. LXXXV **πεκειριςτω δτω παιοικετης η ηηοηαστηριου ηη πεαстроη τηρη**.

κετηπετε S. a doubtful word, perhaps to assent, to agree, to warrant. Qu? for the Greek **κατανευειν**. B. M. P. XL **ητα κετηπετε δρος πακ**. Ib. **τετηκετηπετε ετοτκ ητοκ**.

κληλ S. probably same as **κλαλ** torques, perhaps the plural form of that word. B. M. Pap. C. **ωουηητ η κληλ η ηηη**, three chains of silver.

κλωτσε S. a doubtful word. In one of Mr. Glennie's papyri **αιθηω οτ βησπηητ εαροσ ε πεκλωτσε**.

κολ S. same as **βολ** rapere, furari, but it seems to be used in the sense of obtaining by lawful means. B. M. Pap. LXXXVI **χε ποσ πε ητ αικολσ εη ηηηε ετωωδτ ε δασ η ηηρηπαδ**. "For he is theirs, since I obtained him in that village to make him my son. Egyptian    *kar*, get, obtain.

κολλε S. furniture. B. M. Pap. C. **ηκολλε τηρη ηη παηη**, 'all the furniture in my house. See **βοιλε** *infra*. Egyptian    *karu*, furniture.

κοτκ S. doubtful word. See under **κοτωρη** *infra*.

κοτοζοτ S. some article of household use. In a papyrus of Mr. Glennie **ηβοιλε ηη παηη τηρη ετε οτ βερωη πε ηηη οτ κοτοζοτ** etc. Comp. **καχι** situla.

κοτωρη S. word of doubtful meaning. B. M. Pap. LXXVIII **ωηη βηηε κοτκ ωηη εη ηρε καη εη εοι καη εη ηρε κοτωρη αιηωε**.

κωκ M. fissilis, split. Isaiah 19, 9 **ωδρι η κωκ** linum fissili.

κωχ-η-λακε M. same as **χωχ-η-λακε** cornerstone. Acta apost. 4, 11.

λ

λαβρη M. passover, páscha. Apost. Const. p. 73 ἐρλαβρη to celebrate the passover.

λατ S. some kind of textile fabric. cf. λαοτ velum, and λ'οοτ fimbria. Occurs B. M. Pap. C. in a list of household goods $\psi\omega\upsilon\pi\tau \bar{\eta} \lambda\omicron\tau\bar{\xi} \bar{\eta} \lambda\alpha\tau$.

λατε S. also λαατε, the same as λαατ any. B. M. Pap. LXXVIII κε επε λατε $\bar{\eta}$ παραβαδεια $\psi\tau\pi\epsilon$. B. M. Pap. LXXX $\bar{\eta}$ πη ωφελε $\bar{\eta}$ λατε. The form λαατε occurs B. M. Pap. LXXXIV and B. M. Pap. LXXIX recto. — The ordinary form λαατ also occurs in some of these papyri.

λαψαπ S. a ruler or chief of a village. B. M. Pap. LXXVIII παρχωπ η πλαψαπ. Ib. ἀποκ πεκωψ $\bar{\eta}$ \dagger νωψ πλαψαπ. B. M. Pap. XC ειγε λαψαπ ειγε διοικιτης ειγε εξοτεια. In a papyrus of Mr. Glennie the form λαψαπε occurs. — The plural form is λαψαπιοτ B. M. Pap. XCIX. In a papyrus of Mr. Joad λαψαπιοτ.


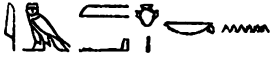
λοτξ, λωτξ, S. perhaps for the Latin lodix, a blanket or counterpane. B. M. Pap. C. $\omega\bar{\eta}$ παλωτξ $\bar{\eta}$ ἀλαυκη τηροτ $\omega\bar{\eta}$ $\psi\omega\upsilon\pi\tau \bar{\eta} \lambda\omicron\tau\bar{\xi} \bar{\eta} \lambda\alpha\tau$.



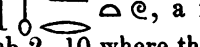
λωπε M. leek or garlic. Apost. Const. p. 78.

μ

μαατε S. to obtain. B. M. Pap. LXXXV. The Memphitic form ματε is found in the Lexicons.

μακαριος S. one lately dead, a deceased parent or relation — like the German selig. The proper Greek form is μακαρ or μακαριτης. — B. M. Pap. XCIX ετρεπ $\pi\omega\psi \pi\eta\eta \bar{\eta}$ $\pi\epsilon\eta$ μακαριος that we should divide the house of our deceased parents. Ib. λιαβερ τσone $\bar{\eta}$ ταυκαρια $\bar{\omega}$ $\omega\circ$. Elizabeth the sister of my deceased mother. Ib. επροολοσει $\omega\bar{\eta}$ πεπερητ ρα τεκ κληρονομια $\bar{\omega}$ πεπη $\bar{\eta}$ $\pi\epsilon\eta$ μακαριος. We have agree with one another about thy inheritance of our house (the property) of our deceased parent.

The Copts have banished a great number of Old Egyptian words and substituted Greek ones instead. The Egyptian word corresponding to μακαριος I believe to have been  *αχ*, blessed spirits of the departed. — See 4 Sall. $\frac{16}{4}$ . This appears to mean that an offering was to be made to the spirits of departed ancestors on this day.

ματερ M. Isaiah 44, 13 corresponds to the Heb. מִתְּרָמֵר. Greek κόλλη, Latin circinus, a pair of compasses. There can be little doubt that we have here the Old Egyptian  *met* (or meter) which was the name of some instrument or part of an instrument for obtaining exactness in weight or measurement. In the passages quoted by M. Brugsch Dict. p. 724  *ka-s er nefer useχ-s au meter* I should be disposed to translate thus "Its height is according to the measuring-line, its breadth according to the compasses. [, a rope, occurs Bonomi 11, c and 13, c.]

μαψτ M. occurs Jeremiah 2, 10 where the corresponding word in the Greek is ἐλθετε.

ματτασε S. The number 36. Papyrus of Mr. Joad.

μαρθη M. to provide. Ezekiel 46, 18.

μααατ S. there. (The more common form even in Sahidic is $\bar{\omega}\omega\alpha\tau$). B. M. P. LXXXI οτ $\bar{\eta}$ τ $\bar{\eta}$ $\bar{\eta}$ οτ κοτι $\psi\eta\pi\epsilon$ $\bar{\omega}\omega\alpha\tau$. B. M. P. LXXVIII ετηται $\bar{\omega}\omega\alpha\tau \bar{\eta}$ $\pi\epsilon$ ρβητε.

ⲙⲓⲟⲟⲥ S. for ⲙⲓⲟⲥ. B. M. P. LXXVIII passion.

ⲙⲓ Bashm. quid? what? Isa. 1, 11 (in Zoega Catal.) ⲙⲓ ⲉⲗⲁⲓ ⲛⲉ ⲛⲁⲩⲉⲓ — where the LXX has *τί μοι πλήθος κ. τ. λ.*

ⲙⲟ S. for ⲙⲁⲁⲧ mother. Papyrus of Mr. Joad.

ⲙⲟⲗⲗ M. to join together. Job 10, 11. The Lexicons have the Sahidic form only, ⲙⲟⲗⲗ.

ⲙⲟⲩⲗ S. to agree. Papyrus Joad ⲁⲓ ⲕⲓ ⲁⲩⲱ ⲁⲙⲟⲩⲗ ⲛ̄ ⲧⲱⲟⲧ ⲧⲏⲧⲧⲏ ⲗⲁ ⲧⲉⲕⲗⲏⲣⲟⲛⲟⲩⲁ. The form ⲙⲱⲗ also occurs, B. M. P. XCVIII ⲁⲛⲕⲓ ⲁⲩⲱ ⲙⲱⲗ ⲗⲓⲧⲟⲟⲧ ⲧⲏⲧⲧⲏ ⲙ̄ ⲛⲁⲛⲁⲩⲱ.

ⲙⲟⲩⲗⲕ S. a word of doubtful meaning. Compare ⲙⲟⲩⲗⲧ, M. aspergere. B. M. P. LXXIX recto ⲛⲉⲣ̄ ⲗⲱⲗⲁ ⲙ̄ ⲛⲓⲟⲛⲁⲥⲧⲏⲣⲓⲟⲛ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ ⲉ ⲛⲱⲗⲣ̄ ⲙⲓ ⲛⲓⲟⲩⲗⲕ ⲙⲓ ⲛⲱⲟⲟⲧ ⲉ ⲛⲗⲟⲩⲧⲏⲣ. He shall serve the holy monastery in the sweeping and the sprinkling (?) and the water for the font. Compare also the Sahidic word ⲙⲟⲩⲗⲕ miscere.

ⲙⲟⲗ M. blazing tail of a star, Gr. *κόμη*. Job 38, 82. Cf. Lex. ⲙⲟⲗ ardere.

ⲙⲟⲗⲉ S. perhaps a mistake for ⲙⲟⲩⲱⲉ = Mem. ⲙⲟⲩⲱⲓ to walk. Glennie pap. ⲉⲓⲁⲛⲗ ⲉⲙⲟⲗⲉ ⲉⲓⲃⲓⲣⲟⲩⲱ ⲁⲩⲱ ⲉⲓⲛⲁⲧⲧⲓⲥⲟⲉ (read ⲉⲓⲛⲣⲁⲧⲧⲓⲥⲟⲉ) ⲗⲓ ⲛⲁ ⲧⲁⲥⲧⲏⲛⲟⲓⲁ, while I live, walk, occupy myself and act according to my accustomed habits.

ⲙⲱ S. for ⲙⲁⲁⲧ mother. Joad Pap.

ⲙⲟⲩⲃⲱⲛ id. Job 7, 5. (ⲙⲱⲟⲧ liquor, ⲃⲱⲛ foetus.)

ⲙⲱⲟⲩⲃⲱⲛ M. ulcerous discharge, G. *ἕχωρ*. Job 2, 8.

ⲙⲱⲗ S. see ⲙⲟⲩⲗ.

π

ⲛⲁ S. a preposition — with, between, cum, inter. B. M. P. XCVIII ⲁⲛⲛⲙⲓ ⲥⲉⲧⲣⲁⲫⲟⲛ ⲛ̄ ⲁⲓⲁⲗⲧⲓⲥⲓⲥ ⲛⲁ ⲛⲉⲛⲉⲣⲏⲧ. Ib. ⲉ ⲧⲱ̄ ⲉⲓⲁⲩⲉ ⲛⲁ ⲛⲉⲛⲉⲣⲏⲧ ⲗⲁ ⲃⲉ ⲗⲁⲁⲧ ⲛ̄ ⲗⲱⲃ. Comp. ⲛⲁⲗⲣⲏ̄, ⲛⲁⲗⲣⲁⲓ &c.

ⲛⲁⲁⲧ S. for ⲛⲁⲧ hour, time. B. M. P. LXXVIII.

ⲛⲁⲓ M. in the compound ⲉⲣ-ⲛⲁⲓ. Jeremiah 29, 16 answers to Gr. *ἐγχειροῦν*. Job 40, 3 answers to Gr. *χορηματίζειν* to converse with.

ⲛⲁⲛ S. pl. poss. pron. our, for ⲛⲉⲛ. B. M. P. LXXXI.

ⲛⲉⲉⲓ S. for ⲛⲉⲓ these. P. Soph. 114, 5 ⲉⲣⲕⲱ̄ ⲛ̄ ⲛⲉⲉⲓ ⲱⲁⲕⲉ. Ib. 114, 25.

ⲛⲉⲓ M. in ⲉⲣ-ⲛⲉⲓ Job 15, 32 to reach maturity.

ⲛⲉⲧ M. for ⲛⲁⲧ to see. Job 22, 12.

ⲛⲉⲕ ⲗⲃⲥⲱ S. to clothe. B. M. Pap. LXXXVI ⲛ̄ⲧⲉⲧⲏ̄ ⲛⲉⲕ ⲗⲃⲥⲱ ⲉⲩⲱⲥ.

ⲛⲏⲓ M. in ⲉⲣ-ⲛⲏⲓ Job 22, 16 to be ready — compare ⲛⲉⲓ, ⲉⲣⲛⲉⲓ.

ⲛⲱⲕ S. an unusal form for ⲛⲁⲕ, tibi. Glennie pap. ⲗⲓ ⲛⲱⲕ ⲙⲓ ⲛⲉⲧⲏⲏⲧ ⲙⲓⲛⲥⲱⲕ.

ⲛⲕⲁⲧ S. i. q. ⲛ̄ⲕⲟⲧⲕ death, to die. Glennie pap.

ⲛ̄ⲕⲉⲧⲏⲏⲁ S. boundaries, abuttals. (Qu? fr. Gr. *ἄτνια*.) B. M. P. XC ⲛⲁⲓ ⲟⲩⲏ̄ ⲛ̄ ⲛ̄ⲕⲉⲧⲏⲏⲁ ⲛ̄ ⲛⲕⲁⲗ.

ⲛⲟⲩⲕ S. i. q. ⲛⲟⲩ to fall, lie down. Glennie pap. ⲛ̄ⲧⲁⲛⲟⲩⲕ ⲙ̄ ⲛⲁⲣ̄ⲗⲱⲧⲱⲛ.

ⲛ̄ⲥⲟⲧ S. for ⲛ̄ⲥⲉ. B. M. P. XCVI ⲛ̄ⲥⲟⲧ ⲕⲏⲟⲧ ⲛ̄ⲧⲏⲗⲟⲙⲟⲗⲟⲥⲉⲓ.

ⲛ̄ⲧⲉⲓⲙⲓⲛⲉ { S. talis, but used in the sense of "the aforesaid" or "same". B. M. P.
ⲛ̄ⲧⲓⲙⲓⲛⲉ

LXXXI ⲛⲉⲓ ⲕⲟⲩⲓ ⲛ̄ ⲱⲛⲣⲉ ⲛ̄ⲧⲓⲙⲓⲛⲉ ⲉⲧⲉ ⲙⲏⲏⲁ ⲛⲉ — this little child aforesaid, who

is called Mena. Ib. $\overline{\pi\eta\psi\omega\pi\epsilon}$ $\overline{\rho\alpha}$ $\overline{\tau\epsilon\tau\pi\omicron\tau\alpha\psi\eta\eta}$ $\overline{\eta}$ $\overline{\pi\epsilon\iota}$ $\overline{\mu\omicron\pi\alpha\sigma\tau\eta\rho\iota\omicron\pi}$ $\overline{\eta\tau\omega\mu\epsilon}$ — that he may be under the control of this monastery aforesaid.

$\overline{\pi\omega}$ S. for $\overline{\pi\alpha\tau}$ hour. B. M. Pap. C.

O

$\overline{\omicron\tau\epsilon}$ S. same as $\overline{\omicron\tau\beta\epsilon}$ towards. Pist. Soph. 113, 3 $\overline{\alpha\sigma\psi}$ $\overline{\epsilon\rho\alpha\dot{\iota}}$ $\overline{\omicron\tau\eta\dot{\iota}}$ (for $\overline{\omicron\tau\beta\eta\eta}$ towards me).

$\overline{\omicron\tau\omicron\delta\tau}$ S. respect, venerate — same as M. $\overline{\omicron\tau\omega\psi\tau}$. B. M. Pap. LXXX $\overline{\alpha\pi\omicron\kappa}$ $\overline{\rho\omega\tau}$ $\overline{\alpha\iota\omicron\tau\omicron\delta\tau}$ $\overline{\eta\sigma\alpha}$ $\overline{\tau\alpha\kappa\omicron\tau\lambda\omicron\tau\theta\epsilon\iota\alpha}$ $\overline{\eta}$ $\overline{\pi\omicron\mu\omicron\sigma}$. This is a remarkable form from the use of the latter δ which rarely occurs in Sahidic.

$\overline{\omicron\tau\omega\omega}$ $\overline{\epsilon\rho\omicron\gamma}$ M. to wait, endure — lit. vorare se. Job 2, 9 $\overline{\tau\eta\alpha}$ $\overline{\omicron\tau\omega\omega}$ $\overline{\epsilon\rho\omicron\iota}$, in the Greek *ἀναμένω*.

$\overline{\omicron\tau\omega\psi\epsilon}$ S. for the more usual $\overline{\omicron\tau\omega\psi}$ to wish. B. M. P. LXXIX verso. B. M. P. XCV and Glennie pap.

$\overline{\omicron\tau\omega\rho}$ $\overline{\epsilon\beta\omicron\lambda}$ S. bequeath by will. Glennie pap. $\overline{\rho\omega\beta}$ $\overline{\pi\omega\omega}$ $\overline{\epsilon\tau}$ $\overline{\epsilon\pi\alpha\delta\omicron\tau\omicron\gamma\omicron\tau}$ $\overline{\epsilon\beta\omicron\lambda}$ $\overline{\pi\alpha\gamma}$.

$\overline{\omicron\tau\delta\alpha\sigma}$ S. same as $\overline{\omicron\tau\delta\iota\sigma}$, a part. Glennie pap. $\overline{\epsilon\tau\epsilon}$ $\overline{\sigma\eta\tau\epsilon}$ $\overline{\omicron\tau\delta\alpha\sigma}$ $\overline{\eta}$ $\overline{\tau\omicron\epsilon}$ $\overline{\pi\epsilon}$ $\overline{\rho\eta}$ $\overline{\psi\omega\mu\tau\epsilon}$ $\overline{\eta}$ $\overline{\tau\omicron\epsilon}$.

Π

$\overline{\pi\alpha\psi\epsilon}$ S. break, infringe. Qu? whether a genuine Egyptian word. B. M. P. C. $\overline{\pi\rho\omega\mu\epsilon}$ $\overline{\epsilon\tau\eta\pi\alpha\pi\alpha\rho\alpha\beta\alpha}$ $\overline{\eta}$ $\overline{\tau\alpha\tau\iota\alpha\theta\eta\kappa\eta}$ η $\overline{\pi\eta\chi\omega\rho}$ $\overline{\epsilon\rho\omicron\sigma}$ $\overline{\rho\omicron\lambda\omicron\sigma}$ η $\overline{\pi\eta\pi\alpha\psi\epsilon}$ $\overline{\omega\mu\omicron\sigma}$ η $\overline{\pi\eta\kappa\omega}$ η $\overline{\pi\eta\pi\alpha\rho\alpha\lambda\lambda\iota\zeta\epsilon}$ $\overline{\omega\mu\omicron\sigma}$.

$\overline{\pi\alpha\kappa\epsilon}$ S. field? B. M. P. C. $\overline{\pi\alpha\mu\epsilon\rho\omicron\sigma}$ $\overline{\eta}$ $\overline{\kappa\alpha\rho}$ $\overline{\beta\rho\beta\omega\rho}$ $\overline{\rho\eta}$ $\overline{\tau\eta\pi\alpha\kappa\epsilon}$ $\overline{\epsilon\tau}$ $\overline{\rho\eta}$ $\overline{\pi\alpha\text{-}}$ $\overline{\pi\omicron\sigma\tau\omicron\lambda\omicron\sigma\omega\alpha}$ η $\overline{\pi\rho\omega}$ $\overline{\eta}$ $\overline{\sigma\omicron\tau\rho\omicron\tau\epsilon}$ $\overline{\pi\omega\alpha\eta\kappa\alpha\mu\omicron\tau\lambda}$. I am unable to explain the words $\overline{\pi\alpha\pi\omicron\sigma\tau\omicron\lambda\omicron\sigma\omega\alpha}$ η $\overline{\pi\rho\omega}$. Can $\overline{\alpha\mu\omicron\sigma\tau\omicron\lambda\omicron\sigma\omega\alpha}$ be meant for *ἐπιστύλωμα* in the sense of a covered shed supported on columns?

$\overline{\pi\alpha\chi\sigma}$ S. village, station. B. M. P. XC $\overline{\kappa\alpha\sigma\tau\rho\omega\eta}$ $\overline{\pi\alpha\iota}$ $\overline{\epsilon\tau\omicron\tau\omega\mu\omicron\tau\tau\epsilon}$ $\overline{\epsilon\rho\omicron\gamma}$ $\overline{\chi\epsilon}$ $\overline{\kappa\alpha\lambda\epsilon\text{-}\eta\text{-}\pi\epsilon\kappa\omega}$ $\overline{\eta}$ $\overline{\pi\epsilon\omega\rho\eta\tau}$ $\overline{\eta}$ $\overline{\tau\eta\pi\alpha\chi\sigma}$ $\overline{\eta}$ $\overline{\rho\omega\mu\omicron\sigma\tau}$. The castle which is called Kalenpeko to the north of the village of Romoou.

$\overline{\pi\omega\lambda\kappa}$ S. same as $\overline{\pi\omega\lambda\beta}$ to divide. Joad pap. $\overline{\alpha\eta\pi\omega\lambda\kappa}$ $\overline{\epsilon\beta\omicron\lambda}$ $\overline{\pi\omega\eta\eta\tau\eta}$ $\overline{\pi\rho\omicron\sigma}$ $\overline{\theta\epsilon}$ $\overline{\eta\tau}$ α $\overline{\eta\pi\omicron\beta}$ $\overline{\eta}$ $\overline{\rho\omega\mu\epsilon}$ $\overline{\pi\alpha\lambda\kappa\eta}$ $\overline{\pi\omega\mu\omicron\sigma}$.

Ρ

$\overline{\rho\alpha\tau\eta\tau}$ S. apparently means the roof or awning above the roof of a house. Papyrus Glennie, $\overline{\pi\eta\eta}$ $\overline{\epsilon\tau\omega\alpha\tau}$ $\overline{\chi\eta\eta}$ $\overline{\pi\epsilon\sigma\eta\tau\epsilon}$ $\overline{\psi\alpha}$ $\overline{\rho\alpha\tau\eta\tau}$ — that house from its foundations even to the roof. B. M. P. XCIX $\overline{\tau\chi\eta\rho\epsilon}$ $\overline{\tau\eta\rho\bar{\epsilon}}$ $\overline{\epsilon\tau}$ $\overline{\eta}$ $\overline{\tau\eta\pi\epsilon}$ $\overline{\eta}$ $\overline{\tau\epsilon\chi\alpha\rho\alpha\omicron\tau}$ $\overline{\psi\alpha\alpha}$ $\overline{\rho\alpha\tau\eta\tau}$ the whole area which is above the portico even unto the roof. Ib. $\overline{\alpha\tau\omega}$ $\overline{\eta\tau\epsilon}$ $\overline{\tau\chi\omicron\epsilon}$ $\overline{\eta}$ $\overline{\tau\omega\eta\tau\epsilon}$ $\overline{\psi\omega\pi\epsilon}$ $\overline{\eta}$ $\overline{\kappa\omicron\iota\pi\omicron\eta}$ $\overline{\psi\alpha\alpha}$ $\overline{\rho\alpha\tau\eta\tau}$. — The word $\overline{\tau\eta\tau}$, M. $\overline{\theta\eta\omicron\tau}$ wind, apparently enters into the composition of this word. Comp. $\overline{\chi\alpha\theta\eta\omicron\tau}$ an upper window or opening for ventilation — $\overline{\sigma\alpha\text{-}\rho\alpha\text{-}\theta\eta\omicron\tau}$ a violent wind.






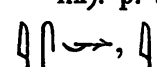

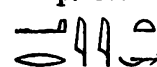
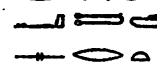
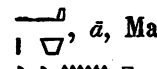


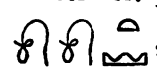

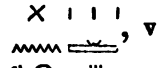

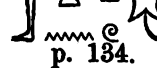
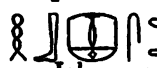


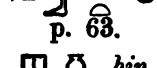
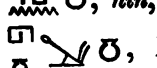
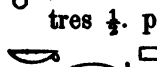



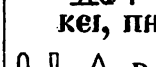
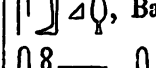
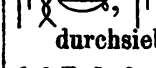
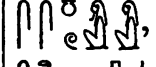


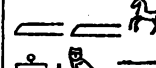

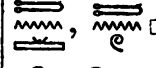

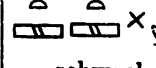
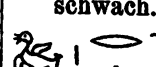
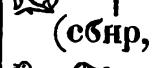
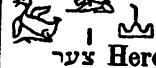


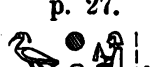
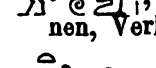
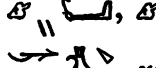

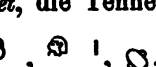
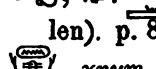


$\overline{\rho\epsilon\gamma\sigma\omega}$ M. a draught or liquid Gr. *ποτόν*. Job 15, 16 — from $\overline{\sigma\omega}$ to drink. The prefix $\overline{\rho\epsilon\gamma}$ usual implies the agent, and this word should be “drinker”. But comp. $\overline{\rho\epsilon\gamma\chi\omega\eta\tau}$, via, and $\overline{\beta\epsilon\gamma\tau\tau\omega\eta}$ rebellio.

$\overline{\rho\eta\tau}$ M. i. q. $\overline{\rho\alpha\tau}$ foot. Apost. Const. p. 197 and p. 205.

$\overline{\rho\kappa\omicron\gamma}$ S. i. q. $\overline{\kappa\rho\omicron\gamma}$ deceit. Glennie pap.

Shanghai July 1869.

Hieroglyphisches Glossar für Jahrgang 1869.

-  , *arri, alli, &λ*, taub. p. 134.
-  für  p. 134.
-  , *an*, für, bezüglich auf. p. 6.
-  , *apet* = 40 *hin*, Mafs von 18 litres 40 centilitres (copt. *ΔΠΟΥ*, *scyphus*, *calix*). p. 58 ff.
-  , Balken, *COI*. p. 86.
-  , *akku*, eine Art Brod. p. 88.
-  , *ari-t*, der Thürsturz. p. 138.
-  , Astarte. p. 2.
-  , *ā*, Mafs von 26 centilitres. p. 63.
-  , das Herz waschen, rächen. p. 139.
-  , *uten*, schwer. p. 43.
-  , die heutigen *Agaḏs*. p. 114.
-  , *Uabu*, Theben. p. 75. cf. 131.
-  , verschiedene. p. 76.
-  , *uti*, eine Art Getreide. p. 87.
-  , *btanu* = *bennu*, cynocephali. p. 134.
-  , *heb-set*, ein nach 30 Jahren wiederkehrendes Fest. p. 81.
-  , dasselbe Mafs wie  . p. 63.
-  , *hin*, Mafs von 46 centilitres. p. 63.
-  , Mafs von $\frac{1}{4}$ *hin* oder 11 centilitres $\frac{1}{4}$. p. 63.
-  , *keleṣta*; *κίλλαστις*, Spelzbrod. p. 87.
-  , *ΠΟΥ*, Mehl. p. 86.
-  , *nut useḫ ur-t*, Name des Hypostyls im Tempel von Dendera. p. 104.
-  , *πεκει*, ΠΗΚ, Wiese, Feld. p. 75.
-  , Balsambaum,
-  , *CIKE*, mahlen, *CEK*, durchsieben, reinigen. p. 86.
-  , *sesemu* (*ΣΕΜΟΥ*). p. 6.
-  =  , *sebt*. p. 27.
-  , *semsemu*, die Pferde. p. 2.
-  , *samakot*, Stützbalken. cf. 700. p. 86.
-  , *uten*, ein Gewicht. p. 42.
-  , *teṣeṣ*, traurig, schwach. Var.  . p. 139.
-  , *taruta*, eine Art Bart (*СБНР*, *УБНР*). p. 27.
-  , identisch mit Avaris. p. 2. — *Ἡρόων* Heroopolis. p. 5. 47.
-  , *ḫ*, die Schildkröte. p. 135.
-  , *ḫu bat*, ein Kornabmesser. p. 27.
-  , *ḫu*, die Verstorbenen, Verklärten. p. 136.
-  , der Bäcker. p. 91.
-  , *ḫet*, die Tenne. p. 90.
-  , Stück (beim Zählen). p. 89.
-  , *ḫnum*. p. 25.
-  =  , *abu*, cf. 105, *unguis*. p. 115.
-  , Bogenschütze. p. 82.
-  , *reḫ*, =  . p. 115.

